

Wolfgang Eggert (Hrsg.)

Die geplanten Seuchen



AIDS - SARS

und die militärische Genforschung

Wolfgang Eggert u. a.
Die Geplanten Seuchen

Wolfgang Eggert
(Hrsg)

Die Geplanten Seuchen

AIDS, SARS und die
Militärische
Genforschung

Beim Propheten! Verlag

Wolfgang Eggert u.a.
Die Geplanten Seuchen

Erstausgabe 2003

Beim Propheten! Verlag

Postfach 450108

80901 München

Tel: 089-26215774

Internet: beimpropheten.com

ISBN: 3-935845-08-1

Copyright. 2003. Alle Rechte beim
Herausgeber bzw. den Autoren

Printed in Germany

INHALT

Teil 1: AIDS

Eine völlig neue Krankheit	15
Rätselraten	16
AIDS von Menschenhand erschaffen?	21
Biologische Kriegsführung und Menschenversuche	26
Das Pentagon gibt ein AIDS-typisches Virus in Auftrag	30
Die Anfänge der Genforschung	35
Katastrophen Ende der 60er Jahre	37
Litton Bionetics und Robert Gallo: Der richtige Mann, die richtige Firma	39
Speziessprung zum Menschen durch Rekombinations- technik	41
Die Tarnung der Biowaffenforschung	42
Erkenntnisse der WHO	43
Warnungen	46
Ein krebserrechendes Retrovirus im Menschen: Gallos letzter Schritt zum Ziel	47
Aufbau eines Hochsicherheitslaboratoriums	49
Die Fusion des AIDS-Virus	50
Aus dem Reagenzglas in die Blutbahn. Wie gelangte AIDS zum Menschen?	51
Epidemiologische Rätsel	53
Dr. Wolf Szmunn: Ein apokalyptischer Todesengel?	54
Die Hepatitis-Impfung in Amerika	55
Wie kam AIDS nach Zentralafrika?	59
Warum Afrika? Vom „Club of Rome“ zum Konflikt Israels mit der Dritten Welt	60
Idi Amin und die antizionistische Position des afrikanischen Kontinents	61
Amerikas unerklärter Krieg gegen die Dritte Welt	63
Der Kampf gegen Uganda	67
Die Geburt des Ugandischen AIDS	69
Die Gnade der frühen Geburt	72
AIDS überschreitet die Hauptrisikogruppe der Homosexuellen	73
AIDS wird isoliert	74
Die Entschlüsselung des AIDS-Virus	75
Die gentechnische Herstellung des AIDS-Virus	77
Der politische Kampf gegen die B-Waffen-Fertigung	80
Bittere Aussichten auf die größte Shoah aller Zeiten	83

Anhang

Von der Anthrax/Milzbrandkampagne

zur Ethnobombe

Die US-Milzbrandforschung zur Zeit des World-Trade-Center	
Anschlags	89
Anthrax-Briefe und politische Verdächtigungen	90
Verräterische Sporen	91
Alle Spuren führen nach - Fort Detrick	93
Der Täter - ein ehemaliger USAMRIID-Forscher	95
Dr. Phillip M. Zack: Maulwurf für Israels Mossad?	96
Spuren ins südliche Afrika: Artikel „Kein Interesse an einer Aufklärung der Anthrax-Affäre?“ von Hein Möllers	103
Die Rassenbombe: Südafrikas „humane“	
Schwarzenreduzierung. Interview mit Dr. Daan Goosen	107
Südafrikas „toxische“ Schwarzenreduzierung. Aus dem Artikel „Israel plant ethnische' Bombe“ von Uzi Mahnaimi und Marie Colvin	108
Israels Araberbombe Aus dem Artikel „Israel plant ethnische' Bombe“ von Uzi Mahnaimi und Marie Colvin	109
Globale Vernichtung als letzter Schritt?	111
Ergänzende Literatur (deutschsprachig)	115
Ergänzende Literatur (englischsprachig)	117

TEIL 2: SARS

- Wolfgang Eggert
**SARS: GEHEIMNISSE DER
"NEUEN" SUPERERKÄLTUNG** ▪ 121
- Thomas Müller
**NICHT-TÖDLICHE BIOWAFFEN
STEHEN BEREITS AUF DER
WUNSCHLISTE DER MILITÄRS** ▪ 141
- Thomas Müller
SARS: TESTFALL FÜR BIOWAFFEN ▪ 143
- Wikipedia, die freie Enzyklopädie
**SCHWERES AKUTES
ATEMNOTSYNDROM** ▪ 145
- Der Spiegel
**ERBGUT-ANALYSE. SARS
STAMMT AUS DEM TIERREICH** ▪ 149
- Andrey Lubensky
**Атипичная пневмония (SARS)
МОЖЕТ ОКАЗАТЬСЯ
БИОЛОГИЧЕСКИМ ОРУЖИЕМ?** ▪ 150
- Julie Clayton
**VACCINES TO RUFFLE FLU'S
FEATHERS** ▪ 153
- BioMedNet
AVIAN INFLUENZA IS A KILLER ▪ 155
- Earl Bousquet
**IS SARS SOMEONE'S WEAPON OF
MASS DESTRUCTION?** ▪ 156
- Dr. Leonard Horowitz
SARS - A GREAT GLOBAL SCAM ▪ 158
- J.M. Katz, R.A. Bright, J. Hu-Primmer
H. Chen, Y. Matsuoka, K. Subbarao
**PATHOGENICITY OF AVIAN INFLUENZA
A H5N1 VIRUSES** ▪ 175

K.Subbarao, H.Chen, B.Murphy, J.Katz, N.Cox, D.Swayne, Y.Matsuoka DEVELOPMENT AND EVALUATION OF CANDIDATE INFLUENZA A VACCINES FOR PANDEMIC PREPAREDNESS	■	176
Third World Network Biosafety Information Service SARS:GENETIC ENGINEERING/ CORONAVIRUS BIO-WEAPON	■	178
Bert Jan Haijema, Haukeliene Volders, Peter J. M. Rottier SWITCHING SPECIES TROPISM: AN EFFECTIVE WAY TO MANIPULATE THE FELINE CORONAVIRUS GENOME	■	179
Trevor G Marshall GENETICALLY ENGINEERED CORONAVIRUS MORE POTENT IN ENTERIC AND RESPIRATORY TRACTS OF SWINE	■	180
Fernando Almazán, José M. González, Zoltan Péntzes, Ander Izeta, Enrique Calvo, Juan Plana-Durán, Luis Enjuanes ENGINEERING THE LARGEST RNA VIRUS GENOME AS AN INFECTIOUS BACTERIAL ARTIFICIAL CHROMOSOME	■	181
Michael M. C. Lai THE MAKING OF INFECTIOUS VIRAL RNA: NO SIZE LIMIT IN SIGHT	■	193
Dr Mae-Wan Ho/Professor Joe Cummins SARS AND GENETIC ENGINEERING?	■	200
Prof. Joe Cummins CORONA VIRUS GENETIC ENGINEERING AND THE ORIGIN OF SARS	■	205
Dr. Mae-Wan Ho BIO-TERRORISM & SARS	■	207

Dr. Mae-Wan Ho		
GENETICENGINEERING SUPER- VIRUSES	■	212
Mike Foster/Weekly World News		
SARS IS OSAMAS LATEST TERROR WEAPON	■	217
Richard D. Fisher, Jr.		
SARS CRISIS: DON'T RULE OUT LINKAGES TO CHINA'S BIOWARFARE	■	218
agence france presse (afp)		
SPECULATION SARS LEAKED FROM BIO-WEAPON PROGRAM	■	222
MediaMike		
SARS-NATURAL BUG, OR US MILITARY CREATION	■	223
Dave Rasnick		
POSSIBLE MOTIVE BEHIND THE SARS FRAUD	■	224
Jon Rappoport		
SARS AS ECONOMIC WARFARE	■	226
Wayne Madsen		
ANOTHER FIRST FOR THE BUSH REGIME?	■	227
Michael C. Ruppert/Wayne Madsen		
SARS: COMBINING BIOLOGICAL AND ECONOMIC WARFARE	■	234
Fintan Dunne		
SARS PSY-WAR IS ENABLING A GLOBAL FASCIST COUP	■	237

TEIL I

AIDS

Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Heiligum zu den sieben Engeln sagen: „Geht und gießt die sieben Schalen des Grimmes Gottes zur Erde hin aus. Und der erste ging weg und goß seine Schale zur Erde hin aus. Und es bildete sich ein schmerzhaftes und bösesartiges Geschwür an den Menschen... (Offenbarung 16,2)

Ich denke, in den späten 70ern und frühen 80er Jahren waren die biologischen Waffen nicht so kontrolliert wie in den 90ern. Es war eine neue Ära und alle waren in der Post-Atomaren Ära. Biologische Waffen waren ein neues Feld, es wurde von allen Ländern betrieben, auch in England (Porton Down) und in Amerika (Fort Detrick). Wir wußten, daß sie daran arbeiteten und hatten Kontakt mit ihnen und mit den Waffen, die sie entwickelten. Es war nicht so sehr eine ethische Frage, wie es heute der Fall ist, da wir jetzt über die Gefahren des Mißbrauchs Bescheid wissen. (Dr. Daan Goosen, führender Südafrikaner B-Waffen-Wissenschaftler)

Es ist dringend erforderlich, daß der Kongreß der Vereinigten Staaten, als Gegenstand höchster Priorität, eine umfassende Untersuchung über den vollständigen Hintergrund des AIDS-B-Waffen-Komplexes aufnimmt. (Oberstleutnant i. R. Thomas E. Bearden in seinem Buch "AIDS Biological Warfare")

EINE VÖLLIG NEUE KRANKHEIT

Im Frühjahr 1981 machte der amerikanische Arzt M. S. Gottlieb in Los Angeles eine seltsame Entdeckung. Er war erstaunt, in einer kurzen Zeitspanne vier Fälle von interstitieller Pneumonie (PCP) zu beobachten, einer Lungenentzündung, die bis dahin nur äußerst selten aufgetreten war. Als Gottlieb darauf einen Bericht an das "Center for Disease Control" - das nationale Zentrum für Gesundheitsüberwachung - sandte, erhielt er die Mitteilung, daß seine Meldung hinsichtlich Kaliforniens kein Einzelfall war....

Zur gleichen Zeit gab es auch am anderen Ende des Landes, im fernen New York, bemerkenswerte Zwischenfälle: Eine ganze Reihe von Patienten wurde in die Hospitäler eingeliefert, die unter dem sogenannten Kaposi-Sarkom litten, einer sich sehr langsam entwickelnden Krebsform, die mit Hautschädigungen beginnt und schließlich die inneren Organe befällt. Auch diese Krankheitsform war bis dahin kaum aufgetreten, und hatte sich vordem vor allem auf ältere Männer von mediterraner Herkunft beschränkt.

Das verbindende Glied zwischen den relativ eng umgrenzten Herden an Amerikas West- und Ostküste lag darin, daß ein noch unbekanntes Virus das Immunsystem der Patienten langsam zersetze, was wiederum dazu führte, daß die Opfer schon relativ geringfügige Infektionen mit dem Leben bezahlten. Hier wie dort schienen die ersten Ansteckungen auf das Jahr 1979 zurückzureichen, in beiden Fällen waren ausschließlich homosexuelle Männer betroffen. So wurde die mysteriöse Krankheit zunächst unter dem Namen, Gay Related Immune Deficiency (GRID), also „An Homosexuelle gebundenes Immundefizit“, klassifiziert.

Von New York aus war der Erreger bald in andere Städte übertragen worden. Als sich die Risikogruppen der Vereinigten Staaten bereits landesweit durchseucht zeigten, schwappte das Virus auf die restliche Welt über. In der Bundesrepublik Deutschland wurden die ersten sechs Fälle von Immungeschädigten im Dezember 1981 registriert. Es fiel auf, daß diese Infizierten durchweg sehr viele internationale Kontakte hatte - besonders zu New Yorker Homosexuellen.¹

Solange lediglich die Randgruppe der Homosexuellen betroffen war, hielt sich die Aufregung der Öffentlichkeit in Grenzen. Als aber „GRID“ aus dieser Risikogruppe ausbrach und auf die heterosexuelle Bevölkerung übergriff, schlugen die Medien sofort Alarm. Allmählich

¹ Dr. agr. Ulli Segal/ Prof. em. Dr. sc. Jakob Segal, *Aids- die Spur führt ins Pentagon*, Verlag Neuer Weg, Essen 1990 (2., ergänzte Auflage), Seite 51f. mit Bezug auf eine Studie durch Hehlmann et al.

griff Panik um sich. Den gewandelten Tatsachen Rechnung tragend wurde dem Virus ein neuer, neutraler, Name verpaßt: AIDS - 'Erworbenes Immundefizit'. Die Frage: „Wie und wo erworben?“ lag damit nahe und war der Gegenstand, der fortan jedermann, Fachwelt wie Laien, vordergründig interessierte. Doch die medizinischen Experten, auf die die Patienten stets mit so viel Achtung emporgeblickt hatten, wußten diesmal keine Antwort. Das Phänomen, mit dem sie es zu tun hatten, war vollständig neu. Und so machten fortan immer neue abenteuerliche Theorien über die Herkunft und das Wesen von AIDS die Runde, um so schnell wie sie auftauchten, bald wieder in der Versenkung zu verschwinden.

RÄTSELRATEN

Anfangs interpretierten einige durchaus angesehene Wissenschaftler das Virus als Zivilisationskrankheit, als eine Art Ozonloch im Menschen, das angesichts einer durch Smog und Strahlung vergifteten Umwelt und der widernatürlichen Lebensführung vieler Großstädter schließlich ganz zwangsläufig entstehen "mußte". So scheinbar plausibel diese Deutung gerade am Fallbeispiel New York sein mochte, konnte sie dennoch kaum begrifflich machen, warum sich AIDS dann zunächst ausschließlich in der homosexuellen Gemeinde entwickelt hatte. Als bekannt wurde, daß sich ausgerechnet im ursprünglichsten Teil Afrikas sehr frühzeitig ein zweiter AIDS-Herd entwickelt hatte, brach das Argumentationsgerüst der Modernismuskritiker schließlich ganz in sich zusammen.

Dafür sorgte jetzt die Tatsache, daß es zwei unabhängige und voneinander so verschiedene Epizentren gab, für Unruhe in der Fachwelt. Denn die Wahrscheinlichkeit, daß sich ein bislang unbekannter Krankheitserreger praktisch zeitgleich an nur zwei bestimmten, tausende von Kilometer voneinander entfernten Stellen zu seiner Entstehung durch Mutation bequemen sollte, liegt bei Null. Das war ein klarer Hinweis darauf, daß es mit dem "natürlichen" Ursprung der Immunschwäche nicht weit her sein konnte. Bald wurden erste Fragen nach dem Stand der Gentechnik laut. In den Biowaffen-Laboratorien rund um den Globus schrillten die Alarmglocken. Hier war man sich einig, eine derart imagegefährdende Diskussion nicht zuzulassen. AIDS mußte eine „natürliche Strafe Gottes" bleiben. Doch argumentativ funktionierte das nur wenn sich die „Virusgeburt" auf ein epidemiologisch nachvollziehbares originäres Ausbruchsgebiet beschränken ließ und, darauf aufbauend, die Kontinentalreise des Erregers möglichst plausibel erklärt werden konnte.

In diesem Sinne begann schon bald nach der Jahrestagung der „Amerikanischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften" (AAAS) von 1984 der führende US-Genforscher Robert Gallo, die

„amerikanisch-modernistische Spur“ des AIDS-Virus zu verwischen. Ohne jeden Beweis stellte er die Behauptung auf, das AIDS hätte seit Jahrhunderten endemisch - d. h. in harmloser Form - in entlegenen afrikanischen Dörfern existiert. Als Ausgangspunkt hatte Gallo das am Äquator gelegene Zaire im Blickfeld. Hierin, so spann er seine Theorie fort, habe man nach Ausrufung der Unabhängigkeit schwarze Entwicklungshelfer aus Haiti beordert, welche - irgendwann infiziert - das Virus in ihre mittelamerikanische Heimat zurückbrachten. In Haiti holten es sich schließlich homosexuelle amerikanische Touristen beim Sex mit männlichen Prostituierten in den Slums und sorgten für den Import in die USA.²

Man akzeptierte Gallos These. Obwohl sie migrationstechnisch und medizinisch mehr als fragwürdig war:

Punkt 1: Wenn die haitischen "Kurzzeit-Gastarbeiter" infiziert wurden, warum dann nicht auch die in Zentralafrika seit hundert Jahren lebenden Franzosen, Belgier oder Engländer? Nach der erst wenige Jahre zuvor beendeten Kolonialzeit in diesen Ländern waren viele Europäer als Lehrer, Techniker, Kaufleute zurückgeblieben, die wiederum rege Kontakte zu ihrem jeweiligen Mutterland pflegten. War der afrikanische AIDS-Herd verantwortlich für die Übertragung der Seuche in die restliche Welt, dann hätte es zuerst die "Alte" Welt, also Europa treffen müssen. Außerdem stand die Frage im Raum, warum AIDS, wenn es denn in Afrika zuerst infektiös (und zwar gegenüber den Haitianern) gewesen sein soll, warum die Seuche dann nicht bereits an ihrem vermeintlichen Entstehungsort bemerkt und klassifiziert wurde. Das gleiche traf für die behauptete Übertragung des Virus von Haiti auf die USA zu.

Der Epidemiologe, Direktor für "Graduate Medical Education" am Martin Luther King Hospital in Los Angeles, und Ex-Gesundheitsamtschef (Public Health Chief) für den südlichen Distrikt des Landkreises Los Angeles, Dr. Wilbur Jordan nahm sich in einem Radiointerview im Dezember 1984 ausführlich des HIV-Migrationsprozesses an. "Eine Krankheit schafft sich nicht selbst", widersprach er Gallo, "indem sie in einem einzelnen Land geboren wird, dann auf ein Boot oder in ein Flugzeug steigt, ein zweites Land besucht, dort für zwei oder drei Jahre epidemisch wirkt, und dann erst im angeblichen Ursprungsort auftritt. Während wir die ersten 500 Fälle hier im Land hatten, gab es keine Kranken auf Haiti. Wir hörten nie davon, daß AIDS in Haiti grassiert, bis zu dem Zeitpunkt, als Florida Zuwanderer von dieser Insel in Internierungslager sperrte. Dann, plötzlich und mit einem Mal, wurde der Erreger nach Haiti "zurück"verfolgt und dort auch gemeldet.

² Kurz vorher hatte sich die US-Gesundheitsbehörde zu der abstrusen Behauptung verstiegen, AIDS sei in Haiti als Ergebnis des Voodooakults entstanden. Währenddessen machte der leitende WHO-Funktionär Jacques Lebowitch Kubanische Immigranten, die zuvor als Söldner in Afrika gedient hatten, als „Importverdächtige“ aus.

Man verlangt von mir nicht weniger, als zu glauben, daß dieses Virus, das so unglaublich tödlich wirkt, daß es jeden Amerikaner als Teil der gesundheitlich bestumsorgten Welt schlicht vom Erdboden wegwischen kann, daß dieses Virus *vorher* in Haiti existierte, dem ärmsten Land unserer Hemisphäre, in dem der Gesundheitszustand eines Durchschnittsbürgers an sich schon gefährdet ist. Ich sage Ihnen: *Wenn* AIDS in Haiti begonnen hätte, dann gäbe es heute keine Haitianer mehr.

Und, Achtung: Wenn Sie einmal Patienten mit dieser Krankheit gesehen haben, dann werden Sie schnell mit Ihren eigenen Augen sehen, wie zerstörend diese wirkt. *Wenn* diese Krankheit in irgend einem unterentwickelten Land begann, dann gibt es keinen Weg zu erklären, wie unsere Epidemiologieexperten das nicht vor der Übertragung in die Vereinigten Staaten bemerkt haben sollten. Unter allen Plagen ausgerechnet diese. Sehen Sie, wir wußten sogar von der sogenannten Cooper Gonorrhoea auf den Philippinen. Und die tötete niemanden. ... Im Gegensatz dazu steht AIDS als der tödlichsten Krankheit, von der wir bisher in unserem ganzen Leben gehört haben. Wie sollen wir die bitteschön in einem unterentwickelten Land gehabt haben, in dem der Durchschnittsbürger an sich schon schlecht ernährt ist und keinen einzigen Fall gesehen haben, bis wir bei uns in den USA bereits über 500 Patienten hatten? Das ergibt überhaupt keinen Sinn."³

Soweit Dr. Jordan, der die staatliche Gesundheitsvorsorge in Los Angeles geleitet hatte, seit 1981 eine der amerikanischen HIV-Hochburgen. Vor ebendiesem Hintergrund gab es noch eine Frage, die so nahe liegt, daß sie der kritische Mediziner während seines Interviews schlicht übersehen haben muß:

Warum traf das AIDS-Virus über seine „Zwischenstation“ Haiti zunächst nur drei ausgesuchte Metropolen in den Vereinigten Staaten? Und warum verwandelte sich eine afrikanische Heterosexuellen-Epidemie dabei plötzlich in eine Schwulenkrankheit? Da Gallo beide Fragen auf der Seite ließ, muß er davon ausgegangen sein, daß die Urlaubsprostitution in Haiti allein eine Domäne von homosexuellen Amerikanern war - die wiederum ausschließlich aus New York, Los Angeles und San Franzisko kamen!!

Punkt 2: Wenn das AIDS-Virus seit Jahren in Zentralafrika vorhanden gewesen war, dann müßten ehemals sexuell aktive alte Menschen logischerweise auch signifikante Raten von AIDS-Antikörpern aufweisen. Eine Ugandische Blutstudie Mitte der 80er Jahre, die diese These überprüfte zeigt jedoch, daß dies nicht der Fall war. In einem Artikel unter dem Titel „Wie lang gibt es das AIDS-Virus in Uganda?“⁴ verglichen J.W. Carswell, N. Sewankambo, D. Lloyd, et al die Testergebnisse auf AIDS-Antikörper bei alten und jungen Menschen in

³ Interview Dr. Jordan, KPFA's Traffic Jam program, Monday, 16. December 1984, home.primus.com.au/docile/art-arc/aidstalk.txt

⁴ „The Lancet“, 24. Mai 1986, Seite 1217

Uganda. Carswell's Gruppe testete 53 Personen im Alter von über 70 Jahren, die in Kampala lebten, und „seit den letzten 5 Jahren sexuell inaktiv gewesen waren“. Dieses Testergebnis wurde anschließend mit einer Gruppe von 716 gesunden und Erwachsenen jüngerer und mittleren Alters verglichen, die ebenfalls in Kampala lebten. Das Ergebnis: 15%(!) der letzteren Gruppe zeigte einen positiven Antikörpertest. Interessanterweise war dagegen *nicht einer* der älteren Menschen seropositiv. Auf der Basis dreier negativer Testergebnisse folgerten die Forscher, daß das Virus zumindest seit langer Zeit nicht in Uganda gewesen sei. Sie schrieben: „Die hier präsentierten Resultate unterstützen nicht vorherige Mutmaßungen, daß das Virus aus Uganda stammt; im Gegenteil, wenn richtig interpretiert, zeigen sie an, daß es erst vor kurzem im Lande *angekommen* ist.“

Punkt 3: Wäre das AIDS in Zaire endemisch gewesen, so wäre die Bevölkerung weitgehend resistent, und die Krankheit wäre nur in harmloser Form aufgetreten. Als aber die ersten AIDS-Fälle in Zaire auftraten, erwies sich das Virus als genauso virulent und tödlich wie in Amerika. Das AIDS konnte also keinesfalls in Zaire in endemischer Form vorgelegen haben.

Die Widersinnigkeit der Gallo-Theorie lag auf der Hand. Die US-Regierung beschloß aber, das zu übersehen. Und weil sich die staatliche sowie die auf Fördermittel des Bundes angewiesene private Wissenschaft dieser Haltung anschloß, geistert das Märchen vom Aids aus dem Urwaldorf noch heute durch die Medien.

Wenige Monate nachdem Gallos „erklärt“ hatte, wie das Virus nach Amerika gelangt war, kündigte Max Essex, ein anderer angesehener Virologe aus den USA an, er könne einen Schritt weitergehend nachweisen, wie zuvor AIDS in Afrika den Menschen befallen habe. Am 12. August 1985 berichteten hierzu Fernsehkanäle und Magazine, Essex und seine Mitarbeiter hätten in Afrika 104 gesunde Afrikanische „Grüne Affen“ (Grüne Meerkatzen) gefangen und bei 30% von ihnen ein Virus entdeckt, das sich kaum vom HIV unterscheiden ließe. Damit sei der Ursprung des AIDS aufgeklärt. Die Affen hätten ihre afrikanischen Jäger gekratzt bzw. gebissen und so das Virus ins menschliche Blut übertragen. Das Virus habe sich an das neue Milieu angepaßt und sich in das HIV verwandelt.

Jedem Fachbiologen mußte solch ein ungeheuerlicher Mutationssprung von einer Unterfamilie in eine andere als Unsinn erscheinen. So fanden sich auf dem nächsten AIDS-Kongress in Paris (1986) nicht weniger als fünf Forschergruppen, die in ihren Referaten die Unmöglichkeit dieser Story aufzeigten. Außerdem stellte es sich bald heraus, daß Essex seine Veruchssaffen nicht in Afrika eingefangen, sondern in einer amerikanischen Tierfarm gekauft hatte. Wer vom Fach ist weiß, daß alle amerikanischen Affenfarmen von vielen Viren durchseucht sind, und so stellte sich auch das Essex'sche Virus als ein undefinierbares Gemisch von Viren heraus. Im Dezember 1986 widerrief schließlich Essex selbst seine Behauptung, sein Virus sei der Vorfahre des HIV,

endete aber mit der erstaunlichen Behauptung, auf jeden Fall liege in der Übertragung irgendeines Affenvirus auf den Menschen die Lösung des AIDS-Problems.

In folgenden sechs Jahren wurden zahllose Dollars vergeudet, um den afrikanischen Urwald nach neuen Affenviren durchzukämmen. Alle sechs Monate wurde ein neuer "Vater des AIDS" unter Triumphgeschrei vorgestellt und bald wieder vergessen. Der große Aufwand blieb notwendigerweise erfolglos, weil das HIV mit den SIV (Simian Immunodeficiency Viruses = Immunschwächevirus des Affen) nur weitläufig verwandt ist. So weitläufig, daß selbst die Begriffsverwandtschaft eine Täuschung darstellt. In der Tat trug die bewußte Affenviren-Gruppe ursprünglich den weit passenderen Namen STLV (Simian T-Cell Lymphome producing Virus = T-Zellen befallendes Lymphome produzierendes Virus des Affen). Plötzlich nach AIDS, ohne Beschluß der Nomenklaturkommission, tauchte der neue Name SIV (Simian Immunodeficiency Virus = Immunschwäche bewirkendes Virus der Affen) auf. Aber keines der SIV verursacht eine Immunschwäche. Es ist eine wissenschaftliche Tatsache, daß AIDS so gut wie keine Ähnlichkeit mit irgend einem Virus des „Grünen Affen“ oder eines anderen verwandten Primaten dieser Erde aufweist.

Dagegen ist spektakulärerweise der Nachweis schlüssig führbar, daß der ursprüngliche Erreger der menschlichen Immunschwäche eine geradezu frappante Ähnlichkeit mit einem bei *Schafen* auftretenden Virus hatte. Mehr noch: Wissenschaftler, die das isolierte Virus Mitte der 80er Jahre Abschnittweise genetisch analysierten, stellten fest, daß - bar jeder Mutationsveränderung - ein Teil des Virus menschlicher Herkunft war, während man einen anderen einer Schafkrankheit zuordnen konnte. Alles sah danach aus, als habe irgend jemand zwei sich ausschließende Genomabschnitte künstlich zusammengefügt. So etwas aber vermochte nur die Gentechnik.

Von diesem Augenblick an konnte die Diskussion unter den Forschern eigentlich nur noch in *eine* Richtung zielen. Der Überprüfung, ob AIDS im gerade einsetzenden Zeitalter der Gentechnik von *Menschenhand* erschaffen worden war. Und ob es, in einem Labor entworfen, schließlich durch bloßen Zufall, einen Unfall, oder zu Versuchszwecken absichtlich freigesetzt wurde - in eine Welt, die auf diese "neue" Krankheit in keinsten Weise vorbereitet war. Tatsächlich bildete bereits auf der Jahrestagung der Amerikanischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (AAAS) 1984 diese Frage das Hauptthema.⁵

Damals stand die AIDS-Forschung an ihrem Wendepunkt. Doch kurz bevor sie sich aufmachte, die Verantwortlichkeiten der Gentechnik in die Öffentlichkeit zu tragen, bog die Elite der verbeamteten amerikanischen Wissenschaft die Diskussion ab, indem sie stakkatoartig hintereinander geschaltet ihren Afrika-„Beweis“ vortrug.

⁵ Artikel *Neuer Stand der AIDS-Diskussion*, etwa 1993, Teil 1, Jakob Segal, <http://www.monochrom.at/segal/i.htm>

Unterstützt durch Universitäten, Forschungsinstitute und prominenten Politikern wurden die Massenmedien im folgenden derart geballt mit Dschungelstorys gefüttert, daß das Thema „Biowaffen“ schnell wieder außer Sicht geriet. Obwohl darüber immer wieder berichtet wurde.

AIDS VON MENSCHENHAND ERSCHAFFEN?

Überlegungen hinsichtlich einer vorsätzlichen Entwicklung des AIDS-Virus zirkulierten zunächst durch die alternative und homosexuelle Presse Amerikas. So veröffentlichte die Gay-Zeitung "New York Native" den Brief eines Mannes, welcher angab für das US-Amerikanische B-Waffen-Forschungszentrum "Fort Detrick's Biological Warfare Laboratory" gearbeitet zu haben und der aussagte, AIDS sei, mit der Intention homosexuelle Männer als Teil eines Programms "Operation Firm Hand" zu infizieren, vorsätzlich ausgesetzt worden sei. Diese Meldung sollte nicht lange allein im Raum stehen bleiben.

Am 4. Juli 1984 verbreitete die in der indischen Hauptstadt Neu Delhi erscheinende Zeitung "The Patriot" einen Artikel, in dem erstmals detaillierte Angaben enthalten waren, die AIDS als Resultat der amerikanischen Biowaffenforschung auswiesen. Der Bericht lehnte sich an die Person eines um Anonymität nachsuchenden US-Anthropologen an, der die bekannte Position, AIDS sei in dem zur biologischen Kriegsführung betriebenen armeeeigenen Forschungslaboratorium in Fort Detrick bei Frederick (Maryland) gentechnisch hergestellt worden, wiederholte. Um diese Behauptung zu verifizieren, führte das indische Blatt einen Artikel des offiziellen amerikanischen Armeemagazins "Army Research, Development and Acquisition" ins Feld. Verfasser waren zwei Militärs, die für Schlüsselstellen der amerikanischen Kriegsforschung verantwortlich zeichneten: Der Direktor des "Institute of Infectious Diseases" Lt. Col. Karl Pederson und der Direktor des "Medical Engineering Laboratory" Col. John Albertson. Der angeführte Artikel handelte von "natürlichen und künstlich-synthetischen Einflüssen auf das menschliche Immunsystem".⁶

Einen Einfluß auf die öffentliche AIDS-Diskussion hatte die Meldung der indischen Zeitung nicht. Erst als das halbamtliche Sowjet-Journal "Literaturnya Gazeta" mehrere Monate später die Inhalte des "Patriot" aufgriff und am 30. Oktober 1985 wiederholte, rief die nunmehr zum Politikum gewandelte Theorie eine internationalen Kontroverse aus. Erwartungsgemäß setzte die amerikanische Regierung den sowjetischen Artikel zunächst einmal offiziell als wissenschaftlich

⁶ Lederer, Robert, Precedents for AIDS?: Chemical-Biological Warfare. Medical Experiments, and Population Control, Covert Action Information Bulletin # 28, Sommer 1987, Seite 36f.

haltlose, antiamerikanische Desinformation herab. Doch die Russen mochten von ihrer These nicht lassen und führten zwei Ärzte ins Feld, um ihre Behauptung zu untermauern: Den Londoner Arzt für Geschlechtskrankheiten John Seale und Nathaniel Lehrman, einen amerikanischen Psychiater. Jetzt erreichte die Ursachenforschung in Sachen Immunschwäche ein neues Fahrwasser: Die Frage, ob AIDS das Produkt einer Biowaffen-Forschung sein könnte, wurde von der Naturwissenschaft wie der Militär-Fachpresse aufgegriffen⁷, die Nachrichtenmedien der westlichen Industrieländer, dort wo das Virus gerade am virulentesten grassierte, begannen sich zu interessieren.

Am 20. Dezember 1985 meldete der britische „Guardian“ unter dem Titel „Keim des Zweifels“: „Die Aids-Epidemie wurde nach Ansicht eines Harley Street Spezialisten durch ein Experiment der biologischen Kriegsführung verursacht, das auf grausige Weise schiefging... Dr. John Seale, ein pensionierter beratender Facharzt der Venerologie (Geschlechtskrankheiten) am Middlesex Hospital, der noch privat praktiziert, behauptete gestern, daß die Amerikaner oder Russen das Aids-Virus aus einem ähnlichen Virus mit Namen Visna-Virus, welches Schafe befällt, entwickelt haben könnten... Veranlassung für Dr. Seales Behauptung waren Andeutungen des Moskauer Rundfunks, daß das Virus in Geheimversuchen des CIA und des Pentagon seinen Ursprung hätte, bei denen Menschen mit Viren infiziert würden...“ Zur gleichen Zeit konnten die Amerikaner in ihrem Vorzeigebblatt New York Times lesen, daß auch die ugandische Carposi's Sarcoma-Expertin Dr. Ann Bailey davon überzeugt war, daß AIDS auf gentechnischem Wege entstanden sei.⁸

Washington reagierte nun auffallend nervös und reichte mit der offenkundigen Absicht, die brisante Diskussion abzuwürgen, über den amerikanischen Botschafter in Moskau einen offiziellen Protest ein.⁹ Mit Erfolg, denn die Russen waren fortan unter außenpolitischen Gesichtspunkten sichtlich darum bemüht, in AIDS-Fragen leiser zu treten.

⁷ Siehe L. Müller, *Militärische Nutzung der Gentechnik: Entwicklung von biologischen Kampfstoffen*; IFIF, Düsseldorf 1985 sowie E. Geissler, *Folgen der Gentechnik für die chemische und biologische Kriegsführung* in: SIPRI-Rüstungsjahrbuch 5, *Gentechnik als Waffe*, Reinbek 1985 sowie insgesamt: Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI), *Gentechnik als Waffe*, Rüstungsjahrbuch 5, Reinbek 1985 sowie Enquetekommission Chancen und Risiken der Gentechnologie: *Fachgespräch über die mögliche militärische Nutzung der Gentechnologie*, Protokoll der 24. Sitzung vom 16.12.85, S. 16. Bereits im November 1983, also quasi die AIDS-Diskussion einleitend, hatten S. Wright und R.L. Sinsheimer im Bulletin of Atomic Scientists ausführlich zum Thema *DNA and Biological Warfare* referiert.

⁸ *Aids: Epidemie or Weapon of War?*, Lesung von Dave Emory im November 1991, home.primus.com.au/docile/art-arc/aidstalk.txt

⁹ Lederer, Robert, *Precedents for AIDS?: Chemical-Biological Warfare. Medical Experiments, and Population Control, Covert Action Information Bulletin # 28*, Sommer 1987, Seite 38f.

Damit war jedoch die Diskussion als solche noch lange nicht aus der Welt. Im Gegenteil wurde sie mit fortschreitendem Wissenstand immer fundierter. 1986 legte der Ostberliner Professor Dr. Jakob Segal eine 52seitige Studie vor, die unter dem Titel "AIDS: USA Home Made Evil" auch in den englischsprachigen Ländern zirkulierte. Die Argumentation, AIDS sei als Teil eines US-amerikanischen Forschungsprojekts entstanden, war mittlerweile nicht mehr originär, jetzt aber naturwissenschaftlich besser denn je begründet. Unterstützt von seiner Frau legte der Professor fundierte molekulargenetische Beweise vor, die von keinem Kritiker widerlegt werden konnten. Dies war nicht weiter erstaunlich: Die Forscher genossen Weltruf und schrieben über ein Thema, das sie so gut wie nur wenige andere neben ihnen beherrschten; Jakob Segal hatte seit 1953 das Institut für Allgemeine Biologie an der weltbekannten Berliner Humboldt-Universität geleitet.

Andere Autoren hatten zwar wiederholt davon gesprochen, das HIV sei aus einem anderen Virus auf natürlichem Wege entstanden, niemand aber war bis dahin bereit oder fähig gewesen, diesen "natürlichen" Weg zu beschreiben, und niemand konnte das Virus benennen, aus den das HIV auf diesem Wege entstanden sein könnte. Den Hintergrund dieses ständigen Mißlingens erklärten die Segais mittels der Gentechnik. Für sie war das AIDS-Virus eine gentechnische Kombination zwischen dem tödlichen, den Menschen jedoch nicht angreifenden Visna-Virus des Schafs und einem kleinen Anteil des menschlichen Virus HTLV-I, der dem Gesamtkonstrukt erlaubt, menschliche Immunzellen zu infizieren.¹⁰ Tatsächlich war die Ähnlichkeit des tierischen Visna- und des menschlichen AIDS-Virus so augenfällig, daß das deutsch-jüdische Forscherpaar eine ganze Reihe von Fachkollegen benennen konnte, die bereits vor ihnen auf diesen Umstand hingewiesen hatten.

Zu den zahlreichen Wissenschaftlern, die die Gleichheit der Genomstruktur des Visna-Erregers und des HIV hervorhoben, gehörte das die Grundlagen des Erregers erforschende Team um Shaw und Epstein. Diesen Virologen war neben äußerlichen Ähnlichkeiten aufgefallen, daß beide Viren bei den befallenen Opfern auch vergleichbare Krankheitsverläufe auslösten. Shaw, Epstein et al., die verstorbene AIDS-Patienten untersucht hatten, wiesen darauf hin, daß die bei AIDS-Patienten relativ häufig auftretenden Störungen im Zentralnervensystem - leichte motorische und Gleichgewichtsstörungen bis hin zur völligen Demenz - den Symptomen entsprachen, die man bei vom Visna-Virus befallenen Schafen in Island findet. Warum sich dies so verhielt, erklärten König, Fauci et al. Sie entdeckten an 75 Prozent der Gehirne von AIDS-Toten tiefgreifende Zerstörungen. Sie fanden auch, daß HIV, genau wie das Visna-Virus, sich im Innern der Makrophagen vermehrt. Die Ähnlichkeit zwischen AIDS und der Visnkrankheit zeigt sich weiters in der Langsamkeit der

¹⁰ Dr. agr. Ulli Segal/ Prof. em. Dr. sc. Jakob Segal, *Aids- die Spur führt ins Pentagon*, Verlag Neuer Weg, Essen 1990 (2., ergänzte Auflage)

Krankheitsentwicklung: Die Inkubationszeit des Visnasyndroms schwankt zwischen ein und 14 Jahren. Aus diesem Grunde nennt man das Visna-Virus und einige verwandte Viren, die Pferde und Ziegen befallen, Lentiviren (langsame Viren). Viele Autoren sind der Meinung, daß sich die Inkubationsperiode bei AIDS bis zu 20 Jahren ausdehnen kann, mit einem mittleren Wert, der wahrscheinlich bei acht bis 10 Jahren liegt. Das HIV verhält sich also wie ein echtes Lentivirus. Darüber hinaus entsprach die Primärinfektion von AIDS, der Moment also, wo sich die Krankheit mit zu verzeichnenden, merklichen Symptomen ausbildet, *in allen Punkten* genau der bei der Visnakrankheit.¹¹ Die Erklärung, daß ein auf das Tierreich beschränkter und in der Humanmedizin völlig unbekannter Virustyp auf einmal den Menschen befallen sollte, fanden die Segais weniger in einem göttlichen Prozeß der Neuschöpfung als vielmehr in einem neuentstandenen Wissenschaftszweig - der Gentechnik.

Die Veröffentlichung ihrer Studie - die all diese entlarvenden Forschungsergebnisse nebeneinanderstellte - hatte nun zunächst den Effekt, daß die Segais am 10. Oktober 1986 unerwarteten Besuch aus der Berliner US-Botschaft bekamen.¹² Die Beamten stellten sich jeweils als Historiker bzw. als politischer Rechtsberater vor. Doch Professor Segal war sich sicher, daß er mit Mitgliedern des CIA sprach, die ernsthaft besorgt waren, daß das Alibi über den Ursprung von AIDS kurz vor seiner Aufdeckung stand. Die Offiziellen befragten den Forscher über dessen Wissensstand, die Quellen seiner Informationen und die Absichten, die er mit seinem Report verband. Später räumte das US-State Department auf Nachfrage ein, daß es Offizielle zu Segal gesandt hatte und gab an, dies sei zu dem Zweck geschehen, um die Täuschungen und Irrtümer des Reports aufzudecken. In jedem Fall war Washington besorgt, und diese Sorge bestand völlig zu Recht, denn die Segal-Studie hatte im Bereich der Molekularbiologie erstmals eine lückenlose wissenschaftliche Erklärung der AIDS-Problematik geliefert. Dem Pentagon mußte klargeworden sein, daß es eine Diskussion in der Presse des verbündeten Westens nun nicht mehr drucklos abwenden konnte.¹³

¹¹ Segal/Segal, a.a.O. Seite 36ff.

¹² Die angeführten Zusammenhänge der Visite überliefert Robert Lederer in seinem Artikel *Precedents for AIDS?: Chemical-Biological Warfare. Medical Experiments, and Population Control* im amerikanischen *Covert Action Information Bulletin*, Ausgabe 28, Sommer 1987, Seite 38f.

¹³ Vielfach heißt es, die Außenminister der USA und der Sowjetunion hätten im Herbst 1986 auf einem Treffen über engere wirtschaftliche Zusammenarbeit vereinbart, die öffentliche Diskussion über den Ursprung des HIV aus einem US-Labor beizulegen, um die »Entspannungspolitik« nicht zu gefährden. Hierfür fehlt der Beweis. Aber es fällt auf, daß die kurze Perestrojka der Mainstream-Medien vom Sommer 1986 zum Thema Gentechnik/Aids im Herbst jäh in sich zusammenbrach. Im November 1986 forderte auch die DDR-Führung Segal auf, zu schweigen. Der Professor erhielt Publikationsverbote in West und Ost.

Den Reigen der Berichterstattung eröffnete zwei Wochen später, am 26. Oktober 1986, der britische "London Sunday Express". Dieses politisch konservative Blatt interviewte im Zuge eines langen Artikels mit Prof. Segal, dem Engländer Dr. Seale und dem Amerikaner Dr. Robert Strecker, die Protagonisten der Theorie, daß AIDS Teil eines schmutzigen Forschungsprogramms zu Kriegszwecken gewesen sei. Alle drei Experten waren in der Meinung einig, daß der zentrale AIDS-Faktor aus dem Visna-Virus bestand. In der Frage, welche zusätzlichen Ingredienzien das AIDS-Virus schließlich noch beherbergte, gingen die Ansichten auseinander.

Strecker verwies auf verschiedene wissenschaftliche Studien, die das AIDS genetisch mit *zwei* tierischen Retro-Viren in Verwandtschaft stellten: Dem Kühe befallenen *bovine leukemia* und dem das Gehirn der Schafe angreifenden *visna*. Strecker ging nun von der Möglichkeit aus, daß AIDS ein Hybrid darstellte, eine zur Infizierung des Menschen aufgerüstete Verschmelzung des *bovine leukemia*- und dem *visna-virus*. Dem stand jedoch die Expertenmeinung, man könne die beiden Viren nicht miteinander verschmelzen, entgegen. - Dr. Strecker und Dr. Allan Cantwell hatten diese vermeintliche Einschränkung auf die Probe gestellt. Sie suchten eine medizinische Bibliothek auf und riefen über den Computer alle zugänglichen Fachartikel zu einem solchen 'unmöglichen' bovine-visna Virus auf. Der Effekt war, daß sie binnen kurzer Zeit eine ganze Reihe von Forschungsberichten in den Händen hielten, die dieses Virus beschrieben, das mit dem AIDS-Virus geradezu identisch schien. Es hatte die gleiche Morphologie, ein identisches Molekulargewicht, dieselbe Magnesiumverkettung, die gleiche Fähigkeit Zellen zu töten, dieselbe Tendenz die T- Zellen anzugreifen. Das Virus zeigte exakt die gleichen Charakteristiken bei Rindern, die AIDS beim Menschen zeigt. Die Tiere erkrankten an einem Leiden, das sich ein paar Wochen nach der Ansteckung zunächst durch einen Krebsbefall des Lymphgewebes auszeichnete. Anschließend folgte eine Produktion von Antikörpern gegen den Erreger. Fünf bis sieben Jahre später starben die Kühe an einer zerstörerischen Krankheit - und Immunschwäche.¹⁴

Das "Gipfeltreffen" der prominenten Querdenker auf der Bühne des Londoner "Express" war ein Erfolg für die AIDS-Kritik. Doch war damit die Glaubwürdigkeitsfrage noch immer nicht aus der Welt geschafft. Im Gegensatz zu anderen AIDS-Theoretikern standen jene Virus-Forscher, die die Seuche als Ergebnis eines Biowaffenprogramms sahen, zusätzlich vor einem gesellschaftspolitischen Problem: Vom westlichen Standpunkt betrachtet, mochte es vielleicht noch angehen, *russische* Militärs mit der Entwicklung einer derart heimtückischen Waffe in Verbindung zu bringen. Es mußte dagegen aber ungleich schwerer

(Artikel 15 Jahre Kritik an bürgerlicher AIDS-Politik - eine kleine Chronik, <http://www.mlpd.de/rf0228/rfart6.htm>)

¹⁴ Jim Keith, *Casebook on Alternative 3*, IllumiNet Press, Lilburn (Georgia/USA) 1994, Seite 93

fallen, einer jahrzehntelang in den Kategorien des Kalten Krieges erzeugenen Öffentlichkeit des Westens begreiflich zu machen, daß die "freiheitlich-demokratische" Führungsmacht *Amerika* sich dieses Teufelswerk ausgedacht und womöglich am *eigenen* Bürger erprobt hatte. Und doch traten gerade in diesen Tagen erschütternde Fakten ans Licht, die den dargebotenen naturwissenschaftlichen Theorien auch politische Glaubwürdigkeit lieferten.

BIOLOGISCHE KRIEGSFÜHRUNG UND MENSCHENVERSUCHE

Die Militärischen Auseinandersetzungen des 20. Jahrhunderts sind geprägt durch die Entwicklung sogenannter Massenvernichtungsmittel, von denen uns die Atom-, Chemie- und Biowaffen bekannt sind. Während die C-Waffen bereits im ersten Weltkrieg entwickelt und angewandt wurden, schlug die Geburtsstunde der A-Waffen im Zweiten Weltkrieg.¹⁵ Die biologische Kriegsführung genießt insofern eine Sonderrolle, als sie bis 1945 nicht offiziell gegen feindliches Gebiet eingesetzt wurde.¹⁶ Trotzdem betrieben alle an den Kämpfen beteiligten Mächte zumindest eine Spezialabteilung, die sich allein mit den Möglichkeiten der biologischen Kriegsführung beschäftigte. In den Vereinigten Staaten wurde das nationale B-Waffen-Programm 1942 in Gang gesetzt. Es arbeitete unter höchster Geheimhaltungsstufe, erst Mitte der achtziger Jahre kamen die ersten relevanten Dokumente ans Licht der Öffentlichkeit. Sie belegen, daß sich die Beschäftigung mit B-

¹⁵ Literatur zur folgenden Thematik: *Faden R*: "The Advisory Committee on human radiation experiments: Reflections on a presidential committee." Hastings Center Report 26 (no.5): 5-10, 1996 *Gallagher C*: *American Ground Zero: The Secret Nuclear War*. The Free Press, New York, 1993. *Harris R and Paxman J*: *A Higher Form of Killing: The Secret Story of Chemical and Biological Warfare*. Hill and Wang, New York, 1982. *Murphy K*: "Government finally hears a nuclear town's horrors." Los Angeles Times, February 5, 2000. *Sea G*: "The radiation story no one would touch." Columbia Journalism Review, March/April 1994. *The Human Radiation Experiments: Final Report of the Advisory Committee on Human Radiation Experiments*. Oxford University Press, New York, 1996. *Udall SL*: *The Myths of August: A Personal Exploration of Our Tragic Cold War Affair with the Atom*. Pantheon Books, New York, 1994. *Watts ML*: "U.S. acknowledges radiation caused cancers in workers." New York Times, January 29, 2000. *Welsome E*: *The Plutonium Files: America's Secret Medical Experiments in the Cold War*. The Dial Press, New York, 1999.

¹⁶ Allerdings führten amerikanische Exekutivbeamte an Kriegsgefangenen Experimente durch, für die ihre deutschen Kollegen auf der anderen Seite nach dem Krieg mit dem Tode bestraft wurden. So wurden Gefangene in der Illinois State Strafanstalt vorsätzlich mit Malaria infiziert. *The Human Radiation Experiments. How scientists secretly used U.S. citizens as guinea pigs during the Cold War*, 2001, Alan R Cantwell Jr., M.D., <http://aidsbiowar.com/page1.htm>

Waffen zu Zeiten des Kalten Krieges in den USA neben der atomaren Aufrüstung zu einem bedeutenden militärischen Bereich entwickelte. Die Haushaltsmittel für Forschung und Entwicklung im Bereich B- und C-Waffen erreichten 1964 eine Höhe von 154 Millionen Dollar. In Fort Detrick, dem Hauptentwicklungszentrum, wurde an allen nur denkbaren übertragbaren Krankheiten und Seuchen gearbeitet.

Doch ging es den Militärs nicht allein um die Erforschung übertragbarer Krankheiten und Seuchen sowie den Bau von entsprechenden Bomben; ein wichtiges Glied der Arbeiten waren die sogenannten Feldversuche, die so geheim waren, daß sie erst Jahrzehnte später bekannt wurden. Es handelte sich dabei nicht nur um einige, sondern um Hunderte von Erregerfreisetzungen und Erprobungen an der ahnungslosen Zivilbevölkerung. Am 4. Dezember 1984 berichtete die „Los Angeles Times“ über insgesamt 239 B-Waffen-Versuche der US-Armee, in denen unwissende Zivilisten und militärisches Personal als Versuchspersonen mißbraucht worden waren. Beispielsweise beschloss man 1950 im Zuge eines militärischen Tests die Kalifornische Metropole San Francisco sechs Tage lang von See aus mit Bakteriengranaten, die *Serratia marcescens* ausstreuten. Dieser nur für immungeschwächte Personen gefährliche Erreger führte zu Todesfällen unter Patienten, die sich gerade im Krankenhaus aufhielten. Neben Freiland-Versuchen fanden Viren-Tests auch in geschlossenen Räumen statt, so in den sechziger Jahren, als man Erreger im New Yorker U-Bahn-System aussetzte.¹⁷

Häufig waren Minderheiten Ziel der amerikanischen Bio-Krieger. Der erste bekannte Fall solcher Art ereignete sich vor einem vollen Jahrhundert, als die US-Armee frierende Plains-Indianer mit Pockeninfizierten Wolledecken ausstatten, in der vollen Absicht, die Zahl der ursprünglichen Amerikaner zu dezimieren.¹⁸ Als weiteres Beispiel wären die Krebsexperimente zu nennen, die Cornelius Rhoades, damals Chefpathologe des Rockefeller-Institut, im Jahre 1932 durchführte. Im Zuge der Versuchsreihe wurde eine Anzahl Puertoricaner vorsätzlich mit Krebs infiziert. Dreizehn von ihnen starben daran. Rhoades rechtfertigte sich später mit den Worten: „Die Porto (sic) Ricaner sind die schmutzigste, faulste, degenerierteste und diebischste Rasse, die jemals diese Sphäre bewohnt hat. ... Ich habe mein bestes gegeben, den Ausrottungsprozeß voranzubringen, indem ich acht von ihnen vernichtete und in verschiedene andere Krebs

¹⁷ Kiper, Dr. Manuel, a.a.O., S.263. Siehe auch den Artikel *The Human Radiation Experiments. How scientists secretly used U.S. citizens as guinea pigs during the Cold War*, 2001, Alan R Cantwell Jr., M.D., <http://aidsbiowar.com/page1.htm>

¹⁸ Darüber hinaus entpuppte sich die neue „Navajo-Grippe“ als das Hanta-Virus, das nach dem „Science Magazine“ vom 11. Juni 1993 seit langem vom US-Pentagon zu Zwecken der biologischen Kriegsführung studiert wird. Beide Indianerfälle nach dem Artikel *Persons with AIDS vs. Uncle Sam Class Action Lawsuit*, by Eric Taylor, [http://www.sonic.net/~doretk/ ArchiveARCHIVE/Aids/3.AIDSvs.UncleSam.html](http://www.sonic.net/~doretk/ArchiveARCHIVE/Aids/3.AIDSvs.UncleSam.html)

transplantierte." Rhoades wurde niemals strafrechtlich belangt, im Gegenteil. Im Zweiten Weltkrieg beauftragte man ihn mit einer Reihe von Projekten, bei denen es um chemische Kriegsführung ging. Darüber hinaus erhielt er einen Sitz in der Atomenergie-Kommission und die Verleihung der „Legion of Merit“.¹⁹

Im selben Jahr der Puertoricaner-Versuche begann in Alabama eine staatliche Studie, welche über einen Zeitraum von 40 Jahren (1932-1972) Syphiliserkrankte Afroamerikaner zum Leiden verdammt. In diesem Experiment wurden etwa 400 infizierte Personen ständig durch Ärzte des Public Health Service in Tuskegee untersucht. Indes ging es nicht darum, zu helfen. Der Zweck bestand allein darin, die vernichtenden Folgen unbehandelter Syphilis bis zum Tode der Erkrankten zu dokumentieren. Die Probanden wurden deshalb über Art und Grund ihres Leidens im unklaren gelassen. Ebensovienig wurde die Testgruppe über die Ansteckungsgefahr der Krankheit aufgeklärt. Selbst als während der 40er Jahre eine Penicillinbehandlung für Syphilis bekannt wurde, schloß man diese Gruppe von der entsprechenden Behandlung aus. Nach ihrem qualvollen Tod wurden die Menschen an zentraler Stelle einer Autopsien unterzogen.²⁰

Neben den biologischen Waffen erprobte Washington auch atomare Giftstoffe an Menschen. So wurden, weil Amerika während des Kalten Krieges auf einen nuklearen Angriff vorbereitet werden sollte, tausende US-Bürger zu unschuldigen Opfer von über 4000 geheimen und klassifizierten Strahlungsexperimenten. Verantwortlich dafür zeichneten die Atom-Energie-Kommission (AEC) und andere Regierungsstellen wie das Verteidigungsministerium, das Ministerium für Gesundheit, Erziehung und Fürsorge, die Gesundheitsämter, die Veteranenbehörde, die CIA, und die NASA. Obgleich der größte Teil der schmutzigen Arbeit in staatlichen Einrichtungen durchgeführt wurde, sickerten die ersten Hinweise auf diese schrecklichen Vorgänge erst 1984 durch. Eine Kommission von der Autorität des Repräsentantenhauses benötigte volle zwei Jahre, um genügend Fakten zu sammeln, damit eine amtliche Untersuchung eingeleitet werden konnte. In einem amtlichen Bericht²¹ wurde im Oktober 1986 festgestellt: "In einigen Fällen nahmen die Versuchspersonen freiwillig an diesen Versuchen teil. In anderen Fällen wurden die menschlichen Versuchspersonen *unfreiwillig* in die Versuche einbezogen und gehörten zu dem Bevölkerungsteil, den die Versuchsleiter erschreckenderweise als

¹⁹ Artikel *Aids-Born in the USA*. *Pentagon AIDS*, David Guyatt, <http://www.davidicke.net/medicalarchives/aids/aidspentagon.html>

²⁰ Siehe James Jones, *Bad Blood*, 1981, Free Press, NY sowie Martin P. Levine, *Bad Blood*, New York Native, 16. Februar 1987 sowie Artikel *AIDS Biowarfare*, Alan Cantwell, Jr. M.D., <http://www.sonic.net/~doret/k/ArchiveARCHIVE/Aids/1.AIDSBiowarfare.html>

²¹ *Bericht des Personals der Unterkommission an die Unterkommission für Energie und Energieeinsparung bei der Kommission für Energie und Handel des US-Repräsentantenhauses*. Bei Segal/Segal, a.a.O., Seite 211f.

'entbehrlich' angesehen haben mögen: alte Leute, Strafgefangene, Krankenhauspatienten...²²

Hier einige Beispiele: "Von 1961 bis 1965 erhielten im Massachusetts Institute of Technology 20 Personen im Alter zwischen 63 und 83 Jahren Radium oder Thorium durch Injektionen oder mit der Nahrung verabreicht... Viele dieser Personen kamen aus dem nahe gelegenen zentralen Altersheim von New England." Oder: "Von 1963 bis 1971 wurden bei 76 Insassen des Staatsgefängnisses von Oregon und bei 64 Insassen des Staatsgefängnisses von Washington die Hoden mit X-Strahlen behandelt, um Aufschluß über die Wirkung der Bestrahlung auf die menschliche Fruchtbarkeit und die Hodenfunktionen zu erhalten. Diese Versuche wurden durch die Pacific Northwest Research Foundation und die Universität von Washington durchgeführt." Und weiter: "In den frühen 1960er Jahren erhielten im Oak Ridge Institute for Nuclear Studies 54 Krankenhauspatienten mit normalem Darmtrakt Lanthan 140 mit der Nahrung zugeführt..."

Dr. Alan Cantwell reiht in seinem Artikel „The Human Radiation Experiments“ weitere erschreckende Beispiele auf: "Über hundert Siedlern in Alaska wurde in den sechziger Jahren radioaktives Jod verabreicht." "Neunundvierzig geistig zurückgebliebenen Teenagern wurde in einer Anstalt während der Jahre 1946-1954 radioaktives Eisen und Kalzium unter das Frühstück gemischt." "Um den Einfluß auf ungeborene Babys zu untersuchen, wurden Ende der vierziger Jahre ungefähr achthundert schwangere Frauen radioaktivem Eisen ausgesetzt." "Sieben neugeborenen Babys (darunter sechs Schwarze) wurde radioaktives Jod injiziert." "Etwa zweihundert Krebspatienten wurden bis 1974 mit Cäsium und Kobalt verstrahlt." "Psychiatrischen Patienten in San Franzisko und Gefangenen in San Quentin wurde radioaktives Material gegeben." "Krebspatienten im Allgemeinen Krankenhaus in Cincinnati, dem Baylor College in Houston, dem Memorial Sloan-Kettering in New York, und dem U.S. Marine-Hospital in Bethesda wurden massiven Dosen von Ganzkörperbestrahlungen ausgesetzt. Die in den 50er und 60er Jahren durchgeführte Versuchsreihe lieferte dem Militär Erkenntnisse, welche Folgen ein nuklearer Angriff auf die Truppen haben würde. All diese Tests wurden in Krankenhäusern, Universitäten und anderen offenen Forschungsanstalten durchgeführt. Ihr voller Umfang kann wohl nie erschöpfend behandelt werden. Tatsächlich ist die Liste der Fälle, in denen die US-Regierung und insbesondere das Militär verdeckte Versuche an unwissenden Zivilisten ausgeprobt hat, so lang, daß sie hier aus Platzgründen unterbleiben muß.²³

²² In diesem Zusammenhang kommt den wiederholten Bestrebungen der Europäischen Gemeinschaft, im Zuge höchst fragwürdiger "Ethikbeschlüsse" an diesen amerikanischen Vorgaben anzuschließen, erweiterte Bedeutung zu.

²³ Hier im besonderen <http://aidsbiowar.com/page1.htm>, Artikel *The Human Radiation Experiments. How scientists secretly used U.S. citizens as guinea pigs*

Das späte Bekanntwerden von Menschenversuchen in „Gottes eigenem Land“ führte indes mittelbar zu einem wichtigen Begleiteregebnis, welches für die AIDS-Forschung nicht ohne Bedeutung war. Denn die vorgenannten Zusammenhänge bewirkten, daß unter der amerikanischen Bevölkerung schlagartig sämtliche Militär-Projekte in Mißkredit gerieten, die sich der Erprobung sogenannter ABC-Waffen widmeten. Als die US-Regierung im BC-Waffen-Erprobungszentrum Dugway Proving Ground, einem bei Salt Lake City im Bundesstaat Utah gelegenen Armee-Versuchsgelände, zu Forschungszwecken an biologischen Kampfstoffen ein neues Hochsicherheitslaboratorium errichten wollte, traten Umweltschutzgruppen dagegen auf und zogen Mitte der 80er Jahre vor Gericht. Im Zuge dieses Prozesses²⁴ unterbreiteten die Kläger dem Gericht ein Dokument, das, als Beweismaterial angenommen, eindeutig belegte, daß amerikanische Regierungs- und Militärstellen sich bereits lange Zeit vor dem Auftauchen des AIDS-Virus für einen solchen Krankheitsträger interessiert hatten - zu Zwecken der biologischen Kriegsführung...

DAS PENTAGON GIBT EIN AIDS-TYPISCHES VIRUS IN AUFTRAG

Dem Akt zufolge führte die "Unterkommission des Repräsentantenhauses zur Bewilligung des Verteidigungsbudgets" am Montag, den 9. Juni 1969 Anhörungen über die chemische und biologische Kriegsführung durch. Als Teil dieser Anhörungen nahm die Kommission die Aussagen von fünf Zeugen, drei Wissenschaftlern und zwei Militär-Offizieren, entgegen, die erschienen waren, um über Stand und Fortschritt des amerikanischen C-B- Kriegsprogramms auszusagen. Sinn und Zweck des Meetings bestand darin, die laufenden Entwicklungsarbeiten zu sichten, neue, aussichtsreiche Programme zu besprechen und über Geldbezuschussungen zu entscheiden. Unter den Befragten befand sich der damals stellvertretende Direktor für Forschung und Technologie beim Verteidigungsministerium, Dr. Donald M. MacArthur, dessen Aussagen

during the Cold War, 2001 by Alan R Cantwell Jr., M D. Zu US-amerikanischen Versuchsreihen an der eigenen Bevölkerung siehe: Mitford, Jessica, *Kind and Usual Punishment: The Prison Business*, Knopf, New York 1976. Jones, James H., *Bad Blood: The Tuskegee Syphilis Experiment*, The Free Press, New York 1981. Harris, Robert & Jeremy Paxman, *A Higher Form of Killing: The Secret Story of Chemical and Biological Warfare*, Hill & Wang, New York 1982

²⁴ Segal/Segal, a.a.O., Seite 213 und 215. Die amerikanische Wissenschaftszeitung *Science* berichtete über den Prozeß in Band 228, 1985, Seite 827f.

im Folgenden auszugsweise wiedergegeben werden.²⁵ Der Inhalt des Meetings wurde von amtlicher Seite als Sitzungsbericht gedruckt²⁶ und von verschiedenen Autoren angeführt²⁷. Er lehnt sich in der hier gegebenen Form an das amerikanische Original an.

BEWILLIGUNG FÜR DAS VERTEIDIGUNGSBUDGET 1970
ANHÖRUNG VOR EINER UNTERKOMMISSION DER BUDGET-
KOMMISSION DES REPRÄSENTANTENHAUSES DES 91.
KONGRESSES

Erste Sitzung der Unterkommission des Bereichs für das
Verteidigungsbudget

Teilnehmende: George H. Mahon, Texas (Vorsitzender), L. F. Sikes (Florida), L. Whitten (Mississippi), E. W. Andrews (Alabama), I. J. Flood (Pennsylvania), M. Slack (West Virginia), H. P. Addabo (New York), E. Evans (Colorado), Glenard P. Lipscomb (California), William E. Minshall (Ohio), John J. Rhodes (Arizona), Glenn R. Davis (Wisconsin).
Beamtete Beisitzer: Michael S. Ralph Prenton, John Garrit, Peter Murphy, Robert Nicholas und Robert Foster.

Sitzung vom 9. Juni 1969

Thema: Chemische und biologische Kriegführung

Zeugenbefragung

Mr. Mahon: Vor uns steht heute nachmittag Dr. Donald M. Mac Arthur. Dr. MacArthur, an dieser Stelle wollen wir zunächst Ihre Kurzbiographie ins Protokoll aufnehmen (folgt die Kurzbiographie):

Dr. Donald M. MacArthur wurde 1931 in Detroit, Michigan, geboren. Er erlangte sein Diplom rer. nat. mit Auszeichnung an der St. Andrews Universität, Schottland, im Jahre 1954, und erhielt sein Doktorat rer.

²⁵ Die anderen Zeugen waren: Dr. B. Harris, Deputy Assistant Director of Chemical Technology, DDR&E. Dr. K.C. Emerson, Acting Deputy Assistant Secretary of the Army for R&D (Research and Development). Brig.Gen. W.S. Stone, Jr., Director of Material Requirements, Headquarters, US Army Material Command. Col. J.J. Osick, Chief, Systems and Requirements Division, Directorate of CBR and Nuclear Operations, Office of the Asst. Chief of Staff for Force Development.

²⁶ Department of Defense Appropriations for 1970, *Hearings Before a Subcommittee of the Committee of Appropriations*, House of Representatives, Ninety-first Congress. First Session, Part 6, Chemical and Biological Warfare, Monday, June 9, 1969, p. 104, U.S. Government Printing Office, Washington, 1969. Verschiedene Autoren nennen fälschlicherweise den 1. Juli als Tagungsdatum.

²⁷ So auszugsweise im amerikanischen Original bei Milton William Cooper, *Behold A Pale Horse*, Light Technology Publishing, Sedona (Arizona/USA) 1991, Seite 445f. Eine grobe Benennung mit einem inhaltlichen Zitat findet sich ferner bei Jim Keith, *Casebook on Alternative 3*, IllumiNet Press, Lilburn (Georgia/USA) 1994, Seite 92. Eingehender wiederum bei Jim Keith (Herausgeber), *Secret and Supressed*, Feral House, Portland (Oregon/USA) 1993, Artikel von G. J. Krupcy, *Aids, Act of God or the Pentagon*, Seite 240 ff.

nat. 1957 an der Universität von Edinburgh mit einer Arbeit über Röntgenkristallographie. Danach lehrte Dr. MacArthur ein Jahr lang an der Universität von Connecticut... Im Juli 1966 wurde er zum stellvertretenden Direktor (Forschung und Technologie) im Verteidigungswesen beim Büro des Verteidigungsministeriums berufen. Als stellvertretender Direktor ist er verantwortlich für die Durchführung aller Forschungs- und Entwicklungsprogramme des Verteidigungsministeriums. Die von ihm geleiteten Programme betreffen so verschiedene Gebiete wie: Raketenantrieb, Materialtechnologie, medizinische und biologische Forschung, Sozialwissenschaften und Verhaltensforschung, Umweltforschung und chemische Technologie. Außerdem ist er in den 76 ministeriumseigenen Laboratorien zuständig für die Verbesserung der Arbeits- und Verwaltungsmethoden, um sicherzustellen, daß diese Laboratorien optimal organisiert werden, um den gegenwärtigen wie auch den künftigen Bedarf an Kriegswaffen zu befriedigen.

Einführende Bemerkungen

Mr. Mahon: Ich gebe zu Protokoll, daß wir bereits vor Beginn der offiziellen Anhörung eine formlose Aussprache über einige Fragen, die Gegenstand Ihrer Vorstellung sind, durchgeführt haben. Wir sind an allen Aspekten unseres Verteidigungsprogramms höchst interessiert. Unsere Unterkommission und der Kongreß haben seit einer Reihe von Jahren die Bewilligung von Mitteln für die chemische und biologische Kriegführung unterstützt. Das war kein sehr umfangreiches Programm, doch ein Programm von großer Bedeutung... (Wir) sind der Ansicht, daß der Kongreß und die amerikanische Öffentlichkeit das Recht haben, alle grundlegenden Fakten zu kennen. Nun, Dr. MacArthur, haben Sie eine schriftliche Darstellung mitgebracht, oder wie würden Sie sonst gerne vorgehen?

Dr. MacArthur: Herr Vorsitzender, ich habe keine Darstellung mitgebracht. Ich schlage vor, daß man mir die Fragen stellt, die die Kongreßmitglieder, die Presse und das allgemeine Publikum am meisten interessieren, und ich versuche, sie zu beantworten... Einiges von dem, worüber ich sprechen werde, wird als geheim erklärt werden. Im Verlauf meiner Darlegungen werde ich jeweils die entsprechende Geheimhaltungsstufe angeben.

Mr. Mahon: Haben Sie die Genehmigung des Verteidigungsministeriums, hier aufzutreten?

Dr. MacArthur: Ja, Herr Vorsitzender.

Thema "Synthetische biologische Kampfstoffe"

Dr. MacArthur: Hinsichtlich der biologischen Kampfstoffe möchte ich noch zwei Dinge erwähnen. Das eine ist die Möglichkeit der technologischen Überrumpelung. Die Molekularbiologie macht sehr rasche Fortschritte, und bedeutende Biologen glauben, daß es möglich ist, in einem Zeitraum von 5 bis 10 Jahren (also bis 1974 resp. 1979, *der Verf.*) einen künstlichen biologischen Kampfstoff zu entwickeln.

einen Erreger, der in der Natur nicht existiert und für welchen keine natürliche Immunität erworben werden kann.

Florida Representative Mr. Sikes: Arbeiten wir auf diesem Gebiet?

Dr. MacArthur: Das tun wir nicht.

Mr. Sikes: Warum nicht? Fehlt es an Geld oder Interesse?

Dr. MacArthur: Bestimmt fehlt es nicht an Interesse.

Mr. Sikes: Würden Sie für unser Problem Informationen einreichen darüber, was benötigt wird, welche Vorteile eine solches Programm verspricht, wieviel Zeit und welche Geldmittel es erfordert?

Dr. MacArthur: Wir werden das gerne tun.

Es folgen die angefragten Informationen an die Kommission über das Vorhaben, einen genetisch veränderten Mikroorganismus als Kriegswaffe zu produzieren:

"Die dramatischen Fortschritte auf dem Gebiet der Molekularbiologie veranlaßten uns, die Möglichkeit der Anwendung dieses Wissenschaftsgebiets auf die biologische Kriegsführung zu untersuchen. Eine kleine Expertengruppe analysierte das Problem und gelangte zu folgenden Feststellungen:

1. Alle bisher bekannten Kampfstoffe leiten sich von natürlich auftretenden Krankheiten ab und sind daher den Wissenschaftlern in der ganzen Welt bekannt. Qualifizierte Wissenschaftler können sie deshalb für Forschungen mit offensiver oder defensiver Zielsetzung leicht erhalten.

2. Innerhalb der nächsten 5 bis 10 Jahre ist es wahrscheinlich möglich, einen neuen infektiösen Mikroorganismus herzustellen, der sich in einigen wichtigen Gesichtspunkten von allen bisher bekannten krankheitsverursachenden Organismen unterscheiden würde. Das Wichtigste davon ist, daß er allen immunologischen und therapeutischen Einwirkungen widerstehen würde, die uns bisher vor Infektionskrankheiten schützen.

3. Ein Forschungsprogramm, das die Realisierbarkeit eines solchen Vorhabens untersuchen soll, könnte in annähernd 5 Jahren mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Dollar durchgeführt werden.

4. Es würde sehr schwer sein, ein solches Programm zu realisieren. Die Molekularbiologie ist eine relativ neue Wissenschaft. Es gibt auf diesem Gebiet nicht viele hochqualifizierte Wissenschaftler. Fast alle gehören Universitätslaboratorien an, wo sie im allgemeinen aus anderen Quellen als durch das Verteidigungsministerium mit ausreichenden Mitteln versorgt werden. Dennoch wurde es als möglich erachtet, ein entsprechendes Programm durch den Staatlichen Forschungsrat der Nationalen Akademie der Wissenschaften - Nationaler Forschungsrat (NAS-NRC) einzuleiten.

Die Angelegenheit wurde mit dem NAS-NRC diskutiert und Pläne für den Beginn des Programms versuchsweise entwickelt. Jedoch zwangen uns die sinkenden Finanzmittel für die CB (chemisch-biologische Kriegsführung, *der Verf.*), wachsende Kritiken an der CB sowie unsere Abneigung, den NAS-NRC in ein so umstrittenes Unterfangen einzubeziehen, dazu, sie in den letzten 2 Jahren zurückzustellen.

Es ist ein höchst umstrittenes Thema, und viele glauben, daß solche Forschungen unzulässig sind, weil sie zu einem neuen Weg der massiven Tötung breiter Bevölkerungsschichten führen würden. Wenn wir jedoch keine gesicherte wissenschaftliche Kenntnis darüber haben, ob die Herstellung einer solchen Waffe möglich ist, und auch nicht die Wege kennen, auf denen dies erfolgen könnte, dann können wir auch schwerlich Verteidigungsmaßnahmen erarbeiten für den Fall, daß ein Feind solche Waffen entwickelt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß es sich um ein wichtiges Gebiet möglicher militärtechnologischer Unterlegenheit handelt, auf dem kein entsprechendes Forschungsprogramm existiert." Ende der Protokollmitschrift.

Am Ende wurden die angeforderten Mittel gewährt.²⁸ Damit war die Viren-Gentechnik in den Rahmen des US-Amerikanischen Armee-B-Waffen-Programms aufgenommen. Knapp drei Wochen nach der Anhörung, am 28. Juni 1969, trat die „Gay Liberation Movement“ an die Öffentlichkeit. Es geschah dies vor dem Hintergrund einer Polizeirazzia, die in der Schwulenbar „The Stonewall“, in der Christopher Street, New York, stattgefunden hatte. Am nächsten Tag protestierten über 2.000 Homosexuelle und Lesben in der Christopher Street gegen den polizeilichen Willkürakt. Zehn Jahre später tauchte am selben Ort ein völlig neues Virus auf: AIDS

²⁸ Angaben nach Segal/Segal, a.a.O., Seite 134f. Die Bewilligung der Forschungsmittel zur Durchführung des Gentechnik-Projekts überliefern weiter: Jim Keith (Herausgeber), *Secret and Supressed*, Feral House, Portland (Oregon/USA) 1993, Artikel von G. J. Krupey, *Aids, Act of God or the Pentagon*, Seite 243. Cooper führt ebenfalls an, daß die zur Herstellung des Virus veranschlagten 10 Millionen Dollar bewilligt worden seien und präzisiert, das Projekt sei fortan durch Wissenschaftler der „Special Operations Division“ (SOD) unter der Aufsicht des CIA betrieben worden. Der Deckname der Arbeiten sei „MK-NAOMI“ gewesen. Auf Seite 172 f. schreibt Cooper: „A reference to the project MK-NAOMI can be found in *The Intelligence Community* by Fain et al., Bowker, 1977.“

DIE ANFÄNGE DER GENFORSCHUNG

Wer sich einmal mit der Entwicklung der Erregerforschung beschäftigt hat, wird kaum überrascht sein, weshalb das von Donald MacArthur zur Sprache gebrachte Neuviren-Projekt gerade auf das Jahr 1969 Jahre fällt. Hatten doch die ersten praktischen Arbeiten in diese Richtung gerade einmal fünf Jahre zuvor von den Vereinigten Staaten ihren Ausgang genommen.

Das unter dem unverfänglichen Namen "Special Virus Cancer Program" (SVCP) arbeitende Programm steht dabei unter dem schweren Verdacht, dafür verantwortlich zu sein, daß bereits längere Zeit vor AIDS Tierviren - und zwar die von Primaten - auf den Menschen überwechselten. Die Versuchsleiter entwickelten, produzierten, vermehrten und studierten verschiedenste Tierkrebsarten sowie AIDS-typische, das Immunsystem befallende Viren und Retroviren. Die im Labor gezüchteten Erreger waren in der Lage, ihre spezifischen Krankheitsbilder Speziesübergreifend zum Ausbruch zu bringen. Auch ihre Weiterzucht in menschlichem Gewebe wurde schon damals, Mitte der 60er Jahre betrieben. Das SVCP startete 1964 als ein Regierungs-Förderungsprogramm am Nationalen Krebsinstitut (NCI) in Bethesda, Maryland. Ursprünglich als Studie zur Beobachtung von Leukämie begonnen, wurde das Programm rasch auf alle Formen von Krebs ausgedehnt. Der Rahmen der Mitarbeiter war international und umfaßte Wissenschaftler aus Israel, Afrika, Japan, Schweden, Italien und den Niederlanden. Mission des SVCP war es, rund um den Globus menschliche und tierische Krebsarten zu sammeln, um anschließend eine möglichst große Menge „Krebsauslösender Viren“ zu Studieren und Entwicklungszwecken zu vermehren. Im Ergebnis wurden tausende Liter künstlich gezogener Viren auf menschlichem Zellmaterial um die Welt geschifft, um in zahlreichen Laboratorien weiterverwendet zu werden. Die Jahresberichte des SVCP zeigen, daß Speziesüberspringende Tierviren in den betreffenden Laboratorien schon eine Dekade vor dem ersten Auftreten von AIDS nicht unbekannt waren. Das "Special Virus Cancer Program" verband einige der prestigeträchtigsten medizinischen Einrichtungen und sammelte Amerikas führende Virologen, Biochemiker, Immunologen, Molekularbiologen und Epidemiologen, um die Rolle von Viren und Retroviren bei der Entstehung des menschlichen Krebs zu bestimmen. So arbeiteten die späteren AIDS-Größen Robert Gallo, Max Essex und Peter Duesberg für das SVCP.

Vor dem Hintergrund dieser emsigen Betriebsamkeit mag klarer werden, warum das Pentagon 1969 auf den Gedanken kam, ein krankheitserregendes Virus herzustellen, das dem Immunsystem des befallenen Organismus entgeht. Gerade auch, weil man damals schon tierische *Retroviren* kannte; dabei handelt es sich um spezielle Erreger, die die Fähigkeit besitzen, andere Zellen zu penetrieren, ihr eigenes

Genmaterial in den Wirt zu übertragen und schließlich sukzessive per Zellteilung den gesamten fremden Organismus zu „übernehmen“. Das genetische Verhalten dieser Viren wurde diskutiert. Die Fachwelt erkannte, daß das einsträngige RNS-Genom des Retrovirus in eine doppelsträngige DNS-Kette überschrieben und dann in ein Chromosom der Wirtszelle als DNS aufgenommen wird. Man wußte ebenfalls, daß es weder Antikörper noch Killerzellen gegen diese DNS gibt, denn sie entspricht in ihrem Bau genau der DNS des Patienten und wird daher nicht als eine fremde Substanz erkannt, gegen die der Immunapparat mobilisiert wird. Mac Arthurs Beschreibung des zu schaffenden Virus entspricht also genau den damaligen virologischen Kenntnissen.²⁹

Zum offen vorgetragenen Mißmut des Vize-Forschungschefs hatte das Pentagon damals die Gentechnik noch nicht für ihre Biowaffenentwicklung herangezogen. Trotzdem war das Militär durch zivile Partnerfirmen, die das SVCP unterstützten, sehr wohl über die verlockenden Fortschritte auf diesem neuen Feld der Wissenschaft unterrichtet. Der prominente Harvardabsolvent Dr. Horowitz, der Vertragspartner des SVCP unter die Lupe nahm, nennt als Paradebeispiel für einen derartigen Grenzgänger-Betrieb Litton Bionetics. Dieser führende amerikanische B-Waffen-Produzent mit guten Geheimdienstverbindungen³⁰ belieferte Impfstoffproduzenten mit Versuchsaffen, amtierte als leitendes Verwaltungsorgan für das „Nationale Krebsinstitut“ (NCI) und war dem SVCP als Aufseher beigeordnet. Per Vertrag war Litton verpflichtet, zahlreiche Viren zu produzieren, die nach ihrer Beschreibung und Funktionalität dem späteren AIDS-Virus bereits 1968 nahe kamen.³¹

Echte Insider im Militär, der Forschung und der Wirtschaft mußten schon sehr entschieden wegschauen, wenn sie die Tragweite des einmal beschrittenen Weges nicht erkennen wollten. Die Mehrzahl der Brotwissenschaft entschied sich in ihrer alltäglichen Abhängigkeit, die Vogel-Strauß-Perspektive einzunehmen. Warner gab es nur wenige, obwohl sie ihre Stimme bereits früh vernehmen ließen. So mahnte Gordon Rattray Taylor 1968 in seinem seherischen Buch "Die Biologische Zeitbombe" (orig. The Biological Time Bomb), daß der Wissensgrad zum Thema Biologische Technik den ethischen Reifeprozess des Menschen überholt habe. Er schrieb: Wenn man es verabsäume, auf dem Feld der Molekularbiologie extreme Vorsicht

²⁹ Angaben nach Segal/Segal, a.a.O., Seite 134f

³⁰ Litton Bionetics ist ein hundertprozentiges Tochterunternehmen von Litton Industries, einem wichtigen Verbindungsglied und Lieferanten für verdeckte Geheimdienst-Operationen. So diente Litton Industries 1967, als die CIA in Griechenland die legitime Regierung durch ein faschistisches Marionettenregime stürzen ließ, der Agency als Deckmantel-Betrieb. (*Aids: Epidemie or Weapon of War?*, lecture given by Mr. Dave Emory in November, 1991. home.primus, com. au /docile/art-arc/aidstalk.txt)

³¹ *Emerging Viruses Author Says the U.S. GAO Investigated the Wrong AIDS Origin Theory*, http://www.tetrahedron.org/articles/aids_coverups.html

walten zu lassen, dann könne und werde wahrscheinlich auch noch zu unseren Lebzeiten eine "biologische Zeitbombe" explodieren. Die Detonation dieser biologischen Zeitbombe, so sah es Taylor voraus, werde das Leben auf unserem Planeten nachhaltig und bedrohlich verändern.³²

Als diese dunklen Zeilen geschrieben wurden, war die Welt gerade nur knapp ihrem ersten Bio-GAU entgangen.

KATASTROPHEN ENDE DER 60ER JAHRE

Man schrieb das Jahr 1967, da brach im Südwesten Deutschlands das rätselhafte Marburg-Virus aus. Im Zuge dieser für einige Beteiligte tödlichen Tragödie war, so ließ sich zweifelsfrei rekapitulieren, ein Tiererreger auf den Menschen übergesprungen. Aus Afrika importierte Affen, so hieß es, seien die Überträger gewesen. Weiter verlaublichen die Betroffenen, man müsse es mit einer neuen und noch unbekannteren Krankheit zu tun haben, die solcherart frisch aus dem Urwald importiert worden sei. Wie später im Fall AIDS beeilten sich staatliche Forschungsstellen und Vertreter der Politik, die dünne Erklärung zu bestätigen. Wodurch die Frage, wieso der mysteriöse Flächenbrand nicht beim Zoll, beim Tierhändler, im Zoo oder in freier Wildbahn, sondern ausgerechnet und ausschließlich in einem Forschungsinstitut des Chemiegianten Behringer aufgetreten war, schnell unterging. Interessant war ferner die Tatsache, daß die Krankheitssymptome auffallend denen des kurz vor Aids auftauchenden Ebola-Virus ähnelten. Es sollten uns nicht zu sehr wundern, wenn wir bei Dr. Leonard Horowitz lesen können, daß zwei der weltweit führenden Experten auf dem Gebiet der Affenvirologie erklärten, Ebola und Marburg seien auf künstlichem Wege hergestellt worden.³³ In „The Man-Made Origin of Marburg and Ebola“ legt Horowitz weitere interessante Details nach. Hier erfahren wir, daß das einzige Auftreten von Ebola in der „Ersten Welt“ wie im Marburg-Fall ausgerechnet in einem Versuchslaboratorium verzeichnet wurde. Wie im Fall Marburg beeilten sich auch die Verantwortlichen des „Hazleton Affen-Hauses“ in Reston/Virginia zu erklären, das Virus sei von „frisch importierte Affen von den Philippinen“ übertragen worden. Und wie im Fall Marburg

³² Robert Edward Lee M.S. M.S.W. , *AIDS: An Explosion of the Biological Timebomb?*, 1999, prologue

³³ Artikel *Aids Genocide: The Crime that dare not speak its Name*, <http://aidsbiowar.com/page2.htm>. Mit Dr. Seymour Kalter räumte selbst der Chefexperte für Affenviren im amerikanischen "National Cancer Institute" ein, daß der Marburgerreger vom Menschen künstlich hergestellt worden war. (vgl. Dr. Leonard Horowitz, Artikel "The Man-Made Origin of Marburg and Ebola" in: "Chapter by Chapter Summary of *Emerging Viruses: AIDS & Ebola-Nature, Accident or Intentional?*", Chapter 23, Horowitz, Tetrahedron, LLC Press, 1996

gingen die Mainstreammedien der dürrtigen Story prompt auf den Leim. Demgegenüber ergaben die Recherchen von Horowitz, daß sich die befallene „Quarantänestation“ intensiv mit der Herstellung von Krebsviren befaßte, die jenen Erregern ähnelten, an denen zur gleichen Zeit Robert Gallo und Litton Bionetics arbeiteten. Ja, es tauchten gar Unterlagen auf, die darauf hindeuteten, daß Litton der eigentliche Lieferant der infizierten Affen gewesen war. Zusätzliche Dokumente entlarven eine spezielle Versuchsreihe, die von Litton Bionetics-Chef Dr. John Landon durchgeführt wurde als überzeugende Quelle des europäischen Marburgvirus-Ausbruch.³⁴

Doch das Grauen setzte sich fort: Nur zwei Jahre nach dem Marburg-Vorfall begann 1969 eine regelrechte Epidemie eines "neuen" Virus amerikanische Primaten-Zentren heimzusuchen. Zehn Jahre vor dem ersten Immunschwächefall beim Menschen, trug sich die erste von fünf gemeldeten Seuchen mit "Affen-AI DS" in einer Kolonie Stumpfschwänziger Makaken (eine Meerkatzenart) zu, die in einem privaten Laboratorium in Davis, Kalifornien, gehalten wurde. Veterinäre behaupten, der Grund für den Ausbruch des "Affen-AIDS" sei unbekannt. Der in Tierlaboratorien damals schon übliche experimentelle Übertrag von Erregern zwischen verschiedenen Primatenarten - in diesem speziellen Fall sollen die Versuchsleiter einen Virus der Grünen "Affen" (Meerkatzen) auf Makaken übertragen haben - wurde von amtlichen Stellen gar nicht erst als Verursacher in Erwägung gezogen.³⁵ Aus Gründen der nationalen Sicherheit? Vielleicht. In Übersee, wo man an derartige Verpflichtungen nicht gebunden war, wehte der Geist freier. So schrieb Dr. Gustave Mathieu in der Pariser „Action Zoophile“ den genannten Versuchen später gar einen direkten Bezug zur Immunschwäche beim Menschen zu. „Vergessen wir nicht“, so seine Worte, „daß vor dem Tod von 40% der Affen, die im Primatenzentrum von Davis in Kalifornien im Jahre 1969 genetischen Experimenten unterzogen wurden, noch nichts passiert war. Die Affen starben an einer Krankheit, die AIDS ähnlich war. Was für genetische Experimente waren das? Manipulationen mit Retroviren; eines von ihnen, das pneumocytis carinii, wurde durch diese Manipulationen geschaffen, und so wurde AIDS geboren. Das Virus wurde dann... hinausgetragen und verbreitet... Ohne die afrikanischen Affen, die das 'Grundmaterial' für eine pseudowissenschaftliche

³⁴ Dr. Leonard Horowitz, Artikel "The Man-Made Origin of Marburg and Ebola" in: "Chapter by Chapter Summary of *Emerging Viruses: AIDS & Ebola-Nature, Accident or Intentional?*", Chapter 23, Horowitz, Tetrahedron, LLC Press, 1996

³⁵ *Blaming Gays, Blacks, and Chimps for AIDS. Are species-jumping animal virus experiments responsible for the HIV Holocaust?*, 2001 by Alan Cantwell, Jr., M.D. im Netz unter: *Did Science create a Genetic Genocide Machine?* <http://aidsbiowar.com/page2.htm>

Forschung mit Retroviren benutzt wurden, wäre das pneumocytis carinii nicht entstanden, und wir müßten heute nicht die Schäden zahlen."³⁶

Freilich, zu diesem Zeitpunkt war die Katastrophe bereits eingetreten, und vielleicht wäre es besser gewesen, wenn der französische Gelehrte seine Stimme eher hätte vernehmen lassen. Etwa so wie die Spezialisten der Weltgesundheitsorganisation WHO, welche im März 1970 feststellten, es sei „möglich, daß biologische Kampfstoffe (Wirkstoffe) benutzt würden um eine simultane Infektion menschlicher Schlüsselgruppen zu bewirken; die militärischen Konsequenzen daraus könnten sehr wohl von herausragender Bedeutung sein...." Sie verzeichneten das „kalkulierte Risiko, daß ein virulenter Mutant auftauchen und sich schnell verbreiten könne, um eine unkontrollierbare Epidemie großen Ausmaßes auszulösen. Wenn Mutanten mit Vorsatz in den Laboratorien produziert werden", schrieben sie weiter, „besteht außerdem das ständige Risiko, daß diese versehentlich entweichen." Die Spezialisten sagten ferner voraus, daß als Folge eines biologischen Angriffs, „die Massierung von Krankheiten, Tod und Seuchen" die WHO einfordern würden, Hilfsmittel und Personal zur Behebung des medizinischen Notstands abzustellen.³⁷

Diese Worte datieren neun Monate nachdem das amerikanische Verteidigungsministerium grünes Licht zur Entwicklung eines AIDS-ähnlichen Virus erhalten hatte.

LITTON BIONETICS UND ROBERT GALLO: DER RICHTIGE MANN, DIE RICHTIGE FIRMA

Wie Donald MacArthur seinerzeit bei der Anhörung durch führende Politiker des Landes eingestanden hatte, lag das Verteidigungsministerium 1969 auf dem Gebiet der Gentechnik gegenüber dem Zivilbereich weit zurück. Nichtsdestoweniger verfügte man über Biowaffenunternehmen, die im Umfeld der entsprechenden Grundlagenforschung arbeiteten. Das Gebot der Stunde war es also, das, was an Biowaffeninfrastruktur verfügbar war, in die richtige Richtung zu lenken und gleichzeitig einen Mitarbeiterstamm aufzubauen, der die gestellte Aufgabe bewältigen konnte. Beides wurde offensichtlich umgehend angegangen: Die Verbindungselemente waren "Litton Bionetics", der sechstgrößte Biowaffen-Partner der US-Armee,

³⁶ Hans Ruesch, *Die Pharma-Story*, F. Hirthammer Verlag, München 1990, Seite 277f.

³⁷ Horowitz LG and Martin JW. *Emerging Viruses: AIDS & Ebola*. Tetrahedron, LLC, 1998 Chapter by Chapter Summary of "Emerging Viruses: AIDS & Ebola-Nature, Accident or Intentional?" Chapter 3, Tetrahedron, LLC Press, 1996

und Robert Gallo, bald danach die leuchtende Größe der AIDS-Forschung.

Schwer belastende Unterlagen der "National Institutes of Health" (NIH) aus den Jahren 1971 und 1972 zeigen: Litton Bionetics arbeitete auf Grundlage eines Regierungsvertrags der Vereinigten Staaten bereits seit Ende der 60er Jahre mit anfänglich noch unfertigen und umständlichen Methoden am Bau zahlloser AIDS- bzw. Ebolaähnlicher Viren.³⁸ Wobei hinzuzufügen wäre, daß sich das Verteidigungsministerium in diesem frühen Stadium ihrer Biowaffenarbeit noch darauf beschränkt zu haben scheint, Litton als Anker im ebenso fortgeschrittenen wie unverdächtigen Zivilbereich zu nutzen. Waren die sensiblen Forschungen doch dort unter dem Etikett Gesundheitsvorsorge bestens getarnt. Die "Summary Reports" des Nationalen Krebsinstituts (NCI), die in den meisten medizinischen Bibliotheken nicht zugänglich sind, beschreiben in diesem Sinne die frühen Versuche, einen Heilungsweg gegen Krebs zu finden, indem man zunächst tausende mutierter Viren kreierte, die in der Lage waren vom Tier auf den Menschen überzuspringen. Diese "Krebsmodelle" wurden von Versuchsleitern verwendet, die vorbrachten, daß Viren für die meisten Krebsarten verantwortlich seien. Darauf aufbauend wurden Erreger aufgespürt, isoliert und genetisch modifiziert, um eine größere Bandbreite von Krebsarten herzustellen - das Ganze geschah in der Hoffnung, man könne so auf eine Art Impfstoff gegen Krebs stoßen. Diese idealistische Erklärung wurde aber auch von den an den Arbeiten beteiligten Biowaffenentwicklern gebraucht: Die Rede ist von Litton Bionetics, welche das gesamte Programm des Nationalen Krebsinstituts leitete.³⁹

Dr. Robert Gallo, das zweite As des Pentagon, arbeitete damals als "Project Officer" für das Nationale Krebsinstitut - Schulter an Schulter mit Litton Bionetics. Gallos frühe Publikationen dokumentieren seine engen Beziehungen zu Litton. Mit Hilfe dieses Unternehmens baute Gallo Affenviren, die im Menschen eine Reihe von Krebsarten auslösen sollten - vor allem Leukämien, Sarkome und auszehrende Krankheiten. Gallos Team extrahierte die Nukleinsäuren aus Affenviren und füllte die leeren Schalen der Affenviren dann mit RNA der Katzen- bzw. Hühnerleukämie - alles in der Absicht Mutanten hervorzurufen, die über ein Wirkungsspektrum verfügten, das man dann später bei Aids-Patienten beobachten konnte. Um seine "neuen" Viren in die Lage zu versetzen, Menschen zu infizieren, kultivierten Gallo und Co. diese Keime schließlich in menschlichen weißen Blutzellen. Gallo präsentierte seine diesbezüglichen Arbeiten und Erkenntnisse bereits 1970

³⁸ Leonard G. Horowitz, D.M.D., M.A., M.P.H., *Emerging Viruses: AIDS & Ebola-Nature, Accident or Intentional?* (Tetrahedron, LLC, 1998). Das Schlüsseldokument unterliegt der Kennung "1971 U.S. Government, National Institutes of Health (NIH), Project Report 8, contract number 2025 document"

³⁹ Chapter by Chapter Summary of "Emerging Viruses: AIDS & Ebola-Nature, Accident or Intentional?", Chapter 22, Horowitz, Tetrahedron, LLC Press, 1996

gegenüber NATO-Militärwissenschaftlern im belgischen Mol. Gläubige Beobachter der zivilen Fachpresse - die die offiziellen Fortschritte auf dem Gebiet der Gentechnik um einige Jahre "nach hinten" zeitversetzt - muß es überraschen daß sich Gallo derart früh in dieser praktischen Richtung exponierte.⁴⁰

SPEZIESSPRUNG ZUM MENSCHEN DURCH REKOMBINATIONS-TECHNIK

Auf der anderen Seite führt auch die Kritikergemeinde um Jakob Segal Gallos theoretisches Vor-Wissen als Beweis dafür ins Feld, daß es neben den für jedermann publizierten "Schulerkenntnissen" eine Schattenwissenschaft gegeben haben muß, die ihr Fortschreiten zum mindesten in großen Teilen für sich behielt. Der Berliner Professor weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Amerikas AIDS-Experte Nummer 1 bereits 1970 erkennen ließ, daß er bei Patienten, die unter einem *Human Adult Lymphoma*, einen Tumor der Lymphzellen, litten, eine Reverse-Transkriptase-Aktivität gefunden hatte, eine Enzymaktivität, die für alle Zellen charakteristisch ist, die von einem Retrovirus infiziert sind. Im Fachblatt „Nature“ vom 5. Dezember 1970 berichtete Gallo als führender Autor an der Seite seiner Mitforscher von Litton Bionetics über ihre Untersuchungen.

Die Tragweite war groß: Wenn es Gallo gelang, dieses menschliche Retrovirus zu entschlüsseln und zu knacken, dann konnte er es früher oder später mit einem seiner Tier-Retroviren verschmelzen, um einen tödlichen Kunst-Erreger zu produzieren, der den Menschen angreift. Rekombinationstechniken, mit denen man die Genome zweier verschiedener Viren verschmilzt, wurden damals bereits diskutiert. Tatsächlich hat P. Berg zwischen 1970 und 1972 ein neues, bis dahin unbekanntes Virus hergestellt - *offiziell* der erste rekombinante Erreger der Geschichte.⁴¹ Zur gleichen Zeit soll es S. Aaronson gelungen sein, die Rekombination zwischen von Mäusen stammenden und menschlichem Gewebe zu demonstrieren. 1971 nahm dieser Forscher einen von einer Maus stammenden Retrovirus und kultivierte ihn in menschlichem Gewebe. Das Virus verlor rasch seine Reproduktionsfähigkeit in Mäusen, wuchs dagegen wirksam in menschlichem Gewebe. Dieses Experiment zeigte, daß Viren

⁴⁰ Chapter by Chapter Summary of "Emerging Viruses: AIDS & Ebola-Nature, Accident or Intentional?" (Horowitz) Chapter 6, Tetrahedron, LLC Press, 1996; 592 pp.

⁴¹ Angaben nach Segal/Segal, a.a.O., Seite 134f.

zumindest unter Laborbedingungen von Spezies zu Spezies „springen“ konnten.⁴²

DIE TARNUNG DER BIOWAFFENFORSCHUNG

Die Verantwortlichen müssen damals erkannt haben, daß sie von ihrem Ziel nicht mehr weit entfernt waren. Ohne Zweifel rapportierten sie an ihre vorgesetzten Dienststellen in Washington. Und dort entschloß man sich dann umgehend dazu, weitergehende Arbeiten auf militärisches Terrain zu verlegen - und dieses nach dem Vorbild des zivilen „Special Virus Cancer Program“ humanitär zu bemänteln. In diesem Sinne erklärte US-Präsident Richard Nixon am 18. Oktober 1971, daß man das in Frederick/Maryland beheimatete zentrale B-Waffen-Laboratorium der Armee, „Fort Detrick“, künftig allein auf Krebsforschung umstelle. Als Teil von Nixons sogenannten „Krieg gegen Krebs“, wurde mit dem "Fort Detrick Biological Warfare Laboratory" jene Abteilung, die sich mit Virusforschung beschäftigte, in "Frederick Cancer Research Facility" (Frederick Krebsforschungszentrum) umbenannt und Gallos "National Cancer Institute (NCI) for Civilian Research" in Bethesda/Maryland zu "zivilmmedizinischen Forschungszwecken" angeschlossen. Das Gelände des Militärs wurde ebenso umbenannt - in "US Army Medical Research Institute for Infectious Diseases", wo künftig ebenfalls in Übereinstimmung mit Nixons humanitären Kreuzzug ausschließlich "defensive" Forschung an CB-Waffen betrieben werden sollte.⁴³

Letztlich blieb alles beim alten. Der ganze Instanzenumbau war nichts anderes als ein Schönheitschirurgisches Verlagerungsprogramm für die unter Litton betriebenen Forschungsarbeiten. Konsequenterweise erklärten die Militärs das B-Waffen-Unternehmen zum leitenden Vertragspartner ihrer „neuen“ Arbeiten an der Volksgesundheit.⁴⁴ Nach dem Jahresbericht des SVCP für das Jahr 1971, bestand die vordringliche Aufgabe des nunmehr mit dem Nationalen Krebszentrum vernetzten Biowaffenzentrums „Frederick Krebsforschungszentrum“ in

⁴² Artikel *Uncle Sam is trying to kill you*, <http://www.blazing-trails.com/jesmith/ar/unclesam.php3>, This article, written prior to the fall of the Soviet Union, first saw print in THE VIEW newspaper of Reno, NV in 1990 or '91

⁴³ Dr. Alan Cantwell, *Aids and the Doctors of Death. An Inquiry into the Origin of the AIDS Epidemic*, Aries Rising Press, Los Angeles 1988, Seite 71 sowie G. J. Krupay, *Aids...*, a.a.O., S. 247 sowie Jim Keith, *Casebook on Alternative 3*, IllumiNet Press, Lilburn (Georgia/USA) 1994, Seite 92

⁴⁴ Bestätigt in Emorys Vortrag *Aids: Epidemic or Weapon of War?*, wo es heißt "The National Cancer Institute's Frederick facility, which is Fort Detrick, their molecular oncology research center was run for them by Litton Biomedics. So in 1971 we have Fort Detrick supposedly going civilian and being turned over to the National Cancer Institute, but it is run for the National Cancer Institute by Litton Biomedics, which contracts to run the NCI facility."⁴⁴

der umfassenden Produktion onkologischer (krebsauslösender) und onkologieverdächtiger Viren, um auf langfristiger Basis Forschungsanforderungen zu bedienen." Spezielle Beachtung richtete man damals auf Primatenviren und „die erfolgreiche Fortpflanzung signifikanter Mengen von sogenannter Prüflingsviren“. Bei Prüflingsviren (Candidate viruses) handelte es sich um tierische oder menschliche Erreger, die in Verdacht standen, Krebs hervorzurufen.⁴⁵

Die Arbeit an der ultimativen "B-Bombe" schritt weiter auf ihrem alten Weg fort. Dies änderte sich auch nicht, als die US-Regierung 1972 einen internationalen Vertrag unterschrieb, der den Gebrauch von biologischen Kampfstoffen ächtete. Dieses bis 1990 von 130 Staaten unterschriebene und von allen NATO- und Warschauer-Pakt-Staaten ratifizierte Abrüstungsabkommen auf dem Sektor von B- und Toxinwaffen brachte zwar die Vernichtung vorhandener großer Bestände an B-Waffen. Die Konvention erlaubte aber B-Waffen-Schutz und verbot ausdrücklich nicht die *Erforschung* der B-Waffen. Sogenannte "Defensivarbeiten" an biologischen Kampfstoffen durften weiterhin betrieben werden. An Geld scheint es dabei nicht gemangelt zu haben. Nach dem US-Amerikanischen "Covert Action Information Bulletin", einem Blatt das maßgeblich durch ehemalige CIA-Angestellte betrieben wird, "verdreifachten sich Stab und Budget der Institute (NCI und Ft. Detrick, W.E.) innerhalb von zwei Jahren nach ihrer Umbenennung."⁴⁶ - also von 1971 bis 1973. Gallo konnte aus dem vollen schöpfen. Auch weil dem frischgebackenen Chef des NCI-Labors für Tumorzellen-Biologie jetzt jene Bereiche des B-Waffen-Zentrums in Fort Detrick zu Seite gestellt wurden, die sich mit der Virusforschung beschäftigten. „Dr. AIDS“ verfügte damit über ein hochmodernes Viruslaboratorium, das zudem der militärischen Geheimhaltung unterlag.⁴⁷

ERKENNTNISSE DER WHO

Währenddessen machte die Genetik weiter Fortschritte.⁴⁸ Immer weiter, immer schneller näherte sich die Forschung der vom Pentagon in

⁴⁵ *Blaming Gays, Blacks, and Chimps for AIDS. Are species-jumping animal vims experiments responsible for the HIV Holocaust?*, 2001 by Alan Cantwell, Jr., M D. Im Netz unter: *Did Science create a Genetic Genocide Machine?* <http://aidsbiowar.com/page2.htm>

⁴⁶ Lederer, Robert, *Precedents for AIDS?: Chemical-Biological Warfare. Medical Experiments, and Population Control, Covert Action Information Bulletin # 28*, Sommer 1987, p.40 sowie Jim Keith, *Casebook on Alternative 3*, IllumiNet Press, Lilburn (Georgia/USA) 1994, Seite 92

⁴⁷ Angabe nach Segal/Segal, a.a.O., Seite 135f.

⁴⁸ Der Fortschritt auf dem Forschungsfeld AIDS-typischer, die Immunabwehr unterdrückender Viren findet sich in der Fachliteratur beschrieben. Eric Taylor

Auftrag gegebenen Entwicklung eines die menschliche Immunabwehr zerstörenden Virus. Was zwar nicht politisch, aber doch immerhin vom wissenschaftlichen Standpunkt her transparent gemacht wurde. Beispielsweise durch die Weltgesundheitsorganisation WHO. Dort druckte man 1972 in Band 47 des "Bulletin of the World Health Organization" einen ausführlichen Bericht unter dem Titel „Virusgebundene Immunopatologie: Modelle aus dem Tierreich und Bedeutung für menschliche Krankheiten“, dessen erster Teil sich auf den Seiten 257-264 mit den Themen „Auswirkungen von Viren auf das Immunsystem, Krankheiten des Immun-Komplexes, und Antikörper-Vermittelte immunologische Schäden“ beschäftigt. Dieses Memorandum verrät, daß die WHO-Wissenschaftler ein klares Wissen von viral hervorgerufenen AIDS-ähnlichen Krankheiten hatten - Jahre vor Ausbruch der AIDS-Epidemie. So wußten Forscher bereits zu diesem frühen Zeitpunkt, daß die Infektion mit bestimmten Viren, insbesondere durch Leukämie und Lymphoma-Retroviren, in „selektiver Schädigung“ ganz bestimmter Zellen des Immunsystems resultieren konnte, hier im einzelnen die weißen Blutzellen, die als T und B-Lymphozyten bekannt sind, also eben jene Zellen, die durch das AIDS-Virus zerstört werden. Die Wissenschaftler wußten darüber hinaus, daß die „Schwächung der Immunabwehr das Wachstum bestimmter (Krebs) Tumore auslösen oder verstärken könnte.“ Die Forscher aus den USA, England, Holland, der Schweiz und Australien, die diese Studie verfaßt hatten, sprachen nun hinsichtlich dieser krebsauslösenden und die Immunabwehr schwächenden AIDS-ähnlichen Viren drei Empfehlungen aus. Erstens „sollte eine systematische Bewertung der Auswirkungen dieser Viren unternommen werden.“ Zweitens sollten die Auswirkungen einer viralen Infektion auf verschiedene weiße Blutzell-Typen, wie T- und B-Zellen studiert werden. Punkt drei beschreibt derart frappant das Wesen und Wirken des AIDS („ein Virus, das selektiv das T-Zellen System zerstört“), daß dieser im englischen Original wiedergegeben werden soll: *"An attempt should be made to ascertain whether viruses can in fact exert selective effects on immune function, e.g. by... affecting T cell function as opposed to B cell function. The possibility should also be looked into that the immune response to the virus itself may be impaired if the infecting virus damages more or less selectively the cells responding to the viral antigens."* Der zweite Teil des Memorandums beschäftigt sich auf den Seiten 265 bis 275 mit dem Thema „Zell-Vermittelte Immunität, autoimmune Krankheiten, Genetik, und Folgerungen für die klinische Forschung“. Hier erklären die WHO-

nennt in seinem Artikel *Persons with AIDS vs. Uncle Sam Class Action Lawsuit*, (<http://www.sonic.net/~doretk/ArchiveARCHIVE/Aids/3.AIDSvs.UncleSam.html>): *Progressive Medical Virology*, "Immunodepression by Oncogenic Viruses," 14:1-35, 1972; *Nature*, "Common Genetic Alterations of RNA Tumor Viruses Grown in Human Cells," 230:445-447, 1972; *Texas Medicine*, "Cross-species Transmission of Mammalian RNA Tumor Viruses," 69:65-75, 1973; und *The Journal of Experimental Medicine*, "Immunosuppressive Activity of a Subline of Mouse EM Lymphoma," 143:187-205, 1976.

Wissenschaftler die spezifischen Immunmängel, die labortechnisch dadurch hergestellt werden könnten, indem man Versuchstiere mit bestimmten Viren impfte und wiesen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß diese neuen Ergebnisse bedeutende „Hinweise auf menschliche Krankheiten und klinische Forschung“ böten.

Doch es sollte nicht allein bei der Forschung am Tier bleiben, es wurden zugleich Menschenversuche mittels Impfungen angeregt.... Im gleichen Jahr wurde ein weiteres offizielles Dokument veröffentlicht, das in den „Federation Proceedings“ der WHO niedergelegt ist. Der Report trug die Überschrift „Biological significance of histocompatibility antigens“ und enthielt einen Komitee-Report über einen „Workshop“, der im Juli 1970 in den National Institutes of Health (NIH) in Bethesda, Maryland, abgehalten worden war. Dieser Workshop war gemeinsam durch das „John E. Fogarty International Center for Advanced Study in the Health Sciences“ und die WHO gesponsert worden. Der Bericht zeigt eindeutig auf, daß diese US-Wissenschaftler damals schon starken Einblick in das Immunsystem sowie die Mechanismen der T-Zellen Immunabwehr verfügten. So schrieb das Komitee unter anderem: „Es gibt genügend Grund anzunehmen, daß die relative Stärke (der Immunabwehr) hauptsächlich in der Tätigkeit der relativen Anzahl von T-Zellen besteht, die die (viralen) Antigene als fremd erkennen... jedoch gibt es zur Zeit auch verschiedene Hinweise darauf, daß die T-Zellen nicht unfehlbar sind. T-Zellen, die ein starkes Antigen angehen, können selektiv getötet werden und die übrigbleibende Zellpopulation behält diese Empfänglichkeit für ein anderes Antigen zurück.“ Das Komitee „vergegenwärtigte sich“ eine Anzahl „nutzvoller experimenteller Methoden“, um die menschliche Immunabwehr zu bestimmen. *„One would be a Study of the Relationship of (genetic) HL-A Type to the immune response, both humoral and cellular, to well-defines bacterial and viral antigens during preventive vaccination. This approach would be particularly informative when applied to sibships.“* Das Wort „Sibship“ bezieht sich unzweifelhaft auf Kinder der gleichen Familie. „Während präventiver Impfung“ bedeutet höchstwahrscheinlich, daß Kindern „experimentelle“ Infektionswirkstoffe (zum Beispiel „bakteriologische und virale Antigene“) im Zuge von (präventiven) „Routine“-Impfungen verabreicht werden sollten. Die WHO-Offiziellen betonten, daß menschliche „Kontrollen bedacht gewählt werden sollten. Minimale Regularien der Testpopulation sollten normale Individuen identer Rasse, Alter und Milieu einschließen.... Internationale Kooperation ist stark anzuraten, damit die Homogenität der Serologie, der Krankheitsklassifikation und der Auswahl geeigneter Kontrollpopulationen sichergestellt wird.“⁴⁹ Wörtlich heißt es in den "Federation Proceedings" der WHO im Jahre 1972: "We

⁴⁹ Fogarty International Center Proceedings N. 15., *Biological significance of histocompatibility antigens*, Federation Proceedings 31: 1087-1104, 1972

would test these agents that we make by putting it in our vaccines and see what kind of effects they have.⁶⁰

WARNUNGEN

Jedem auf der Höhe der Zeit befindlichen Wissenschaftler war klar, daß, wenn es gelang, die Erbanlagen der Natur zu entschlüsseln, diesem Forschungsgebiet die Zukunft gehören würde. Es war indes gleichsam sicher, daß die Möglichkeiten schwere Risiken in sich bargen, vor allem, wenn die B-Waffen-Forschung in dem hochsensiblen Terrain mitmischte. So war es nur eine Frage der Zeit, wann der Ausbruch eines AIDS-ähnlichen Virus erstmals durch einen gutinformierten Wissenschaftler „vorausgesagt“ werden würde.

1973 war es so weit. In diesem Jahr trat der Kopenhagener Epidemiologe J. Clemmesen auf einem Leukämie-Virus-Forschungssymposium in Tokio an das Rednerpult, um dem Kongreß all das anzukündigen, was nur sechs Jahre später Wirklichkeit sein sollte. Clemmesen warnte die versammelten Krebsforscher vor der Übertragbarkeit krebsauslösender Viren und der Möglichkeit, daß eines nicht mehr fernem Tages einer dieser gefährlichen und infektiösen Viren eine *weltweite Krebsepidemie* hervorrufen könnte. Er vergegenwärtigte „eine Mutation eines Virus in eine Variante, die überaus ansteckend für den Menschen sei, was zu einer allgemeinen Verbreitung von Krebsfällen führe, bevor wir einen Impfstoff gefunden haben.“ Er prognostizierte, daß die Krankheit mehr Tote als die große Grippeepidemie des Jahres 1918, die seinerzeit etwa ein Fünftel der damaligen Weltbevölkerung dahingerafft hatte, fordern werde. In offensichtlicher Anspielung an die biologische Kriegsführung beschrieb der Däne ferner „die Risiken einiger vor nichts zurückschreckender Personen oder Nationen, die in den Besitz bestimmter Viren kämen und unter bestimmten Forderungen damit drohen könnten, das Virus freizusetzen.“ Er malte „streng geheime“ biologische Projekte und deren desaströse Konsequenzen aus. Er sah Standeskollegen, die bar jeder Verantwortung vor Schöpfung und Gott Tieren in menschlichen Zellgewebekulturen züchteten. Die anderen Wissenschaftler warnend „diese Vorstellungen nicht zu sehr in den Bereich der Science Fiction

⁶⁰ Beide WHO-Studien durch Dr. Alan Cantwell jr., *Aids and the doctors of death. An inquiry into the origin of the aids epidemic*, Aries Rising Press, Los Angeles 1988, Seite 112 ff. sowie Jim Keith, *Casebook on Alternative 3*, IllumiNet Press, Lilburn (Georgia/USA) 1994, Seite 93. Sowie: Waves Forest, *Designer Diseases*. Ferner: Douglass, William Campbell, MD, *WHO Murdered Africa*, ohne Datum, Clayton (Georgia/USA). Cooper erwähnt diesen Zusammenhang am Rande in einen Satz, ohne ein Zitat wiederzugeben.

zu verweisen", kündigte Clemmesen an, daß „wir uns vielleicht mit derartigen Problemen in nicht allzu langer Zeit beschäftigen müssen.“⁵¹

Daß Clemmesen mit seinen Befürchtungen nicht alleine stand, belegt der Umstand, daß sich im gleichen Jahr - 1973 - Krebsvirologen in Asilomar bei Pacific Grove (Kalifornien) zu einer Konferenz trafen, die unter dem Thema „Risiken in der biologischen Forschung“ stand. Gesponsert durch das weltberühmte New Yorker Cold Spring Harbor Laboratory hinterfragte das Symposium die Gefahren, die sich aus der modernen Virusforschung ergaben. In diesem Zusammenhang warnte Michael Oxman von der Harvard Medical School: „Die meisten von uns müssen einige Schranken aufrichten, um sich selbst und andere vor unseren Experimenten zu schützen... und die Risiken für den Fall erkennen, daß diese Grenzen überschritten werden könnten, was entweder durch eine Infektion auf künstlichem Wege, oder als Konsequenz physikalischer bzw. genetischer Veränderungen des Virus geschehen kann... Persönlicher Ehrgeiz mag manchen Forscher davon überzeugen, bestimmte Risiken auf sich zu nehmen.“⁵² Dieser Satz paßte auf kaum einen Wissenschaftler besser, als auf Robert Gallo.

EIN KREBSERREGENDES RETROVIRUS IM MENSCHEN: GALLOS LETZTER SCHRITT ZUM ZIEL

Dieser mit der AIDS-Forschung bis in die heutige Zeit eng verbundene Forscher hatte (wie angeführt) schon 1970 berichtet, daß er bei Patienten, die unter einem *Human Adult Lymphoma*, einen Tumor der Lymphzellen, litten, eine Reverse-Transkriptase-Aktivität gefunden hatte, eine Enzymaktivität, die für alle Zellen charakteristisch ist, die von einem Retrovirus infiziert sind. 1972 beschrieb er virusähnliche Partikel, an die die RT-Aktivität gebunden sei, und 1975 isolierte und züchtete er nun endlich ein Retrovirus aus den Geweben einer Patientin Nr. 23, die unter *Adult Lymphoma* litt. Er nannte das Virus AL23V. Mit der Entdeckung dieses *ersten humanen Retrovirus* war die letzte Grundlage und Voraussetzung für die Durchführung des Auftrages aus dem Jahre 1969 - der Erstellung eines militärischen Tarnkappenvirus - geschaffen.

⁵¹ J. Clemmesen, *Summation - Comparative Leukemia Research 1973, Leukemogenesis*, Bibliographies Haematologica, No. 40, 1975, Seite 190-792, herausgegeben von Y Ito/ R.M. Dutcher, Univ. Tokyo Press, Tokyo/Karger, Basel. Zitiert nach Dr. Alan Cantwell, *Aids and the Doctors of Death. An inquiry into the origin of the AIDS epidemic*, Aries Rising Press, Los Angeles 1988, Seite 138.

⁵² *Biohazards in Biological Research*, Cold Spring Harbor Laboratory, Cold Spring Harbor, New York, 1973

Und nun geschieht etwas sonderbares. Als Gallo seine Entdeckung voll Forscherstolz bekanntgibt, muß ihn jemand oder irgend etwas dazu gebracht haben, auf der Stelle kehrt zu machen. Auf jeden Fall tut der große Forscher plötzlich alles, um seine Entdeckung wieder dem Tageslicht zu entziehen. Zum einen, indem er zivilen Laboratorien, die seine Meldung überprüfen wollen, falsche Viren zukommen läßt. Zum anderen, indem er beschließt, über seinen Heurekaausbruch nicht weiter zu sprechen. Das AL23V wird darauf in der wissenschaftlichen Literatur nicht mehr erwähnt. Gallo hat es in eine Art Dornröschenschlaf geschickt.

Um dann Jahre später - zur Geburtsstunde des AIDS - von demselben Mann wieder ins Leben zurückgeholt zu werden. Jetzt, da die zeitliche Chronologie unverdächtiger war, präsentierte Gallo der Welt seine *alte* Entdeckung auf einmal unter einem *neuen* Namen. Im "Scientific American" schrieb er im Januar 1987: "Wir haben den ersten HTLV-I (*so der neue Name*) 1978/79 (*so das neue Geburtsjahr*) aus den Zellen eines Leukämiepatienten isoliert... Unsere Ergebnisse wurden 1980 und Anfang 1981 veröffentlicht." Und: Er stritt die Tatsache, diese Entdeckung bereits 1975 gemacht zu haben, schlichtweg ab. Doch waren Gallos seinerzeitige Befunde in normalen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht worden. Es gibt zwei Artikel Gallos aus dem Jahre 1975, die ein humanes Retrovirus, das in den T-Lymphozyten schmarotzt und Leukämie verursacht, beschreiben.⁵³ Das ist eine vollständige funktionelle Beschreibung des HTLV-I, nur der Name ist nicht derselbe. Gallo hat zu dieser Zeit sogar schon gentechnisch mit dem neuentdeckten Virus gearbeitet.

Die Entdeckung des HTLV-I, des ersten krebserregenden Virus, das man beim Menschen gefunden hat, ist eine brillante wissenschaftliche Leistung. Gallo hat sie bereits 1975 zustandegebracht, aber er hat erst 1980 eine Anerkennung für diesen großen Erfolg beansprucht. Warum dieser "Blackout"? Und warum hat er versucht, die Nichtfachleute durch ein gefälschtes Alibi irrezuführen?⁵⁴ Die einzige logische Erklärung ist die, daß die Militärs Gallo zurückpfeifen, den Retrovirus in Beschlag nahmen, und daß AL23V dann in Fort Detrick zur gentechnischen Schöpfung des tödlichen HIV benutzt wurde. Die dortige Virus-Abteilung, und damit das zentrale biologische Labor des Pentagon, war im gleichen Jahr niemand anderem als Dr. Robert Gallo unterstellt.

⁵³ Gallo, et al., in *Tumor Virus-Host Cell Interaction*, New York, Seiten 337-352, 1975 und Gillespie & Gallo, *Bibl. Haematol*, 43, 1975, Seiten 576-581

⁵⁴ Angaben nach Segal/Segal, a.a.O., Seite 135 sowie Artikel *Neuer stand der AIDS-Forschung*, etwa 1993, Teil 1, Jakob Segal, <http://www.monochrom.at/segal/i.htm>

AUFBAU EINES HOCHSICHERHEITS-LABORATORIUMS

Damit hätten die Arbeiten am Bau des neuen Virus eigentlich zügig zu Ende gebracht werden können. Doch gerade zu dieser Zeit mußten sich die zivile und militärische Genforschung noch einmal einen kurzen Aufschub auferlegen. Zumindest offiziell.

Der Grund: In Folge des landesweiten Aufschreis über die Verwicklungen der CIA in den Watergate-Skandal, wurde der US-Geheimdienst von der Rockefeller-Kommission und zwei Kongreß-Komitees unter die Lupe genommen. Im Zuge der Untersuchungen kam über die „Special Operations Division“ der Armee in Fort Detrick heraus, daß die CIA ohne Genehmigung tödliche Bakterien, Viren und Gifte hortete. Wie eine zusätzliche Kommission unter Senator Frank Church herausfand, sollten die Biowaffen in verdeckten Militäroperationen zur Anwendung gelangen.⁵⁵

Diese Zusammenhänge gelangten natürlich auch dem alljährlich im Kalifornischen Asilomar zusammentretenden Biochemie-Kongreß zu Ohren. Die 1975 von „Besorgten Biologen“ aus der ganzen Welt beschickte Tagung setzte daraufhin ihr möglichstes daran, einschneidende Kontrollmaßnahmen für die Forschung auf dem Gebiet der Genmanipulation durchzusetzen. Das gelang zwar nur zum Teil, aber es wurden wenigstens einige Sicherheitsmaßnahmen vereinbart. So verlangte man, daß Genchirurgische Untersuchungen an pathologischen Keimen nur in Hochsicherheitslaboratorien vom Typ P4 stattfinden sollten. Solche Laboratorien gab es damals jedoch noch nicht. Und so beantragte Gallo umgehend einen Kredit von einer Million Dollar.

Nur zwei Jahre später, im Herbst 1977, eröffnete das Pentagon das weltweit erste Labor der Sicherheitsstufe P4 - im Gebäude 550 von Fort Detrick, Maryland.⁵⁶ Dies war ein untrüglicher Beleg, daß Amerikas Biowaffenexperten an Genprojekten arbeiteten. Und offensichtlich wurden die laufenden Arbeiten als so wichtig und erfolgversprechend angesehen, daß man zumindest pro forma - für die Akten - sicherstellen wollte, daß Gallo seine Genmanipulationen an Krankheitserregern "legal" fortführen konnte. Ob das weitere Schaffen am Bau des AIDS-Virus in den USA oder einem Drittstaat tatsächlich in eine zweijährige Pause gingen, darf angesichts der wenig

⁵⁵ Chapter by Chapter Summary of *Leonard G. Horowitz* "Emerging Viruses: AIDS & Ebola-Nature, Accident or Intentional?", Chapter 15, Tetrahedron, LLC Press, 1996, Horowitz LG and Martin JW. *Emerging Viruses: AIDS & Ebola*. Tetrahedron, LLC, 1998

⁵⁶ Angaben nach Segal/Segal, a.a.O., Seite 136 sowie Artikel *Neuer Stand der AIDS-Diskussion*, etwa 1993, Teil 1, Jakob Segal, <http://www.monochrom.at/segal/i.htm>

ausgeprägten Ethikstandards der daran beteiligten Militärs bezweifelt werden.

DIE FUSION DES AIDS-VIRUS

Wünschte das Militär ein neues Virus, das durch die Antikörper des befallenen Körpers nicht erfaßt werden konnte, dann mußte man von einem Retrovirus ausgehen, dessen Genom von einer Ein-Strang-RNS in eine Zwei-Strang-DNS umgeschrieben wird. Diese wirkt nicht antigen und wird durch die gegen die Bestandteile des Virus gerichteten Antikörper nicht erfaßt. Der Virus entgeht damit einem potentiellen Angriff durch die Antikörper.

1977 kannte man als AIDS-ähnlich wirkendes pathogenes und tödliches Retrovirus das Schafe befallende Visna-Virus, und daneben noch ein die menschlichen T4-Zellen angreifendes und zumeist nicht krankheitserregendes Virus, das später als HTLV-I beschrieben wurde. Folgerichtig kombinierte (verschmolz) Gallo - dem in diesem Fall obrigkeitgläubigen Verständnis der Segals zufolge - erst 1977 das Genom des Visna-Erregers mit dem Genom des von ihm entdeckten AL23V (HTLV-I) Virus. Er nahm dazu einen großen Abschnitt des Visna-Genoms und einen kleinen des HTLV-I. Damit hatte man also ein von der Natur nur für Tiere tödliches Virus mit aus einem menschlichen Virus isolierten genetischem Material ausgestattet, das ein Protein erzeugt, welches sich an die menschlichen Zellen anheften kann. Das neue Konstrukt war das heute so berühmte HIV, ein nun auch für den Menschen tödlicher Erreger.

Segal/Segal schreiben mit Bezug auf Spezialisten für Gentechnologie, daß eine solche Genmanipulation 1977 technisch möglich gewesen sei. Die *Rekombinationstechnik*, mit der man die Genome zweier verschiedener Viren verschmilzt, war schon länger kein Geheimnis mehr. Dazu kannte man wenigstens 50 *Restriktionsenzyme*, d. h. Fermente, die eine Nukleotidkette (Nukleinsäurekette) an einem genau bestimmten Punkt zerschneiden. Man kannte auch *Ligasen*, Fermente, welche solche DNS-Schnittstellen wieder zusammenschweißen.

Um das HIV zu konstruieren, mußte man zunächst das Genom des Visna-Virus in ein Träger-Genom, etwa in das eines Bakteriophagen, einbauen, genauso wie das bei der bereits 1971 in den Grundzügen bekannten *Heteroduplex-Technik* geschieht.⁵⁷ Mit einem beliebigen Restriktionsenzym schnitt man das Visna-Genom an einer Stelle auf. In einem anderen Gefäß wurden Genome des HTLV-I durch zahlreiche

⁵⁷ Die Heteroduplex-Technik benutzten Gonda et al. für die Hybridisierung von Genomen. Hinsichtlich der Technik verwiesen sie auf eine Veröffentlichung aus dem Jahre 1971.

Restriktionsenzyme in die verschiedensten Bruchstücke zerhackt und dieses "Hackfleisch" mit den aufgeschnittenen Genomen des Visna-Virus vermischt. Die Lücken in den Visna-Genomen wurden dann durch Ligasen wieder geschlossen, wobei, je nach Zufall, der eine oder der andere Abschnitt der HTLV-I-Genoms mit eingeschlossen wurde. Anschließend züchtete man die Vielfalt der so erhaltenen rekombinanten Genome in einer Kultur von menschlichen T4-Zellen, mit dem einzig möglichen Ergebnis, daß nur diejenigen sich vermehrten, die sich an die T4-Zellen anheften konnten. Dieses "Schrotschuß-Prinzip" wurde in den siebziger Jahren häufig angewandt. Zwei prominente Molekularbiologen bestätigten den Segais, daß man mit dieser Rekombinationsstrategie ein HIV innerhalb von etwa sechs Monaten hätte herstellen können.⁵⁸

Wenn man annimmt, daß vor der Eröffnung des Labors 550 die hochspezialisierten Arbeitsgruppen bereits geschult worden waren, so daß sie sofort mit der Arbeit beginnen konnten, dann konnte das Virus im Frühjahr 1978 zur Verfügung stehen. Dies deckt sich auch mit der Voraussage Dr. MacArthurs aus dem Jahre 1969, der die Fertigstellung des Virus in "spätestens 10 Jahren", also 1979 ankündigte. Diesen Zeitpunkt findet man aber auch, wenn man aufgrund der Variabilität des HIV das Erscheinen des ursprünglichen Virus errechnet. Die Segais kommen somit zu dem Schluß, daß die klinische Erprobung des neuen Virus ungefähr zur selben Zeit stattfand.⁵⁹

AUS DEM REAGENZGLAS IN DIE BLUTBAHN. WIE GELANGTE AIDS ZUM MENSCHEN?

Segal/Segal erwähnen, daß das AIDS-Virus im Frühjahr 1978 fertiggestellt worden sei und umgehend zur klinischen Erprobung freigegeben wurde. Solche Versuche werden in den Vereinigten Staaten häufig an Sträflingen vorgenommen, die meist für viele Jahre verurteilt sind. Man verspricht ihnen, sie freizulassen, wenn sie den Test überleben. Bis dahin werden die Probanden dem „normalen“ Vollzug entzogen und in speziellen Militärhospitälern unter Beobachtung gestellt. All das ist in den USA durchaus kein Geheimnis. Eine amtliche Statistik besagt, daß bis zum Jahre 1969 in Fort Detrick 423 Prüflinge bei solchen Versuchen krank geworden sind und 4 von ihnen starben.⁶⁰

Wahrscheinlich wurde in der Tat damals einer Reihe freiwilliger Versuchspersonen das neue Virus injiziert. Nach entsprechender Zeit

⁵⁸ Segal/Segal, a.a.O., Seite 126f. sowie 202

⁵⁹ Segal/Segal, a.a.O., Seite 136f.

⁶⁰ Segal/Segal, a.a.O., Seite 137

wiesen sie eine Primärinfektion auf, eine üblicherweise ganz leichte Erkrankung, die nach 14 Tagen von allein zurückging. Die Infizierten schienen vollständig gesund und zeigten AIDS-typisch selbst nach Monaten keinerlei Krankheitserscheinungen. Doch die beobachtenden Wissenschaftler wußten sehr genau, daß sie es mit einem sich erst spät entfaltenden Lentivirus zu tun hatten. Es ist also davon auszugehen, daß die Strafgefangenen kaserniert blieben, und ihr Siechtum unter den Augen der Militärs beendeten. Womit der eigentliche „Ausbruch“ der Seuche auf ein nachgelagertes Experiment, das sich direkt gegen die Schwulenbewegung richtete, zurückzuführen wäre.

Interessanterweise sieht Professor Jakob Segal hier zu kurz. Obwohl selbst ein im Nazireich verfolgter Jude, der zusammen mit anderen Minderheiten in einem KZ einsaß, zieht er nicht einmal vom Ansatz her in Betracht, daß das Überschwappen des AIDS auf einen möglicherweise bewußt an Homosexuellen vorgenommenen Zweitversuch zurückgehen könne. So muß bereits der Routinetest an Strafgefangenen alles nachfolgende erklären, was wiederum die Argumentationskette des gelehrten Berliners gehörig ins Wanken bringt: Als erstes müssen die Militärs die lange Inkubationszeit ihres Virus „vergessen“ haben: Als sich die erwarteten Krankheitssymptome unter dieser Frist nicht einstellten, schlossen die Versuchsleiter - laut Segal - daraus, daß das Virus nicht genügend virulent für militärische Zwecke sei. Der Versuch sei dementsprechend abgebrochen und die Versuchspersonen, wie versprochen, freigelassen worden. Meint Segal, und impliziert damit, daß die Militärs nach zehn Jahren intensiver Forschung ihren Reihenversuch quasi im Schnelldurchgang abgewickelt haben sollen.

Noch problematischer stellt sich die Absicht des Naturwissenschaftlers dar, die vermeintlicherweise entlassenen kranken Schwerverbrechern auf jene Gruppe zu reduzieren, bei der das Virus zuerst ausbrechen sollte: Den Schwulen. Der hier fachfremde Segal entzieht sich der Problematik, indem er verkündet, daß langjährige Haftstrafen Homosexualität begünstigten. Wenn die Versuchspersonen lediglich unter Häftlingen mit langjährigen Haftstrafen ausgesucht worden seien, heißt es weiter, dann könne man erwarten, daß es unter ihnen eine gewisse Tendenz zur Homosexualität gab. Das mochte für einige Probanden gelten, sicher aber nicht für alle. Eine Weitergabe des Erregers mußte also in diesem Sinne geschlechtsübergreifend erfolgen. Aber genau das tat sie zu Beginn ihrer Genese eben nicht! Außerdem blieb die Frage: Warum tauchten die ersten Vollbild-AIDS-Fälle zunächst allein in New York auf? Zugegebenermaßen lag Fort Detrick nicht weit von der Ostküstenmetropole entfernt, doch Philadelphia und Washington D.C. waren von dort aus schneller zu erreichen. Und hier tat sich bekanntlich in Sachen AIDS zunächst gar nichts...

EPIDEMIOLOGISCHE RÄTSEL

Als AIDS auftauchte, war damit in den betroffenen Gebieten auch sofort die Frage nach dem „Warum hier?“ verbunden. Wie konnte sich der vermeintlich "natürliche Entwicklungsprozeß" des Virus derart spezialisieren, daß AIDS seinen Ausgang in äußerst begrenzten Herden von so verschiedener Art wie New York und Zentralafrika nahm ohne sich irgendwo sonst zu "entwickeln"? Für beide mysteriösen Punkte gab es keinen Präzedenzfall in der Geschichte.

Ebenfalls mysteriös: AIDS begann in Amerika ausschließlich bei gesunden, jungen weißen homosexuellen Männern. Jedoch beweist ein ernsthaftes Studium der Epidemiologie der Krankheit, daß es in Wirklichkeit niemals eine Homosexuellenkrankheit war. Der Grund, warum AIDS trotzdem als Homosexuellen-Krankheit begann, sollte uns stutzig machen...

Dies zumal das Virus zunächst nur drei ausgesuchte Metropolen in den Vereinigten Staaten traf. Was hatten die Homosexuellen von New York, San Franzisko und Los Angeles gemeinsam? Wie konnte die Krankheit in diesen Städten so plötzlich und geballt auftreten, als habe sich an diesen Orten für die Schwulengemeinde - und zwar nur für diese - der Himmel geöffnet, um die tödlichen Viren herabzulassen?

Die Beschäftigung mit dieser sehr wichtigen Frage führt jeden Ermittlenden irgendwann zu der Erkenntnis, daß alle drei Städte kurz vor dem Ausbruch der Seuche ein zentral verwaltetes Impferum-Experiment an Homosexuellen durchführten?⁶¹ Der leitende Verantwortliche für diese Versuchsreihe stand der gefährlichen Sekte der Chassiden nahe, die in ihrer politisch extremistischen Ausrichtung und messianischen Endzeithaltung wie eine Schwestergemeinschaft der Gotteskrieger um Shoko Asahara anmutet. Jenem Doomsday-Guru, der in geheimen Labors an ABC-Waffen forschen ließ, um diese gegen seine eigenen Landsleute einzusetzen. Zwei von langer Hand geplante Anschläge mit Giftgas führten seinerzeit zu einem Massensterben in japanischen U-Bahnhöfen.⁶²

⁶¹ Allgemein zu der besprochenen Studie siehe G. J. Kruprey, *Aids...*, a.a.O., S. 250 sowie *Persons with AIDS vs. Uncle Sam Class Action Lawsuit*, von Eric Taylor, http://www.sonic.net/~doretk/ArchiveARCHIVE/Aids/3.AIDSvs.Uncle_Sam.html sowie *Alaskans Fear Hepatitis Vaccine & AIDS Connection*, by Joan Moss, http://www.sonic.net/~doretk/ArchiveARCHIVE/Aids/4.AlaskansFear_Vaccine.html sowie *Aids as an Attack on the Male Gay Community*, Jon Rappoport, March 12, 2003, <http://www.stratiawire.com/article.asp?id=977> sowie *Did Science create a Genetic Genocide Machine?* <http://aidsbiowar.com/page2.htm>

⁶² Aum Shinrikyo und Chassiden inspirieren sich gleichermaßen endzeitlich. Sie sind überzeugt, daß die religiösen Prophetien der heiligen Schriften bindende Handlungsanweisungen darstellen, deren Umsetzung einem kleinen Kreis

DR. WOLF SZMUNESS: EIN APOKALYPTISCHER TODESENGEL?

Die Lebensgeschichte des geheimnisumwitterten Impfbeauftragten Dr. Wolf Szmuness ist mehr als bemerkenswert. 1919 als Jude in Polen in eine Chassidenfamilie hineingeboren, war er ein junger Medizinstudent in Lublin, als sein Heimatland im Sommer 1939 zwischen Deutschland und der Sowjetunion geteilt wurde. Angeblich schickten die Sowjets Szmuness als Gefangenen in ein sibirisches Lager. Szmuness Biograph schreibt, daß sein Held nie gern über diese dunkle Zeit habe sprechen wollen. Vielleicht, weil er sie nie in der geschilderten Form kennenlernen mußte. Nach dem Krieg jedenfalls, 1946, wurde dem vermeintlichen polnischen Exsträfling das seltene Privileg zuteil, im zentralrussischen Tomsk sein Medizinstudium fortsetzen zu dürfen. Szmuness spezialisierte sich auf Epidemiologie und arbeitete bald hauptsächlich auf dem Gebiet der Hepatitisforschung. 1959 kehrte er nach Polen zurück, wo er als Seuchenspezialist eine Reihe subalternen Posten in kommunalen und regionalen Gesundheitsämtern einnahm. In dieser Zeit, glaubt man Szmuness, teilte er in einem Erholungs-sanatorium sein Zimmer mit dem späteren Papst Johannes Paul II. Der Hebräer und der römisch-katholische Priester freundeten sich schnell an, und korrespondierten auch als sie sich aus den Augen verloren noch eine lange Zeit miteinander. Irgendwie gelangte Szmuness dann 1968 oder 1969 in den Westen. Während Chase auf Seite 333 schreibt, Szmuness sei im Jahre 1968 im Zuge einer antisemitischen Säuberung durch die polnische Regierung des Landes verwiesen wurde, gab der „Ausgewiesene“ gegenüber seinem Freund Aaron Kellner an, er habe sich 1969 während eines Kongresses in Italien schlicht abgesetzt. Diese letzte Version ist nicht allein deshalb bemerkenswert, weil demnach die „antisemitische“ Regierung in Warschau dem Juden Szmuness die (zeitweilige) Ausreise ermöglichte, sondern ferner, weil sie ihm diesen Schritt mit Frau und Tochter gestattete. Westbesuche kompletter Familien waren aber bis zum Fall des eisernen Vorhangs nur Agenten der Spionage oder der Abwehr gestattet. Wie dem auch

Eingeweihter vorbehalten ist. Nach der Zuspitzung der letzten schrecklichen Zukunftsgesichte (Kriege, Seuchen etc.) im biblischen Armageddon erwarten sie eine messianische Lichtgestalt, die die Menschheit erlösen soll. Ihr ist es vorbehalten, ein Heiliges Reich aufzurichten und ein Goldenes Zeitalter einzuläuten. Die Lehren der beiden Sekten gleichen sich auch rein formell: Beide vermitteln durch praktische Übungen eine Erlebnisreligion, in welcher dem Suchenden ein direkter Weg zu Gott, eine unmittelbare Schau des Himmels bis hin zur Selbstvergöttlichung ermöglicht werden soll. Hier wie dort ist die streng nach außen abgeschirmte Lehre von Magie, Mystik und Theosophie durchsetzt. Mehr zum Wirken des Chassidismus bei: Wolfgang Eggert, „Im Namen Gottes. Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie“, Beim Propheten! Verlag, München 2001

sei, sicher ist, daß Szmuness umgehend in den USA auftauchte und auch gleich 1969 eine Anstellung als Labortechniker beim New York City Blood Center fand. Seinen Job hatte Szmuness aber nicht etwa dem Arbeitsamt zu verdanken - Walsh McDermott, Professor für Volksgesundheit am Cornwall Medical Center des New York Hospital hatte sich höchstpersönlich für ihn eingesetzt.

Von da an erlebte der Neu-Amerikaner einen fulminanten Aufstieg. Innerhalb weniger Jahre erhielt Szmuness ein eigenes Laboratorium zugeteilt, das Center richtete ihm eine separate Abteilung für Epidemiologie ein. Neben seinen dortigen Aufgaben avancierte er in Rekordzeit an der Columbia School of Public Health zu einer vollen Professorenschaft. Damit nicht genug: Der jüdische „Dissident“, den man vorgeblich unter antisemitischen Schmähungen des Ostblocks verwiesen hatte (oder der nach anderer Lesart „Fahnenflucht“ begangen hatte), wurde 1975 hochhoffiziell zu einem wissenschaftlichen Vortrag nach Moskau geladen - und ging tatsächlich in die Höhle des Löwen zurück! Ende der 70er Jahre, also gerade 10 Jahre nachdem er zum ersten Mal amerikanischen Boden betreten hatte, gab es kaum noch eine US-Organisation von Rang, zu der Szmuness keinen Kontakt hielt. Er arbeitete mit der NIH, dem NCI, dem FDA, mit Yale und Harvard. Auf internationaler Bühne unterhielt er enge Beziehungen zu der französischen Krebsforschungsstelle „International Agency for Research on Cancer“ (IARC) in Lyon sowie zur Weltgesundheitsorganisation WHO. Vielfach arbeitete er über, mit und in afrikanischen Staaten. Obwohl Neuling im Bereich der Medizin- und Forschungseinrichtungen der USA stand Szmuness dem Seuchensektor des New York City Blood Center in Manhattan vor. Jetzt, auf dem Höhepunkt seiner beispiellosen Vita, wurde dieser „bunte Hund“ der Wissenschaft in den Vereinigten Staaten hochhoffiziell mit der Leitung einer Hepatitis-B-Test-Serienimpfung betraut, der die AIDS-Katastrophe auf dem Fuß nachfolgen sollte.⁶³

DIE HEPATITIS-IMPfung IN AMERIKA

In der Planung des Experiments war es zunächst notwendig Personen zu finden, die für die Krankheit eine besondere Anfälligkeit aufwiesen. Hier boten sich folgende Hochrisikogruppen an: Drogenabhängige,

⁶³ Angaben zu Szmuness' Hepatitis-B-Testserie in erster Linie bei Dr. Alan Cantwell, *Aids and the Doctors of Death. An Inquiry into the Origin of the AIDS Epidemic*, Aries Rising Press, Los Angeles 1988, 74ff. Persönliche Angaben zu Szmuness nach Cantwell, Seite 101 ff. sowie Allan Chase, *Magic Shots*, William Morrow and Company, New York 1982, Seite 335 sowie Aaron Kellner, *Reflections on Wolf Szmuness*, published in Proceedings in Clinical and Biological Research, Volume 182, 1985, Seite 3-10

Amerikaner asiatischer Herkunft, Alaska-Indianer, Nierendialyse-Patienten und homosexuelle Männer. Szmunn schrieb in einem 1979 veröffentlichten Report, daß er die Homosexuellen wählte, um „ernste Rechts- und Logistikprobleme zu umgehen.“⁶⁴

Szmunn grenzte die wissenschaftlichen Anforderungen seiner für die Hepatitis-Studie gesuchten Versuchsgruppe überaus streng ein. Nur Männer wurden zugelassen. Sie mußten entweder homo- oder bisexuell veranlagt sein. „Normale“ Heterosexuelle wurden von der Studie ausdrücklich ausgenommen. Um die bezüglich ihrer Hepatitis-Anfälligkeit Niedrig-Risiko-Gruppe um ein weiteres einzuschränken, sortierte Szmunn ferner Homosexuelle aus, die älter als 40 Jahre waren, sowie solche, die in einer monogamen Beziehung lebten.⁶⁵ Insgesamt 1083 Männer erhielten das Versuchsserum, für welches die Ausrichter eine Anzeigenkampagne schalteten⁶⁶, schließlich injiziert. Das Experiment, in welches das "National Institute of Health" sowie die Zentren für Krankheitskontrolle (Centers für Disease Control/CDC) in Atlanta⁶⁷ eingeschaltet waren, begann im November 1978 am New York City Blood Center in Manhattan. Die Männer, die ihren Namen, ihre Adresse und Telefonnummer hinterlassen mußten, erhielten im folgenden eine Serie von 3 Impfungen und hatten zehn Mal ihr Blut untersuchen zu lassen. Die Ampullen, die den experimentellen Hepatitis-Impfstoff enthielten, wurden in einem staatlich kontrollierten Laboratorium produziert und versiegelt. Wie üblich gab man die

⁶⁴ Szmunn W, *Large scale efficacy trials of hepatitis B vaccines in the USA: Baseline data and protocols*, J Med Virol 4: 327-340, 1979 Siehe ferner: Szmunn W, Stevens CE, Harley EJ, et al, *Hepatitis B vaccine: Demonstration of efficacy in a controlled clinical trial in a high-risk population*, New Engl. J. Med. 303: 833-841, 1980

⁶⁵ Nach anderen Quellen Waves Forest, *Designer Diseases: Aids as Biological and Psychological Warfare, Now What*, #1, Herbst 1987, Monterey (Cal./USA) sowie Uncle Sam is trying to kill you!, <http://www.blazing-trails.com/jesmith/ar/unclesam.php3>, This article, written prior to the fall of the Soviet Union, first saw print in THE VIEW newspaper of Reno, NV in 1990 or '91) spielte die sexuelle Ausrichtung der Probanden eine untergeordnete Rolle, jedoch "erhielten Homosexuelle einen anderen Impfstoff als Heterosexuelle".

⁶⁶ Im Juni 1979 sahen die Anzeigen des New Yorker Blutzentrums wie folgt aus: "LAST CHANCE For Gay Men to Join the HEPATITIS B* VACCINE PROGRAM. *A Sexually Transmitted Disease. Enrollment closes in June, after which the vaccine may not be available for several years. Take the FREE blood test to determine your HEPATITIS B status and eligibility for the program. For hours and information call: New York Blood Center 570-3047". Siehe Artikel "Did Science create a Genetic Genocide Machine?", <http://aidsbiowar.com/page2.htm>

⁶⁷ Als Direktor des Center for Disease Control amtierte zumindest Mitte der 80er Jahre ein Epidemiologe, der zugleich die AIDS-Abteilung der Weltgesundheitsorganisation WHO leitete: Jonathan Mann. Diese Personalunion ist hinsichtlich der von verschiedener Seite gegen die WHO erhobenen Verdächtigungen im Fall der AIDS-Ausbreitung in Zentralafrika interessant, erlaubt aber ermangels weiterer Beweise keine Schlußfolgerungen.

Ampullen mit Ausnahme einer Identifikationsnummer unmarkiert weiter. Die Testreihe war „doppelt blind“. Weder die Probanden, noch das die Injektionen verabreichende medizinische Personal wußten, welche Ampullen den Impfstoff, und welche ein Placebo enthielten. Und, das gilt es hinzuzufügen: ...welche möglicherweise mit dem AIDS-Erreger verseucht waren.

Wenig später brach in exakt diesem Testkreis der Immunschwächevirus aus. Man weiß heute, daß der erste amerikanische Fall von AIDS auf das Frühjahr 1979 datiert. Die Infizierten waren - wie sämtliche andere bis Sommer des Jahres gemeldeten Patienten - junge, nichtmonogame Homosexuelle aus New York.⁶⁸ Je mehr sich dieser Trend bestätigte, desto mehr drängte sich ein Zusammenhang zwischen dem Serumversuch und dem Auftreten der neuen Krankheit auf. So wurden - als man Mitte der 80er Jahre einen Bluttest zum Nachweis des HIV-Erregers entdeckte - die im New Yorker Blutzentrum eingelagerten Blutprobenserien der homosexuellen Probanden neu untersucht. Das erstaunliche Ergebnis: Nicht weniger als 20% der schwulen Männer, die freiwillig an der verdächtigen Hepatitis-B-Studie teilgenommen hatten, waren 1980 - einem Jahr vor dem offiziellen Bekanntwerden des AIDS - bereits mit der Immunschwäche infiziert. Das heißt, daß die New Yorker Homosexuellen zu diesem Zeitpunkt einen atemberaubend hohen Verseuchungsgrad aufwiesen, der sich unmöglich auf dem Weg sexueller Übertragung ergeben haben konnte.⁶⁹ Epizentren, die sich „natürlich“ entwickelten, so Prostitutionszentren in Thailand oder Indien, sollten diesen Wert erst Jahrzehnte später erreichen.

Bis zum heutigen Tag weigert sich das New York City Blood Center, die zentralen Unterlagen über AIDS-Todesfälle, die in Verbindung zu dem verdächtigen Hepatitisstudie stehen, herauszugeben. Details des Experiments sowie dessen frühe Auswirkungen auf die HIV-Verbreitung können lediglich einigen freigegebenen Versuchsprotokollen entnommen werden. 1983 war demnach schon jeder *dritte* Mann, der an den experimentellen Hepatitis-Injektionen teilgenommen hatte, mit dem AIDS-Virus infiziert. 1986 gab die Wissenschaftlerin Dr. Cladd

⁶⁸ G. J. Krupey, *Aids...*, a.a.O., S. 250 sowie Artikel "*Persons with AIDS vs. Uncle Sam Class Action Lawsuit*", von Eric Taylor, <http://www.sonic.net/~doret/k/ArchiveARCHIVE/Aids/3.AIDSvs.UncleSam.html> sowie *Did Science create a Genetic Genocide Machine?* <http://aidsbiowar.com/page2.htm>

⁶⁹ *JAMA*, Vol. 255, pp. 2167-2172, 1986 sowie *Blaming Gays, Blacks, and Chimps for AIDS. Are species-jumping animal virus experiments responsible for the HIV Holocaust?*, 2001 von Alan Cantwell, Jr., MD. im Netz unter: *Did Science create a Genetic Genocide Machine?* <http://aidsbiowar.com/page2.htm>. Die grundlegendste Veröffentlichung zu den AIDSbezügen der Hepatitisstudie stammt aus dem Jahre 2000, wurde verfallt von Thomas R. Keske und trägt den Titel *Statistical Analysis Linking U.S. AIDS Outbreak to Hepatitis Experiments*. Kopien dieses statistischen Reports können angefordert werden bei: Tom Keske, 205 Warren St., Randolph, MA 02368, bzw.. unter der E-Mail: tkeske@mediaone.net

Stevens, die an den New Yorker Impfungen teilgenommen hatte, an der Seite ihrer Kollegen in einer offiziellen Studie zu, daß mittlerweile die *Mehrzahl* dieser Homosexuellen Versuchskaninchen AIDS-Träger waren.⁷⁰ Zu diesem Zeitpunkt, genauer seit 1984, als bei 64% der Impfteilnehmer bereits das volle Krankheitsbild der Immunschwäche ausgebrochen war, wurden bereits keine weiteren Akten mehr veröffentlicht.⁷¹ Das US-Justizministerium hält diese inkriminierenden Informationen unter Verschuß, klassifiziert als "geheim" und der öffentlichen Forschung "nicht zugänglich".⁷² Selbst Mediziner stoßen auf eine Wand des Schweigens. So hakete der amerikanische Arzt Jon Rappoport zwischen 1987 und 1992 verschiedene Male bei Dr. Cladd Stevens nach - um ein ums andere Mal von der mit einem mal sehr zurückhaltenden Funktionärin vertröstet zu werden. Der ermittelnde Arzt mutmaßte, daß das NY Blood Center möglicherweise bestrebt war, drohenden Schadensersatzklagen zu unterlaufen.⁷³

Nun blieb Szmunes' Reihenversuch an Homosexuellen nicht auf New York beschränkt. Bereits 1979 hatten Regierungs-Epidemiologen bei den Zentren für Krankheitskontrolle (CDC) eine vorläufige Untersuchung von 4.000 jungen Homosexuellen Männern beendet, die darauf abzielte, eine weitere experimentelle Hepatitis-B Impfreihe in fünf weiteren amerikanischen Städten durchzuführen.⁷⁴ Die zweite Hepatitis-B Studiengruppe umfaßte schließlich zu Beginn des Experiments 1402 Homosexuelle, die etwa den gleichen Anforderungen entsprachen, die bereits beim New Yorker Test zugrundegelegt worden waren. Die Impfungen wurden in Gesundheitszentren und Klinken in San Franzisko, Los Angeles, St. Louis, Chicago und Denver durchgeführt und beaufsichtigt durch eine Gruppe von Wissenschaftlern um Donald Francis⁷⁵. Die von 1980 bis 1981 terminierten Impfserien begannen im März 1980 in Los Angeles und San Franzisko. In diesen Städten dauerte es sieben Monate, bis nun auch hier das AIDS-Virus

⁷⁰ Stevens CE, Taylor PE, Zang EA, et al, *Human T-cell lymphotropic virus type III infection in a cohort of homosexual men in New York City*, JAMA 255: 2167-2172, 1986

⁷¹ Waves Forest, *Designer Diseases*, Open Road, Fall 1988, p.3

⁷² Waves Forest, *Designer Diseases: Aids as Biological and Psychological Warfare, Now What*, #1, Herbst 1987, Monterey (Cal./USA) sowie *Did Science create a Genetic Genocide Machine?* <http://aidsbiowar.com/page2.htm>

⁷³ *Aids as an Attack on the Male Gay Community*, Jon Rappoport, 12. März 2003, <http://www.stratiawire.com/article.asp?id=977>

⁷⁴ Dr. Alan Cantwell, *Aids and the Doctors of Death. An Inquiry into the Origion of the AIDS Epidemic*, Aries Rising Press, Los Angeles 1988, Seite 77f. sowie mit abweichender - falscher - Datierung Brown, Tony, *What Killed Max Robinson?*, nach: G. J. Krupey, *Aids...*, a.a.O., S. 250

⁷⁵ Siehe Francis DP, Hadler SC, Thompson SE, et al, *The prevention of hepatitis B with vaccine*. An. Intern. Med. 97: 362-366, 1982 Francis war ein Epidemiologe des CDC, der sich während der 70er Jahre in Max Essex's Tierkrebs-Forschungslaboratorien in Harvard mit Virus-Studien der Katzenleukämie beschäftigt hatte. Francis' ehemaliger Chef Essex „entdeckte“ 1984 an der Seite Robert Gallos das AIDS-Virus.

mit leicht veränderten Symptomen die Homosexuellengemeinde heimzusuchen begann. Jetzt brach auch in Afrika, wo Szmunn laut seiner Biographie stark engagiert war, die Hölle los...

WIE KAM AIDS NACH ZENTRALAFRIKA?

Wie bereits erwähnt kannte AIDS zu Beginn seines interkontinental offenkundig nahezu zeitgleichen Ausbruchs zwei Epizentren: Die Metropolen der USA und die Wildnis Zentralafrikas. So unterschiedlich sich die territoriale Verteilung darstellte, so unterschiedlich waren die Wirte, die sich der Erreger zu Beginn seines blutigen Siegeszuges aussuchte. In Amerika klassifizierte man AIDS zu Beginn als reines Homosexuellenproblem, das sich von einer sehr kleinen Kolonie innerhalb dieser Risikogruppe wegbewegte. In Afrika dagegen waren beide Geschlechter von Anfang an gleichermaßen befallen, wobei die Durchseuchungsrate zur Stunde Null sehr hoch und flächendeckend anmutet. Segal/Segal geben in ihrem Bemühen, den Herkunftsort von AIDS auf die Vereinigten Staaten einzuschränken und die angeblich *nachmalige* Infizierung Schwarzafrikas als unbeabsichtigten *Zufall* zu erklären, amerikanische Blutkonserven als möglichen Überträger an. Dieses Argument kann jedoch aus verschiedenen Gründen nicht überzeugen. Erstens weisen allein schon die Infizierungszahlen in Afrika darauf hin, daß das Virus hier kaum später ausgebrochen sein kann, als in den USA. Und selbst *wenn* die Immunschwäche in Afrika ein bis zwei Jahre später als in New York aufgetreten *wäre*, bedürfte es dennoch einer seltsamen Koinzidenz, um die nicht abzuleugnende hohe Infizierungsrate in Afrika schlüssig zu erklären: Nämlich der, daß alle homosexuellen Virus-Träger der US-Metropole mehrmals binnen kurzer Zeit Blut spendeten und daß das Rote Kreuz diese Blutkonserven ausnahmslos nach Zentralafrika verschickte. Diese vermeintliche Naivität der Segals fällt um so mehr ins Auge, als sie den Vorsatz der AIDS-Übertragung im Zuge eines Reihenversuchs in den Vereinigten Staaten zugrundelegen, in Afrika dagegen erst gar nicht erwägen. Warum aber sollte der Menschenversuch nicht an zwei verschiedenen Orten mittels zwei verschiedener Präparate unternommen worden sein?

Wenn diese Vermutung zutreffen sollte, dann sind ob der bereits geschilderten Zusammenhänge die Mittel, mit denen das Virus in Afrika übertragen worden sein kann, jedoch stark eingeschränkt. Vor allem die Tatsache, daß AIDS sich hier von Anfang an auf breite Bevölkerungsschichten verteilt zu haben scheint und gleichermaßen

Frauen wie Männer befiehl⁷⁶, deutet wie in den Vereinigten Staaten auf eine erschreckende Erklärung: Jene nämlich, daß das Virus im Zuge einer groß angelegten Impfkation verabreicht wurde.

WARUM AFRIKA? VOM „CLUB OF ROME“ ZUM KONFLIKT ISRAELS MIT DER DRITTEN WELT

Anders als im Fall Amerika verbinden sich mit dem Ausbruch des AIDS in Afrika unübersehbar politische und ökonomische Interessen. Stark mit rassistischen Positionen verkoppelt begann das entsprechende Großraumkalkül um 1968 virulent zu werden.

Im April diesen Jahres erlebte eine elitäre Intellektuellengemeinschaft ihre offizielle Taufhebung an der Academia die Lincei in der italienischen Hauptstadt Rom. Einen Monat später veröffentlichte die „Club of Rome“ getaufte Gruppe ihr programmatisches Grundlagenwerk unter dem Titel „Die Bevölkerungsbombe“. Der Tenor darin lautete: Der Planet Erde ist Populationstechnisch gesättigt. Die Fortpflanzung des Menschen muß daher begrenzt oder beschnitten werden. Makabererweise sahen die Verantwortlichen aber *„lediglich zwei Arten der Problemlösung hinsichtlich des Bevölkerungsproblems. Die eine ist die 'Geburtenraten'-Lösung, durch die wir Wege finden, die Geburtenrate zu verkleinern. Die andere ist die 'Todesraten'-Lösung, in welcher wir Wege zur Erhöhung der Todesrate - durch Krieg, Hungersnot oder Seuche - vorfinden. Das ganze Problem wäre nichtig durch eine Populationskontrolle, in welcher die Menschheit bewußt die Geburtenrate so justierte, daß eine 'Todesraten'-Lösung überflüssig wären.“*⁷⁷

Das Problem im Falle AIDS ist nun, daß sich das außenpolitische und militärische Establishment in den USA diese kruden Vorstellungen kurz vor Ausbruch der Seuche zu eigen machte.⁷⁸ Und, das muß man hinzufügen, daß es den Schwarzen Kontinent immer klarer als ebenjenes Reservoir betrachtete, in dem die Todesratenlösung zu

⁷⁶ Die gleichmäßige Infizierung beider Geschlechter *von Anfang an* bestätigen auch Segal/Segal, a.a.O., Seite 63

⁷⁷ Milton William Cooper, *Behold a pale horse*, Light Technology Publishing, Sedona/Ariz. 1991, Seite 171 f.

⁷⁸ Bereits am 18. Juli 1969 wandte sich Präsident Nixon mit einer deutlich vom Club of Rome inspirierten „speziellen Ansprache über Probleme des Bevölkerungswachstums an den Kongreß der Vereinigten Staaten“; am 16. März 1970 verfügte das Weiße Haus im Zuge eines Staatsaktes die Gründung einer speziellen „Kommission über das Bevölkerungswachstum und die Zukunft Amerikas“. Den ersten spürbaren Vorstoß, eine Bevölkerungspolitik zu entwickeln, gab es am 7.-11. Juni 1970 in Chicago auf dem Ersten nationalen Kongreß über optimale Bevölkerung und Ökologie (COPE).“

greifen hatte. Gerade Politiker mit zionistischen Verbindungen drückten die amerikanische Politik in diese Richtung. Der Grund für diese an und für sich unverständliche Position lag in Israels grundsätzlich gewandelten Beziehungen zu den neuentstandenen Staaten Schwarzafrikas. Diese waren nach ihrer Entlassung in die Unabhängigkeit anfänglich eng an die Seite des Zionstaats gerückt, da man von dort technische und vor allem militärische Unterstützung erhalten hatte. Doch die rigorose Minderheiten- und offensive Nahostpolitik Israels einerseits als auch eine breitangelegte Sympathieoffensive der arabischen Staaten, allen voran Libyens und Saudi-Arabiens ruinierte dieses Verhältnis zu den Blockfreien komplett. Ende 1970 unterhielt Tel Aviv fast zu keinem schwarzafrikanischen Staat mehr diplomatische Beziehungen. Israel vollzog daraufhin den Schulterstoß mit dem südafrikanischen Apartheid-Regime, während es in den restlichen Staaten des Kontinents Aufstände und Putsche finanzierte.

Einer dieser Aufstände sollte einem Mann zur Macht verhelfen, dessen politischer Lebensweg wie keine zweite afrikanische Biographie das katastrophische Element in Israels damaliger Politik plastisch zum Ausdruck bringt: Die Rede ist von Idi Amin. Es war das von ihm regierte Uganda, wo AIDS schließlich auf dem Höhepunkt des Konflikts erstmalig zum Ausbruch gelangte.⁷⁹

IDI AMIN UND DIE ANTIZIONISTISCHE POSITION DES AFRIKANISCHEN KONTINENTS

Idi Amin war ein exzellenter Sportler und amtierte als Ugandas Boxchampion im Schwergewicht während der Jahre 1951-60. Als sein Land 1962 unabhängig wurde, bekleidete er im Militär den Rang eines "Captain". Amin, der einen Fallschirmjägerkursus in Israel besuchte, wurde von seinen jüdischen Ausbildern als herausragender Soldat geschildert und ließ sich von dieser Seite fördern. Nach einem schnellen Aufstieg kommandierte er bereits seit 1966 die ugandische Armee. Ende Januar 1971 kam General Amin durch einen Putsch gegen Präsident Milton Obote, der sich gerade im Ausland aufhielt, an

⁷⁹ Das zeigten schon die Zahlen Infizierter, die im Juni 1986 erhoben wurden. Da lag Uganda vor Tansania; Kongo und Kenia wiesen jeweils nur ein Drittel der ugandischen Infizierungsrate aus. Außerdem werden die sog. „17 Händler, die 1982 im Hafen von Kasensero im Rakai-Distrikt (Südwestuganda) gestorben sind" (WHO/GPA/IDS/HCS/1992,3) heute oft als die ersten seriösen AIDS- Diagnosen in Afrika zitiert. Stellt man die Inkubationszeit und die Krankheitsdauer in Rechnung, dann datieren diese Anstreckungen wahrscheinlich auf Ende der 70er Jahre. http://www.txtde/b_books/texte/kritischeaidsdiskussion/pp19html/url

die Macht. Zunächst ein Freund Tel Avivs und vermutlich nicht ohne dessen Hilfe zur Macht gelangt, wurde Amin schon bald scharfer Gegner Israels. Der Konflikt entwickelte sich, als der General - wohl wissend um die dunkle Rolle, die seine Förderer im Apartheidstaat spielten - Ende September 1971, seinen Wunsch bekannt gab, ein zehnköpfiges Untersuchungskomitee zu einer Mission nach Südafrika zu entsenden, um die dortige Menschenrechtssituation zu eruieren.

Der Zionstaat setzte daraufhin umgehend alle ihm erreichbaren Hebel in Bewegung, um den unbequemen Diktator im In- und Ausland in Mißkredit zu bringen bzw. politisch zu isolieren. Im Gegenzug ließ Amin bereits im April 1972 alle im Lande befindlichen israelischen Berater ausweisen. Es folgten Bemühungen, Uganda stärker an den arabischen Block anzubinden. Dabei kam Amin vor allem die Politik des libyschen Colonel Muammar al-Quaddafi und Saudi Arabiens König Faisal entgegen, die beide bestrebt waren, die afrikanischen Länder an die Seite der Arabischen Völker zu ziehen.

Auf der anderen Seite verschlechterten sich die Beziehungen zur alten Kolonialmacht England: Anfang August erklärt Amin, daß jene Asiaten, die seit der Unabhängigkeitserklärung noch nicht die ugandische Staatsbürgerschaft angenommen hatten, das Land wieder verlassen müßten. Die Ausweisung fand schließlich Anfang Oktober statt. Der Großteil der Migranten durften nach Großbritannien einreisen, da sie zumeist in britischen Kolonien gebürtig waren und britische Pässe besaßen. Indes belastete die von einem Teil der Presse zum Politikum hochgespielte Affäre das bilaterale Verhältnis mit London nachhaltig, selbiges galt für die Verstaatlichung von 41 meist englischen Betrieben und Teeplantagen Mitte Dezember.

Im folgenden Jahr baute Uganda seine diplomatischen Verbindungen zu den arabischen Staaten, insbesondere Libyen aus. Präsident Amin, selbst Moslem, verbreitete verschiedene Statements, welche die arabischen Sache während des Nahost-Konflikts mit Israel unterstützten. Diese Position war für Tel Aviv ein ernstzunehmender Faktor, denn sie stellte sich damals auf dem Schwarzen Kontinent alles andere als isoliert dar. Das zeigte sich überdeutlich, als die afrikanischen Staatsoberhäupter und Premierminister im Sommer 1975 ihre 12. Gipfelkonferenz zur Organisation für afrikanische Einheit (OAU) nach Uganda beriefen um dort Idi Amin zum Präsidenten der OAU zu wählen. Die Bestellung des schärfsten Kritikers Israels und Südafrikas war eine Demonstration gegen zwei Staaten, die Afrika an sich als Fremdkörper empfand. Beide betrachtete man von „eingedrungenen Eliten“ geführt, die ihre Herrschaft in Erbfolge eines brutalen britischen Kolonialregiments errichtet hatten, in beiden Fällen gegen den ausgesprochenen Willen der farbigen Stammbevölkerung, die nun nach wie vor unterdrückt wurde. Amin formulierte diese Gefühle, als er sich im Oktober an die UNO wandte. In einer Rede vor der Generalversammlung ging er so weit, daß er im Namen der OAU die "Vernichtung" Israels forderte.

Die spürbare Wandlung der Dritten Welt gegen Israel zeigte sich, als die UNO-Vollversammlung am 11. November 1975 eine Resolution erörterte, in der der Zionismus als Form des Rassismus bezeichnet wurde. Sie kam durch die Mehrheit der Blockfreien mit Leichtigkeit durch. 72 Mitglieder waren dafür, 35 dagegen und 32 enthielten sich der Stimme. Der israelische UN-Botschafter Chaim Herzog erklärte, die Resolution sei ein eindeutiger Akt des Antisemitismus, „der erste organisierte Angriff auf die jüdische Religion(!) seit dem Mittelalter.“⁸⁰ Währenddessen war die rechte Presse in Herzogs Heimat mehr denn je zuvor angefüllt mit Verwünschungen, die sich gegen die vermeintlichen Rädelsführer des afrikanischen Aufstands richteten. Rufe nach Rache und Bestrafung wurden laut. Doch dazu war Tel Aviv allein zu schwach. Indes scheint es so, daß dieser „Auftrag“ anderenorts stillschweigend übernommen wurde.

AMERIKAS UNERKLÄRTER KRIEG GEGEN DIE DRITTE WELT

Israel mußte sich in seinem Konflikt mit Schwarzafrika von Anfang an nicht lange nach Verbündeten umsehen: Als erster Weltpolitik-erfahrener Mitstreiter bot sich Großbritannien an, das mit Amin bereits seit 1972 über Kreuz lag. Da aber in den Tagen der Entkolonialisierung ein Eingreifen des alten Empireflaggschiffs wenig opportun anmutete, mögen sich die Globalstrategen beider Seiten recht bald entschlossen haben, die Maßregelung der Dritten Welt an die einzig verbleibende höhere Instanz weiterzureichen. Und das waren die USA, wo Henry Kissinger im Januar 1973 die Amtsgeschäfte als Außenminister übernahm. Als Exponent der zionistischen Lobby und anglophiler Vertreter einer „Special Relations“-Politik gegenüber Downing Street schien er wie kein zweiter Politiker seiner Zeit dazu berufen, die Interessen seiner stillen Förderer mit dem Sternenbanner zu drapieren.

Das war um so leichter möglich, als sich weite Teile der in den USA starken afroamerikanischen Bewegung plötzlich mit der Politik Amins solidarisierten und so den weißen Amerikanern suggerierten, daß sie mit Israel in einem Boot saßen. Immer mehr Aktivisten wandten sich dem Islam zu, nicht wenige unter ihnen forderten sogar als Staat im Staate die Abspaltung eines der Schwarzen Bevölkerung vorbehaltenen Territoriums auf amerikanischem Boden. All das war natürlich Wasser auf den Mühlen Israels und es bot seinen einflußreichen Lobbygruppen starkes Argumentationsmaterial für eine harte US-Politik gegenüber dem vermeintlichen Importeur der Unruhe: Und das waren in ihrer Bedeutung aufgefächert am äußeren Rand die

⁸⁰ „San Jose News“ vom 17. Oktober 1975

farbige Emanzipationsbewegung der Dritten Welt, dann das Bündnis zwischen der arabischen und der schwarzafrikanischen Hemisphäre und in dessen Zentrum Idi Amin.

So kann es nicht verwundern, daß das Pentagon, welches Amin ursprünglich unterstützt hatte⁸¹, sich mit Amtsübergabe des Außenministeriums an Kissinger wieder von seinem Schützling zurückzog. Die Botschaft der USA in Uganda blieb bereits 1973 fast über das ganze Jahr hindurch unbesetzt. Doch Washingtons neue Politik sollte bald weit darüber hinaus greifen:

Anfang 1974 erstellte die Nixon-Administration das „Nationale Sicherheitsmemorandum 200“, eine umfangreiche Studie über das Bevölkerungswachstum und seine Implikationen für das Sicherheitsinteresse und die Auslandsinteressen der USA. Eigentlicher Verfasser des „*National Strategie Security Memorandum 200*“ (NSSM 200) war jedoch nicht Nixon, sondern in seiner Eigenschaft als Chef des Nationalen Sicherheitsrats Außenminister Henry Kissinger. Die Argumentationskette dieses menschenverachtenden, über 25 Jahre geheim unter Verschuß gehaltenen, Dokuments lautet: Die Welt sei überbevölkert und die Rohstoffe reichten für die Weltbevölkerung nicht aus. Daraus ergebe sich, daß 1) Maßnahmen seitens der USA ergriffen werden müßten, die Bevölkerung in Entwicklungsländern zu reduzieren, da diese zu viele der knappen (und meist aus ihren eigenen Ländern stammenden) Rohstoffe verbrauche; und 2) die USA einen uneingeschränkten Zugriff auf die Rohstoffe in den Entwicklungsländern haben müßten.⁸² Wörtlich heißt es: „De-Popularisierung sollte die höchste Priorität in der US-Außenpolitik gegenüber der Dritten Welt sein.“ Und: „Die Verkleinerung der Bevölkerungsrate dieser Staaten (in der Dritten Welt) ist von entscheidendem Belang für die amerikanische nationale Sicherheit.“ Warum? Einfach weil „die US-Wirtschaft große und wachsende Mengen von Rohstoffen aus Übersee braucht, vor allem aus den weniger entwickelten Staaten.“

Natürlich konnte man eine derart egomanische Politik der Öffentlichkeit kaum verkaufen. Die Strategen des Pentagon lancierten daher eine Millionenschwere Kampagne, in der eine Überbevölkerung postuliert, und diese zum *international* vorrangigen Problem erklärt wurde. Dann wurde zur Veramtlichung und Osterweiterung des Anliegens eine effekthaschende UN-„Bevölkerungskonferenz“ einberufen, für die im Sommer 1974 das poststalinistische Rumänien Ceausescus den pompösen Rahmen lieferte. Bei der inhaltlichen Vorbereitung des

⁸¹ Dave Emory räumte in einer Lesung vom November 1991, die unter dem Titel *Aids: Epidemie or Weapon of War* stand, ein: "We actively supported Idi Amin. In fact, Idi Amin was very close to Frank Terpel of the Terpel-Wilson operation. Terpel had had a lot to do with training Idi Amin's security forces. So there is a very strong American connection there as well." home.primus.com.au/docile/art-arc/aidstalk.txt

⁸² „Neue Solidarität“ vom 13. August 1997, Seite 6 sowie „Neue Solidarität“ vom 19. August 1998, Seite 9

Kongresses brachten die Vereinigten Staaten, wie das für Bevölkerungskontrolle eintretende „U.S. Population Policy Project“ feststellt, viele der Ergebnisse und Empfehlungen des (Kissinger-) Memorandums ein.⁸³ Die US-Delegation in Bukarest wurde von zwei prominenten Vertretern der zionistischen Lobby geführt. Als Leiter für den UN-Hauptgipfel hatte man Nixons Gesundheits- und Bildungsminister Caspar Weinberger ausgewählt, welcher in seiner Prophetie- und Armageddongläubigkeit jener Szmuiness sehen Chassidensekte nahe stand, die in so vielem dem Endzeitkult um den massenmörderischen Guru Shoko Asahara gleicht. Für die parallel dazu stattfindende Konferenz der Nichtregierungsmitglieder (NGOs) ließ Washington John D. Rockefeller III. einfliegen. Der damals schon sehr betagte Milliardär stand einer vom Weißen Haus ins Leben gerufenen „Kommission über das Bevölkerungswachstum und die Zukunft Amerikas“ vor. Rockefeller, der die Einführungsrede der Parallelkonferenz hielt, „begründete“ kaum verstellt, warum die Bevölkerung in den Entwicklungsländern reduziert werden und nur ein unteres Maß an Technologien erhalten sollte. Diese Politik mußte Hunderte Millionen von Menschen in der sogenannten Dritten Welt das Leben kosten.

Nur wenige Monate nach Beendigung dieser Konferenz, im Jahr 1975, war es abermals Henry Kissinger, der in den USA einen politischen Planungsstab zur Durchsetzung dieser bevölkerungstechnischen Entlaubungspolitik etablierte. Sein Name: „State Department s Office of Population Affairs“ (OPA). Hier wurde künftig der Dritten Welt die De-Popularisierung diktiert. Widersetzen sich die Bedrängten den entsprechenden Aufforderungen, so geschah zumeist zweierlei. Erst übten die Amerikaner wirtschaftlichen Druck aus. Dann traten in den betreffenden Ländern sogenannte „Bürgerkriege“ auf, hervorgerufen von Rebellen, die in den USA ausgebildet, bewaffnet und finanziert wurden. Und der Krieg allein besorgte schon das, was Washington zuvor verlangt hatten: Eine Reduzierung der Bevölkerung.

Thomas Ferguson, der verantwortliche Offizier des „State Departments Office of Population Affairs“ (OPA) in Lateinamerika umschreibt diesen Machiavellismus mit Blick auf die ins Auge gefaßten Gegnerstaaten wie folgt: „Hinter all unserer Arbeit steht ein Thema: Wir müssen den Populationslevel senken. Entweder machen sie das nach unseren Vorgaben, durch schöne und saubere Methoden, oder sie bekommen jene „mess“, die wir in El Salvador, im Iran oder Beirut haben. Population ist ein politisches Problem. Ist die Population einmal außer Kontrolle geraten, bedarf es autoritärer Regierungen sogar faschistischer, um das Problem in den Griff zu bekommen und die Bevölkerungsexplosion zu reduzieren... Die Fachleute sind nicht aus humanitären Gründen an der Senkung der Bevölkerungszahlen interessiert. Das hört sich nur gut an. Wir orientieren uns an

⁸³ „Neue Solidarität“ vom 13. August 1997, Seite 6

Ressourcen und Umweltzwängen. Wir richten uns an unseren strategischen Bedürfnissen aus, und sagen daß dieses oder jene Land seine Bevölkerung senken müsse, anderenfalls es Ärger mit uns gebe. So werden Schritte unternommen. El Salvador ist ein gutes Beispiel, wo unser Scheitern, die Bevölkerungszahl mit einfachen Mitteln zu reduzieren, die Basis einer nationalen Sicherheitskrise geschaffen hat. Die Regierung von El Salvador scheiterte darin, unsere Programme mit dem Ziel der Bevölkerungsreduzierung anzuwenden. Nun haben sie aus dem selben Grund einen Bürgerkrieg. Es wird Unordnung und Nahrungsmittelknappheit geben. Es gibt dort immer noch zu viele Menschen. Bürgerkriege sind schon ziemlich in die Länge gezogene Wege, die Bevölkerungszahlen zu reduzieren. Der schnellste Weg die Population zu senken, sind Hungersnöte, wie in Afrika, oder durch Krankheiten, wie der 'Schwarze Tod', und all dies könnte bald in El Salvador ausbrechen." Ferguson weiter zum Fall El Salvador: „Um das zu erreichen, was das State Department als adäquate 'Bevölkerungskontrolle' ansieht, müßte der Bürgerkrieg noch um einiges ausgeweitet werden... Wenn man ein Land kontrollieren will, muß man die Bevölkerungszahl unten halten. Zu viele Menschen schaffen soziale Unruhe und Kommunismus"... Um die Bevölkerungszahl „schnell“ zu reduzieren, sagt Ferguson, „müßte man alle Männer in den Krieg schicken und eine signifikante Anzahl fruchtbarer Frauen im gebärfähigen Alter töten". In diesem Zusammenhang kritisierte er den gerade in El Salvador tobenden Bürgerkrieg: „Du tötetest eine kleine Anzahl von Männern und nicht genügend fruchtbarer Frauen, um die Populationsfrage tatsächlich zu lösen. Wenn der Krieg 30 oder 40 Jahre so fort dauern würde, könnte man schon etwas erreichen. Leider gibt es hierfür nicht allzu viele Präzedenzfälle in der Vergangenheit.“⁸⁴

Diese Form von strategischem Rassismus war nicht nur notwendigerweise auf Konflikt ausgelegt, er forderte auch den Widerspruch jener Länder, die sich mit ihm konfrontiert sahen, offen heraus. Egal, wie hilflos die mutigsten Betroffenen dabei auch gegenüber ihren Peinigern aus der Ersten Welt erscheinen mußten. Und egal, wie schnell sie anschließend wieder auf die Knie gezwungen wurden.

Ein anschauliches Beispiel ist Zaire. Das an Bodenschätzen reiche Land wurde lange Zeit von NATO-Alliierten umworben und entwickelte sich zum Spielplatz von Portugiesischen, Französischen und Südafrikanischen Söldnern, die allesamt in Beziehung zum Geheimdienst CIA standen. Die Amerikanischen Firmenbeteiligungen und Investitionen, die vor allem in den Bereichen Kupfer und Aluminium stark waren, verdoppelten sich nach einem Besuch von Staatspräsident Mobutu in den Vereinigten Staaten. Auf dem Höhepunkt der gegenseitigen Annäherung richtete die Hauptstadt Kinshasa am 30.

⁸⁴ Milton William Cooper, *Behold a pale horse*, Light Technology Publishing, Sedona/Ariz. 1991, Seite 169 ff.

Oktober 1974 „den Boxkampf des Jahrhunderts“ zwischen der Ikone der US-Black-Muslim-Bewegung Muhammad Ali und dessen ebenfalls afroamerikanischem Landsmann George Foreman aus. Die politisierte Begegnung des Fights war von vielen Beobachtern auf das Kräftemessen eines Emanzipatorischen gegen einen Assimilierten Schwarzen reduziert worden. Entsprechend verband sich die Begeisterung der Zuschauer vor Ort mit dem Jubel der schwarzen amerikanischen Bürgerrechtsbewegung.

Der transkontinentalen Verbrüderung folgten jedoch sehr bald Sabotageunternehmen des CIA auf dem Fuße, die sich noch verstärkten als Thomas Fergusons „State Department s Office of Population Affairs“ seine Arbeit aufnahm. Staatspräsident Mobutu, welcher sich und sein Land immer noch auf einer Welle national-völkischer Begeisterung sah, hielt dagegen. 1975 brach er mit den NATO-Verbündeten. Er verkündete seine Absicht, die ausländisch kontrollierten Firmen zu nationalisieren, warf den amerikanischen Botschafter aus dem Land und verhaftete die meisten einheimischen CIA-Agenten, von denen einige mit Todesstrafen abgeurteilt wurden. Mobutus pathetischer Aufstand dauerte an, bis im Oktober des darauffolgenden Jahres mit einem Schlag in 55 Städten Zaires das Gentechnikverdächtige Ebola-Virus ausbrach. Nur wenige Wochen später legte der Staatsführer seine Differenzen mit dem amerikanischen Geheimdienst durch Kapitulation bei.⁸⁵

DER KAMPF GEGEN UGANDA

Mehr noch als das benachbarte Zaire stand Uganda im Fadenkreuz auswärtiger Mächte. Seit Amin mit Israel aneinandergeraten war, hatten erst die Briten und dann die USA mit dem zentralafrikanischen Staat gebrochen. Allerdings war der mißliebige Boxchampion und Fallschirmspringer aus einem anderen Holz geschnitzt, als der zivile Multimilliardär Mobutu. Noch nach Abfassung des Kissinger-Memorandums benötigten die Widersacher Amins drei Anläufe, um den Diktator aus dem Amt zu putschen. Bis Sommer 1976 suchten sie das Problem durch die Instrumentalisierung der nationalen Opposition zu lösen, daran schloß sich bis zum Sommer 1978 eine durch die Weltpresse lancierte PR-Kampagne an, gefolgt von der Ausrüstung eines afrikanischen Stellvertreterkrieges.

In die erste Phase fallen bewaffnete Kämpfe, die vom 23. bis 24. März 1974 innerhalb des Militärs ausbrachen. Der Putschplan einer Handvoll Offiziere, der sich auf tribalistischen Rivalitäten gründete, scheiterte

⁸⁵ Horowitz, *Emerging Viruses: AIDS & Ebola-Nature, Accident or Intentional?*, Chapter 19, Tetrahedron, LLC Press, 1996

kläglich. Ein weiterer Coup datiert auf Anfang Juni 1976 als am Rande einer Polizeiparade Attentäter drei Granaten auf Amin warfen. Der Staatschef entging dem Anschlag unverletzt.

Wenige Tage später erreichte das Zerwürfnis zwischen Uganda und Israel einen regelrechten militärischen Höhepunkt: Alles begann damit, daß sieben Palästinenser am 27. Juni ein Air-France-Flugzeug entführten. Die Entführer drohten damit, die Maschine in die Luft zu sprengen, wenn Israel nicht umgehend 53 inhaftierte Palästinenser freigebe. Das Flugzeug, das sich auf dem Weg zwischen Athen und Paris befand, erhielt von keinem Staat Landeerlaubnis. Allein Uganda gestattete einen Stop auf dem Flughafen Entebbe. Präsident Amin übernahm die Rolle eines Vermittlers. Tatsächlich erreichte er, daß nahezu zwei Drittel der Geiseln freigelassen wurden. Das Geschehen schien einen friedlichen Ausgang nehmen zu wollen, da überfielen israelische Kommandos in der Nacht vom 3. auf den 4. Juli den Flughafen und befreiten die noch in der Gewalt der Kidnapper befindlichen Geiseln. Im Verlauf dieser Aktion erschossen die Israelis jedoch nicht nur die palästinensischen Entführer, sondern darüber hinaus noch 20 ugandische Soldaten, die den Flugplatz bewachten und vernichteten 11 am Boden befindliche Ugandische Migs. Amin war außer sich, drohte Vergeltung an und forderte die Vereinten Nationen sowie die OAU auf, Israel zu verurteilen.

Tel Aviv zuckte darüber nur mit den Schultern. Während London am 28. Juli die diplomatischen Beziehungen zu Uganda abbrach - der erste Fall in der Geschichte, daß eine solche Aktion gegenüber einem Commonwealth-Staat vollzogen wurde. Als zentrale Begründung mußte das Verschwinden einer 73 Jahre alten englischen Jüdin herhalten. Die durch Amins Einsatz aus der entführten Maschine freigelassene Frau war kurz vor dem israelischen Überfall zur medizinischen Behandlung in ein ugandisches Krankenhaus eingeliefert worden.

Die kaltschnäuzige Doppelzüngigkeit, mit der führende Engländer und Israelis damals in Afrika Kolonialpolitik betrieben, mag vielleicht einen Teil der schlimmen Verdächtigungen erklären, die seinerzeit von britisch und zionistisch beeinflussten Weltmedien gegen Uganda ausgestreut wurden. Seit 1977 wurde Amin immer verstärkter eine blutige Innenpolitik vorgeworfen. Von Mißbrauch der Menschenrechte war die Rede, und schließlich gar von Massakern. So hieß es, daß Anfang des Jahres eine blutige Säuberung unter den Stämmen der Lango und Acholi stattgefunden habe. Als dann im Februar Erzbischof Janani Luwum, Ugandas führender anglikanischer Geistlicher, starb, wurden sofort Beschuldigungen laut, er sei ermordet worden. Es war aus dieser Position heraus konsequent, daß die britische Regierung wenige Monate später Amin die Einreise zu der in London stattfindenden Commonwealth-Konferenz untersagte. Wenn die Greuelberichte denn der Wahrheit entsprachen. Die meisten afrikanischen Staatschefs taten die Vorwürfe als Propaganda ab. Als Amin im Juli in Gabun zum jährlichen Treffen der OAU erschien,

erhoben die Führer der schwarzafrikanischen Staaten jedenfalls keine Anklagen gegen die ugandische Innenpolitik.

Trotzdem war es der Bruderkrieg mit den ehemaligen britischen Vorzeigekolonien Tansania und Kenia, der dem Regiment Amin schließlich den Rücken brechen sollten. Schon Amins Putsch hatte den Grundstock zu den gespannten Beziehungen mit Tansania gelegt, da Staatschef Julius Nyerere dem gestürzten Staatschef Asyl gewährte und sich weigerte, die neue Regierung anzuerkennen. Am 17. September 1972 griffen in Tansania befindliche Exilkräfte Uganda militärisch an. Im März 1973 kam es erneut zu Unstimmigkeiten, als Tansania das „Verschwinden“ von 24 seiner Einwohner im Nachbarland zur Sprache brachte. Amin entschied sich schließlich, den Zankapfel mit einer Entschädigungszahlung aus der Welt zu schaffen. Doch die Beziehungen blieben gespannt. 1974 wurde Tansania mehrfach angeklagt, eine Verschwörung gegen Uganda vorzubereiten.

Nicht ohne Grund: Im Oktober 1978 brach Nyerere tatsächlich einen brutalen Angriffskrieg gegen seinen Nachbarn vom Zaun. Zunächst blieb Amin siegreich, als aber im Februar 1979 auch noch kenianische Truppen die Grenze nach Uganda überschritten, wendete sich das Kriegsglück. Während die kenianischen Invasoren von der „Ersten Welt“ Unterstützung erhielten, kam die arabische Hemisphäre Amin zu Hilfe. Anfang März sollten über 2000 Libyer und Palästinenser die ugandische Armee verstärken. Doch der Tansanische Vormarsch war nicht mehr zu stoppen. Am 12. April fiel die Hauptstadt Kampala. Amin floh zunächst nach Jinja, dann in seinen Heimatdistrikt im Nordwesten, wo die Alliierten Truppen im Mai anlangten.

Schließlich begab sich der Diktator außer Landes - nach Libyen - und die regierungstreuen Einheiten wurden vernichtet oder entwaffnet. Der mit den ausländischen Siegern ins Land gebrachte neue Präsident war der Rechtsanwalt Godfrey Binaisa. In Kampala gebürtig hatte er lange Zeit in England gelebt, wo er auch seinen Rechtsanwaltstitel erworben hatte. Mitte der 70er Jahre vertauschte er seine Heimat mit einem Exil in London und New York, als Amin ihn beschuldigte, „Zionist“ zu sein. Die Vorgänge von 1979 waren ein Präzedenzfall auf dem afrikanischen Kontinent. Zum ersten Mal hatte die Regierung eines Landes die eines anderen gestürzt.

DIE GEBURT DES UGANDISCHEN AIDS

Es ist sehr interessant, daß genau zu diesem Zeitpunkt das Aids-Virus erstmalig in Uganda, zudem in Amins Heimatdistrikt, nachweisbar ist, als Amin das Land verlassen mußte und ausländische Truppen den

Sieg davon trugen.⁸⁶ Außerdem fand man eine große Dichte von AIDS-Fällen in einem ländlichen Bezirk entlang der tansanischen Grenze. Hier gab es nach dem Sturz Amins schwere Kämpfe, und das Internationale Rote Kreuz hat großzügig für die Verwundeten amerikanisches Blutplasma gespendet, ohne auch nur zu ahnen, daß dadurch AIDS-Viren verbreitet worden sein könnten. Das mutmaßen die Segais, wobei sie von einer versehentlichen Infizierung ausgehen.⁸⁷ Doch Idi Amin war bereits im Frühjahr 1979 von der Macht abgelöst worden, als das amerikanische AIDS gerade erst entstand. Die durch das IRK in Afrika verteilten Blutspenden konnten also gar nicht eine derart verheerende Wirkung entfalten. ...Wenn sie nicht *vorsätzlich* mit Viren infiziert worden waren. Und das lag näher als gedacht, denn der Hauptverdächtige für die AIDS-Freisetzung in den USA, Wolf Szmunn, arbeitete in leitender Funktion beim New York City Blood Center.

Szmunn spielte bekanntlich auch eine zentrale Rolle auf dem afrikanischen Impfsektor, der ebenfalls wiederholt mit dem Ausbruch des HIV in Zentralafrika in Verbindung gebracht worden ist. Einige Forschern richteten ihren Blick dabei auf das Pockenimpfprogramm, welches von der Weltgesundheitsorganisation in Ländern der Dritten Welt unterstützt worden war. 24.000 Dosen Pockenimpfstoff verabreichte die WHO während der Jahre 1966-1977 weltweit. Erstaunlicherweise waren nun exakt jene zentralafrikanischen Gebiete, in denen Mitte der 70er Jahre und auch noch danach Menschen vermeintlicherweise immunisiert wurden, wenig später durch das AIDS-Virus am nachhaltigsten durchsetzt.⁸⁸ „Warum brach die Epidemie zunächst ausgerechnet bei der Bevölkerungsgruppe aus, der zuvor ein Serum aus lebenden Viren gespritzt worden war?“, fragte die Fachwelt. Könnte, so lautete die offen gestellte Frage, eine dieser Impfstoffsendungen, mit einem gentechnisch hergestellten Virus infiziert gewesen sein? Über zwanzig weltberühmte Kapazitäten auf dem Gebiet von Medizin und Wissenschaft legten sich auf diese These fest.

Bald begann sich die Presse des Themas anzunehmen. Am 11. Mai 1987 meldete die "London Times" auf ihrer Titelseite in einem Schlagzeilenbericht: "Pockenimpfung war der Auslöser für Aids". Im Visier des Artikels: Das WHO-Impfprogramm als Auslöser des AIDS-Virus. Abermals drohte die Fachdiskussion dem militärisch-geheimdienstlichen Komplex gefährlich nahe zu treten. Und wie schon

⁸⁶ Patton, Cindy, *Sex and Germs: The Politics of AIDS*, South End Press, Boston 1985, S. 22ff.; Brown, Tony, *What Killed Max Robinson?*, *Tri-State Defender*, 31. Dezember 1988

⁸⁷ Segal/Segal, Seite 171

⁸⁸ *London Times* vom 11. Mai 1987. Jim Keith, *Casebook on Alternative 3*, IllumiNet Press, Lilburn (Georgia/USA) 1994, Seite 93. Cooper schreibt, die WHO habe den AIDS-Virus in Schwarzafrika 1977 im Rahmen eines Pockenschutzimpfung-Programms verbreitet.

drei Jahre zuvor war auch diesmal wieder Robert Gallo der erste, der den Kalten Kriegern das heiße Eisen aus der Hand nahm. Wieder gelang es ihm, eine mißliebige Diskussion zu kapern - diesmal, indem er in wahrhaft talmudistischer Weise den bertragungsbegriff auseinanderdividierte. Ja, die These, daß die Pockenimpfungen AIDS *hervorgerufen* hätten, die könne auch er unterschreiben, ließ sich der „Entdecker“ des HIV scheinbar mutig vernehmen. Aber, so Gallo weiter, die ausgeteilten Seren hätten den in den Afrikanern „bereits seit langem schlummernden“ Erreger lediglich wachgekut. Das Virus habe also gar nicht erst übertragen werden müssen.

Obwohl der große Forschergeist für seine gewagte Theorie keine Beweiskette, keinen Präzedenzfall vorlegen konnte, war ihm wie immer der Applaus der staatlich besoldeten Wissenschaft sicher. Und so ließ sich die auf „Amtlichkeit“ gepolte Presse auch schnell wieder beruhigen. Die Sensation dümpelte nun in weit ruhigeren Gewässern, blieb dort einige Zeitungsausgaben, und wurde schließlich unter Tagesaktualitten endgültig begraben. So ist bis heute nicht amtlich untersucht worden, ob bei Ausbruch der Seuche jemand seine Hand an ein Impfstoff- oder gar Blutspendeprogramm für Afrika gelegt hatte. „Zufälligerweise“ spielte Wolf Szmunn als Verdächtiger für die Freisetzung des amerikanischen AIDS auch in diesen beiden Operationen eine zentrale Rolle. Diente der israelisch-amerikanische Doppelpabrger damals dem Mossad als verlängerter Arm in einem Kolonialfeldzug, der womöglich bis nach Amerika reichete? War ein und derselbe Geheimdienst für Uganda *und* New York verantwortlich?

Wir dürfen an dieser Stelle nicht übersehen, daß in den Tagen der Aussetzung des HIV, um 1978, als sich Tel Aviv auf dem Höhepunkt seiner arabisch-afrikanischen Kampagne befand, die amerikanische Politik geradezu demonstrativ einen völlig konträren Schritt vollzog: 1977 hatte der spätere Friedensnobelpreisträger Jimmy Carter das Oval Office übernommen, um bereits Ende Dezember desselben Jahres Israels erbitterte Konkurrenten Iran, Saudi-Arabien sowie Ägypten zu besuchen. Im März/April 1978 folgten Visiten in Nigeria und Liberia. Es war das erste Mal, daß ein amerikanischer Präsident schwarzafrikanische Länder bereiste. In offenem Kontrast zu praktisch allen anderen US-Administrationen modifizierte die Carter-Mannschaft außerdem die Nahostpolitik: dahingehend, daß Washington die Rechte der Palästinenser vertrat und die Abzug Israels aus den besetzten Gebieten begünstigte. Carter ging hier so weit, Muhammad Ali, jene Boxlegende, die sich der Nation of Islam angeschlossen und einen muslimischen Namen angenommen hatte, in seine Afrikapolitik aktiv einzuspannen, ihn als Sonderbotschafter auf den Schwarzen Kontinent zu entsenden.

Ein israelischer, mit einem neuen Biologischen Kampfstoff vorgetragener Rachezug gegen Afrika *und* Amerika sollte vor diesem Hintergrund keineswegs ausgeschlossen werden. Nicht angesichts eines, von den Vereinten Nationen gerade damals

attestierten latenten israelischen Rassismus. Und vor allem nicht, angesichts der sich hierin nahtlos einfügenden Tatsache, daß sich Tel Aviv in diesen Tagen an der Seite der Südafrikanischen Apartheid-Regierung mit dem Bau eines gentechnisch veränderten Virus befaßte, der ausschließlich Schwarze befallen sollte. Zu diesem Zweck holten israelische Militärwissenschaftler im höchsten Regierungsauftrag hochgeheime und brisante Informationen am Kap der Guten Hoffnung ein. Um sich danach zu Hause an die Entwicklung eines ausschließlich Araber angreifenden Erregers zu begeben. Die letzte Vision in dieser erschreckenden Kette ist ein wahrhaft biblisch-apokalyptisches Projekt, das bis in die Gegenwart reicht: Es ist die mögliche Herstellung eines Kunsterregers, der sämtliche Rassen der Welt vernichtet - außer den genetisch „reinsten“ Kern der jüdischen.⁸⁹

DIE GNADE DER FRÜHEN GEBURT

Die Entwicklung eines Aids-typischen Kunstvirus wurde in einem amerikanischen Biowaffenlaboratorium um 1977 abgeschlossen. Die ersten Menschen wurden spätestens 1979 mit HIV infiziert. Die ersten fortgeschrittenen Krankheitsbilder wurden seit 1981 in den Kliniken erfaßt. Die Logik dieser zeitlichen Linie ist ebenso auffallend wie verräterisch. Wohl gerade aus diesem Grund haben Funktionsträger aus dem Umfeld der Gentechnik nach den ersten Hinweisen auf die militärischen Verwicklungen ihres Berufsstandes versucht, der neuen Seuche einen vermeintlich früheren Geburtstag zu bescheren.

So wurde umgehend kolportiert, daß das Virus bereits in weit früherer Vergangenheit unerkannt zum Ausbruch gekommen sei, sich jedoch nie flächendeckend verbreitet habe. Auf die Frage, wie ein hochgefährliches Virus, das nach seiner Entfaltung umgehend zu einer epidemischen Seuche führen *muß*, diese Regel in den vorhergegangenen Dekaden einfach „vergessen“ haben sollte, erfolgte indes seitens dieser Auguren niemals eine auch nur halbwegs befriedigende Antwort. Auch waren die Krankheitsbilder jener ungeklärten Fälle der Vergangenheit, die man mit AIDS in Verbindung brachte, denkbar uneinheitlich, während sich der Leidensweg der aktuell in den Hospitälern dahinvegetierenden Patienten - in zwei Kategorien geteilt - aufs Haar glich. Eine endgültige Sicherheit über den Geburtstag der Immunschwäche brachte die Isolierung des Virus im Jahre 1983. Jetzt konnte man die Blutproben der vermeintlich „frühen“ AIDS-Fälle auf ein tatsächliches Vorhandensein des Erregers untersuchen. Ergebnis: Keiner der ungeklärten Todesfälle hatte an dem Virus gelitten.

⁸⁹ Nähere Angaben zu den israelischen und südafrikanischen Arbeiten an der „Ethnobombe“ finden sich im Anhang.

Dieser zu akzeptierende Tatsachenentscheid wurde lediglich in besonders heißen Phasen der Gentechnikdiskussion wieder aufgehoben. So gab es noch 1990 viel Wirbel um einen abenteuerlichen Artikel, in dem es hieß, daß ein britischer Seemann schon 1959 in Manchester an „echtem AIDS“ gestorben war. Auch hörte man von einem Rührstück um einen schwarzen Jungen, der angeblich 1969 in St. Louis dem Virus erlag. In beiden Fällen gab die fachunkundige Boulevardpresse einfach das Material weiter, das ihr zugespielt wurde. Eine Prüfung auf Mängel fand dabei nicht statt: Abgesehen davon, daß beide Fällen von einem epidemiologischen Standpunkt aus „unmöglich“ waren, stand für weithin ignorierte Kritiker die Frage im Raum, warum die Krankheit, wenn sie denn damals wirklich kurzzeitig „erwacht“ war, dann nicht amtlich erfaßt wurde - was man in einem industrialisierten Land wie den USA oder Großbritannien erwarten sollte. Tatsächlich sind die „Patient 0“-Storys heute als endgültig widerlegt zu den Akten gelegt worden.⁹⁰ Im Fall des Seemanns hatte man Jahre später festgestellt, daß dessen Gewebeprobe „versehentlich“ nachträglich mit HIV kontaminiert worden war.⁹¹

AIDS ÜBERSCHREITET DIE HAUPTRIKOGRUPPE DER HOMOSEXUELLEN

Aufgrund des promiskuitiven Verhaltens vieler Homosexueller sowie deren sexueller Praktiken, die die AIDS-Übertragbarkeit begünstigten, konnte sich das Virus in dieser Szene verhältnismäßig schnell ausbreiten, aus dem New Yorker Ghetto ausbrechen und über ganz Amerika hinwegschwappen, was auch geschah. Doch erst als die Immunschwäche den Kreis der "Normalbürger" erreichte, wurde die Krankheit weltweit als Problem ernstgenommenen.

Zunächst traf es die Bluter. Der international strukturierte Handel mit Blutkonserven und mit einzelnen Blutplasmafraktionen war geradezu dazu angetan, zu einer weltweiten Verbreitung des AIDS beizutragen. Zwar kontrollierte in den meisten Ländern die Regierung und das nationale Rote Kreuz das Blutspendewesen, doch ausgerechnet im AIDS-Krisengebiet USA wurde dieser Wirtschaftszweig weitgehend den privaten Firmen überlassen, die sich naturgegeben stark an verbilligten Herstellungsmethoden hielten. Amerika entwickelte sich so zum wichtigsten Exportland für billiges Blutplasma und konnte sich bald

⁹⁰ Siehe Hooper's *The River*, 1999, ein Buch, das sich der geschilderten "Frühfälle" annimmt.

⁹¹ *Blaming Gays, Blacks, and Chimps for AIDS. Are species-jumping animal virus experiments responsible for the HIV Holocaust?*, 2001, Dr. Alan Cantwell, im Netz unter: *Did Science Create a Genetic Genocide Machine?*
<http://aidsbiowar.com/page2.htm>

weltweit gegen alle anderen Konkurrenten durchsetzen. Selbst so anerkannte medizinische Einrichtungen wie das Pariser Pasteur-Institut benutzen billiges amerikanisches Plasma zur Herstellung ihrer Immunsereen. Als man 1984 erkannte, daß das AIDS-Virus in den Blutkonserven aktiv weiterlebt, war es bereits zu spät. Das AIDS-Virus war im wahrsten Sinne des Wortes in die Blutbahnen der ganzen Welt exportiert worden.

Infizierte Drogenbestecke und insbesondere bisexuelle Kontakte taten ein übriges, um AIDS aus dem Homosexuellen-Ghetto entweichen zu lassen. Bereits Ende September 1985 ergab eine Überprüfung von 824 964 Blutspenden in der Bundesrepublik Deutschland, daß bereits 25% der infizierten Blutspender Frauen waren. Die Frauen wiederum trugen nun das Virus in die heterosexuelle Szene, womit sich der Kreis der gefährdeten Personengruppen endgültig geschlossen hatte. Jetzt schlug die Welpresse Alarm. Verwirrung und Rätselraten artete in Panik aus. Was ging hier vor? Es mußte schnellstmöglich eine Deutung und eine Heilung gefunden werden.

AIDS WIRD ISOLIERT

Im Mai 1983, zwei Jahre nachdem die ersten AIDS-Fälle beschrieben wurden, teilte eine Wissenschaftlergruppe unter der Leitung von Dr. Luc Montagnier vom Pariser Pasteur-Institut mit, daß sie das die Krankheit verursachende Virus bei einem aus den USA gekommenen Patienten isoliert hatte. Da der Patient eine Lymphadenopathie aufwies, eine Schwellung der Lymphknoten, die oft vor der Entwicklung des Vollbild-AIDS zu beobachten ist, nannten sie das Virus *Lymphadenopathy Associated Virus* - LAV.

Ein Jahr später, am 23. April 1984, trat dann - an der Seite von US-Gesundheitsministerin Margaret Heckler - ausgerechnet Robert Gallo vor die Presse und erklärte, er habe die Ursache von Aids entdeckt. Gallo und seine Mitarbeiter vom Krebsforschungsinstitut Bethesda beschrieben ein AIDS hervorrufendes Virus, das sie HTLV-III nannten. Und dies nur ein Jahr, nachdem man offiziell die Forschungen aufgenommen hatte - in Verbindung mit dem Biowaffenzentrum "Frederick Cancer Research Facility".

Wiederum kurze Zeit danach isolierten Jay A. Levy in San Francisco und D. Francis in Atlanta bei einem Patienten von der amerikanischen Westküste ein Virus, das sie AIDS Related Virus (ARV) nannten.

Sehr bald fand man aber heraus, daß die drei vermeintlich verschiedenen Isolate identisch waren. Um die allgemeine Konfusion und die Diskussion über die Priorität der Entdeckung zu beenden - gerade der Streit zwischen Montagnier und Gallo hatte sich zu einem regelrechten Wortkrieg der Regierungen Frankreichs und der USA

entwickelt - beschloß schließlich eine internationale Kommission, das Virus mit dem Namen Human Immunodeficiency Virus (HIV) zu bezeichnen.

Es war die Zeit, da die in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi erscheinende Zeitung "The Patriot" einen Artikel druckte, in dem erstmals detaillierte Angaben enthalten waren, die AIDS als Resultat der amerikanischen Biowaffenforschung auswies. In diesem auf den 4. Juli 1984 datierenden Bericht hieß es, der Erreger sei in dem zur biologischen Kriegsführung betriebenen armeeeigenen Forschungslaboratorium Fort Detrick gentechnisch hergestellt worden. Um diese Behauptung zu verifizieren, führte das Blatt einen Forschungsbericht des offiziellen amerikanischen Armeemagazins "Army Research, Development and Aquisition" ins Feld. Verfasser waren zwei Militärs, die für Schlüsselstellen der amerikanischen Kriegsforschung verantwortlich zeichneten, darunter der Direktor des Fort Detrick "Insitute of Infectious Diseases" Lt. Col. Karl Pederson.⁹² Nur wenige Tags später sperrte der amerikanische Geheimdienst „National Security Agency“ alle Akten des Fort Detrick seit 1971 als ziviler Deckmantel dienenden National Cancer Institute rückwirkend als „Streng Geheim“.⁹³

DIE ENTSCHLÜSSELUNG DES AIDS-VIRUS

Die Isolierung des AIDS-Virus war der wichtigste Schritt, um dem Geheimnis der Herkunft dieser seltsamen Krankheit auf die Spur zu kommen, denn nun waren endlich molekularbiologische Vergleiche mit angenommenen Stammvätern des Virus möglich. Die Ergebnisse entpuppten sich zunächst aber als ebenso überraschend wie enttäuschend. Unter den bislang bekannten menschlichen Krankheitskeimen fand sich keiner, der dem Erreger der Immunschwäche in irgend einer Form glich. Auguren, die das Virus aus dem "Black-Box"-Bereich der humanmedizinischen Phänomenologie abzuleiten trachteten, mußten daher von vornherein gewahr sein, mit dem Stigma der unwissenschaftlicher Spekulation gezeichnet zu werden. So hielten sich die Bio-Wissenschaftler auch deutlich mit Wortmeldungen zurück. Je mehr sich AIDS aber jeglichen Erklärungsversuchen verschloß, je deutlicher es sich als nicht-menschlicher Keim auswies, desto näher mußte die Forschung an die Möglichkeit treten, daß hier ein *künstlicher* Eingriff bei der Schöpfung des Virus Pate gestanden hatte. Es darf

⁹² Lederer, Robert, *Precedents for AIDS?: Chemical-Biological Warfare. Medical Experiments, and Population Control, Covert Action Information Bulletin # 28*, Sommer 1987, Seite 36f.

⁹³ *Aids: Epidemic or Weapon of War?*, Lesung, gehalten von Dave Emory im November 1991, home.primus.com.au/docile/art-arc/aidstalk.txt

daher kaum überraschen, daß jene Forscher die berufsständischen Schamessgrenzen zuerst überschritten, denen an der Aufrechterhaltung "natürlicher" Theorien am meisten gelegen sein mußte: Gentechniker, die im Dunstkreis des militärischen Komplexes arbeiteten.

So war es Robert Gallo, der bald nach der Entdeckung "seines" HIV, die wissenschaftliche Welt mit der Mitteilung überraschte, daß "irgendwo und irgendwann das HTLV-I sich durch eine Reihe von Mutationen in das HIV umgewandelt" habe. Der um seinen guten Ruf mit Recht besorgte Gallo veröffentlichte diese erstaunliche Meinung nicht in einer Fachzeitschrift, sondern lancierte sie über einen Reporter einer deutschen Tageszeitung.⁹⁴ Und er tat recht daran, denn sofort wurde der bekannte Forscher von Alizon und Montagnier vom Pariser Pasteur-Institut in der angesehenen Fachzeitschrift "Nature" gekontert.⁹⁵ Diese Autoren hatten bereits die ersten Genomkarten für die in Frage stehenden Viren aufgestellt und konnten zeigen, daß die Strukturunterschiede zwischen ihnen so grundlegend sind, daß keiner von den beiden aus dem anderen durch eine Reihe von Mutationen oder auf einem sonstigen natürlichen biologischen Weg hervorgegangen sein konnte. Das HTLV-I und das HIV gehörten wegen ihres Aufbaus zu zwei verschiedenen Unterfamilien, Gallo verglich schlichtweg Hunde mit Katzen.⁹⁶

Alizon und Montagnier erklärten zwar, der natürliche Übergang vom HTLV-I zum HIV sei biologisch unmöglich, sie erwähnten aber nicht die andere Möglichkeit, daß dieser Übergang künstlich durch Genmanipulation erreicht werden konnte. Andere Wissenschaftler zogen diese Schlußfolgerung sehr wohl. Ende 1984 fand eine Jahrestagung der "American Association for the Advancement of Science (AAAS) statt. Laut Tagungsbericht bildeten die Möglichkeiten, neue Krankheitserreger und ganz besonders Viren künstlich herzustellen, das Hauptgesprächsthema des Treffens. Obgleich in dem Tagungsbericht in der Zeitschrift der Gesellschaft "Science"⁹⁷ das Wort AIDS nicht auftaucht, versicherten den Segais Kollegen, die an der Tagung teilgenommen hatten, daß praktisch von nichts anderem als von AIDS die Rede war.⁹⁸ Daß die Vermutung, das AIDS-Virus sei das Resultat einer gentechnisch bewirkten Kombination zweier vorher

⁹⁴ *Die Zeit* vom 4. Mai 1984

⁹⁵ *Nature*, 312, 1984, Seite 312

⁹⁶ Segal/Segal, a.a.O., Seite 109

⁹⁷ Smith, *Science*, 224, 1984, Seite 1215f.

⁹⁸ Einer der mutigen Wissenschaftler, die trotz der Gefahr beruflicher bzw. persönlicher Konsequenzen anschließend an die Öffentlichkeit gingen, war der Direktor für "Graduate Medical Education" am Martin Luther King Hospital in Los Angeles und Ex-Gesundheitsamtschef (Public Health Chief) für den südlichen Distrikt des Landkreises Los Angeles, Dr. Wilbur Jordan. Dieser erfahrene Epidemiologe erklärte in einem Radiointerview im Dezember 1984 wörtlich: "Ich persönlich glaube, daß wir AIDS in einem Laboratorium hier bei uns (in Amerika) entwickelt haben" (Interview Dr. Jordan, KPFA's Traffic Jam program, Monday, 16. December 1984, home.primus.com.au/docile/art-arc/aidstalk.txt)

bekannter Viren, trotz mehrfacher Benennung protokollarisch nicht erfaßt wurde⁹⁹, ist angesichts des politischen Sprengstoffes dieser Theorie nachvollziehbar. Dies zumal sich hierfür jetzt - durch die Entschlüsselung des Virus - ein schlüssiger Beweis führen ließ.

DIE GENTECHNISCHE HERSTELLUNG DES AIDS-VIRUS

Nun hatte die Stunde der Segals geschlagen. Ausgehend von dem inzwischen vorhandenen mikrobiologischen Modell des Immunschwäche-Trägers, bestätigten sie zunächst die vernichtende Kritik Montagniers an Gallo.¹⁰⁰ Wenn das Heteroduplex aussagte, daß zwischen den Genomen von HTLV-I und HIV auf über 90 Prozent ihrer Länge keinerlei Identität besteht, so bedeutete dies, daß das HIV sich auf keinen Fall aus einem Virus der Gruppe HTLV/SIV spontan entwickelt haben konnte; also weder aus Gallos HTLV-I noch aus einem der zahlreichen Viren von Affen, die unter dem Sammelbegriff SIV ("Affen-Immunschwäche-Virus") geführt werden.¹⁰¹

Doch zwischen HTLV-I und HIV bestand eine übereinstimmende Strecke von 300 Nukleotiden, die unmöglich auf einen Zufall beruhen konnte. Es mußte also geklärt werden, auf welchem Wege dieser fremde Abschnitt in das HIV-Genom hineingekommen war. Die von den Segais zugrundegelegte Theorie, wonach ein Stück des HTLV-I mittels Gentechnologie in einen anderen Virus eingepflanzt worden war, löste die Problematik.¹⁰² Doch um welchen Virus handelte es sich dabei? Bald stießen die Segais auf einen Erreger aus dem Tierreich, der alle Anforderungen zu erfüllen schien: Es war der Schafe befallende Visna-Virus, der scheinbar die durch das HTLV-I im AIDS-Genom nicht ausgefüllten Strecken mit geradezu frappanter Deutlichkeit in Beschlag genommen hatte.

Das überraschende Näheverhältnis zwischen dem Visna-Virus und dem HIV zeigte sich bei verschiedenster Betrachtung, so bei der *Aminosäure-Kodierung*. Bekanntlich werden die 20 Aminosäuren, die in verschiedener Kombination unsere Eiweiße bilden, durch Sequenzen von jeweils drei Nukleotiden (Tripletts) kodiert. Da es vier verschiedene Nukleotide gibt, können 64 verschiedene Tripletts gebildet werden, weit mehr als es für die Kodierung der 20 Aminosäuren erforderlich ist. In der Tat können 18 von den 20 Aminosäuren in verschiedener Weise

⁹⁹ Segal/Segal, a.a.O., Seite 131

¹⁰⁰ Die folgenden Ausführungen zur mikroskopischen Struktur des HIV entstammen der Segal/Segalschen Beweisführung, Seite 109 ff.

¹⁰¹ Segal/Segal, a.a.O., Seite 129

¹⁰² Segal/Segal, a.a.O., Seite 129

kodiert werden. Visna und HIV wiesen nun für diese 18 Aminosäuren *genau die gleiche Kodierung* auf, was den überaus engen Verwandtschaftsgrad beider Viren bewies. Gonda et al., eine hochangesehene Forschergruppe, an der sich auch Robert Gallo beteiligte, fand beim direkten Vergleich der Genome von HIV und Visna-Virus heraus, daß sich bei den Nukleotiden eine 60 prozentige Identität ergab. Das war eine viel bessere Übereinstimmung als zwischen dem HIV und einem beliebigen anderen Retrovirus.¹⁰³ Besonders deutlich tritt diese Übereinstimmung der Sequenzen in einer Arbeit von McClure et al. hervor. Hierbei wurden die Sequenzen für die Kodierung von drei verschiedenen Eiweißen benutzt, um daraus einen Stammbaum für eine Reihe verschiedener Retroviren abzuleiten. In allen drei Fällen hatten das betreffende HIV-Gen und das Visna Virus-Gen einen gemeinsamen Ursprung. Dafür gab es nur eine Erklärung: Daß entweder das Visna-Virus vom HIV oder das HIV direkt vom Visna-Virus abstammte. Da aber das Visna-Virus schon lange vor dem Auftreten des AIDS bekannt war, konnte man daraus nur den Schluß ziehen, daß sich HIV vom Visna-Virus abzweigte. Kein anderes Retrovirus kam ansonsten dafür in Frage.

Mit HTLV-I und Visna hatten die Segais zwei Erreger gefunden, die, setzte man eine gentechnische Addition voraus, das Wesen des AIDS-Virus erklärten. Und: Verschiedene andere Forscher bestätigten die Tatsache, daß eine Verschmelzung beider Viren zu einer Wirkungsweise und Gestalt führen mußte, die auffallend an den AIDS-Träger erinnert. Schon im Juni 1986 veröffentlichte *Gonda* eine vergleichende Untersuchung des HIV und des Visna-Virus. Daraus ergab sich, daß beide Viren sich nicht nur zum Verwechseln ähnelten, sondern auch den gleichen Reifungsprozeß durchliefen. Ferner stellte er fest daß beide Genome einander weitgehend glichen und daß sämtliche Strukturelemente in beiden vorhanden waren, nur hatte das

¹⁰³ Segal/Segal, a.a.O. Seite 203 mit Verweis auf Gonda, et al., *Proc. Natl. Acad. Sci. (USA)*, 83, 1986, Seiten 4007-4011

Für einen Außenstehenden mag eine Übereinstimmung von 60 Prozent enttäuschend sein, aber genau solch ein Ergebnis war aus dem Blickfeld der Gentechnik-Theoretiker zu erwarten. Es ist bekannt, daß Viren ganz allgemein stark zu Mutationen neigen, aber das HIV übertrifft sie alle. Es mutiert etwa eine Million mal häufiger als zum Beispiel das Visna-Virus. Es wird allgemein angenommen, daß dies auf eine unzuverlässig arbeitende reverse Transkriptase zurückzuführen ist. Hahn et al. in Gallos Labor haben das HIV in 2jährigem Abstand aus dem gleichen AIDS-Patienten isoliert. Sie fanden, daß das Virus in 2 Jahren um etwa 10 Prozent variierte. Nun führte Gonda seinen Versuch im Frühjahr 1986 durch. Im Frühjahr 1984 mußte der Unterschied zwischen Visna-Virus und HIV nicht 40 Prozent, sondern nur 30 Prozent betragen haben, im Frühjahr 1982 nur noch 20 Prozent, im Frühjahr 1980 nicht mehr als 10 Prozent und im Frühjahr 1978 0 Prozent. Das würde bedeuten, daß das HIV im Frühjahr 1978 vom Visna-Virus abgezweigt wurde und seine selbständige Evolution im Körper von Patienten begann. Diesem "Geburtstag" des AIDS-Virus entspricht auch der Umstand, daß die ersten AIDS-Fälle im Sommer 1979 in New York auftraten.

HIV wie gezeigt einen kleinen zusätzlichen Abschnitt von 300 Nukleotiden, der sich nun wieder ausgerechnet in der gleichen Aufeinanderfolge im Genom des Menschen befahlenden (jedoch für sich allein kein AIDS auslösenden) Virus HTLV-I vorfindet.¹⁰⁴ Coffin¹⁰⁵, der ebenfalls die Genome von HIV und Visna verglich, stellte seinerseits fest, daß das HIV-Genom um ca. 300 Nukleotide länger als das Visna-Virus war. Das aber entspricht der Kodierung von 100 Aminosäuren, was für ein Eiweißmonomer reichen würde, ein Submolekül, das ausreichen würde, um das aktive Zentrum eines Fermentmoleküls zu tragen.

Alles verhielt sich so, als habe man mit gentechnischen Mitteln einen Abschnitt von 300 Nukleotiden aus dem HTLV-I-Genom in ein vollständiges Visna-Genom zusätzlich eingefügt, das bei diesem einen Teil der reversen Transkriptase kodiert. Es war völlig ausgeschlossen, daß ein solcher Abschnitt durch zufällige Mutation in einem Visna-Genom spontan entstanden sein könnte. Die Segais berechneten in diesem Zusammenhang die Wahrscheinlichkeit, mit der durch eine Reihe von Zufällen eine auch nur 50prozentige Identität in einem Abschnitt von 300 Nukleotiden Länge entstanden sein konnte. Diese Wahrscheinlichkeit betrug $1: 6 \times 10^{-82}$, ist also unendlich klein und kommt als Ursache absolut nicht in Frage. So etwas kann nur durch eine gezielte Übertragung Zustandekommen - durch Gentechnik.¹⁰⁶

Eine Vermutung, die zudem durch Chandra *et al* erhärtet wurde, als diese Forschergruppe die reverse Transkriptase aus dem AIDS-Erreger HIV isolierte. Es stellte sich heraus, daß dieses Ferment aus zwei diskreten Fraktionen besteht, die auch bei verschiedenen pH-Werten ihre Funktionsoptima haben, also bei zwei verschiedenen Säurewerten. Auf Anfrage der Segais teilte Chandra mit, daß das Visna-Virus eine dieser Fraktionen besäße, das HTLV-I die andere, und daß die beiden zusammen nur beim HIV nachgewiesen werden konnten. Dies sei, so meinte er, auch die Ursache der ungenauen reversen Transkription und der häufigen Mutationen bei HIV.

Wenn die Beweiskette der Segais schlüssig war, wurde also das AIDS-Virus dadurch erzeugt, daß man in das Genom des Visna-Virus, das zwar eine für das Schaf tödliche Krankheit bewirkt, den Menschen jedoch nicht angreift, einen Abschnitt aus dem HTLV-I einbaute, durch den die Anheftung an die menschlichen T4-Zellen ermöglicht wurde. Es ist bekannt, daß das HIV ebenso wie die meisten anderen Viren in einer beliebigen Zelle zu schmarotzen vermag, wenn es ihm nur gelingt, durch die Zellmembran ins Innere der Zelle vorzudringen. Mit Hilfe einer

¹⁰⁴ Segal/Segal, a.a.O. Seite 203 mit Verweis auf Gonda, et al., *Proc. Natl. Acad. Sci. (USA)*, 83, 1986, Seiten 4007-4011 sowie „Neuer Stand der Aids-Diskussion“(etwa 1993), Teil 1, Jakob Segal, <http://www.monochrom.at/segal/i.htm>

¹⁰⁵ Coffin, *cell*, 46, 1986, Seite 1-4

¹⁰⁶ Segal/Segal, a.a.O., Seite 124

künstlichen Transfektion in Muskel- oder Bindegewebszellen von Menschen oder auch von Mäusen übertragene HIV vermehrte sich dort anstandslos. Ein Schafvirus, das einen zusätzlichen Apparat erhielt, um sich an die menschlichen T4-Zelle anzuhängen und von ihr aufgenommen zu werden, mußte seine pathologische Wirkung auch im Menschen entwickeln und auch in ihm zu einem tödlichen Krankheitskeim werden. Bis auf den heutigen Tag ist es keinem AIDS-Forscher gelungen, die erschreckende Beweiskette der Segals in irgend einer Weise zu entkräften.

DER POLITISCHE KAMPF GEGEN DIE B-WAFFEN-FERTIGUNG

Obwohl das Pentagon ständig bestrebt war, die bis zu diesem Punkt zur Sprache gebrachten Zusammenhänge weitestgehend von der öffentlichen Diskussion fernzuhalten, war dennoch abzusehen, daß die Sünden der Vergangenheit nicht für alle Ewigkeit verborgen gehalten werden konnten. Zu schwer wogen die erhobenen Vorwürfe und zu häufig offenbarten sich tagtäglich die Risiken der Gentechnik. Insbesondere der letztere Punkt rückte immer mehr in den Mittelpunkt der Berichterstattung.

Gerade zu der Zeit, als Segal, Seale und Strecker endlich auch in den westlichen Medien Gehör zu finden begannen, schlagzeilte die "Frankfurter Rundschau" am 7. Juni 1986: "Mysteriöser Tod nach Genmanipulation - Zwei Wissenschaftler des Pariser Pasteur-Instituts starben an Krebskrankheit". Die Zeitung berichtete, daß weitere Erkrankungen bereits vorlagen und ein Knochenkrebs bereits als Berufskrankheit eingestuft worden sei. Ferner wurde gemeldet, daß auch bei Mitarbeitern eines Forschungslabors in Orsay bei Paris in den Jahren von 1970 bis 1982 "eine auffallende Häufung von bösartigen Gehirntumoren festgestellt worden war. Auch in diesem Fall hatten die Betroffenen mit genverändernden Substanzen gearbeitet."

Nur wenige Wochen später lenkte das gleiche Blatt die Aufmerksamkeit der Leser auf Virusforschungen zu biologischen Kriegszwecken in Fort Detrick - allerdings ohne die dort stattfindenden Gen-Versuche zu erwähnen. In dem Bericht vom 25. September 1986 informierte die "Rundschau" darüber, daß die in der US-Hauptstadt Washington beheimatete "Foundation for Economic Trends" (FET), die landesweit größte Umweltschutzorganisation, eine Klage gegen die Regierung der Vereinigten Staaten eingeleitet hatte. Im Zuge dieses Verfahrens hatte ein ehemals leitender Biologe in Fort Detrick ausgesagt, daß Anfang 1981 mehrere Liter einer hochvirulenten Kultur des Chikungunya-Virus aus den Lagerräumen verschwunden waren. Levitt - so der Name des Wissenschaftlers - erklärte, diese Menge würde ausreichen, um die

gesamte Bevölkerung der Erde mehrmals umzubringen. Die angeführte Größenordnung war verräterisch, da Untersuchungen über Antikörper in der Regel mit *Millilitermengen* durchgeführt werden. Die aus Fort Detrick gestohlene Menge war also offensichtlich - entgegen der Konvention von 1972 - zur biologischen Kriegsführung hergestellt und gelagert worden. Dieser Verdacht wurde durch die Enthüllungen erhärtet, daß das Chikungunya-Virus auf einer Liste des Pentagons der für einen Kriegseinsatz in Frage kommenden Erreger mit an der Spitze steht und für den Überträger dieses Virus, die Aedes-Mücke, bereits zwei Typen von Raketenköpfen zum Transport ins Feindesland entwickelt wurden. Bleibt zu erwähnen, daß die FET den von ihr angestrebten Prozeß gewann, und die Regierung der USA angewiesen wurde, ihre Sicherheitsvorkehrungen zu überprüfen.¹⁰⁷

Ermutigt durch ihren Erfolg, drang die "Foundation for Economic Trends" weiter vor. Am 10. Februar 1988 stellte sie durch ihren Präsidenten Jeremy Rifkin einen formalen Antrag an Kriegsminister Frank Carlucci. In diesem wurde das Verteidigungsministerium (Department of Defense = DOD) wörtlich aufgefordert, *"die Maßnahmen des Dr. Donald M. MacArthur und des Verteidigungsministeriums zur Schaffung der Vorbedingungen und zur Durchführung der Forschungen zwecks Herstellung eines künstlichen biologischen Kampfstoffes von 1969 an zu untersuchen und voll inhaltlich bekanntzugeben. Das erklärte Ziel dieses Projekts war, unter Nutzung der Fortschritte auf dem Gebiet der Molekularbiologie ein neues infektiöses Virus zu schaffen, das das menschliche Immunsystem umgehen oder zerstören würde. Dieser formale Antrag stellt zugleich eine vorläufige Stellungnahme der Foundation for Economic Trends zum 'Entwurf zur Stellungnahme der Armee über die Gefährdung der Umwelt' (DEIS) in bezug auf das Laboratorium zur Erprobung biologischer Aerosole im Dugway Proving Ground dar, insofern als die Armee der Dynamic Corporation die Ausarbeitung dieses DEIS übertrug. Nun ist Dr. MacArthur Präsident der Dynamic Corporation, und die hier von uns geforderten Untersuchungen könnten sehr wohl seine Objektivität als auch seine Urteilsfähigkeit in bezug auf die Einschätzung der Bedrohung der Umwelt durch Forschung an biologischen Kampfstoffen in Frage stellen."* (Folgt der Tatsachenbericht über den 9. Juni 1969) *"Der Bericht des Verteidigungsministeriums beschreibt Vereinbarungen, die bereits mit dem Staatlichen Forschungsrat der Nationalen Akademie der Wissenschaften (NAS-NRC) getroffen wurden, um den Beginn der Forschungsarbeiten zu ermöglichen. Gemäß dem Bericht haben das Verteidigungsministerium und das NAS-NRC bereits Pläne zur Entwicklung dieses "Supervirus" erörtert. Die Akademie der Wissenschaften wurde aufgefordert, die Protokolle ihrer Sitzungen und Besprechungen mit dem Verteidigungsministerium über die*

¹⁰⁷ Segal/Segal, a.a.O., Seite 210f.

Entwicklung des neuen Virus zu veröffentlichen. Die Akademie sagte, daß sie die Protokolle nicht freigeben würde...

Antrag: Die Foundation for Economic Trends ersucht das Verteidigungsministerium daher förmlich, eine gründliche Untersuchung des in der Kongreßbefragung von 1969 beschriebenen Projekts vorzunehmen. (Folgt eine erweiterte Form der Fragestellung in Punkte aufgeteilt) Abschriften gingen an die Nationale Akademie der Wissenschaften, die Nationalen Gesundheitsinstitute sowie das U.S. Army Dugway Proving Ground.¹⁰⁸

Wenige Monate nach diesem Antrag und noch im Zuge dieses Prozesses verloren die Verfechter der Theorie, daß das AIDS-Virus auf gentechnischem Wege hergestellt worden war, ihren ersten prominenten Vertreter. Am 11. August 1988 wurde der Anwalt Ted Strecker, der seinem Bruder Robert bei der Durchführung der Aidsforschungen eng zur Seite gestanden hatte, erschossen in seinem Haus in Springfield (Missouri) aufgefunden. Obwohl sich am Ort des blutigen Geschehens keine Nachricht oder Erklärung für die Hinterbliebenen fand, ermittelte die Polizei als Todesursache "Selbstmord". Dr. Strecker hatte mit seinem Bruder noch in der Nacht vor dessen Tod gesprochen. Er beschrieb ihn als gut aufgelegt und in froher Erwartung der Ergebnisse des Prozesses, den die FET gegen die Washingtoner Regierung angestrengt hatte.

Ted Strecker hatte allen Grund zuversichtlich zu sein, denn nur einen Monat nach seinem Ableben beugte sich das US-Verteidigungsministerium dem *formal* gegen die Einrichtung eines neuen Laboratoriums in Dugway Proving Ground gerichtete Antrag der FET. Am 12. September¹⁰⁹ meldete die "Washington Post" durch ihren ständigen Mitarbeiter R. Jeffrey Smith, daß die Armee ihre Pläne zum Bau des strittigen Laboratoriums in Dugway zurückgezogen hatte. Die "Post" schrieb ferner, daß in diesem Laboratorium "Wissenschaftler die tödlichsten Biokriegserreger testen sollten - einschließlich der virulenten Krankheitserreger, die mit gentechnischen Methoden künstlich erzeugt wurden... Nur wenige regierungseigene Hochsicherheitseinrichtungen haben heute das Recht, mit solchen Erregern zu arbeiten. Dazu gehört ein Armee-Labor in Fort Detrick, Maryland, das offiziell in die Biosicherheitsstufe 4, der höchsten von allen, eingereiht wurde."¹¹⁰

Der Washingtoner Zeitung zufolge wertete der Direktor der FET den Rückzieher der Militärs als einen "Sieg". Es war indes ein Sieg mit Schönheitsfehlern. Am 22. September, nur wenige Tage nach dem Armeebeschuß, wurde der "Illinois State Representative" Douglas Huff aus Chicago tot in seinem Haus aufgefunden. Huff galt als der amerikanische Politiker, der in Bezug auf AIDS am meisten für die Aufdeckung der "Gentechnik-Enthüllungen" getan hatte. Um diese einer

¹⁰⁸ Segal/Segal, Anhang II, Seite 233 ff.

¹⁰⁹ Mitunter wird auch als Erscheinungsdatum der 20. September genannt.

¹¹⁰ Segal/Segal, a.a.O., Seite 158 und Seite 239ff.

breiteren und einflußreicheren Öffentlichkeit bekannt zu machen, hatte er in den Medien und dem Landesparlament von Illinois immer wieder auf die Forschungen Streckers und seiner Mitsstreiter hingewiesen. Huff war sehr umtriebig, gab viele Presseinterviews und wandte sich in Sachen AIDS ständig via Fernsehen und Radio an die Bevölkerung. Der Gerichtsmediziner stellte als Todesursache des prominenten Landtagsabgeordneten eine Überdosis eines Heroin-Kokain-Coctails fest, die Polizei befand auf - Selbstmord.¹¹¹

BITTERE AUSSICHTEN AUF DIE GRÖßTE SHOAH ALLER ZEITEN

Nicht allein wegen der im Verlauf des zivilen Aufbegehrens aufgetretenen Todesfälle bleibt ein bitterer Nachgeschmack. Das Militär hatte ihre teuflischen Pläne in Dugway laut "Washington Post" lediglich "zurückgestellt", die von Rifkin eingeforderten brisanten Akten blieben weiterhin unter Verschuß und die Todesrate der AIDS-Infizierten schnell weiter kaum gebremst in die Höhe.

Am 27. November 1997 meldeten die Vereinten Nationen, daß damals schon 11,7 Millionen Menschen an AIDS gestorben und 30 Millionen Menschen weltweit mit HIV infiziert seien. Tatsächlich sterben heute an keiner anderen Krankheit so viele Menschen wie an dieser Immunschwäche, und täglich kommen weltweit über 16000 Infizierte hinzu was auch der AIDS-Report 1999 der Vereinten Nationen bestätigte.

Erschreckend sind die Ausmaße in der Dritten Welt, wo 90% der Erkrankten zu finden sind. Etwa 21 Millionen Menschen, also mehr als zwei Drittel (70%) aller Menschen, die weltweit mit HIV infiziert sind, leben allein in Afrika südlich der Sahara. Zwischen 10% und 20% der Erwachsenen in Ost- und Zentralafrika sind bereits infiziert. HIV reduziert dort bereits in beträchtlichem Umfang große Bevölkerungszahlen. Beispielsweise wird die Lebenserwartung der Männer in Südafrika bis 2010 auf 39 Jahre sinken, erklärt Alan Martin von der Metropolitan Lebensversicherung in Kapstadt laut „Welt am Sonntag“ vom 1. Juni 2003. „Besonders dramatisch“, heißt es dort weiter, sei „die Situation in Botswana. Dort ist bereits ein Drittel der Bevölkerung mit dem Aids-Virus infiziert. Firmen würden hier inzwischen drei junge Menschen ausbilden, damit zumindest einer überlebe und die Arbeitsstelle antreten könne, berichtet Osamah Hamouda vom Aids-

¹¹¹ Streckers, Robert, *Is AIDS Man Made?: The Streckers Memorandum*, ohne Datum, The Streckers Group, Eagle Rock (Cal./USA)

Zentrum des Robert Koch-Instituts in Berlin.¹¹² Wie Henry Hobhouse Anfang der 90er Jahre in „Forces of Change“ vorhersah, könnte AIDS analog dem biblischen Apokalypsebericht „ein Drittel der Population des tropischen Afrika ausrotten“. „Aids“, führt er weiter aus, „ist die erste Krankheit seit 1347, die wahrscheinlich ähnliche Konsequenzen wie der Schwarze Tod haben wird.“ Der Schwarze Tod - die Pest - tötete ein Drittel der Europäischen Bevölkerung. Bereits im Sommer 1993 zeigte sich, daß Hobhouse's Prognosen alles andere als zu hoch gegriffen waren. Ein Bericht von Associated Press vom 17. Oktober 1993 zitierte die ugandische Funktionärin Dr. Elisabeth Madra mit den Worten: „Die Nation ist in Gefahr, die meisten ihrer Einwohner zu verlieren.“¹¹³ Im Juli 1999 räumte auch der amerikanische Präsident Bill Clinton öffentlich ein, daß 83 % der AIDS-Toten Schwarzafrikaner sind und die Gefahr besteht, daß der gesamte Kontinent von AIDS verschlungen wird.¹¹⁴

Nach der Millenniumswende droht sich die katastrophale afrikanische Entwicklung nun nach Expertenmeinung „in Ländern der ehemaligen UdSSR, in Indien und China zu wiederholen. Die Epidemie habe inzwischen so bedrohliche Formen angenommen, daß sich der UN-Sicherheitsrat mit dem Problem befaßt habe.“¹¹⁵

Mehr denn je zuvor wartet die obrigkeitsergebene Welt heute auf die Rettung aus dem Reagenzglas. Doch selbst wenn man einen Impfstoff fände, stellt sich ein weiteres Problem: Da Aids mit höchster Wahrscheinlichkeit auf gentechnischem Wege entstand, wird zwangsläufig nur ein Gegenmittel auf gleicher Basis Impfschutz und vermeintliche Hilfe bieten können. Das Szenario, wenn dieser neue Impfstoff auf den Markt kommt, ist absehbar: Praktisch die gesamte Weltbevölkerung wird sich in dem größten Menschenversuch der Geschichte gentechnisch behandeln lassen - mit ungewissen Ausgang. Denn welche Tücken und Langzeitwirkungen dieser Messias der freien Liebe seinerseits in sich birgt, wird niemand vorausahnen können.

Währenddessen forschen vermeintliche Halbgötter in Weiß weiter mit hochdotierten Militär-Verträgen am biologischen Overkill der Menschheit. Schon vor 25 Jahren liefen in den Vereinigten Staaten allein für das Pentagon offiziell 88 explizit gentechnische Projekte - zu rein "defensiven Forschungszwecken", wie man immer wieder versichert. Doch der renommierte Geningenieur bei der „Gesellschaft für Biotechnische Forschung“ in Braunschweig-Stöckheim, John Collins, stellt fest: "Die notwendigen Forschungen zur Abwehr biologischer

¹¹² Artikel *Jeder zweite Afrikaner wird an Aids sterben*, Welt am Sonntag, 1. Juni 2003, <http://www.welt.de/daten/2000/11/29/1129ws205693.htm>

¹¹³ Artikel *AIDS In Afnca*, von Clark Henderson, <http://www.sonic.net/~doret/k/Archive/ARCHIVE/Aids/2.AIDSinAfrica.html>

¹¹⁴ Artikel *AIDS In Afnca*, von Clark Henderson, <http://www.sonic.net/~doret/k/Archive/ARCHIVE/Aids/2.AIDSinAfrica.html>

¹¹⁵ Artikel *Jeder zweite Afrikaner wird an Aids sterben*, Welt am Sonntag, 1. Juni 2003, <http://www.welt.de/daten/2000/11/29/1129ws205693.htm>

Waffen sind identisch mit denen zur Entwicklung biologischer
Waffen."¹¹⁶

¹¹⁶ *Report* Baden vom 27. August 1985

1. 2017年12月31日，甲公司“应付账款”科目所属各明细科目期末贷方余额如下表所示：

Anhang

Von der Athrax/Milzbrandkampagne
zur Ethnobombe

„Sowohl ökonomische wie auch politische Motive werden als Faktoren für die Milzbrandbriefe in Betracht gezogen.“ In letztere Rubrik gehört „das Interesse von bestimmten Leuten, dem Irak etwas in die Schuhe zu schieben.“
Washington Post, 16. Dezember 2001

Die US-Milzbrandforschung zur Zeit des World-Trade-Center-Anschlags

Seit 1969 hatte das amerikanische Pentagon immer wieder versichert, keine B-Waffen-Forschung zu betreiben. Erst über dreißig Jahre später, nach dem Anschlag vom 11. September, gab Washington zu, daß das Militär entsprechende Experimente durchführte - zu rein defensiven Zwecken, versteht sich. Das Weiße Haus sah sich zu dieser ungewöhnlichen Perestrojka gezwungen, nachdem eine Reihe von Pressevertretern das Involvement staatlicher Laboratorien in die mysteriöse Verschickungsaktion von Milzbrandregern aufgedeckt hatte. Belastende Indizien, daß die Amerikaner u. a. mit derartigen Bakterien arbeiteten, hatte es bis dahin zwar häufiger gegeben, sie waren jedoch nie offiziell bestätigt worden.

Zuletzt hatte der deutsche Biowaffenexperte Dr. Jan van Aken nur eine Woche vor den World-Trade-Center-Anschlägen „fragwürdige Biowaffen-Forschung in den USA“ gemeldet. „Nach einem Bericht der New York Times“, heißt es in seiner Presseerklärung, „führen US-Geheimdienste seit einigen Jahren sehr fragwürdige Forschungsprojekte an biologischen Waffen durch. So habe der militärische Geheimdienst der USA begonnen, Milzbrandbakterien gentechnisch so zu verändern, daß sie von Impfungen und Früherkennungssystemen nicht mehr erfaßt werden. Bereits seit 1997 sei die CIA damit befaßt, Bomben zur Verbreitung von Biowaffen zu konstruieren sowie eine Biowaffen-Fabrik in der Wüste Nevadas aufzubauen. (...) Nach Angaben der New York Times war die Geheimhaltung dieser Projekte einer der zentralen Gründe für die Ablehnung des Zusatzprotokolls zur Biowaffenkonvention durch die USA vor wenigen Wochen. Das Protokoll hätte Inspektionen von entsprechenden militärischen Forschungsstätten durch unabhängige Kontrolleure vorgesehen. Washington wollte offensichtlich um jeden Preis vermeiden, daß die Kombination einer Biowaffenfabrik und einer Biobombe mit genmanipuliertem Anthrax öffentlich wird.“¹¹⁷ Nur wenige

¹¹⁷ Presseerklärung von (Dr. Jan van Aken) Sunsine Projekt Germany, Hamburg, 4. September 2001. Titel: *Fragwürdige Biowaffen-Forschung in den USA. New York Times enthüllt militärische Forschung am Rande der Legalität*

Wochen nach diesem Report wurde in den Vereinigten Staaten die erste Serie von Anthraxbriefen auf den Postweg gegeben.

Anthrax-Briefe und politische Verdächtigungen

"Zeitgleich mit dem Beginn der Angriffe auf Afghanistan", referiert die *Perspektive Unabhängige Kommunikation/PUK* den zeitlichen Zusammenhang, "wurden in den Vereinigten Staaten die ersten Fälle von Milzbrand (Anthrax) festgestellt. Bereits unmittelbar nach den Anschlägen auf das World Trade Center und das Pentagon war über die Gefahren eines möglichen "Bio-Terrorismus" spekuliert worden - nun, da das Undenkbare geschehen sei, sei alles möglich. Nur drei Wochen später wurde aus Spekulationen Realität. In einem Gebäude einer Lokalzeitung in Boca Raton, Florida, wurden die ersten Milzbrand-Erreger festgestellt. Ein infizierter Angestellter verstarb an den Folgen der Krankheit. In der Folge verging kein Tag, an dem nicht neuer *Milzbrand-Alarm* gegeben wurde. Mittlerweile wurden bei vierzehn Personen Milzbrand-Infektionen festgestellt, drei Menschen sind gestorben und tausende von Menschen aus dem Umkreis der Infektionsquellen erhalten vorsorglich Antibiotika. Betroffen waren anfangs in erster Linie Angestellte von Medienunternehmen (Zeitungen, Fernsehsender), denen jeweils Briefe zugestellt worden waren, die eine weiße Substanz enthielten. Inzwischen wurden auch Infektionen bei Postangestellten festgestellt, allerdings nicht als Adressaten der Briefe, sondern als Nebeneffekt der Sortierung und Briefzustellung. Neben einigen Medienzentren ist mittlerweile auch der US-Kongreß betroffen, der vor zwei Wochen vorläufig geschlossen wurde."¹¹⁸

Was im greifbaren Täterprofil auffiel, waren Parallelen zu den Septemberanschlägen. Hier wie dort verheimlichten die Dunkelmänner ihre Identität. Hier wie dort überließen die „Terroristen“ Öffentlichkeitsarbeit und „Selbstdarstellung“ ihrem vermeintlichen Gegner. Hier wie dort war der geheimnisvolle Mr. No nicht daran interessiert, sein aufsehenerregendes Tun vorteilsbringend mit politischen Forderungen oder finanziellen Erpressungen zu verknüpfen. Dagegen war er hier wie dort nur zu sehr bemüht, deutliche ethnische Spuren zu hinterlegen. So implizierten Brieftexte mit geradezu kindlicher Offenheit, daß es sich bei den Absendern um Menschen handeln sollte, die aus dem Mittleren Osten stammten: Da gab es schwere Schreibfehler, Angriffe auf George Bush, Ausfälle gegen Israel. All das war darauf ausgelegt, wahrgenommen zu werden. Und natürlich wurde es das auch.

Für die Establishment-Medien und das amtliche Washington war das arabische Feindbild schnell zur Hand. PUK fährt fort: "Der ehemalige Leiter des UN-Inspektorenteams im Irak, Richard Butler, hatte in einem

¹¹⁸ Artikel *Hintergrund: Osama bin Bush und der 11. September*, 28.10.2001 23:29, Von: *Perspektive unabhängige Kommunikation (indymedia.de* 27.10.2001 22:00), Mehr zu diesem Artikel <<http://www.puk.de>>, mail to ballhausplatz.at <<mailto:db.work@db-site.com>>.

Beitrag für die New York Times' nicht ausgeschlossen, daß der in den USA aufgetauchte Anthrax-Erreger aus irakischen oder russischen Quellen stammt. (...) Irak unterhalte Butler zufolge ein umfassendes Biowaffen-Programm mit Schwerpunkt auf der Anthrax-Produktion. Internationale Waffeninspektoren hätten den Irak seit drei Jahren nicht mehr bereist. Ein Treffen zwischen dem Kopf' der Flugzeugentführer vom 11. September, Mohammed Atta, mit einem irakischen Geheimdienstler im Juni vergangenen Jahres in Prag könne die Gelegenheit zur Übergabe des Anthrax gewesen sein." (Financial Times, 25.10.). US-Vizepräsident Cheney droht einen Tag später in der gleichen Zeitung, es sei noch *nicht bekannt, wer die Erreger versandt habe und ob die Absender etwas mit den Anschlägen vom 11. September zu tun hätten... Aber wo immer sie sich befinden, werden wir sie aufspüren, wir werden sie stoppen und bestrafen.* Die gleiche Rhetorik, die nach den Anschlägen auf das World Trade Center und das Pentagon die Öffentlichkeit auf einen Krieg gegen die 'Täter' einstimmen sollte.¹¹⁹ Nur sollte es nach dem Talibanregime in Afghanistan nun gegen Saddams Irak gehen. So lautete die immer nachhaltiger in die Öffentlichkeit gestreute Devise. Nicht Terrorgruppen waren gefragt, sondern komplette Regierungen und Staaten.

Verräterische Sporen

In diesem von weiten Teilen der Boulevardpresse mitgetragenen Halali des Pentagon ging weitgehend unter, daß es keinem „Schurkenstaat“ und erst recht keiner Terrorgruppe möglich war, in den Besitz der verwandten Milzbranderreger zu gelangen - es sei denn, daß diese über Beziehungen zum amerikanischen Geheimdienst bzw. Militär verfügten. Denn die verschickten Bakterien stammten ausschließlich aus amerikanischen Regierungslaboratorien.

Das wurde durch detaillierte Berichte der Professorin der State University of New York, Barbara Hatch Rosenberg, deutlich. Die Molekularbiologin und ehemalige Beraterin der Regierung Clinton untersuchte seinerzeit die Anthrax-Affäre für die „Arbeitsgruppe biologische Waffen der Vereinigung amerikanischer Wissenschaftler“ . Zum Jahreswechsel 2001/2002 stellten Frau Rosenberg und andere Wissenschaftler fest¹²⁰:

1.) Das Anthrax-Pulver war durch eine nur im US-Waffenprogramm verwendete Technik so fein zermahlen worden, daß die *Sporendichte* in den Briefen im Bereich von Milliarden von Sporen pro Gramm Wirkstoff lag. (Der Brief an den demokratischen Mehrheitsführer im Senat, Tom Daschle, beinhaltete eine Trillionen Anthraxsporen.) Diese Konzentration, für die eine streng kontrollierte Technik benötigt wird, liegt weit über dem Wert, der außerhalb der USA jemals erreicht wurde.

¹¹⁹ Ebenda

¹²⁰ „Neue Solidarität“, Wiesbaden, 12. Dezember 2001 mit Bezug auf Artikel in der „Süddeutschen Zeitung“ und der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“

Sie ist sogar nur bei wenigen Forschungseinrichtungen der US-Regierung anzutreffen: Der frühere UN-Waffeninspektor im Irak, Richard Spertzel, erklärte im Fernsehsender ABC, er kenne nur fünf Wissenschaftler in den USA, die in der Lage seien, ein so feines, hoch entwickeltes Sporenmateriale herzustellen.¹²¹ Einem Bericht der *New York Times* zu Folge kamen Bundesermittler zum Schluß, daß die Milzbranderreger in den Briefen an die oppositionellen Senatoren Daschle und Leahy nur in einem Waffenlabor der Regierung hergestellt worden sein konnten, und zwar wahrscheinlich in einem, das der amerikanischen Regierung untersteht. Das Milzbrandpulver in diesen Briefen enthielt eine... Konzentration, die ausreichen würde, die halbe amerikanische Bevölkerung umzubringen, wenn es weit verbreitet würde. Die *Times* bemerkte, einen ungenannten wissenschaftlichen Berater der Regierung zitierend, daß die Qualität des Milzbrands "vermuten läßt, daß jemand mit Verbindungen zu militärischen Laboratorien oder ihren Auftragnehmern hinter den Attentaten stecken könnte."¹²²

2.) Die bei der Aufbereitung der in Frage stehenden Milzbrand-Sporen verwandten *Zusatzmittel* weisen eindeutig auf ein US-Biowaffen-Programm als Hintergrund. Professor Rosenberg äußerte sich hierzu gegenüber dem deutschen TV-Magazin Monitor wie folgt: "Es wurde eine sorgfältige chemische Analyse winziger Materialspuren gemacht. Dabei wurde festgestellt, daß die Spuren eine besondere Beschichtung hatten, die typisch ist, für die Herstellung in den USA, und daß sie besondere Silikate enthalten. Auch diese typisch für die Herstellung in den USA. Außerdem fanden sich noch weitere Chemikalien, die auch bei der Herstellung beigefügt wurden. Dies alles ist ein eindeutiger Beweis, daß es aus einem militärischen Labor in den USA stammte."¹²³

3.) Der Anthrax-Stamm, den der Täter verwendete, mittlerweile wurde er auf den Namen „Florida-Stamm“ getauft, gehört zu dem „Ames“-Stamm des Bakteriums. Man gewann ihn 1981 aus einer infizierten Kuh in Texas. Diese Art Milzbrand wurde nur im amerikanischen Waffenprogramm verwendet und auch nur in eine sehr geringe Zahl von Forschungsstätten versendet. Rosenberg konnte nachweisen, daß lediglich in vier amerikanischen Forschungseinrichtungen dieser Stamm gezüchtet und zu waffenfähigem Material verarbeitet werden konnte. Drei davon gehören dem US-Militär das andere untersteht der US-

¹²¹ Artikel *Hintergrund: Osama bin Bush und der 11. September*, 28.10.2001 23:29, Von: Perspektive unabhängige Kommunikation (indymedia.de 27.10.2001 22:00), Mehr zu diesem Artikel <<http://www.puk.de> >, mail to ballhausplatz.at <<mailto:db.work@db-site.com>>.

¹²² Internetartikel *Milzbrandanschläge in USA gehen auf Biowaffenanlagen der Armee zurück* von Patrick Martin, 5. Januar 2002, aus dem Englischen (28. Dezember 2001) <http://www.wsws.org/de/2002/jan2002/milz-j05.shtml>

¹²³ Jo Angerer/Mathias Werth (Autoren), *Milzbrand: Bilanz einer Hysterie. Die Spur führt zum CIA* (Bericht), Monitor, 17. Januar 2002 (www.monitor.de)

Regierung. Der Terrorist muß das Equipment eines dieser Labore benutzt haben, um das Material herzustellen

4.) Die genetischen Tests ergaben, daß der Täter einen Unterstamm verwendet hat, der von Wissenschaftlern des US Army's Medical Research Institute for Infectious Diseases, (USAMRIID) dem US-Amerikanischen medizinischen Forschungsinstitut für Infektionskrankheiten, in Fort Detrick/Maryland kultiviert wurde. Der New Scientist berichtete, daß der verwendete Florida-Stamm aus Fort Detrick hervorgegangen sei. Und auch die Washington Post vom 16. Dezember 2001 zitierte Wissenschaftler mit der Aussage, daß die ursprüngliche Quelle des Milzbrandpulvers in den Briefen an Daschle und Leahy" das USAMRIID gewesen sein muß.¹²⁴

Niemand wollte Professor Rosenberg der leichtsinnigen Spekulation bezichtigen, als sie die Vermutung äußerte, bei dem großen Unbekannten hinter den Anthrax-Briefen könne es sich um einen Regierungs-Insider, möglicherweise jemanden aus Fort Detrick, handeln.¹²⁵ Gerade nicht, wenn man um die B-Waffen-Vita dieses Zentrums weiß...

Alle Spuren führen nach - Fort Detrick

„Die wahre Geschichte der Milzbrand-Briefe hatte hier in Fort Detrick begonnen“, eröffnete seinerzeit auch das ARD-Magazin „Monitor“ einen Sendebeitrag zum Thema. „In diesen geheimen Militärlabors experimentierten jahrzehntelang Wissenschaftler mit tödlichen biologischen Waffen, darunter auch, wie man inzwischen weiß, mit genau jenem Milzbrand-Erreger, der in den USA für die Anschläge verwendet wurde. An 20 Forschungseinrichtungen wurde der Erreger weitergegeben, auch an das Naval Research Medical Center in Bethesda, Maryland. Noch heute wird hier mit Milzbrand experimentiert, erforschen die Militärs Impfstoffe gegen die tödliche Krankheit.“¹²⁶

Fort Detrick produzierte den Anthraxerreger schon in der Zeit, bevor die biologische Kriegsführung 1969 gebannt wurde.¹²⁷ In diesem Jahr zogen sich die Vereinigten Staaten offiziell aus der B-Waffenforschung zurück. Es war eine bewußte Täuschungsaktion, denn die Programme liefen weiter. Unter fragwürdigen Sicherheitsbestimmungen. Hierzu noch einmal Originalton Monitor: "Dieses geheime CIA-Dokument beweist: Bereits 1970 bekam die CIA aus den Militärlabors in Fort Detrick 100 Gramm Anthrax, der wissenschaftliche Name für den

¹²⁴ Internetartikel *Milzbrandanschläge in USA gehen auf Biowaffenanlagen der Armee zurück* von Patrick Martin, 5. Januar 2002, aus dem Englischen (28. Dezember 2001) <http://www.wsws.org/de/2002/jan2002/milz-j05.shtml>

¹²⁵ Artikel *Anthrax Missing From Army Lab*, 20. January 2002, "The Hartford Courant" (Nordamerikas älteste Zeitung)

¹²⁶ *Milzbrand: Bilanz einer Hysterie. Die Spur führt zum CIA*, Beitrag von Jo Angerer und Mathias Werth, Monitor, 17. Januar 2002

¹²⁷ Artikel *Anthrax Missing From Army Lab*, 20. January 2002, "The Hartford Courant" (Nordamerikas älteste Zeitung)

Milzbrand-Erreger. Eine Menge, die ausreicht ganze Landstriche zu verseuchen. Der Verbleib: bis heute unbekannt.¹²⁸

Eine Dekade später, als das 1969 vom Pentagon in Auftrag gegebene Gentechnik-Supervirus in Form des AIDS pünktlich auf der Bildfläche der Epidemiologie aufschien, erhielten die Kampfstofflaboranten des Militärs den Auftrag, jetzt auch „ältere“ Erreger mit der neuen Technik aufzurüsten. Der Blick fiel sofort auf Anthrax, schreibt Biowaffen-Experte Dr. Manuel Kiper. „Milzbranderreger wurden seit der Verseuchung der Insel Gruinard im II. Weltkrieg als ideale tödliche Waffe eingestuft“, so der Greenpeacemitarbeiter und Abgeordneter der Grünen. „Allerdings stehen seit Jahrzehnten Impfstoffe zur Verfügung. Die bakterielle Infektion lässt sich mit Penizillin oder Tetracyclin heilen. Kein Problem für das Pentagon, das sich dieses Problems durch die Gentechnik angenommen hat, maßgeblich unterstützt durch Prof. Curtis B. Thorne von der Universität von Massachusetts. Bis 1966 forschte Thorne in Fort Detrick über Milzbrand. Seit 1980 betreibt er unter Kontrakt DAMD 17-80-C-0099 u. ff. die gentechnische Aufrüstung des Erregers. Thorne und Mitarbeitern gelang es im Auftrag des Pentagons, aus dem Milzbranderreger die entscheidenden Giftgene, zum Beispiel den sogenannten 'Letalfaktor', herauszuschneiden und auf andere Bazillen zu übertragen. Gleiches gelang ihnen mit den genetischen Regieanweisungen für die Verkapselung. Damit nicht genug: Professor Thorne und Mitarbeiter lieferten dem Pentagon manipulierte Milzbrand- und andere Bazillen, die resistent gemacht wurden gegen Antibiotika wie Penicillin. Es bleiben also Erreger, gegen die die herkömmliche ärztliche Kunst hilflos versagen würde.“¹²⁹

Das Anthraxmodell, an dem Amerikas B-Waffen-Spezialisten seit den frühen 80er Jahren arbeiteten, war jener spezielle „Arnes-Stamm“, der nach den WTC-Anschlägen als Terror-Botenstoff für Aufregung sorgte.¹³⁰ Das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ textete dazu unter der Überschrift „Armee entwickelte waffenfähige Milzbranderreger“: „In einem Labor der US-Armee ist seit Jahren waffenfähiges Anthrax-Pulver hergestellt worden... Die Anthrax-Sporen, die Militärwissenschaftler entwickelt haben, gehören zum Typ Arnes' und entsprechen amerikanischen Medienberichten zufolge dem Milzbrand-Pulver, das in den vergangenen Monaten in den Terrorbriefen verschickt wurde. Mitarbeiter des Forschungszentrums in Dugway Proving Ground im US-Staat Utah hätten bestätigt, mit einem solchen Material gearbeitet zu haben, berichteten *Washington Post*, *New York*

¹²⁸ *Milzbrand: Bilanz einer Hysterie. Die Spur führt zum CIA*, Beitrag von Jo Angerer und Mathias Werth, *Monitor*, 17. Januar 2002

¹²⁹ Dr. Manuel Kiper Seite 279f. mit Bezug auf: B. D. Green, L. Battisti, C. B. Thorne, Involvement of Tn4430 in Transfer of *Bacillus anthracis* Plasmids Mediated by *Bacillus thuringiensis* Plasmid pX012a, *Journal of Bacteriology*, 171 (1989), Seite 104-113

¹³⁰ Artikel *Anthrax Missing From Army Lab*, 20. January 2002, "The Hartford Courant" (Nordamerikas älteste Zeitung)

Times und *Baltimore Sun* unter Bezug auf eine Veröffentlichung der Forscher. ... Der *Washington Post* zufolge wurden die Proben in den vergangenen Jahren mehrmals zwischen dem Forschungszentrum in Utah und dem Armeezentrum in Fort Detrick im US-Staat Maryland hin und her befördert.... Zum Transport wurde ein privater Postdienst genutzt.¹³¹

Der Täter - ein ehemaliger USAMRIID-Forscher

Wie der Monitorbericht, der von verschwundenem Anthraxbeständen spricht, scheint sich auch der Spiegel nicht eines zumindest andeutungsweisen Seitenhiebs auf die fragwürdigen amerikanischen Sicherheitsbestimmungen enthalten zu wollen. Und das völlig zu Recht.

Am 20. Dezember 2001 meldete "The Hartford Courant", Nordamerikas traditionsreichste Zeitung, daß Anthrax durchaus von Insidern aus Fort Detrick entwendet worden sein könnte.¹³² Anders als gegenüber Außenstehenden seien die Kontrollen gegenüber Mitarbeitern des Zentrums mehr als lax. Angestellte würden so gut wie nicht kontrolliert. Als Beispiel wurde ein ehemals dort akkreditierter Mikrobiologe angeführt. Der Mann, Richard Crosland, sagte der Zeitung, ein Insider könne buchstäblich alles rausschmuggeln, was ihm einfallt. Außerdem sei es bis zum WTC-Anschlag möglich gewesen, jeden beliebigen Wirkstoff über den Zentrumseigenen Postweg an jede beliebige Adresse zu schicken. Der im Grunde für Kontrollzwecke zuständige Postoffizier habe nur äußerst selten geprüft und im Prinzip einfach seinen Haken auf die Sendungen gegeben. Sei der Schmuggel erst einmal über die Bühne gegangen, hätte anschließend kein Hahn mehr nach dem verloren gegangenen Material krähen können, so Crosland weiter. Die meisten Laboratorien hätten sich nämlich gar nicht erst die Mühe gemacht, sogenannte Inventarlisten toxischer Substanzen anzulegen. Wenn es derartige Aufstellungen gegeben habe, sagte ein langjähriger Mitarbeiter des Forts, so seien diese selten bis zum heutigen Tag archiviert worden. Wenn es innerhalb des B-Waffen-Programms der Vereinigten Staaten - möglicherweise geheimdienstlich gebundene - "faule Nüsse" gab, dann bot sich zweifellos das "US Army's Medical Research Institute for Infectious Diseases" (USAMRIID), so der euphemistische Titel von Fort Detrick, geradezu als Selbstbedienungsladen an.

Clintons Biowaffen-Beraterin Professor Babara Hatch Rosenberg konnte für die Anthraxbrieffälle ein klares und eindeutiges Täterprofil erstellen: Der Terrorist muß US-Amerikaner sein, der im US-Amerikanischen Bioverteidigungsprogramm arbeitet oder gearbeitet hat und im mikrobiologischen Bereich promoviert sein muß. Er ist dazu

¹³¹Der Spiegel, *Armee entwickelte waffenfähige Milzbranderreger*, <http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,172524,00.html> Mitte Dezember 2001

¹³² Artikel *Anthrax Easy To Get Out Of Lab . Security Was Based On Trust In Scientists*, December 20, 2001. Von Jack Dolan, Dave Altamari und Lynne Tuohy <http://www.anthraxinvestigation.com/hcourant.html>

ausgebildet worden, biologische Waffen zu handhaben, ohne die Umwelt damit zu kontaminieren. Er muß die volle Zugriffsberechtigung auf sicherheitsrelevante Daten und spezielle Informationen haben. Außerdem muß er zu den wenigen US-Amerikanern gehören, die vor dem September 2001 eine Anthrax-Impfung erhalten haben. Mehrere Wissenschaftler haben unabhängig voneinander eine Person, die in Frage käme genannt, einen ehemaligen USAMRIID-Forscher.¹³³

Nach der Radiosendung „B5 - Aktuell“ gingen die Erkenntnisse weiter. Der staatliche deutsche Rundfunksender schickte am 28. November 2001 um 12.30 Uhr zum Thema Milzbrandbriefe folgende Nachrichtenmeldung über den Äther: „Das Greenpeace-Magazin berichtet heute, daß den amerikanischen Behörden der Verdächtige bekannt sei. Auf Anfrage von B5 Aktuell sagte Greenpeace-Redakteur Jochen Schildt: Und zwar handelt es sich offenbar um einen Mikrobiologen, einen hochrangigen Experten der amerikanischen Regierung, der für die amerikanische Regierung als Mikrobiologe auf diesem Feld gearbeitet hat. Washington hält bisher diese Erkenntnis, daß es sozusagen ein Attentäter aus den eigenen Reihen war oder aus den Reihen der Regierung, noch geheim.“¹³⁴

Dr. Phillip M. Zack: Maulwurf für Israels Mossad?

Die Verantwortung, die die Bürokratie Fort Detricks angesichts ihres wenig ernsthaften Umgangs mit B-Waffen trägt, wiegt schwer. Dies um so mehr, als dasselbe Regierungszentrum schon vorher wegen seiner leichtfertigen Haltung aktenkundig geworden war. Außerdem hatte sich der Verdacht geregt, daß einer oder mehrere Angestellte Spionage betrieben:

Diese nicht an die Öffentlichkeit gegebenen Vorfälle ereigneten sich Anfang der 90er Jahre.¹³⁵ Seinerzeit lösten sich in Fort Detrick Dutzende von Laborproben in Luft auf. Sie enthielten tödlichste Erreger, darunter auch Milzbrandsporen. Heute bemüht sich Washington verzweifelt, die Spuren zu den aktuellen Anthraxbriefen zu verwischen. Erst verkündeten Armeesprecher, es sei nicht bekannt, ob die abhanden gekommenen Erreger dem Ames-Stamm zuzuordnen seien. Dann verlautbarte Presseoffizier Caree Vander-Linden, zumindest ein Teil der Sporen hätte mit Arnes nichts zu tun. Ein von der Presse befragter ehemaliger Labortechniker, der vorher an einigen der fraglichen Proben gearbeitet hatte, wandte dagegen ein, daß jeglicher

¹³³ Internetartikel *Ein Jahr danach. Was ist eigentlich aus den Anthraxbriefen geworden?* (MF) 5.12.2002, www.newsatelier.de/anthrax.html

¹³⁴ B5Aktuell, 28. November 2001, 12.30 Uhr. Als Quellen werden genannt: die amerikanische Koryphäe Barbara Rosenberg, ihr deutsches Pendant Jan van Aken sowie ein nicht näher genanntes „hochrangiges Mitglied der US-Delegation bei den Genfer Gesprächen über Biowaffen, die zur Zeit unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen in Genf laufen“

¹³⁵ Angaben hierzu nach dem Artikel *Anthrax Missing From Army Lab*, 20. Januar 2002, "The Hartford Courant" (Nordamerikas älteste Zeitung)

Milzbrand, mit dem er je zu tun gehabt habe, immer vom Ames-Stamm gewesen sei. Neben Anthrax verschwanden Proben des Ebola-Virus, des Hanta-Virus, des Simian-AIDS und zwei Laborsekrete, die als "unbekannt" klassifiziert wurden - letzteres ein Armeebegriff für besonders streng geheime Versuchsreihen.

Eine 1992 zu diesem Vorfall abgehaltene interne Untersuchung stellte fest, daß jemand insgeheim spät Nachts und an Wochenenden das pathologische Laboratorium betreten haben mußte, um sich dort unbefugt zu betätigen. Dr. Mary Beth Downs berichtete den Ermittelnden, sie habe im Januar und Februar 1992 mehrfach in ihrem Laboratorium festgestellt, daß sich dort offenkundig zu später Stunde ein Unbefugter aufgehalten hatte. Nach einem Wochenende im Februar entdeckte Downs, daß der mysteriöse Schnüffler das Elektronenmikroskop des Laboratorium benutzt hatte, um Fotos von mikroskopischen Präparaten zu schießen. Der Unbekannte vergaß dabei aber, den Geräte-Marker, der jede Fotografie mit einer Kennzeichnung versieht, umzustellen. Als sie nun am bewußten Morgen einige Bilder von ihren eigenen Präparaten angefertigt hatte, war Downs überrascht, daß sich auf ihren Negativen die Aufschrift "Antrax 005" zeigte. Downs gab weiter zu Protokoll, daß ein automatischer Zähler der Kamera, der die Anzahl der getätigten Aufnahmen festhält, zurückgestellt worden war, um zu vertuschen, daß über das Wochenende hinweg Fotos genommen worden waren. Downs führte die von ihr entdeckten Spuren auf die große Eile zurück, in der sich der betreffende Unbekannte befunden haben muß.

Dokumente aus dem Untersuchungsbericht zeigen, daß es damals in der Tat eine Person aus Fleisch und Blut gab, die die Laboreinrichtungen von Fort Detrick nächtens - und ohne Zulassung - betrat: Dabei handelte es sich um keinen geringeren als Oberstleutnant Philip Zack, der zu dieser Zeit nicht mehr in Fort Detrick arbeitete. Eine Überwachungskamera hatte aufgezeichnet, wie Zack am 23. Januar 1992 um 20.40 hereingelassen wurde. Nach Angaben eines Sicherheitsbeamten war dem kurz zuvor versetzten Top-Offizier von seiner Vertrauten, der Laborpathologin Dr. Marian Rippy aufgetan worden. Zack verweigerte der Presse gegenüber hierzu jeden Kommentar. Rippy sagte, daß sie sich nicht erinnere, Zack hereingelassen zu haben. Nach seiner Versetzung vom Stützpunkt schaute dieser „gelegentlich mal herein“. Rippy weiter: "Nachdem er gegangen war, hatte er keinen (authorisierten) Zugang mehr zu der Anlage. Andere Leute ließen ihn herein. Er kannte viele Leute dort und war schließlich immer noch beim Militär."

Zack hatte Fort Detrick im Dezember 1992 verlassen - nach einer Kontroverse über "unprofessionelles Verhalten", in die Zack, Rippy und andere Beschäftigte der Pathologieabteilung verwickelt waren. Sie hatten eine Clique gebildet, die beschuldigt wurde, den in Ägypten gebürtigen Wissenschaftler Dr. Ayaad Assaad zu mobben, bis dieser schließlich die Armee verließ. Assaad wählte die Nachstellungen damit

endlich hinter sich gelassen zu haben, doch dann, knapp drei Wochen nach den Vorgängen vom 11. September 2001, trat das FBI auf ihn zu. Die Staatspolizei hatte ein anonymes Schreiben erhalten, in dem der Araber als möglicher Bioterrorist bezeichnet wurde. Die Beamten entschieden nach der Einvernahme Assaads, daß es sich bei dem Brief um einen schlechten Streich handelte. Der Beschuldigte selbst ist dagegen heute überzeugt, das Timing des Briefs lasse auf einen weit schwerwiegenden Aktionsradius des Absenders schließen. Denn das maschinengetippte Schreiben war Ende September, gerade einmal fünf Tage vor der Versendung des ersten Anthrax-Briefes verfaßt worden.¹³⁶ An exakt jenem 2. Oktober, an dem die Polizei dann bei Assaad anklingelte, wurde der Fotoredakteur Robert Stevens als erstes Opfer des Anthraxterrorismus in ein Krankenhaus in Florida eingeliefert. Doch selbst da war die Tragweite dieses Falls für Außenstehende noch keineswegs klar. Es dauerte noch einmal einen Tag, bis man bei Stevens die Diagnose stellte, daß er Anthrax eingeatmet hatte und abermals zwei Tage, bis er am 5. Oktober als eines der wenigen Todesopfer des Bioangriffs verschied. Von da an war die Nation über Monate im Bann des Milzbrandterrors gefangen.

Die prophetische "Vorahnung" des unbekanntenen Denunzianten drängt den Verdacht auf, daß dieser mit dem Anthrax-Täterkreis in Verbindung stand oder am Ende die Erregerverseuchte Post selbst verfaßt hatte. Wenn dem so war, dann deutet viel darauf hin, daß es sich bei dem geheimnisvollen Mr. X um einen übergeordneten Mitarbeiter Dr. Assaads aus Fort Detrick handelte, was wiederum die Annahmen Professor Rosenbergs bestätigen würde. Die Angaben, welche der anonyme Absender über das Leben und die Arbeit Dr. Assaads macht, weisen ihn jedenfalls klar als einen Insider aus. "Der Briefschreiber", so Assaad, "kannte meinen gesamten Hintergrund, er wußte um meine Ausbildung an chemischen und biologischen Wirkstoffen, meine Sicherheitsstufe, den Stock, in dem ich heute arbeite, daß ich zwei Söhne habe, wo ich wohne usw."¹³⁷ Tatsächlich heißt es in dem Brief: "Ich habe mit Dr. Assaad gearbeitet und ich habe ihn sagen hören, daß er eine Vendetta (Blutrache) gegen die amerikanische Regierung führe und daß - wenn ihm irgend etwas zustoße - er seine Söhne instruiert habe, diesen Krieg fortzusetzen."¹³⁸

Dr. Assaads Anwältin Rosemary A. McDermott erklärte ebenfalls, daß eine enge Verbindung zwischen der Person, die den verleumderischen Brief schrieb und jener, die die Anthraxbriefe versandte, bestehe. Frau

¹³⁶ Internetartikel *FBI's Prime Suspect on Anthrax Letters is Jewish* von Hector Carreon, La Voz de Aztlan, 27. Februar 2002

¹³⁷ Internetartikel *Fort Detrick's anthrax mystery* von Laura Rozen, 26. Januar/ 28. Februar 2002, www.salon.cim/news/feature/2002/01/26/assaad

¹³⁸ Internetartikel *Fort Detrick's anthrax mystery* von Laura Rozen, 26. Januar/ 28. Februar 2002, www.salon.cim/news/feature/2002/01/26/assaad sowie Internetartikel *FBI's Prime Suspect on Anthrax Letters is Jewish* von Hector Carreon, La Voz de Aztlan, 27. Februar 2002

McDermott sagte: "Die Person, die diesen Brief verfaßte, kannte intime Details meines Klienten sowie seine berufliche Vita, darin eingeschlossen seine Tätigkeit in Fort Detrick. Ich glaube nicht, daß das ein zufälliges Zusammentreffen ist."¹³⁹

Der Verdacht gegen den ehemaligen Vorgesetzten Dr. Zack und die ihn umgebende Mobbing-Clique wiegt da nicht gerade leicht. Zumal aus diesem Kreis seinerzeit ebenfalls anonyme Hetzschriften gegen Dr. Assaad geschrieben und in Umlauf gesetzt worden waren.

Der "Washington Report on Middle East Affairs" sieht das genauso. Ein Jahr nach Auftauchen der ersten Anthraxbriefe zog das amerikanische Nachrichtenmagazin zu Fragen des Mittleren Ostens ein Resümee der polizeilichen Ermittlungen. "Das FBI", lesen wir in dem längeren Bericht¹⁴⁰, "engte seine Suche nach dem Terroristen auf 200 Wissenschaftler ein, die in den letzten fünf Jahren am US-Anthrax-Programm gearbeitet hatten. Die Untersuchung konzentrierte sich auf Fort Detrick's Army Medical Research Institute of Infectious Diseases in Maryland, dem führenden militärischen Komplex zu Fragen des Bioterrorismus - einem von nur vier Laboratorien, die in der Lage sind, waffenfähiges Anthrax zu entwickeln. Lediglich 50 Wissenschaftler hatten Zugang zu jenem Ames-Stamm, der in sämtlichen Terrorbriefen gefunden worden war, und vielleicht einmal gerade 30 von diesen kannten die spezielle Technik, die zur "Aufrüstung" des Anthrax benötigt wird, eine Technik, die in Fort Detrick entwickelt worden ist... Im August diesen Jahres (2002) - nahezu ein Jahr nach dem ersten Anthraxangriff - kehrte die Story wieder auf die Titelseiten zurück. Als das FBI seine zweite aufsehenerregende Überprüfung im Apartment von Stephen J. Hatfill durchführte, wurde diese Amtshandlung von Reportern, Kameras und einem Pressehelikopter begleitet. Obwohl Hatfill früher in den Labors von Fort Detrick gearbeitet hatte, war der Wissenschaftler nach seinem Anwalt Victor Glasberg "nicht an Anthraxversuchen beteiligt gewesen. Steve hat niemals mit Anthrax gearbeitet." (...) Trotzdem ist sein Name der einzige, der es bis vor kurzem in die Medien geschafft hat. Internet-Artikel bringen vor, die Regierung traue sich nicht den Übeltäter zu verhaften, da dieser zu viel über das amerikanische Biowaffengeschäft wisse. Ist Hatfill der Bioterrorist oder ist er ein Sündenbock? Schützt die Regierung ihren Mann? Verurteilen die Regierungsmedien und das Weiße Haus Dr. Hatfill am Ende für einen anderen verdrehten Wissenschaftler? Bevor die Untersuchung im Fall Dr. Hatfill die nationalen Schlagzeilen eroberte, war ein anderer Insiderforscher mit sehr viel weniger Medienbegleitung unter den prüfenden Blick des FBI geraten. So war es sehr leicht, die wenigen Berichte zu übersehen, die im Januar 2002

¹³⁹ Internetartikel *FBI's Prime Suspect on Anthrax Letters is Jewish* von Hector Carreon, La Voz de Aztlan, 27. Februar 2002

¹⁴⁰ Washington Report on Middle East Affairs, September-October 2002, Seiten 18-19, Artikel *While Media Spotlights One Anthrax Suspect, Another Is Too Hot to Touch*, von Delinda Curtiss Hanley

über Oberstleutnant Philip Zack die Runde machten. Dieser hatte wie Hatfill Zugang zu einem gut ausgerüsteten und dabei schlecht überwachten Laboratorium. Darüber hinaus arbeitete Zack in Fort Detrick aber tatsächlich mit waffenfähigem Anthrax.¹⁴¹... Unerklärbarerweise ignorierte die nationale Presse diese unbefugten Besuche in einem topgeheimen Regierungslaboratorium, das zudem in die Anthraxattacken verwickelt ist. Befürchteten die Journalisten, als Antisemiten gebrandmarkt zu werden, wenn sie Verdächtigungen gegen einen jüdischen Wissenschaftler richteten? (...) Als der Washington Report Professor Barbara Hatch Rosenberg, die B-Waffen-Kontrollexpertin an der New Yorker Staatsuniversität, befragte, ob die Aussagen zu Dr. David Hatfill den Druck von Oberstleutnant Philip Zack nähmen, antwortete sie *Zack stand NIEMALS als Täter der Anthraxangriffe unter Verdacht*. Nun fällt es aber schwer zu glauben, daß Dr. Zack mit seinen speziellen Beziehung zu Fort Detrick nicht einer jener 20-50 Wissenschaftler sein soll, die unter intensiver Beobachtung stehen. Auf die Frage, ob Hatfill Teil jener Gang gewesen war, die Dr. Ayaad Assaad belästigt hatte, antwortete Dr. Rosenberg *Hatfill befand sich NICHT unter den Verfolgern Assaads'*. Sie ist überzeugt, daß das FBI weiß, wer die Anthrax-Briefe versandte, daß es den Täter aber nicht verhaftet, weil dieser zu viel über die geheime B-Waffen-Forschung und Produktion der Vereinigten Staaten wisse. Aber sie nennt keine Namen. Das gilt auch für Dr. Assaad, der auf Anrufe des Washington Report nicht reagierte. Eine weitere Person, die ebenfalls keine Namen nennt, ist der New York Times Reporter Nicholas D. Kristof. Allerdings nannte er den Anthraxtäter in einer Serie von Artikeln, die am 2, 12 und 19 Juli veröffentlicht wurden, Mr. Z' (und nicht Mr. X, wie es gewöhnlich gewesen wäre - oder Mr. H.) Kristof's Beschreibung von Mr. Z.' klingt sehr viel mehr nach Dr. Zack als nach Dr. Hatfill. Der New York Times Journalist berichtet, daß Mr. Z." nach Feierabend mit einer Geliebten in Fort Detrick überrascht worden war. Nach Kristof sprach Mr. Z.' über die Wichtigkeit seines Arbeitsbereichs und dem hohen Status, den er darin einnehme. Oft führte er die von der Presse stark beachtete Anthraxattacke gegen die israelitische Lobbyvereinigung B'nai B'rith als Beispiel dafür an, wie ein über die Post lancierter Terrorcoup aussehen könne. Zuletzt "zeigte er eine Vorliebe arabische Namen fallen zu lassen", wenn er über die Möglichkeit von Anthraxangriffen sprach. Ist der Anthraxtäter, oder Mr. Z', in Wirklichkeit Dr. Zack oder Dr. Hatfill oder ein anderer noch nicht aufgedeckter Wissenschaftler? Wird Dr. Hatfill fälschlich bezichtigt, während Dr. Zack außerhalb des Scheinwerferlichts bleiben kann? Werden sich die Erhebungen totlaufen, ohne daß es zu einer Verhaftung kommt? Sind das Weiße Haus und die Regierungsnahen Medien in einen schamlosen Akt des Spurenverwischens verwickelt?"

¹⁴¹ Es folgen an anderer Stelle bereits geschilderte Zusammenhänge zu den in Ft. Detrick verschwundenen B-Waffen-Proben, Zacks nächtliche Stippvisiten im Laboratorium und das Mobbing gegen Dr. Assaad.

Bleibt nachzutragen, daß der wiederholt von Regierungsfunktionären vorgetragene Verdacht, Washington traue sich im Fall der Anthraxbriefe nicht einzuschreiten, da der Täter zuviel über die geheimen B-Waffen-Programme der Vereinigten Staaten wisse, einen klaren Schluß zuläßt: Jenen nämlich, daß die USA erpreßbar sind, da der Öffentlichkeit bestimmte schmutzige Einzelheiten der amerikanischen Biowaffenarbeit nie bekannt gemacht wurden. Hatte der Verdächtige in Fort Detrick gearbeitet, dann dürfte hier wohl kaum weniger als die AIDS-Gentechnik-Thematik gemeint sein. Und, vorausgesetzt daß Dr. Zack involviert war, auf den Verrat der entsprechenden Geheimnisse an Israel sowie die sich daraus ableitende "Verselbständigung" der Seuche in Afrika.

Die Weiterverwendung bzw. -entwicklung ursprünglich amerikanischer B-Waffen durch Israel sollte auch im Anthrax-Fall erwogen werden. Zumindest ein Experte hat bislang einen Gedankenanstoß in diese Richtung gewagt, freilich ohne Israel dabei explizit zu benennen: es war Richard Spertzel, ein früherer Oberst in der Armee, welcher das Biowaffeninspektionsteam der UNO im Irak leitete, der die Vorstellung zurückwies, daß eine unzufriedene Einzelperson wie der Una-Bomber die Milzbrandbriefe hergestellt haben könnte. In einer Aussage vor dem Ausschuß des Repräsentantenhauses für internationale Beziehungen am 5. Dezember 2001 erklärte Spertzel, frühere Wortmeldungen relativierend: "Die Qualität des Produkts in dem Brief an Senator Daschle war besser als das in der UdSSR, den USA oder dem Irak gefundene Material, auf jeden Fall was die Reinheit und die Konzentration der Erreger angeht."¹⁴² Diese Aussage fiel auf dem Höhepunkt schwerer diplomatischer Scharmützel zwischen Washington und Tel Aviv, die sich an Nahostfragen entzündet hatten.

¹⁴² Internetartikel *Milzbrandanschläge in USA gehen auf Biowaffenanlagen der Armee zurück* von Patrick Martin, 5. Januar 2002, aus dem Englischen (28. Dezember 2001) <http://www.wsws.org/de/2002/jan2002/milz-j05.shtml>

1. The first part of the text is a title and a subtitle. The title is "The History of the World" and the subtitle is "A History of the World in Ten Volumes".

Spuren ins südliche Afrika

Hein Möllers

KEIN INTERESSE AN EINER AUFKLÄRUNG DER ANTHRAX-AFFÄRE?

Von den gefürchteten Briefen in den USA führt eine Spur zurück in den ersten biologischen Krieg nach Rhodesien

Die USA haben dieser Tage die 5. Überprüfungskonferenz der Biowaffen-Konvention endgültig platzen lassen: Bis 2006 werden alle weiteren Verhandlungen über die Schaffung von Kontrollmechanismen, mit der die Konvention von 1972 überprüft werden soll, ausgesetzt. Die USA befürchten angeblich Industriespionage - aber nicht nur das. Sie befürchten offenbar auch, daß mehr über die eigene Forschung und Entwicklung biologischer Kampfmittel bekannt werden könnte. Schließlich ist die Affäre um die Anthrax-Briefe, die nach dem 11. September 2001 verschickt wurden und fünf Menschenleben kosteten, bisher nicht aufgeklärt.

Schnell war deutlich geworden, daß hinter dem Absender ein USA-Bürger stecken muß mit guten Verbindungen zu Labors, die auf dem Gebiet der Biowaffen forschen. Schon früh legten genetische Vergleiche den Verdacht nahe, daß die Anthrax-Sporen aus dem wohl wichtigsten militärischen Labor der USA stammen, dem US Army's Medical Research Institute for Infectious Diseases (USAMRIID) in Frederick, nördlich von Washington. Trotz dieser Hinweise zogen sich die Ermittlungen hin und Kommentatoren fragten, ob sich das FBI so viel Zeit lasse, um möglichst wenige Details über die geheime Biowaffenforschung der USA an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

Der »nicht verdächtige« Mr. Hatfill schweigt

Ganz oben auf der Fahndungsliste stand Steven J. Hatfill. Am 1. August dieses Jahres besuchten ihn die Fahnder ein drittes Mal. Ein aktiver Forscher Hatfill stand jahrelang als Biowaffenexperte in den Diensten der USA. Seit 1995 arbeitete er beim Nationalen Gesundheitsdienst, in Hochsicherheitslabors der Armee, und war bei USAMRIID von 1997 bis 1999 in Abteilungen mit höchster Sicherheitsstufe tätig. Er forschte an todbringenden Viren, gegen die es keine Impfstoffe gibt, kannte sich aus in der Produktion von Anthrax und hatte 1999 eine interne Studie in Auftrag gegeben, wie Anthrax per Post versandt werden könne. Die Karriere Hatfills endete 1999 abrupt, als er sich einer neuen und schärferen Sicherheitsprüfung unterziehen mußte. Beim Test mit dem Lügendetektor gab es Probleme. Hatfill kam ins Stolpern, als er über seine Jahre in Simbabwe, dem damaligen

Südrhodesien, befragt wurde. Den Untersuchungsbeamten, die den Detektor bedienten, warf er daraufhin vor, sie seien Amateure und hätten nicht verstanden, was Leute wie er in Zeiten des Kalten Krieges in Rhodesien hätten tun müssen. Einer der Beamten erwähnte gegenüber der Presse, Hatfill habe erzählt, sein Schwiegervater sei in Rhodesien von Rebellen umgebracht worden und er habe danach an Aktionen teilgenommen, deren Erinnerung ihn beim Test gestört habe. Steven J. Hatfill lebte nach seinem Studienabschluß 1975 und einer Anstellung beim US Army Institute for Military Assistance von 1975 bis 1978 in Südrhodesien, wo er u.a. seine medizinischen Studien im damaligen Salisbury, dem heutigen Harare, fortsetzte. In unmittelbarer Nachbarschaft seiner damaligen Wohnung liegt übrigens der Vorort Greendale, dessen Name in der Absenderadresse der Anthrax-Briefe vom vorigen Herbst aufgeführt wird. Gleichzeitig diente er in einer Special Air Squadron (SAS) der Südrhodesier. 1984 wechselte er nach Südafrika, wo er verschiedene militärmedizinische Aufgaben übernahm. Auffällig in seiner Biografie ist, daß seine Dienste beim USA-Militär und in der rhodesischen SAS zeitweise zusammenfallen.

Die Zeitschrift »The American Prospect« stellte in ihrer Juni-Ausgabe unbequeme Fragen: »War das Programm zur biologischen Kriegsführung des US-Militärs bereit, einen Mann einzustellen, der zwei Jahrzehnte zuvor in einem Medizin-Corps der Apartheid-Armee und rhodesischen paramilitärischen Einheiten während des simbabwischen Befreiungskampfes gedient hat, und ihm eine Unbedenklichkeitsbescheinigung für einen sensiblen Bereich auszuhändigen? Oder arbeitete Hatfill in der SAS und später im südafrikanischen Medizin-Corps im Auftrag der USA-Regierung?« Hatfills Dienst in einer Sondereinheit der rhodesischen Luftwaffe fällt in einen Zeitraum, als das dortige Regime auf biologische Kriegsführung gegen die Unabhängigkeitsbewegung setzte, weil sie ihr anders nicht mehr Herr zu werden glaubte.

Milzbrand-Seuche gegen Befreiungsbewegung

Hatfill schweigt sich aus über seine militärischen Aktivitäten in Südrhodesien. Und auch jene Regierungsstellen in den USA, die ihm eine Unbedenklichkeitsbescheinigung ausgestellt haben und seine Personalakte kennen, haben kein Interesse an einer Aufklärung dieses Lebensabschnittes. Seine Biografie aber verweist auf einen schmutzigen Krieg, der bis heute kaum wahrgenommen worden ist: »Sie bewegten sich im Dunkeln und schrieben eine finstere Geschichte, die ersten Soldaten, die den ersten modernen biologischen Krieg entfesselten. Sie waren besonders ausgebildet, haben aber wohl kaum die Ungeheuerlichkeit begriffen, die sie begingen.« Mit diesen Worten leiten Tom Mangold und Jeff Goldberg das Kapitel »Rhodesien 1978« ihres Buches »Plague Wars« (Seuchenkriege / Macmillan 2000) ein, in dem sie der Geschichte der biologischen Waffenentwicklung und Kriegsführung nachgehen. »Die Soldaten und ihre zivilen Berater verbreiteten heimlich Anthrax-Sporen unter die hungrigen Rinder in den

rhodesischen Tribal Trust Lands und infizierten Flußläufe mit Colibakterien. Die großen, reichen weißen Farmen sparten sie aus. Die Logik dahinter war so brutal wie simpel: Töte das Vieh der Schwarzen, und mit ihnen stirbt die Nahrung der rhodesischen Guerilleros; töte die Rinder und beschuldige die Guerilleros und gewinne damit den psychologischen Krieg. Verbreite Cholera in den Dörfern und destabilisiere so die Guerilleros und ihre Infrastruktur.« Der Ausbruch des Milzbrandes fiel in die letzten Monate eines langen und brutal geführten Krieges gegen die Befreiungsorganisationen, der Ende der 60er Jahre begonnen hatte und 1980 mit dem Lancaster-House-Abkommen und der Unabhängigkeit Simbabwe endete.

Den Einsatz biologischer Kampfmittel bestätigt ein Geheimbericht der US Defense Intelligence Agency an das USA-Verteidigungsministerium, der 1994 freigegeben wurde. »Nach Aussagen von (Quelle in Veröffentlichung gestrichen) gestand ein Mitglied der rhodesischen Selous Scouts (berühmte Sondereinheiten) 1978, daß sie sowohl chemische wie biologische Waffen eingesetzt hätten, um die Terroristen umzubringen.« Mit einer medizinwissenschaftlichen Untersuchung der Anthrax-Fälle im damaligen Südrhodesien befaßte sich als erste die US-amerikanische Ärztin Meryll Nass. Ihr fielen eine Reihe von Besonderheiten bei der Milzbrand-Epidemie auf. Sie überprüfte zunächst alle natürlichen Erklärungsversuche für die Ausbreitung der Anthrax-Sporen - mit negativen Ergebnissen. Abgesehen von der ungewöhnlich hohen Zahl der Infizierten und Toten überraschte die Verbreitung. »Solche Ausbrüche sind in der Regel dadurch charakterisiert, daß sie sich um einen Herd konzentrieren. Die Fälle treten immer in einem begrenzten Gebiet auf. In Simbabwe jedoch sprang sie von Region zu Region, bis sechs von acht Provinzen betroffen waren.« Und es traf immer nur die Tribal Trust Lands - jene den Schwarzen zugewiesenen Gebiete. Die kommerziellen (im Besitz der Weißen befindlichen) Farmgebiete wurden komplett ausgespart. Die Milzbrand-Seuche in Südrhodesien kann - so das Fazit der Untersuchung - nicht als »natürlich« erklärt werden, sondern sie verweist auf einen strategischen Einsatz von Biowaffen im Krieg gegen die Befreiungsbewegung. Nicht geklärt ist, wer an diesem schmutzigen Krieg unmittelbar beteiligt war. Teilnehmer beider Seiten stimmen darin überein, daß nur ausgewählte rhodesische Offiziere in das Programm eingeweiht waren, Planung und Kontrolle aber von südafrikanischen Spezialeinheiten durchgeführt wurden. Die Labor-Sporen kamen aller Wahrscheinlichkeit nach aus Großbritannien. Das überrascht weiter nicht, da in jenen Tagen sowohl die Briten als auch die USA solche Pathogene für »legitime« Versuchszwecke exportierten.

Opfer noch nach mehr als 20 Jahren

Die Folgen sind heute noch spürbar, lange nachdem der Krieg um die Befreiung gewonnen und aus Rhodesien Simbabwe wurde. Anthrax-Sporen bleiben im Boden, und wenn die Bedingungen stimmen, vermehren sie sich und befallen zyklisch Vieh und Menschen. Ein

biologischer Krieg hat andere Folgen als ein konventioneller; einmal entfesselt, gerät er außer Kontrolle...

Die Anthrax-Sporen sind im damaligen Südrhodesien nicht vom Himmel gefallen, so wenig wie die Briefe in den USA. Als dort die Fahnder am 1. August Steven Hatfill besuchten, brachten sie Spürhunde mit. Bei anderen Verdächtigen hatten sie keine Reaktion gezeigt. Jetzt aber schlugen sie sofort an. Offiziell jedoch heißt es weiter, Hatfill werde »nicht verdächtigt«. Weiß er zu viel, und fürchtet das FBI, daß zu viele Details über die Biowaffenforschung der USA ans Licht kommen? Die Karriere Steven Hatfills dürfte wohl beendet sein. Eines aber hat er erreicht. USA-Präsident George W. Bush hat - wie von Hatfill seit Jahren gefordert - mehr Geld bereitgestellt für Biowaffenforschung - im »Kampf gegen den Bio-Terrorismus«.

Dieser Beitrag erschien am 26. November 2002 im Neuen Deutschland. Die in Berlin herausgegebene Tageszeitung "Neues Deutschland" ist die meistgelesene und auflagenstärkste überregionale Tageszeitung in den neuen Bundesländern und Berlin. Hein Möllers ist Mitarbeiter der »Informationsstelle südliches afhka« und Redakteur der Zeitschrift »afrika süd«.

SÜDAFRIKAS „HUMANE“ SCHWARZENREDUZIERUNG

Interview mit Dr. Daan Goosen, ehemals Geschäftsführer bei den „Robdeplaats Research Laboratories“ und einer der führenden B-Waffen-Wissenschaftler in Südafrika. Aus: „Gen-Waffen. Gefährliche Wissenschaft in Israel und Südafrika“, hrsgg. im Verlag VAWS, Duisburg, 2000, Seite 51

Sie arbeiteten an einer Droge, die Menschen unfruchtbar macht. Erzählen Sie darüber und wer das Ziel dieser Droge sein sollte

Das Ziel sollte die schwarze Bevölkerung sein. Das schwerwiegendste Problem, so wurde uns erzählt, war die Geburtenrate der schwarzen Bevölkerung, diese würde über die Ressourcen des Landes hinauswachsen. Daher mußte das unter Kontrolle gebracht werden. Es gab keine Zweifel darüber. Dies wurde uns von Dr. Basson übergeben, dem „Ober-Chirurg“. (Anm: Basson war keineswegs eine exzentrische Randfigur des B-Waffen-Milieus. Der Londoner „Guardian“ schrieb am 22. 1. 1999 : *But it is clear from evidence gathered by the Truth Commission that Dr. Bason was regarded as an important figure by foreign governments. He and his associates were found to have travelled widely, gaining access to information in the chemical and biological weapons programmes of the United States, Taiwan, Israel and Germany. They also had apparently important contacts in Belgium and Croatia*) Es war klar, daß dies das wichtigste Projekt war, an welchem wir arbeiteten. Wir sind an dieses Problem von verschiedenen Seiten herangegangen... (z.B. durch die) Entwicklung von Impfungen für Männer und Frauen. Diese empfängnisverhütende Forschung wurde weltweit betrieben, daher war es einfach an grundsätzliche Informationen zu gelangen.

Aber die Empfängnisverhütung wurde an den Menschen heimlich verübt - oder unter Vorwänden.

Ja, wir haben an Produkten gearbeitet, die ohne das Wissen der Menschen verabreicht wurden, oral oder in irgendeiner Form von Impfung.

SÜDAFRIKAS „TOXISCHE“ SCHWARZENREDUZIERUNG Israel besorgte sich die Grundlagenforschung

Artikel „Israel plant 'ethnische' Bombe" von Uzi Mahnaimi und Marie Colvin. London Sunday Times vom 15.11.1998

Dr. Daan Goosen, Chef des Südafrikanischen Instituts für Chemische- und Biologische Kriegführung gab bekannt, daß seine Mitarbeiter in den 80er Jahren beauftragt wurden, eine „Pigment-Waffe" zu entwickeln, die nur auf Schwarze zielt. Er gab an, daß sein Team die Möglichkeit der Verbreitung diskutierte. Es war geplant diese Gen-Waffe im Bier zu brauen, in Mais zu geben oder mit Impfstoffen zu vermischen. Allerdings waren er und seine Leute nicht imstande, eine solche Gen-Waffe tatsächlich herzustellen. ...

Die „Ethno-Bombe" wurde ausführlich im „Foreign Report" behandelt, einer „Jane's"-Publikation, die Sicherheits- und Verteidigungsaktivitäten sehr genau beobachtet. Die Zeitung beruft sich auf nichtgenannte südafrikanische Quellen die behaupten, israelische Wissenschaftler hätten sich die Grundlagenforschung der Südafrikaner beschafft, um ein ethnisches Geschoß" gegen die Araber zu entwickeln. *(Anm.: In den 70er Jahren wurden die Grundlagen für eine enge militärische Bindung zwischen dem südafrikanischen Apartheid-Regime und Israel gelegt. Mehrere internationale Organisationen prangerten die wenig öffentliche Zusammenarbeit dieser beiden Staaten an. So hat 1974 die UN-Vollversammlung eine Resolution verabschiedet, welche die Allianz verurteilte. Von der Organisation für Afrikanische Einheit/OAU wurde Israel 1977 wegen seiner nukleartechnischen Zusammenarbeit mit Israel getadelt. Die von den Südafrikanern angefangenen Rassenbomben-Forschungen wurden mit geänderter Zielrichtung - laut „Foreign Report" und „Jerusalem Post" vom 29. Oktober 1998 - in verschiedenen israelischen Zentren durchgeführt und 1996 mit Erfolg abgeschlossen. Im März des gleichen Jahr gab der ehemalige Leiter der schwedischen Militärforschung, General Bo Rybeck, erstmals öffentlich die Machbarkeit von Rassenbomben zu.-W.E.)*

1997 warnte ein vertraulicher Pentagon-Report davor, daß biologische Kampfstoffe genetisch manipuliert werden könnten, um neue tödliche Waffen herzustellen. Der amerikanische Verteidigungsminister William Cohen enthüllte, daß er Informationen über Länder erhalten habe, die daran arbeiten, „bestimmte Arten von Krankheitserregern herzustellen, die ethnisch-spezifisch sein würden." Eine ranghohe westliche Geheimdienstquelle bestätigte letzte Woche, daß Israel eins der Länder war, die Cohen in Verdacht hatte.

ISRAELS ARABERBOMBE

Artikel „Israel plant ethnische' Bombe" von Uzi Mahnaimi und Marie Colvin. London Sunday Times vom 15.11.1998.

Israel arbeitet an einer biologischen Waffe, die gemäß israelischen Militärs und westlichen Geheimdiensten nur Araber, nicht aber Israelis Schaden zufügt. Diese Waffe ist alleine auf ethnische Ziele gerichtet. ... Im Rahmen der Entwicklung ihrer „Ethno-Bombe", versuchen israelische Wissenschaftler medizinische Fortschritte zu erlangen, indem sie unterschiedliche Gene bei Arabern ermitteln, um dann ein genetisch abgewandeltes Bakterium oder einen modifizierten Virus zur Zerstörung dieses Gens herzustellen. Die Absicht besteht darin, die Wirkung von Viren und bestimmten Bakterien zu nutzen, um die jeweilige Genstruktur (DANN) von lebenden Zellen in der zum Ziel gemachten Gruppe zu verändern. Die Wissenschaftler versuchen, tödliche Mikro-Organismen zu züchten, die nur jene Zielgruppen angreifen, die dieses Gen in sich tragen. Das Projekt ist am biologischen Institut in Nes Ziona, der israelischen Forschungseinrichtung zur Entwicklung chemischer und biologischer Waffen angesiedelt. Ein Wissenschaftler erklärte, daß die Aufgabe äußerst kompliziert sei, da sowohl Araber wie auch Israelis von semitischer Abstammung seien. Aber er fügte hinzu: „Trotzdem sind wir erfolgreich gewesen. Wir fanden ein charakteristisches Genprofil in ganz bestimmten arabischen Bevölkerungsgruppen, insbesondere bei der irakischen Bevölkerung." Die Krankheit könnte verbreitet werden, indem man die Organismen in der Luft versprüht oder dem Trinkwasser zufügt. Die Forschung spiegelt die biologischen Studien wider, die von den südafrikanischen Wissenschaftlern während der Zeit der Apartheid eingeleitet und von der Truth and Reconciliation Commission aufgedeckt wurde...

Porton Down, Großbritanniens biologische Verteidigungseinrichtung, gab ... zu, daß solche Waffen theoretisch möglich wären. „Wir haben jetzt einen Punkt erreicht, wo es offensichtlich eine Notwendigkeit an einer internationalen Konferenz gibt, um die biologischen Waffen zu steuern", gab ein Sprecher bekannt. Die Britische Mediziner Vereinigung ist über das tödliche Potential der genetischen Bio-Waffe so sehr besorgt, daß sie eine Untersuchung (unter Prof. Dr. Vivienne Nathanson) eingeleitet hat... *(Anm.: Die Untersuchung wurde am Anfang 1999 unter dem Titel „Biotechnology, Weapons and Humanity" der Öffentlichkeit vorgestellt. Die beteiligten Ärzte und Wissenschaftler der British Medical Association (BMA) riefen darin zum umgehenden Handeln auf. Die Gentechnik sei bereits von der B-Waffen-Entwicklung vereinnahmt. Eine Rassenbombe sei keine Utopie mehr. Im Guardian vom 22. Januar 1999 heißt es dazu wörtlich: „Es ist heute möglich, daß eine Bombe, die möglicherweise Milzbrand oder Pest beinhaltet, so zugeschnitten wird, daß das Virus erst dann aktiv wird, wenn es eine*

bestimmte Gruppe von Genen identifiziert. Vivienne Nathanson, Chefin der gesundheitspolitischen Forschungsabteilung beim BMA, sagte, daß die Situation dringlich sei. „Es ist wichtig zu unterstreichen, daß wir über Technologie und Know-How sprechen, das jetzt zugänglich ist, und innerhalb der nächsten zehn Jahren ausgewertet sein wird.“ Bereits jetzt würden genetische Informationen bei der Herstellung von Waffen genutzt., zitiert Reuters die Wissenschaftlerin. Zwischen 2004 und 2009, so der Ausblick der Wissenschaftlerin, könnte es im Labor gezüchtete Pest-Erreger geben, die nur Serben befallen oder ein Giftgas, an dem ausschließlich Kurden sterben.-W.E.)

GLOBALE VERNICHTUNG ALS LETZTER SCHRITT?

Anfang November 2001 erklärte der Leiter des „Projekts gegen das Auswuchern chemischer und biologischer Waffen“ am Monterey-Institut für internationale Studien (IMEI), Gary Ackerman, öffentlich, die Beteiligung christlich-fundamentalistischer Gruppen am Anthrax-Terror sei eine glaubwürdige Hypothese, weil diese „glauben, daß am 11. September die Apokalypse begonnen hat“. Nach Ackermans Angaben hatten christlich-fundamentalistische Gruppen in den 80er und 90er Jahren Pläne erarbeitet, die Wasserversorgung zu verseuchen und Milzbrand zu verbreiten.

1995 setzte die im gleichen Endzeitdenken befangene Sekte Aum Shinrikyo im U-Bahnnetz von Tokio tatsächlich tödliches Saringas frei. Es liegen Hinweise vor, daß die Gefolgschaft des Mystiker-Guru Shoko Asahara ebenfalls an Milzbranderregem arbeitete und sich für Gentechnik interessierte.

Wie die asiatischen und christlichen so sind auch mohammedanische und jüdische Endzeitkulte davon überzeugt, daß die Menschheit in einem kommenden Armageddon gerichtet werden muß - lediglich eine kleine Elite soll dem blutigen Massenurteil entkommen und der kosmischen Errettung vorbehalten bleiben. Für jede dieser fundamentalistischen Gruppen ist die Entwicklung eines ultimativen Virus, das alle Völker der Welt, mit Ausnahme weniger Erwählter auszurotten imstande ist ein logischer und geradezu gottgegebener Schlußpunkt der Genwaffenforschung.

Dieser Alptraum ist heute zu einer greifbaren Realität geworden. Der globalen Vernichtung steht nichts mehr im Wege. Auch nicht der wundersamen Errettung der 144.000 „Erwählten“ der biblischen Offenbarung, pflegen doch Teile der israelitischen Messianistengemeinde seit vielen hundert Jahren eine besondere Form der genetischen Spezifizierung, indem sie sich lediglich untereinander - meist innerhalb weniger Familien - verheiraten.

Von ihrem New Yorker Hauptsitz aus wirken diese „Chassiden“ stark auf die religiösen und konservativen Parteien in Israel. Heute haben sie den Machtzenit erreicht, ihre Anhänger und Verbindungsleute bilden das Rückgrat des Staates: Präsident Moshe Katzav zählt zu ihnen wie Premierminister Ariel Scharon, Interims-Außenminister Benjamin Netanjahu oder die Mossad Chefs Halevy und Dagan. Der anwachsende Einfluß der Orthodoxen reicht durch die Kanäle rechtszionistischer Loggygruppen weit über die Landesgrenzen hinaus und ist selbst in den USA parteiübergreifend spürbar. Bushs Langzeit-Chef-Sprecher Ari Fleischer und Teile der sogenannten Neocons erklären sich zum Chassidismus, wie der frühere Vizepräsidentenkandidat der Demokraten, Senator Joseph Lieberman. Der verkündete

vor dem gerade zu Ende gegangenen zweiten amerikanischen Irakkrieg, die auf Konflikt angelegte Strategie des US-Präsidenten folge genau genommen nur der Linie, die er selbst an der Seite seines Senatskollegen John McCain mit dem „Iraq Liberation Act“ im US-Kongreß durchgesetzt hätte.

Angesichts so prominenter Unterstützung darf es nicht verwundern, wenn der amerikanische Chassidismus manche Entscheidung des „Weißen Hauses“ als die eigene auslegt und messianisch bewertet. Das galt für den ersten Golfkrieg ebenso wie für den zweiten, den der in der Sekte einflußreiche Lubawitscher Rabbiner bereits zehn Jahre vor seinem Ausbruch ins Auge gefaßt hatte. Als Begründung mußten jeweils prophetische Bibelstellen herhalten, die von den Chassiden als realpolitische Arbeitsaufträge verstanden werden.

Doch der Gang der Zukunftsschau ist keineswegs beendet: Nur wenige Tage nachdem ein angeblich den Taliban nahestehendes fundamentalistisches Terrorkommando die Zwillingstürme des World Trade Center und einen Teil des Pentagon zum Einsturz gebracht hatte, stellten chassidische Bibelforscher folgende Prophetie in den Mittelpunkt der Sekteninternen Diskussion:

In Rom werden 3 Türme fallen
 Der König von Rom wird daraufhin Krieg führen
 Und am Ende von 70 Tagen wird er getötet werden.
 Die ganze Welt wird sich auf Jerusalem stürzen
 Und den Tempelberg umringen
 Ein Feuer wird aus dem Tempelberg kommen
 Und die Nationen vernichten
 Dann wird der Messias kommen.¹⁴³

Es ist nicht schwer zu deuten, in welchen Kontext die vorstehenden Zeilen eingeordnet werden sollen: Hier ist vom 11. September die Rede. Präsident George W. Bush führt darauf den zweiten Irakkrieg - und wird „nach dem Ende von 70 Tagen“ getötet.

Zeitangaben im Talmud - dorthin ist der Text entnommen - sind nach der jüdischen Geheimlehre Kabbala oft mehrfach ausdeutbar. Es fällt aber auf, daß Bush jr. nach exakt 70 Tagen vom *Beginn* des Irakkrieges an gerechnet zu seiner Europa/Nahostreise aufbrach, die den widerstrebenden Scharon zu einem Frieden mit den Palästinensern verpflichtete. Und exakt 70 Tage nach *Ende* des Golfeinsatzes¹⁴⁴ hielt sich der amerikanische Präsident abermals im Ausland auf - und zwar in Zentralafrika, wo er mit führenden Staatsvertretern das Thema AIDS diskutierte.

¹⁴³ Moshiach Online. Moshiach Topics - Questions and Answers. Discussion Area. 11.10.2001. Am 20. September 2001 „gepostet“. <http://www.moshiachnow.org/wwwboard/messages/961.html>. Der Text entstammt Zohar, Balak212b

¹⁴⁴ Die Kämpfe mit Saddams Truppen waren bereits Mitte April beendet. Das Weiße Haus erklärte den Irakkrieg unerfindlicher Weise aber erst viel später - am 1. Mai - für beendet.

Auf jenen Fall erweitert sich der Konflikt (über die anvisierte Bluttat?), rückt ins Heilige Land vor. In diesem Moment werden die Nationen der Welt durch einen Schlag, der aus Israel vorgetragen wird, vernichtet. Unglaublich? Nein! Selbst dieser Super-Feldzug wird durch eine chassidisch gesteuerte Administration in Israel seiner vermeintlichen Utopie enthoben. So hat der Chef der radikalreligiösen Regierungspartei Jisrael Beitenu, Avigdor Lieberman, erklärt, um Israels Existenzrecht zu sichern, sei es das Beste, Kairo und Teheran zu bombardieren. Währenddessen amtiert als Chef der ebenfalls mit Scharon koalierenden „Moledet“ Rabbi Benny Elon: er ist der ehemalige Oberrabbiner der „Ateret Cohanim“-Talmudschule, die das Ziel verfolgt, die Moscheen auf dem Tempelberg im Zentrum Jerusalems zu zerstören und dort den Tempel Salomos wiederaufzubauen. Elons Haßtiraden trugen zur Ermordung Rabins bei. Seine Partei erklärt, sie wolle die Palästinenser nach Jordanien vertreiben.

Analog dazu räumte im Frühjahr 2003 der international anerkannte israelische Militärhistoriker Professor Martin van Crefeld in einem Zeitungsinterview ein, Scharon plane insgeheim, die Palästinenser aus Palästina zu deportieren. Der Regierungschef wolle daher „den Konflikt eskalieren lassen“. Auf die Frage des Journalisten, ob er denn glaube, daß die Welt eine derartige ethnische Säuberung zulassen werde, erwiderte van Crefeld: „Das liegt daran, wer es macht und wie schnell es geht. Wir besitzen Hunderte von atomaren Sprengköpfen und Raketen und können sie auf Ziele jeder Richtung schießen, vielleicht selbst auf Rom. Mit Flugzeugen sind die meisten europäischen Hauptstädte ein Ziel... Die Stärke unserer Streitkräfte nimmt nicht den dreißigsten Platz in der Welt ein, sondern eher den zweiten oder dritten. Wir haben die Möglichkeit, die Welt mit uns zusammen untergehen zu lassen. Und ich kann ihnen versprechen, daß dies auch geschieht, bevor Israel untergeht.“¹⁴⁵

Diese Aussage ist kein Ausrutscher. Sie liegt im Gegenteil voll auf der Linie von im Chassidismus beheimateten apokalyptischen Bestrebungen. Das zeigte sich einmal mehr, als der führende israelische Journalist Saul Zadka ins selbe Horn blies und in der linksliberalen Tageszeitung „Ma'ariw“ einen atomaren Angriff auf Europa anregte. Zadka forderte in seinem Artikel, daß „jeder normale Israeli Europa als Feind betrachten sollte“, da Europa bereit sei, „Israel für seine Beziehungen zur moslemischen Welt zu opfern“. Daher sei es unter Umständen notwendig, daß Israel das „Verhalten eines wahnsinnigen Staates annimmt“ und „seinen Zorn über alles ergießt, was sich zwischen Dublin und Lublin erstreckt.“ Notfalls „mit der Waffe des jüngsten Tages“. Gegenüber der Berliner Zeitschrift „Junge Freiheit“ bestätigte Zadka den Artikel und behauptete, die Mehrheit der Leserbriefschreiber habe seine Meinung unterstützt. Europa komme

¹⁴⁵ Jerusalem: 1. Februar, 2003 /IAP News, Gespräch von Ferry Bierdermann vom niederländischen Magazin „ELSEVIER“

offenbar mittlerweile zu dem Schluß, daß es "ein Fehler war, den Juden zu erlauben, den Staat Israel zu gründen", weshalb sie sich zunehmend für die Palästinenser einsetzten. Sollten die Europäer jedoch nicht umdenken, könne für die Israeli nur die Devise gelten, "der Freund unseres Feindes ist unser Feind." Saul Zadka ist hauptberuflich Leiter des Instituts für Medienkommunikation an der Israel Valley-Hochschule. Vor seiner Tätigkeit für Ma'ariv war er lange Jahre London-Korrespondent der großen israelischen Tageszeitung Ha'aretz.

Heute besteht die wichtigste Aufgabe der internationalen Nahostdiplomatie darin, zwischen den chassidistischen Scharfmachern und dem Staat Israel eine unterscheidende Trennungslinie zu ziehen. Es ist kein leichtes Unterfangen, denn die selbsterklärten Handlanger "göttlicher Prophetie" haben das nach außen hin säkulare Land praktisch im Handstreich erobert. Es wäre jedoch grundverkehrt, wollte man daraus den Schluß ableiten, die messianistischen Ultras stünden somit für Israel oder sprächen für das jüdische Volk. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß sie - je nach Stand der Prophetie - bereit sind Tod und Verderben über beide zu bringen. Heute scheint einmal mehr die Zeit für eine blutige Ernte heranzureifen. Das biblische Schlußszenario sieht den vernichtenden Kampf zwischen Gog und Magog (von dem die Exegese einen der Kombattanten als Königreich des Nordens ohne Mühe mit Europa identifizieren kann) das Heilige Land in Schutt und Asche legen.

Währenddessen stehen aktivistische Chassiden bereit, das auserwählte Volk und das Heilige Land in einem zweiten Holocaust auf dem Altar Gottes zu opfern - auf daß aus dem Stamme Juda lediglich sie selbst als die verkündete Schar Erretteter übrigbleiben...

ERGÄNZENDE LITERATUR (deutschsprachig)

Aken, Jan von: *Agent Green - Biowaffen im Drogenkrieg*, in: *GID*: 142/2000 * Aken, Jan von: *Biologische Waffen im 21. Jahrhundert*, in: *illoyal*: 16/2001 * Aken, Jan von: *Politische Initiative statt kurzfristige Lösungen - Die Terrorakte des 11. September und die Milzbrand-Anschläge in den USA haben die Diskussion um mögliche bioterroristische Anschläge aufflammen lassen. Ein Kommentar*, in: *GID*: 148/2001 * Aken, Jan von: *Milzbrand vom US-Militär? - Erst war es nur ein Gerücht, inzwischen erhärtet sich der Verdacht: Die Suche nach den Quellen der Milzbrandbriefe führt zu Biowaffen-Forschungslaboren in den USA*, in: *GID*: 151/2002 * Bellmann, Marina/Kenntner, Christine: *Die Perfektionisten - Eine parteiische Einführung in Reproduktions- und Gentechnik*, Schmetterling: 1990 * Brodde, Kirsten: *Leiser Tod aus dem Labor - Biowaffen sind billig und töten rasch. Jetzt beflügelt die Gentechnik die Fantasie einiger B-Waffen-Entwickler*, in: *GID*: 142/2000 * Buchte, Herbert/Klug, Christoph, Segal, Jakob: *BSE - weit mehr als eine Rinderseuche. Neuer Weg*: 1996 * Enquetekommission Chancen und Risiken der Gentechnologie: *Fachgespräch über die mögliche militärische Nutzung der Gentechnologie*, Protokoll der 24. Sitzung vom 16.12.85, S. 16. * Farkas, Viktor, *Jenseits des Vorstellbaren*, 1996 im ORAC-Verlag, Wien * ders. *Vertuscht. Wer die Welt beherrscht*, 2002 im Argo-Verlag, Marktoberdorf * Geissler, E., *Folgen der Gentechnik für die chemische und biologische Kriegsführung*-, in: *SIPRI-Rüstungsjahrbuch 5*, Gentechnik als Waffe, Reinbek 1985 * Hunger, Iris: *Biotechnologie und Militär - Perspektiven des Biowaffen-Verbots (Schwerpunkt: Neue Waffen - neue Kriege?)*, in: *Prokla*: 127/2002 * Kelle, Alexander: *"B-Waffen sind keine Waffen erster Wahl"-Interview*, in: *GID*: 142/2000 * Kelle, Alexander: *Kontrolle von B-Waffen: Probleme und Perspektiven*, in *GID*: 131/1999 * Keller, Christoph: *Ein Biber im Rührkessel* in: *GID*: 85/1993 * Kiper, Manuel (Hrsg.): *Die Unsichtbaren. - Krieg mit Genen und Mikroben*, Volksblatt: 1988 * Kiper, Manuel/Streich, Jürgen: *Biologische Waffen: Die geplanten Seuchen - Gene, Gifte und Mikroben gegen Menschen*, Rowohlt: 1991 * Kiper, Manuel: *Seuchengefahr aus der Retorte Vom sorglosen Umgang mit Genen, Viren und Bakterien*, Rowohlt: 1992 * Kiper, Manuel: *"Nach wie vor unverzichtbar" - Deutsche Geningenieure aktiv in der B- und C-Waffen-Forschung*, (Fortsetzung in Heft Nr. 90, S. 41), in: *GID*: 89/1993 * Madou, Joan: *Geheime Forschungen in der UdSSR - Erst jetzt erfährt die Öffentlichkeit in Rußland, was am 3. April 1979 in dem Militärstädtchen Swerdlowsk 19 begonnen hat*, in: *Graswurzelrevolution*: 276/2003 * Marx, Uwe: *Mit Bakterien morden - Biologische Waffen*, in: *illoyal*: 03/1998 * Müller, L. *Militärische Nutzung der Gentechnik: Entwicklung von biologischen Kampfstoffen; IFIF*, Düsseldorf 1985 * Piller/Yamamoto: *Der Krieg der Gene - Das Militär und die Gentechnik*, Hamburg 1989 * Riewenherm, Sabine: *Rotzbakterien und schlappe Protokolle - B-Waffen werden schon seit der Vorzeit bei kriegerischen Auseinandersetzungen benutzt. Die B-Waffen von heute werden in modernen Forschungslaboren entwickelt*

und sind Thema internationaler Verhandlungen. Ein Überblick, in: GID 142/2000 * Segal, Jakob/Segal, Lilli/Kiper, Manuel: *AIDS - die Spur führt ins Pentagon Biokrieg*. Neuer Weg: 1990 * Segal, Jakob: *Neue Wege in der AIDS-Therapie*. Neuer Weg: 1991 * Segal, Jakob: *AIDS - Zellphysiologie, Pathologie und Therapie*. Neuer Weg: 1992 * Segal, Jakob/Klug, Christoph: *AIDS ist besiegbare - die künstliche Herstellung, die Frühtherapie und deren Boykott*, Neuer Weg: 1995 * Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI), *Genechnik als Waffe*, Rüstungsjahrbuch 5, Reinbek 1985 * Symanek, Werner (Hrsg.), *Gene-Waffen, Gefährliche Wissenschaft in Israel und Südafrika*, VAWS: 2000 * Tropeninstitut Bernhard Nocht, Hamburg - *Biologische Waffen*, in: *E.coli-bri*: 04/1988 * *Waffencocktails aus dem Biolabor*, in: *illoyal*: 20+21/2002 * *Washington läßt Biowaffenkonferenz scheitern - EU zeigt sich entsetzt - Streit über die Ächtung der falschen Waffen in den falschen Händen*, in: *Gegenstandpunkt*: 01/2002 * Zitzlaff, Kristian: *Gift des Rassismus - Südafrikas geheimes B- und C-Waffenprogramm*. in: *analyse und kritik*: 418/1998

In dieser Literaturliste wurden die Berufstitel (Dr., Prof. etc.) nicht berücksichtigt

ERGÄNZENDE LITERATUR (englischsprachig)

Gene Antonio: Rage and Reality. Why Silence is Deadly, 1993. Ders., The Aids Cover-up? The Real and Alarming Facts About AIDS, 1986 * Dr. Barber/Dr.Horowitz, Healing Codes For The Biological Apocalypse, 1999 * Rodney Barker, And The Waters Turned To Blood, 1996 * Thomas E. Bearden, AIDS Biological Warfare, 1988 * Dr. Alan Cantwell, Bacteriologic investigation and histologic observations of variably acid-fast bacteria in three cases of Kaposi's sarcoma. Growth 45: 79-89, 1981. Ders., Necroscopic findings of pleomorphic, variably acid-fast bacteria in a fatal case of Kaposi's sarcoma. Journal of Dermatologic Surgery and Oncology 7: 923-930, 1981. Ders., Variably acid-fast bacteria in vivo in a case of reactive lymph node hyperplasia occurring in a young male homosexual. Growth 46: 331-336, 1982. Ders. Kaposi's sarcoma and variably acid-fast bacteria in vivo in two homosexual men. Cutis 32: 58-74, 1983. Ders. Necroscopic findings of variably acid-fast bacteria in a fatal case of acquired immunodeficiency syndrome and Kaposi's sarcoma. Growth 47: 129-134, 1983. Ders. AIDS:The Mystery & the Solution, 1984. Ders. AIDS & The Doctors of Death: An Inquiry into the Origin of the AIDS Epidemic, 1988. Ders. The Cancer Microbe, 1990. Ders. Queer Blood: The Secret AIDS Genocide Plot, 1993. Ders. "Gay cancer, emerging viruses, and AIDS." New Dawn (Melbourne), Sept 1998. * John Crowdsen, Science Fictions: A Scientific Mystery, A Massive Cover-Up, and The Dark Legacy of Robert Gallo, 2002 * Dr. William Campbell Douglass, AIDS: The End of Civilization, 1989 * Stephen Endicott/Edward Hagerman, The United States and Biological Warfare, 1999 * Dr. Jack Felder, AIDS: United States Germs Warfare at its Best with Documents and Proof, 1986/1989 * Fettner AG, Check W: *The Truth About AIDS*. New York: Holt, Rinehart and Winston, 1984 * Michael Gold, A Conspiracy of Cells, 1986 * Dr. Leonard Horowitz, Emerging Viruses: AIDS and Ebola: Nature, Accident or Intentional?, 1996 * Robert Harris/Jeremy Paxman, A Higher Form of Killing: The Secret Story of Chemical and Biological Warfare, 1982 * James Jones, Bad Blood: The Tuskegee Syphilis Experiment, 1981 * Dr. Robert E. Lee, AIDS: An Explosion of the Biological Timebomb?, 2000 * Georges Mathe, AIDS, ital. 1998 davor frz. als Le SIDA 2000 * Jeanne McDermott, The Killing Winds, 1987 * Nikiforuk, A., The Fourth Horseman. A Short History of Epidemics, Plagues, Famines and Other Scourges, 1991 * C. Pillar and K. R. Yamamoto, Gene wars. Military Control over The New Genetic Technologies, 1988. * Dr. John Seale, Origins of the AIDS Viruses, HIV-1 and HIV-2: Fact or Fiction?, *The British Journal of the Royal Society of Medicine* in 1988 (81: 617-619) * Special Virus Cancer Program, (Progress Report #8). Bethesda, MD: National Institutes of Health, August 1971 * Dr. Robert Strecker, The Strecker Memorandum, (VHS-Video, 96 min.) Ders. Bio-Attack Alert (VHS-Video, 90 min.) * Jonathan Vankin, Conspiracies, Cover-Ups and Crimes, 1991 * S. Wright und R.L. Sinsheimer, "DNA and Biological Warfare", Bulletin of Atomic Scientists, November 1983

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS
50 EAST LAKE STREET, CHICAGO, ILL. 60607
U.S.A. AND CANADA: 773-703-7000
FAX: 773-703-7001
INTERNET: WWW.UCHICAGO.PRESS.EDU

TEIL II

SARS

SARS: GEHEIMNISSE DER „NEUEN“ SUPERERKÄLTUNG

Von militärischer Seuchenarchäologie, aufgerüsteten Grippeviren, Hellsehern, verdächtigen Coronaviren und wirtschaftlicher Kriegsführung

Killergrippe in den Schützengräben

Niemand weiß sicher, woher die Grippe des Jahres 1918 wirklich herstammte - und wie sie schließlich ihre tödliche Wirkung entfaltete. Angeblich tauchte die Krankheit zuerst im Februar in San Sebastian auf. Die im Norden Spaniens gelegene Stadt verlieh dem damals noch harmlosen Virus seinen Namen. Ob es dieser Erreger war, der anschließend seinen Triumphzug durch die Welt antrat, kann dagegen bezweifelt werden. In diesem Zusammenhang steht eher ein früher Infektionsherd in Verdacht, der am 4. März in Camp Funston (jetzt Fort Riley), einem Trainingscamp für 20.000 Rekruten in Kansas, lokalisiert wurde. In diesem und dem folgenden Monat breitete sich die Grippe auf mehr als ein Dutzend anderer Armeeeinheiten aus. Im April 1918 erschien die Epidemie im alliierten Teil Frankreichs.

Da das Grippevirus so eng mit der Truppe verbunden schien und einen nicht zu vernachlässigenden Einfluß auf das Kriegsgeschehen nahm, sprachen die Alliierten und die Mittelmächte schon bald von einer Biowaffe, die der gegnerische Geheimdienst (oder eine religiös motivierte Geheimgesellschaft als Vorgänger der heutigen El Kaida) freigesetzt hatte. So gab es den Augenzeugenbericht einer alten Frau, die aussagte, am Tag der Bostoner Virus-Geburt eine ölige Wolke über dem Hafen gesehen zu haben. Und niemand geringerer als Oberstleutnant Philip S. Doane, Kopf des Gesundheitspflege-Departments bei der Emergency Fleet Corporation, verkündete, die Deutschen seien mit ihren U-Booten heimlich in Boston angelandet und hätten das Virus in der Stadt freigesetzt. Die Nachricht schaffte es auf Seite eins des *Philadelphia Inquirer*.¹⁴⁶ Sicher ist: Der Erreger breitete sich rasend schnell über die Vereinigten Staaten aus, um anschließend, als amerikanische Truppen europäischen Boden betraten, in der Alten Welt aufzuscheinen. Im Herbst 1918 war das Virus schließlich auf der ganzen Welt etabliert.

Seine Regentschaft, die ziemlich genau bis zum Ende des Krieges andauerte, war verheerend: Der Schwarze Tod, die Pest, tötete im Laufe von 150 Jahren 40 Millionen Europäer. Die Spanische Grippe

¹⁴⁶ "FLU: The story of the Great Influenza Pandemic of 1918 and the Search for the Virus That Caused It", Buch von der New York Times Reporterin Gina Kolata, Verlag Farrar Straus & Giroux, November 1999.

fuhr dieselbe Ernte in lediglich 12 Monaten ein und forderte damit mehr Menschenleben als die vierjährigen Kämpfe des Krieges gekostet hatten. Der Aderlaß präsentierte sich in den USA, wo rund ein Viertel der Bevölkerung infiziert wurde, als so umfassend, daß die Grippe die durchschnittliche Lebenserwartung um nicht weniger als 13 Jahre absenkte. Das Virus, bemerkt der Historiker Crosby, „tötete mehr Menschen als irgend eine andere Krankheit im gleichen Zeitrahmen in der Geschichte unserer Welt.“¹⁴⁷

Neben den Zahlen rief auch die Qualität der Krankheit Erschrecken hervor. Der Bazillus tötete nicht wenige seiner Opfer binnen Tagen. Es gab Fälle, in denen Infizierte die New Yorker Untergrundbahn betraten und starben, bevor Sie ihr Ziel erreichten. Der schließliche Tötungsvorgang wurde durch eine massive Immunreaktion ausgelöst, in deren Folge sich die Lungen mit Blut füllten - wodurch die Betroffenen buchstäblich von innen ertränkt wurden. Ihre Hautfarbe wechselte innerhalb von zwei Stunden von weiß auf schwarz. Die verzweifelt nach Luft schnappenden Patienten husteten und spieen Blut. Man gab der Plage des Jahres 1918 den Namen Influenza, doch meinte man eine derartige Grippe nie zuvor gesehen zu haben. Eher erinnerten die Geschehnisse an das Eintreffen einer alten Prophezie, an die biblischen Offenbarungen, die vorhersagten, daß die Welt am Ende der Tag dreifach geschlagen werde: zuerst sollte das durch einen Krieg geschehen, woraufhin sich eine Hungersnot anschließe.¹⁴⁸ Und dann erscheine schließlich mit dem Aufbrechen des vierten Siegels jener die Zukunft weissagenden Schriftenrolle ein Pferd, "fahl wie der Tod, und sein Reiter wird Plage genannt, und der Hades folgt ihm auf den Fersen."

Interessant und sehr ungewöhnlich nahm sich auch die Zielgruppe der Epidemie aus: Anders als bei allen anderen bekannten Grippeformen, die insbesondere für immungeschwächte Kinder und Alte gefährlich sind, bedrohte die Spanische Grippe vor allem die 19-27jährigen. Die kampffähige Truppe. Experten rechnen dieser Tatsache einen Einfluß auf die Frontentwicklungen der letzten Kriegsmonate zu.

Aktuelles Interesse der Truppe

So erscheint es logisch, daß das Militär in jüngster Vergangenheit anfang, sich für das strategisch bedeutsame Virus zu interessieren. Wäre es möglich, fragte die B-Waffen-Forschung, in den Besitz dieses epochalen Virus zu gelangen?

¹⁴⁷ "FLU: The Story of the Great Influenza Pandemic of 1918 and the Search for the Virus That Caused It", Buch von der New York Times Reporterin Gina Kolata, Verlag Farrar Straus & Giroux, November 1999

¹⁴⁸ Das erste Ereignis trat 1914 auf den Plan, während sich 1916 tatsächlich eine künstliche Hungersnot anschloß, als die englische Seekriegsleitung das deutsche Hinterland mit einer Totalblockade belegte. Hunderttausende Zivilisten bezahlten die darauffolgende Unterversorgung mit ihrem Leben.

Die erste Antwort sollte zunächst einmal enttäuschen. In keinem Labor der Welt schienen aussagekräftige oder gar überlebensfähige Stämme des Virus verwahrt worden zu sein. Offiziell war der Erreger tot. Ausgerottet. So ruhte die Beschäftigung mit diesem Thema. Bis das Fortschreiten der Gentechnik neue Möglichkeiten eröffnete. Jetzt mochten auch "angeschlagene" Erreger wieder rekonstruiert und bei Bedarf aufgerüstet werden - wenn man ihrer denn habhaft wurde.

Dafür brauchte man nun eine Leiche, in der das Virus überlebt hatte. Die Chancen einen derartigen "Wirt" zu finden, sind naturgemäß begrenzt. Hauptsächliche Voraussetzung: der befallene Körper mußte schnell gestorben und daran anschließend ebenso schnell durchgefrostet worden sein. Deshalb fiel der Blick der zivilen und militärischen Forschung auf Virusträger, die nach ihrer Infektion oberhalb des Polarkreises gestorben und im ewigen Eis begraben worden waren.

Die Duncan-Expedition

Dr. Kirsty Duncan und ihre Kollegen vom "National Tissue Repository" (Zentrale Erfassungsstelle für Gewebeprobe) in Bethesda, Maryland, waren möglicherweise nicht die ersten, wohl aber zunächst die Bekanntesten unter diesen Jägern des verlorenen Schatzes". Sie glaubten, das Virus könnte ein paar Fuß unter der Erde in Longyearbyen, einer einige tausend Kilometer südlich des Nordpols auf der norwegischen Insel Svalbard gelegenen Minen-Gemeinde, intakt überlebt haben. Am Fuße eines immerweißen Hügels lagen auf dem dortigen Friedhof die Körper von sieben norwegischen Bergleuten begraben, die Anfang Oktober 1918 gestorben waren. In der Tundra, an einem Ort also, wo der Permafrost den Boden niemals freigibt, kryogenetisch gesichert, so die Überlegung von Duncan, könnte das Virus im Zellgewebe toter Menschen die Zeit überdauert haben. Wenn dem so war, dann konnten die sterblichen Überreste der sieben Bergleute dank moderner Biotechnologie als Abgesandte aus einer anderen Welt wiederkehren und der Menschheit - so die werbewirksame Formel für die Öffentlichkeit - wichtige Informationen für die Entwicklung Hilfspendender Seren geben.

Bald hatte man eine von Dr. Duncan angeführte Internationale Expedition ausgerüstet. Das geschah im Stillen. Obwohl das Projekt offiziell zum Besten der Welt sein sollte, wurde die Presse aus allen Vorbereitungen herausgehalten. So erfuhr kaum jemand von dem Vorhaben, bis das "New Yorker"-Magazin am 29. September 1997 darüber berichtete. Danach senkte sich wieder der Mantel des Schweigens. Interview-Wünsche liefen ins Leere. Das Duncan-Team war für niemanden zu sprechen.¹⁴⁹ Ende Oktober 1997 flog es nach Spitzbergen, um die Erreger der Jahrhundertgrippe zu bergen, daran anschließend deren Gencode zu knacken und dann herauszufinden

¹⁴⁹ Darren Schuettler, "Team hopes to solve Spanish flu mystery", Darren Schuettler/Reuters, 4. Oktober 1997.<http://www.freep.com/news/health/qflu4.htm>

warum sie vor allem die wehrtüchtige Jugend befallen hatten.¹⁵⁰ Für das erste Missionsjahr blieb der Auftrag jedoch auf die Radarlokalisierung der Leichen sowie ihre Zustandsbestimmung begrenzt. Die große Frage war, ob sich die Körper im Frostgürtel der Tundra soweit erhalten hatten, daß man von einem entsprechend guten Zustand der Viren ausgehen konnte. Bei positivem Befund sollte sich das Team - so hieß es zumindest offiziell - wieder zurückziehen und erst im darauffolgenden Jahr wiederkehren, um die Leichen zu exhumieren, und das Virus sicherzustellen. Von Norwegen sollten die Proben dann in spezielle Hochsicherheits-Labors nach London bzw. die Vereinigten Staaten ausgeflogen werden.¹⁵¹ Das heißt auf deutsch, obwohl das hier nicht gesagt wird, zu den Biowaffen-Dunkelmännern nach Porton Down oder Fort Detrick.

Tatsächlich gelang es Duncan & Co., die betreffenden Leichen zu lokalisieren. Es wurde gemeldet, daß diese tief genug vergraben lägen und ihr Erhaltungszustand offensichtlich gut sei. Man habe aber wie geplant von der sofortigen Bergung abgesehen. So harrete die Fachwelt vertrauensvoll der angekündigten zweiten Internationalen Expedition. Doch noch bevor diese einen neuerlichen Anlauf nehmen konnte, verkündeten US-Amerikanische Militärwissenschaftler im Winter 97/98 überraschend, daß sie das "Stars and Stripes"-Banner bereits am gesuchten Virus geißt hätten...

Amerikaner melden Vollzug

Bereits im Laufe des Jahres 1997, so konnte man mit einem Mal amerikanischen Zeitungen entnehmen, hätten Armeewissenschaftler das Grippevirus in erhalten gebliebenen Lungenproben entdeckt, die auf den Militärbasen von Fort Jackson/South Carolina und Camp Upton/New York während der Grippeepidemie von 1918 bei gestorbenen Soldaten genommen worden waren. Da die Erreger jedoch weder virulent noch komplett rekonstruierbar gewesen seien, habe man sich nach dem Vorbild der Suchaktion in Norwegen zur Ausrüstung einer eigenen Expedition entschlossen.

Noch im gleichen Jahr förderten US-Amerikanische Militärwissenschaftler in Sicherheitsanzügen, die an die Mondfahrt erinnerten, unbemerkt von der Öffentlichkeit das Virus aus einer in Alaska geborgenen Leiche. Die entsprechenden Proben wurden der Lunge eines von 72 Menschen entnommen, die in einem Massengrab beigesetzt worden waren, nachdem die Grippe 1918 den Ort Brevig Mission (damals Teller Mission) heimgesucht hatte. Die Kleinstadt verlor in nur einer Woche 85 Prozent seiner Einwohnerschaft. Der Pathologe Dr. Johan Hultin exhumierte vier gefrorene Körper aus dem Massengrab. Einer davon, eine korpulente Frau, war gut erhalten. Bei

¹⁵⁰ Darren Schuettler, "Team hopes to solve Spanish flu mystery", Darren Schuettler/Reuters, 4. Oktober 1997. <http://www.freep.com/news/health/qflu4.htm>

¹⁵¹ Darren Schuettler, "Team hopes to solve Spanish flu mystery", Darren Schuettler/Reuters, 4. Oktober 1997. <http://www.freep.com/news/health/qflu4.htm>

ihr fand man die gesuchten Gene des Killervirus. Sie wurden zu weitergehenden Tests nach Washington an das "US Armed Forces Institute of Pathology" überstellt. Einer der zentralen Forschungsaufträge lautete, herauszufinden, wie es das Virus 1918 geschafft hatte, seine maximale Tötungs-Punktzahl zu erreichen.¹⁵²

Prof. Dr. Jeffrey K. Taubenberger, Leiter der Molekularabteilung am "Armed Forces Institute of Pathology", sagte 1997, daß der genetische Aufbau des sichergestellten Virus keinem anderen Grippebazillus ähnele.¹⁵³ Taubenberger führte weiter aus, daß die an ihn und seine Untersuchungsmannschaft übersandten Erregerproben ausgereicht hätten, um den Genaufbau der Spanischen Grippe im größten Teil zu rekonstruieren. Leider hätten die exhumierten Körper aber nicht genug Material freigegeben, um eine abschließende Forschung zu ermöglichen.

War das die Schutzbehauptung eines B-Waffen-Experten, der im staatlichen Interesse bestrebt war, geheime Forschungsarbeiten zu vertarnen? Der Eindruck mag nicht weit hergeholt sein, denn ausgerechnet im gleichen Jahr, da die US-Armee in den Besitz der sonderbarsten Grippe aller Zeiten kam, tauchte mit einem Schlag in China ein Grippevirus auf, das in seiner Art ebenso einzigartig anmutete...

Ein aufgerüstetes Grippevirus in China

Im Sommer 1997 wurde ein dreijähriger Junge in Hong Kong mit hohem Fieber in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Diagnose lautete "Influenza". Doch in diesem Fall handelte es sich ausnahmsweise nicht um eine jener altbekannten Grippe, die als harmloser Stamm in Hühnern ihren Ausgang nehmen, in Schweinen mutieren und schließlich auf den Menschen übertragen werden. Diesmal - zum ersten Mal in der Geschichte - hatte das Virus das Schwein als Zwischenträger übergangen und war direkt von den infizierten Hühnern auf Menschen übersprungen. Es kam bei seinem neuen Wirt in einer Form an, gegen die weder der Körper noch die moderne Medizin ein Abwehrmittel parat hatte.

In einem verzweifelten Versuch, die drohende Epidemie abzuwenden, schlachteten die Chinesen rund um Hong Kong Millionen Enten, Gänse und Hühner. So blieb der gesundheitliche Schaden begrenzt: Nur sechs Menschen wurden getötet, 18 weitere infiziert. Wissenschaftler heben das große Glück hervor, daß es damals zu keiner Ansteckung von Mensch zu Mensch gekommen war. Da keine natürliche Immunität gegen den Bazillus bestand, hätte dieser Fall sonst in eine Katastrophe wie im Jahre 1918 gemündet. Professor Robert Webster, Kopf der

¹⁵² The Associated Press, "Specimen of 1918 flu recovered from frozen body in Alaska" Broadcasted on BICNews 9 February 1998

¹⁵³ The Associated Press, "Specimen of 1918 flu recovered from frozen body in Alaska" Broadcasted on BICNews 9 February 1998

Forschungsabteilung am St Jude Children's Research Hospital in Memphis/Tennessee bezeichnete H5N1 - so der Name des Virus - als "den schlimmsten Erreger, den ich je gesehen habe. Er tötete Hühner innerhalb von 24 Stunden und vollzog den Schritt, auf Menschen überzugreifen."¹⁵⁴ Die Operationsweise dieser Grippe war für das Immunsystem derart überraschend, daß - so Webster - sie imstande gewesen war, "die Hälfte der menschlichen Weltbevölkerung" hinwegzuraffen. Mit drei Milliarden Köpfen eine mehr als respektable Größenordnung. Doch für Webster brachte die Vogelgrippe von Hong Kong eine weiteres Schreckensbild mit sich. Und zwar die Aussicht, daß sich damit die nächste vernichtende weltweite Grippenpandemie als "sicher" angekündigt hatte.¹⁵⁵

Alibis für die Zukunft?

Der Bewertung muß zweifellos zugestimmt werden, denn die Hochrüstung des tierischen Virus ist nun der Geschichte zuzurechnen. Einerlei, ob Gott oder Wissenschaftler sie vollzogen haben. Trotzdem gilt nach dem Vorbild der "Causa AIDS" die Verantwortungsfrage zu stellen. Was hier wie dort ins Auge fällt, ist das humanitäre wie selbstbescheidende Auftreten, mit dem Vertreter letzterer Partei die Tragweite einer geradezu apokalyptisch gefährliche Arbeit bemängeln.

Wir erinnern uns an den verdächtigen Altruismus Robert Gallos, der seine ersten Grundlagenerkenntnisse zum AIDS-Virus erst um Jahre zeitversetzt publik machte, nachdem der Erreger zum ursprünglichen Termin die Bühne der Welt noch gar nicht offiziell betreten hatte. Die Presse feiert ihn bis heute als zivilen Forscher, dessen Trachten zeitlebens darauf gerichtet war, die Menschheit vor Krankheit und Bedrohung zu bewahren.

Aus Prof. Gallos Wirkungsstätte in Bethesda/Maryland stammte der Forscherstamm jener Expedition, die in Norwegen nach dem Virus der Spanischen Grippe suchte. Das internationale, hochdotierte Unternehmen hatte sich - von der Presse entdeckt - 1997 offiziell vom Bergungsort zurückgezogen, und damit den vermeintlich konkurrierenden Alaska-Ausgrabungen den Vortritt gelassen.

Nachdem Prof. Taubenberger für diese Gruppe festgestellt hatte, es sei leider nicht gelungen, einen virulenten Erreger sicherzustellen, wagten Dr. Duncan & Co. ihrerseits den ersten Spatenstich. Um im Sommer 1998 mit einem ähnlichen Ergebnis an die Weltpresse zu gehen. Obwohl ein Jahr zuvor High-Tech-Messungen ergeben hatten, daß die zur Exhumierung vorgesehenen Leichen frostsicher vergraben und in gutem Zustand waren, verkündete Dr. Peter K. Lewin, der die

¹⁵⁴ Australian Broadcasting Corporation, LATELINE- Late night news & current affairs, "FLU PANDEMIC", report by Suzanne Smith, Broadcast: 21/7/1998. <http://www.abc.net.au/lateline/stories/s12229.htm>

¹⁵⁵ Howard Bloom, Interspecies Global Mind. The History of the Global Brain XX, <http://www.heise.de/tp/english/special/glob/6556/1.html>. 08.12.1999

Expedition als Medizinischer Archäologe begleitete, nun das genaue Gegenteil. Ihm zufolge lagen die Särge mit den nicht gefrorenen, zum Teil der Zersetzung verfallenen Toten lediglich Zentimeter unter dem Humusboden. Die anschließenden Tests in Großbritannien, heißt es weiter, hätten in den genommenen Proben zwar zahlreiche Genfragmente, jedoch kein lebendes, infektiöses Virus sicherstellen können.

Obwohl der Auftauprozeß der Virusträger offensichtlich mit einer Zersetzung der darin befindlichen Erreger einhergeht, malt Lewin heute die Zukunft schwarz. Die globale Erwärmung, zitieren ihn Zeitungen, führe unweigerlich dazu, daß der Permafrost des Nordens mit Pest oder Pockenbazillen befallene Leichen freigebe. Und diese könnten ihre Übertragungsfähigkeit noch behalten haben.¹⁵⁶

Eine zweifelhafte Warnung, die skrupellose Militärs und Armageddonfanatikern gleichermaßen eines Tages als willkommenes Alibi dienen könnte...

Mount Sinai isoliert Letalgene und entwickelt Impfschutzmaßnahmen gegen Megagrippe

Kenner der rigiden Tarnungs- und Geheimhaltungsstrategien, derer sich die Großmächte bei ihren ABC-Programmen bedienen, gingen damals schon davon aus, daß das Pentagon seine Operation „Spanische Grippe“ weiter vorangebracht hatten, als man das nach außen hin zugab.

Daß trotz gegenteiliger Beteuerungen die Möglichkeiten zur Rekonstruktion dieses Killervirus sehr wohl vorlagen, zeigte sich, als die wissenschaftliche Fachpresse im Spätsommer 2002 über den Entwicklungsstand in der halbivilen Forschung berichtete. „Mount Sinai-Forscher studieren maximalgefährliches Grippevirus“ schlagzeilte Amerikas bekanntestes Forschungsklinikum ganz offen am 4. September auf seiner Internet-Homepage. Um dann fortzufahren: „Adolfo García-Sastre, PhD, außerplanmäßiger Professor am Department für Mikrobiologie hat zusammen mit Forschern dreier anderer Laboratorien mit Erfolg ein Influenzavirus gewonnen, das ein Gen der Katastrophengrippe des Jahres 1918, besser bekannt als Spanische Grippe, enthält. Die Forscher nutzten dafür Gewebeproben einer Eskimofrau, die der Grippe erlegen war, und deren Körper bis vor kurzem im Permafrostboden Alaskas konserviert wurde. Die Erweiterung kleiner RNA-Stücke des 1918er-Virus, die sich im gefrorenen Lungengewebe erhalten hatten ermöglichten die Rekonstruierung verschiedener Gene des Erregers. Während ihrer Arbeit in einer Hochsicherheitseinrichtung am Southeast Poultry Research Laboratory in Athens, Georgia, benutzten Dr. García-Sastre und Dr. Christopher Basler, außerordentlicher Professor für Forschung

¹⁵⁶ The search for „Spanish Flu“ Virus, <http://www.explorers.org/newsfiles/archivefiles/spanishflu.htm>, Project web site: <http://www.spanishflu.utoronto.ca/>

am Department für Mikrobiologie ein neuentwickeltes Verfahren, um ein lebendes Grippevirus wiederzuerlangen, das über eines jener Gene verfügt, die der Spanischen Grippe ihre tödliche Schlagkraft verliehen hatte."¹⁵⁷ Die Versuche wurden in einer Einrichtung durchgeführt, die speziell für das Studium gefährlicher Grippestämme errichtet worden war. In derselben Anlage "bearbeiteten" Virologen auch jenes Menschen befallende Virus, das 1997 urplötzlich auf Hühnerfarmen in Hong Kong auftauchte und Befürchtungen einer neuen weltweiten Epidemie wachgerufen hatte.¹⁵⁸

Nur drei Wochen später, Ende September 2002 meldete dann "Science News" in einem breiter angelegten Beitrag, daß die genannte Studie zur Entwicklung medizinischer Abwehrmethoden geführt habe. Unter der Überschrift "Neue Medikamente besiegen alte Grippe" lesen wir:

"Christopher F. Basler von der "Mount Sinai School of Medicine" in New York und Kollegen haben jetzt mehrere Gene der Spanischen Grippe in einen bereits bestehenden, auf Mäuse tödlich wirkenden, Grippestamm übertragen. Die eingefügten Viral-Gene verschlüsseln ein Oberflächenprotein, das den Namen Hemagglutinin (HA) trägt, ein Enzym, das als Neuraminidase (NA) bekannt ist, und die Proteine M1 und M2.

Die Forscher erwarteten, daß diese Gene die Virulenz des Mausspezifischen Virus verringern würden. Aus Menschen isolierte Grippeerreger erweisen sich in der Familie der Nagetiere nur sehr selten als tödlich, und Gene aus dem Menschen zugeordneten Stämmen schwächen gewöhnlich nach deren Übertrag die Nagerviren. Das traf jedoch nicht auf die HA und NA-Gene der Spanischen Grippe zu. Das künstlich konstruierte Virus, das die beiden Gene beinhaltet, wirkte bei Mäusen sofort tödlich, berichten die Wissenschaftler in der nächsten Ausgabe der Proceedings of the National Academy of Sciences'. Dagegen senkten das HA und das NA-Gen, alleine für sich übertragen, die Virulenz der Mäusegrippe. Dieser Zusammenhang läßt darauf schließen, daß das spezifische Zusammenwirken von HA und NA die eigentliche Grundlage des Influenzadesasters im Jahre 1918 bildete...

Basler et al. testeten ferner, inwieweit die beiden zuletzt genehmigten Klassen von Grippemedikamenten, Erreger vom Zuschnitt der Spanischen Grippe bekämpfen: Sie fanden dabei heraus, daß 90 Prozent der mit dem (durch HA-NA aufgerüsteten) Nagergrippevirus infizierten Mäuse den Versuch überlebten, wenn sie zuvor mit separat verabreichten NA-Hemmkörpern behandelt wurden. Es überlebten sogar alle Mäuse, die mit einem Grippestamm infiziert wurden, welcher

¹⁵⁷ Artikel "Mount Sinai Researchers Study Most Lethal Flu Virus". Datum: 4. September 2002. Auf der Homepage des Mount Sinai

¹⁵⁸ John Travis, "New Drugs Beat Old Flu", Science News, Vol 162, No. 13, Seite 196, 28. September 2002

das 1918er Gen für M2 enthielt - wenn sie mit M2 Hemmkörpern behandelt wurden; selbst dann noch, wenn der Impfstoff sechs Stunden nach der Infizierung verabreicht wurde.

Die Medikamente scheinen effektiv gegen Viren zu wirken, die Gene aus dem Jahre 1918 in sich tragen, sagt Basler.

Bei Menschen wirken diese antiviralen Medikamente besser zur Prävention einer Ansteckung als zur Behandlung bereits Infizierter, fügt der Forscher an. Folglich, fährt er fort, würden mit Fragen der Gesundheitsvorsorge befaßte Offizielle vermutlich als Vorsichtsmaßnahme zum Griff eines solchen Mittels raten, wenn sie den Ausbruch einer größeren Grippeepidemie voraussähen...

Robert Krug von der Universität von Texas in Austin und andere Virologen haben zur weltweiten Lagerung von NA und M2 Hemmstoffen aufgerufen, um eine natürlich entstandene bzw. durch Terroristen gestartete Influenzaepidemie abwehren zu können. Er ist dennoch weiterhin besorgt, daß die neue Studie ein falsches Gefühl der Sicherheit vermitteln könne, vor allem, da Viren erfahrungsgemäß schnell eine Resistenz gegen Drogen ausbilden. "Hong Kong-ähnliche Erreger", so Krug, "stellen sogar eine noch größere Gefahr als das Virus aus dem Jahre 1918 dar. Wir benötigen dringend zusätzliche Antiviralstoffe."¹⁵⁹

Soweit der Bericht der "Science News" vom 28. September 2002.

Hellsehertum in Texas, Israel und auf Malta

Zu exakt dieser Zeit, und nur wenige Tage bevor sich abseits der öffentlichen Wahrnehmung der erste SARS-Fall ereignete, meldete die englische BBC mit Verweis auf den 1. Europäischen Influenza-Kongreß in St.-Julians/Malta, daß ein tödlicher Grippebazillus in den Startlöchern sitze. Dieses neu mutierte Virus, hieß es, könne die Auswirkungen jener Spanischen Grippe widerspiegeln, die im Jahre 1918 den Erdball umrundet und Millionen Menschen getötet hatte. Begründung: Das Grippevirus mutiere „erfahrungsgemäß“ alle etwa dreißig Jahre - womit man heute wieder vor einem solchen Schritt stehe.¹⁶⁰ Die Präsentation dieser effekthaschenden Rechnung erfolgte ein wenig voreilig, da der Stichtag von 1918 an gerechnet auf das Jahr 2008 fällt. Und sie entbehrte zum anderen angesichts des Umfelds, aus dem sie kam, der gebotenen Wissenschaftlichkeit. Denn der von den Virologen postulierte 30-Jahre Abstand zwischen den weltweiten Grippeausbrüchen läßt sich nicht in das Pandemieschema 1918, 1957, 1968, 1997 einbetten. Hier liegen die Abstände bei 39, 9, 11 und 29

¹⁵⁹ John Travis, "New Drugs Beat Old Flu", Science News, Vol 162, No. 13, Seite 196, 28. September 2002

¹⁶⁰ Nachrichten der BBC vom 2. November 2002. Die nachstehenden Ausführungen folgen in einigen Punkten einem längeren Bericht von Bill Sardi, der in der zweiten Mai/ersten Junihälfte unter „Knowledge of Health, Inc.“ im Internet plazierte wurde.

Jahren, was man nur schwerlich als eine genaue Periode bezeichnen kann. Warum lehnten sich die betreffenden Forscher trotzdem so weit aus dem Fenster? Warum legten sie sich fest, auch auf die Gefahr hin, daß ihre Spekulationen von der Presse zu Sensationsschlagzeilen mißbraucht werden konnten? Oder gab es hier gar kein Vorhersagerisiko, etwa weil einige unter den prophetischen Virologen als Insider *wußten*, daß ein neues Kunstvirus im Begriff stand, die damals noch unbekannte Über-Erkältung SARS hervorzurufen?

Ein Report über die vom 20. bis 23. Oktober 2002 abgehaltenen Malta-Konferenz unterstreicht, daß Virologen sich hier mit Genen beschäftigten, die dafür verantwortlich zeicheten, daß Grippeviren von Vögeln auf Menschen übertragen werden. Wie erwähnt hatte es den ersten schockierenden Schritt in diese Richtung 1997 gegeben, als ausgerechnet in China Vogelviren den Speziessprung schafften, das Virus dann aber nicht unter Menschen weiterverbreitet wurde. Jacqueline Katz, israelisch-amerikanische Grippe-Sektionschefin am "Center for Disease Control and Prevention (CDC) in Atlanta, referierte, daß es ihrer Arbeitsgruppe gelungen sei, jenes Gen zu identifizieren, das damals für den Artensprung verantwortlich zeichnete. Auf dieser Grundlage arbeite man nun an Impfsen. Die Gefahr weiterer Artensprünge stehe aber im Raum. Katz wörtlich: "Es ist nur eine Frage der Zeit, bis ein der Vogelwelt zuzuordnender Erreger die Möglichkeit entwickelt, sich von Mensch zu Mensch auszubreiten, speziell, wenn die infizierten Personen zudem über menschliche Grippeviren verfügen, an die sich das Vogelvirus anketten kann."¹⁶¹ Da der Mensch keine Immunität gegen einen solchen Erreger besitze, sei in diesem Fall mit einer weltweiten Epidemie zu rechnen.

Es ist kaum davon auszugehen, daß die Gentechnikerfahrene Wissenschaftlerin und ihre Kollegen in ihrer düsteren Zukunftsschau lediglich von einer *natürlichen* Eigenleistung des Virus ausgingen. Auch wenn es nach außen so darstellt wurde. Wie üblich.

Unter - auch das ist üblich - dem Segen einer Mainstreampresse, die allein mit Blick auf *privaten* Terror zu verschwörungstheoretischer Recherche neigt. Um die Öffentlichkeit vor dem „Ketzergedanken“, bei der anstehenden Epidemie könne es sich um ein künstliches Phänomen handeln, zu bewahren, wurden dabei selbst Berufsverantwortliche vom Zuschnitt eines Bin Laden vorsorglich aus der Schußlinie genommen.

So brachte das gegenüber dieser Klientel sonst nicht gerade zurückhaltende ultraorthodox-israelische Blatt "Dei'ahveDibur" am 20. November 2002 einen Artikel, in dem vor biologischen Bedrohungen gewarnt wurde. Der Report warf die Frage auf, von welcher Seite die Bedrohungen herrührte. "Saddam Hussein? Nein. Al Kaida? Wieder falsch. Das Europa unserer Tage wird von einer viel schlimmeren

¹⁶¹ BioMedNet vom 23. Oktober 2002 www.vaccinationnews.com/DailyNews/October2002/VaccinesRuffle25.htm

Bedrohung erschreckt: eine tödliche weltweite Grippeepidemie, unter dem Namen Supergrippe." Der Bericht fuhr fort, daß "sich israelische Gesundheitsfunktionäre befriedigt über die angsteinflößenden Schlagzeilen gezeigt hätten. Steigerten diese doch das öffentliche Interesse an Schutzimpfungen." Nach Dr. Ammon Kiro in Tel Aviv werde man für den Fall, daß eine Supergrippe die Welt ergreift, vier Monate brauchen, um "Millionen von Impfsen" herzustellen.¹⁶²Tatsächlich dauerte der SARS-Spuk von seiner Bekanntgabe bis zur Entwarnung exakt vier Monate - ohne daß es indes zu Massenimpfungen kommen mußte. Nichtsdestoweniger läßt die Selbstsicherheit, mit der sich die israelischen Gesundheitsbehörden nachdrücklich auf die anrollende Katastrophe vorbereiteten die Frage aufkommen, ob es auch hier Insider gab, die - möglicherweise über Geheimdienstverbindungen - in die unmittelbare Zukunft sehen konnten.

SARS taucht auf

Nach Erkenntnissen der Weltgesundheitsorganisation WHO traten die ersten Fälle von SARS im November 2002 auf. Es dauerte Wochen, bis die chinesische Verwaltung merkte, womit sie es zu tun bekommen hatte. Im Ergebnis wurde sofort eine totale Nachrichtensperre verhängt. So sollten noch einmal Monate ins Land ziehen, bis die rätselhafte Lungenentzündung zum ersten Mal auf den Tickern der westlichen Massenmedien aufschien. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits 500 Menschen gestorben und tausende erkrankt. Jeder Zweite Infizierte jenseits der 60-Jahre-Grenze überlebte die Ansteckung nicht.

Umgehend wurden Verdächtigungen gegen die amerikanische Gentechnik laut. Informierten Kreisen muß sich dieser Gedanke geradezu mit zwingender Notwendigkeit aufgedrängt haben. Ob des in den Vereinigten Staaten bestehenden technischen Know Hows. Und wegen der spezifischen Interessen, die das Pentagon in der Vergangenheit ausgerechnet gegenüber Grippeviren entwickelt hatte. Deshalb reagierte das Weiße Haus schnell, als kritische Journalisten Mitte März zum ersten Mal Fragen nach einer SARS-Gentechnik-Connection stellten.¹⁶³ Nur eine Woche später wurden die zentralen Biowaffenabteilungen in einer geschickten Kampagne als Segen der Nation präsentiert. Am 25. März 2003 meldeten die amerikanischen Gesundheitsämter ("Centers for Disease Control"), daß ihre Leitung mit dem Verteidigungsministerium zusammenarbeite - um bestehende Anti-Viren-Seren zu testen. Motto: Aus den Genlabors der Armee kommt nur Gutes. Die geladene Presse war's zufrieden.

Keine normale Geburt

Was war es nun, das SARS hervorrief? Lange Zeit tappte die Forschergemeinde im Dunkeln. Bis chinesische Wissenschaftler durch

¹⁶² Dei'ah veDibur vom 20. November 2002

¹⁶³ Siehe London Times, 17. März 2003

die genetische Analyse von SARS nachwies, daß das Virus aus dem Tierreich her stammt. "Dieses Virus existierte bis vor kurzem nicht im Menschen, es kommt definitiv von Tieren," befand Yuen Kwok-yung, Mikrobiologe an der Universität von Hong Kong. Irgendwann, so lautete die schon im Fall AIDS arg strapazierte Zaubererklärung, mußte der Erreger dann plötzlich mutiert sein und die Fähigkeit entwickelt haben, Menschen zu befallen.¹⁶⁴

Sogleich hatte darauf der wohlhabende Westen die "Erklärung" zur Hand, daß ein Land wie China, in dem Menschen und Tiere bei mangelhaften Hygieneverhältnissen eng beieinander leben, einen natürlichen Nährboden für neue Viren darstellte. Tatsächlich wohnen mehr als 70 Prozent der chinesischen Bevölkerung in ländlichen Gebieten, während die meisten Krankenhäuser und medizinischen Einrichtungen in den Städten lokalisiert sind. Doch diese Voraussetzungen bestehen in teilweise weit extremeren Ausmaßen in den meisten Ländern der zweiten und dritten Welt, ohne daß von diesen Orten ein derart überraschender Gattungssprung einer Krankheit gemeldet worden wäre.

Es kann also nicht verwundern, wenn Fachgremien im Reich der Mitte und anderswo an der bequemen These von der wundersamen "Hand Gottes" zu zweifeln begannen.

Mitte April meldete die Presse, daß führende Russische Experten auf dem Gebiet Übertragbarer Krankheiten offiziell erklärt hatten, daß es sich bei SARS um ein von Menschen gefertigtes Gentechnisches Konstrukt handele.

„SARS entstand auf künstlichem Wege durch Menschenhand - vielleicht als eine Bakteriologische Waffe“. Dieses eindeutige Statement stammte von keinem geringeren als von Professor Sergej Kolesnikow, Dumafunktionär, Wissenschaftler und Mitglied der Russischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften. Er präsentierte seine Erklärung auf einer Konferenz, die am 10.4. in Irkutsk abgehalten wurde. Kolesnikow sieht in dem Erreger einen Hybrid aus Masern- und infektiösem Mumpsvirus - ein Verbund, welcher in der Natur ausgeschlossen ist. So etwas kann, davon ist der Akademiker überzeugt, lediglich in einem Laboratorium bewerkstelligt werden. Auch die Schnelligkeit, mit der sich die Krankheit ausbreite, verweise auf die Herkunft des SARS als Biowaffe.¹⁶⁵

Nikolai Filatov, Kopf des Epidemiologischen Amtes in Moskau, teilte derweil der Tageszeitung „Gazeta“ mit, daß er glaube, die Lungenentzündung sei Menschengemacht, weil „kein Impfstoff gegen

¹⁶⁴ Science Express, 1. Mai 2003

¹⁶⁵ RIA Novosti News Agency, Alexander Batalin correspondent, Artikel « SARS Confirmed As Manmade - Possible BioWeapon », 4-10-3. <http://www.rense.com/general37Zmanmade.htm> sowie Press Trust of India, SARS virus could be China's bio-weapon: Russian expert Press Trust of India. <http://www.expressindia.com/>

das Virus anschlägt, weil seine Genese unklar ist und weil die betroffene Bevölkerung keinerlei Immunität gegen den Erreger zeigt.¹⁶⁶

Der „Speziessprung“ eines ganz besonderen Coronavirus

Im unmittelbaren Anschluß an diese aufsehenerregenden Erklärungen begann sich die großangelegte SARS-Treibjagd auf eine Familie von Viren zu konzentrieren, die unter dem Namen Coronavirus vorzugsweise Geflügel, Katzen, Hunde, Schweine und Rinder befällt. Coronaviren gehen oft einher mit schweren Krankheiten, die bei gebrechlichen älteren Erwachsenen die oberen Atemwege befallen. Das Genom des Coronavirus ist ein RNA-Virus. Mit einem speziellen Enzym, das den Namen "Dornen(engl. *Spike*)-Protein" trägt greift das RNA-Virus die lebende Zelle an, indem es sich seinen Weg durch die Zellwand bohrt und dort sein eigenes genetisches RNA-Material hinterläßt. Ist es erst einmal in die Zelle eingedrungen ist, beginnt es sich dort wie wild zu vermehren.

Der Weg schien sich als der richtige zu erweisen: Am 11. April gab die Weltgesundheitsorganisation WHO bekannt, daß Forscher Affen mit jenem Virus infiziert hatten, das sie bei SARS-Patienten isoliert hatten - tatsächlich zeigten die erkrankten Tiere dieselben Krankheits-symptome wie die Menschen. Fünf Tage darauf vermeldete die WHO, daß es sich dabei um ein neues Coronavirus handelte. Dr. David Heymann, Exekutivdirektor der WHO-Programme für Übertragbare Krankheiten, jubelte: "Wir wissen jetzt mit Sicherheit, was SARS auslöst."

Trotzdem blieben bohrende Fragen. Wenn SARS nun durch ein solches Coronavirus hervorgerufen wurde, warum verhielt sich dieses dann nicht so wie die anderen? Zum Beispiel sind lebensbedrohliche Infektionen der unteren Atemwege, die man charakteristischerweise bei SARS-Patienten beobachtete, untypisch für Coronaviren. Diese beschränken sich eigentlich auf Störungen der *oberen* Atemwege, wie zum Beispiel bei der gewöhnlichen Erkältung.¹⁶⁷

Außerdem mutieren Corona- bzw. RNA-Viren gewöhnlich sehr schnell, weil sie mit jeder Selbstreproduktion etwa einen Buchstaben ihres genetischen Codes ändern. Proben des SARS-Virus, die man von Patienten in verschiedenen Ländern genommen hatte, zeigten indes noch nach gebührendem Zeitabstand dieselbe genetische Visitenkarte.¹⁶⁸ Coronaviren-erfahrene Ärzte, die davon ausgingen, daß das SARS zu einer weniger infektiösen Variante mutieren werde, waren

¹⁶⁶ ABC News (Australian Broadcasting Corporation), SARS could be biological weapon: experts, 13. April 2003. <http://www.abc.net.au/news/newsitems/s830628.htm>

¹⁶⁷ The Lancet 361, No. 9368, 3. Mai 2003

¹⁶⁸ Agence France-Presse, 9. Mai 2003

erstaunt innerhalb der darauffolgenden sieben Wochen *nicht eine einzige* Mutation beobachten zu können.¹⁶⁹

Mehr noch: Von Coronavirus-Infektion ist bekannt, daß diese den wiedergenesenen Kranken nicht ein zweites Mal befallen. Demgegenüber meldeten am 1. Mai 2003 Gesundheitsfunktionäre, daß ein Dutzend Patienten, die scheinbar von SARS geheilt waren, erneut erkrankten, nachdem sie das Krankenhaus in Hong Kong verlassen hatten.¹⁷⁰

Ein verräterischer Gen-Aufbau

Fest steht: Coronaviren sind seit den späten 90er Jahren in verschiedenen Laboratorien genetisch verändert worden. Sie besitzen große RNA-Genome, die wie geschaffen scheinen, andere Stränge von genetischem Material einzufügen. Zahlreiche Forschungsreihen, die Rekombinationen durchführten, sind mit Coronaviren demonstriert worden.¹⁷¹

Nicht wenig deutet darauf hin, daß auf diese Weise auch das SARS-Virus aus der Taufe gehoben wurde. Der Schlüsselbeweis könnte sich aus dem Genaufbau des Erregers ergeben. Denn: Das Virus, das so viele Mikrobiologen ins Tierreich verlegen wollen, verfügt über keinerlei Ahnengalerie, die seine Entwicklung in der freien Wildbahn nachvollziehbar macht. Es ist, wie der Hochschulbiologe Malik Peiris sich ausdrückt, "etwas völlig neues für die Wissenschaft". Man meint, der Schöpfer habe einen achten Tag anberaunt, um wieder einmal seinen großen Baukasten auszupacken.

Unmittelbar bevor die WHO die Identität des SARS-Erregers lüftete, hatte ein an der Suche beteiligtes kanadisches Wissenschaftlerteam in der Fachpresse erklärt, es habe als Ursache der Krankheit einen mutierten Coronavirus ausgemacht.¹⁷² Die Forscher um den Mikrobiologiedirektor am Kinderkrankenhaus von Toronto, Raymond Tellier, fanden es bemerkenswert, daß sie im Genetischen Code dieses Erregers Teile verschiedener Coronaviren entdecken konnten, die von Menschen, Kühen und Mäusen herstammten. Der Kühen zuzuordnende Corona-Abschnitt beschert den befallenen Tieren einen problematischen, hartnäckigen Schnupfen, der häufig als „Shipping Fever“ bezeichnet wird. Die zweite Coroneinheit erinnert an einen Erreger, der Mäuse mit Hepatitis infiziert. Und drittens finden sich Spuren eines Coronavirus, der beim Menschen den gewöhnlichen Schnupfen auslöst. Später entdeckten andere Wissenschaftler noch

¹⁶⁹ NY Times, 9. Mai 2003

¹⁷⁰ New York Times, 1 Mai 2003

¹⁷¹ Journal Virology 77: 4528-38, 2003

¹⁷² Die entsprechende Studie erschien am 2. April 2003 im „New England Journal of Medicine“. Nach Mike Davis, „Could SARS be Man made? Contains bits of human, cow and mouse virus“, Forum 3.April 2003. Auf <http://www.nationalpost.com/national/story.html> sowie http://www.clickitnews.com/emerging_diseases/posts/4664.html

einen Erregerteil, der in seinem Aufbau an ein Coronavirus erinnert, das bei Geflügel eine schwere Bronchitis auslöst. Alle Komponenten zusammengesetzt scheinen SARS auszulösen.

Das war wieder einmal ein klarer Hinweis, daß es mit der natürlichen Entstehung des SARS nicht weit her sein konnte. Denn die Erkenntnisse durchkreuzten die bis heute kolportierte Vermutung, daß SARS das Produkt einer natürlichen Rekombination sei, bzw. daß es dabei entstand, als zwei Stämme von Erregern eine Zelle zur gleichen Zeit befielen. Abgesehen davon, daß die beiden Vorfahren bzw. originalen Stämme bis heute nicht bekannt sind, schließen die von Teller genannten Wirtunterschiede einen gleichzeitigen Befall aus. Dafür bedürfte es neben dem Lottovolltreffer einer synchronen Zellinfizierung durch zwei verschiedene Erreger zugleich eines Speziessprung durch ein Virus. Und selbst wenn dieser „unglaubliche“ Fall eingetreten sein sollte, so machte die Mischung von *drei* oder gar *vier* Viren der Mär von einer natürlichen Genese des SARS ein für allemal den Garaus.

Dazu kommt die Tatsache, daß das in drei Typen bekannte Coronavirus immer um die 2.000 Nukleotide umfaßt. Allein beim SARS macht es eine große Ausnahme: Hier zählt man sage und schreibe 30.000 Nukleotide, was durch das künstliche Verschweißen gleich mehrerer Erregerabschnitte erklärt werden kann. Einmal mehr ein Indiz für die künstliche „Geburt“ der Krankheit.¹⁷³

Das Coronavirus im Fadenkreuz der Gentechnik

Coronaviren sind ideale Zielobjekte für Gentechnik und Genterapie, da sie durch Rekombination oder Modifizierung konstruiert werden können, da sie mit ihrem großen Genomumfang leicht handelbar sind, und da sie dazu neigen, sich im Verdauungstrakt zu vermehren. Und: Das Coronavirus kann unter Laborbedingungen dahingehend manipuliert werden, speziell angepeilte Organe und Spezies, Tiere wie Menschen, zu befallen.¹⁷⁴

Coronavirus-DNA ist inzwischen kopiert und in Serenviren (z. B. Kuhpocken) geklont worden. Ein voll funktionsfähiger DNA-Klon eines Magen-Darm-Katarrh Coronavirus (TGEV), der zu einem krankheitserregenden Virus hinleitet, das sowohl den Darm, als auch den Atmungsapparat angreift, ist auf gentechnischem Wege entwickelt worden. Wissenschaftlern in Madrid ist es gelungen, das Gen des Magen-Darm-Katarrh-Coronavirus, das über einen Zugang (Dornen-Proteine) in den Magen und Lungenbereich verfügt, zu rekombinieren. Die Versuchsreihen zeigen, daß die Verwandlung des Dornen-Gens

¹⁷³ Rumu Banerjee, "Killer disease on the loose", HT Horizons, HT House, 2nd Floor, K.G. Marg, New Delhi-110001, E-mail: hthorizons@hindustantimes.com

¹⁷⁴ Journal Biotechnology 88: 183-204, 2001

das Gewebe, die Art und die Virulenz des Magen-Darm-Katarrh Coronavirus verändern kann.¹⁷⁵

"Keiner der frühen Berichte", warnt darob Professor Joe Cummins von der biologischen Fakultät der Universität West-Ontario, "würdigte den umfassenden Protokollbestand hinsichtlich genetischer Manipulationen von Coronaviren in Laboratorien. Außerdem haben sie unverständlicherweise die Möglichkeit außer Betracht gelassen, daß unser 'einzigartiges' Virus als Laborunfall oder beabsichtigtes Experiment ans Tageslicht gelangte."

SARS als Mittel Niedrigstufiger Kriegsführung

Tatsächlich stoßen all diejenigen, die im Fall SARS nach "diesseitigen" Lösungsansätzen suchen, früher oder später auf die unangenehme Frage: "Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, daß in der Boomzeit der Genwaffenforschung dieses 'Virus' künstlich hergestellt und in Asien in 'Umlauf gebracht wurde?' Etwas seitens der auf diesem Forschungsgebiet führenden Vereinigten Staaten. Eines unilateralen Amerika, das heute von der imperialen Vergangenheit des alten Europa eingeholt wird. Und dem angesichts eigener Machtvollkommenheit ein Rückfall in die Zeiten des Kalten Krieges wenig abschreckend erscheint: Als transatlantische NATO-Falken den Krieg gegen Jugoslawien verfügten, ließ Washington gezielt die chinesische Botschaft bombardieren. Und als Bush jr. gegen den Irak losschlug, griff seine Armada das abziehende russische Diplomatenkorps an. Ist SARS lediglich ein weiterer Dominostein, der gekippt wurde, um einen grundlegenden Widersacher des amerikanischen Unilateralismus und künftigen Konkurrenten im Spiel der «Global Player» herauszufordern?

Auf jeden Fall trifft das Virus China in seinem Innersten. Es hätte kaum einen besseren Weg gegeben, das atemberaubenden Wirtschaftswachstum Pekings zu bremsen, als ein bis dato unbekanntes, praktisch unsichtbares Virus in einen Platz wie Guangdong zu verpflanzen, der sich als Vorläufer von Chinas ökonomischer Entwicklung präsentiert. Hunderte ausländischer oder ausländisch kontrollierter Unternehmen haben dort ihren Stammsitz, groß ist die Zahl der Geschäftsleute und Touristen, die hierher aus aller Welt angezogen werden.

Wurden, muß es heute heißen. Die weithin leuchtenden Reklamemotive und Aushängeschilder des Roten Riesen haben sich nach wenigen Fiebernächten in Zerrbilder ihrer selbst verwandelt. Soziale Stabilität, wirtschaftliches Wachstum, internationale Handelsverbindungen, ausländische Investitionen, nationale Sicherheit - all das leidet, viel ist in Frage gestellt. Währenddessen verdient Amerika am Abstieg seines Widersachers Unsummen. Allein schon, weil die unter Clinton begonnene und unter Bush weiter ausgebaute billionenhafte, monetäre Abwanderung aus den USA nach Asien unterminiert ist.

¹⁷⁵ Journal Virology 73: 7607-18, 1999

Darüber resümiert die Internet-„Bild“-Parodie „Pilt“ am 5.5.03: Nur schade daß jetzt Asien, ein kommender Motor der Weltwirtschaft, gemieden werden muß. Genau drei Wochen, nachdem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) erstmals eine "globale Warnung" für SARS ausgestellt hat, senkten mehrere Investmenthäuser ihre Wachstumsprognosen für die von der Krankheit betroffenen Regionen. So z.B. senkte Goldman Sachs die Prognose für Hongkong von 3% Wirtschaftswachstum auf 1,7 Prozent. Bei Merrill Lynch ist die Metropole am Chinesischen Meer ab sofort nicht mehr die Nummer 1 bei den asiatischen Volkswirtschaften mit den besten Wachstumsaussichten - Hongkong wurde kurzerhand durch Malaysia ersetzt.

Auch für Singapur haben sich nach Meinung der Experten die Aussichten verdüstert. Die Analysten von JP Morgan Chase kürzten die Wachstumsprognose 2003 für den Stadtstaat um über ein Drittel. Goldman Sachs nimmt an, daß die Ausgaben von Bewohnern Hongkongs um 20 Prozent fallen dürften. Für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) bedeute dies, daß in jedem Quartal, in dem die Krankheit andauert, das BIP um 0,7 Prozent niedriger ausfallen werde.

Der Verlierer des Desasters ist klar erkennbar. Der Gewinner ebenso: Es sind die Großraumstrategen in der Bush-Administration mitsamt dem ihnen unterstellten geheimdienstlich-militärischen Komplex.

Als ob es dazu beauftragt worden war, hat ein mysteriöses mikroskopisch kleines Virus dieser Klientel in kürzester Zeit maximale Gewinne eingefahren:

a) SARS hat ein bis dahin kaum gesehenes Wirtschaftswachstum gebremst sowie einen außenpolitischen Widersacher in die Schranken gewiesen, ohne daß dafür ein ebenso unpopulärer wie risikoreicher und teurer Militäreinsatz gefahren werden mußte.

b) SARS hat die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit vom Mittleren Osten abgezogen, einem Schauplatz, welcher der US-Regierung damals nichts als Negativschlagzeilen bescherte. Die Seuche begann in der Vorbereitungsphase der Irakaggression, im November 2002. Pünktlich zum Zeitpunkt des alliierten Einmarschs setzte die Sensationsberichterstattung der Medien ein.

c) SARS verstärkte durch das Aufweichen liberaler Gesetzgebungen (z.B. Rechte auf Freizügigkeit) im Inneren den Orwellschen Apparat der Massenkontrolle. Typisch für Krisenzeiten konsolidierte die um sich greifende Panik das Recht auf Herrschaft.

d) Wie zur Belohnung erhielten jene staatlichen B-Waffen-Zentren, die für die Erschaffung SARS-ähnlicher Viren zuständig sind, ihre hohen Budgets großzügig aufgestockt. Begründung: Die um sich greifende Krankheit erfordere den Ausbau der Forschungsarbeiten - zur Entwicklung von Seren, versteht sich. Außerdem zeige SARS die Gefahren und Möglichkeiten des Bioterrorismus, gegen den man sich zu rüsten habe. Ein Schelm, wer böses dabei denkt...

Als sich im November 2002 führende Virologen in Malta versammelten, um über die von ihnen vorhergesagte Supergrippe-Epidemie zu beratschlagen, sagte Olbert Osterhau, Professor für Virologie an der Rotterdamer Erasmus-Universität: "Was immer wir für Wissen, Technologie und Fähigkeiten entwickeln, so sind es schließlich doch immer die staatlichen Funktionäre und Politiker, die darüber befinden, was damit zu geschehen hat."¹⁷⁶ Man sollte diese Aussage nicht zu leicht hinter sich lassen.

Übersicht

Im folgenden finden sich die seriösesten Artikel zum Thema SARS und Gentechnik, die bis Drucklegung in der internationalen Presse eruiert waren. Einleitend sind die wenigen Abhandlungen abgedruckt, welche in deutscher Sprache erschienen sind, gefolgt von einem russischen Beitrag. Daran schließt sich ein größerer Textblock englischsprachiger Berichte an, der vor allem aus Aktualitäts- und - bei den wissenschaftlichen Abhandlungen - aus Genauigkeitsgründen unübersetzt blieb. Der englische Block gliedert sich wiederum in Allgemein-Populärwissenschaftliche Beiträge (Seite 153-174), Spezielle Fachbeiträge (Seite 175-216) und Politische Hintergrundbetrachtungen (Seite 217-242), welche von Bin Laden (Seite 217) über China (Seite 218-222) zur Bushadministration (223-Ende) speziell die Täterfrage ausleuchten.

Bei den vorgestellten Abhandlungen handelt es sich vielfach um Auszüge aus wesentlich umfangreicheren Texten. Es wird dem interessierten Leser in jedem Fall empfohlen, Recherchen unter Zuhilfenahme der genannten Medien fortzusetzen bzw. auf weitergehende Veröffentlichungen der jeweiligen Autoren zurückzugreifen. Kontaktadressen finden sich in dem Umfang, wie diese verfügbar waren, im Anschluß an die Referate angeführt.

¹⁷⁶ BBC-Nachrichten, 2. November 2002

Das Andenken des Mannes
und sein Werk im Leben
sind uns heute noch
eine wertvolle Erinnerung.

Wenn noch umfangreichere Daten über die Gen-Abschnitte des SARS-Virus vorhanden sind, dann wird es möglich sein, in sichererem Maße eine natürliche Entstehung von der Möglichkeit zu unterscheiden, daß SARS in einem Labor entwickelt wurde, vielleicht sogar als eine Biologische Waffe. Bis dahin werden wir unsere Achtsamkeit auf diese Möglichkeiten offen halten... (Dr. ANTHONY S. FAUCI, Direktor des "National Institute of Allergy and Infectious Diseases" und Leiter des "National Institutes of Health Department of Health and Human Services")

Eine ganze Reihe von Streitfragen wartete darauf, unter den Teppich gekehrt werden - und bums - mit einem Schlag erschien SARS auf der Bildfläche. Ob sein Auftauchen nun koordiniert war, um die Skandale und Tragödien im Irak zu überdecken, oder nicht - eines ist sicher: SARS ist als Nebelwand benutzt worden, um die weltweite Öffentlichkeit in Schrecken zu versetzen und abzulenken. (Dr. JON RAPPOPORT, prominenter amerikanischer AiDS-Kritiker)

Thomas Müller

IM GESPRÄCH: NICHT-TÖDLICHE BIOWAFFEN STEHEN BEREITS AUF DER WUNSCHLISTE DER MILITÄRS

Noch vor einigen Jahren konnte sich kaum jemand vorstellen, daß jemand ernsthaft vor hat, Biowaffen einzusetzen: Einmal freigesetzt, würden virulente Erreger aus den Waffen nicht nur den Gegner, sondern auch die eigenen Truppen oder gar die eigene Bevölkerung gefährden. Und für weniger virulente Keime gab es kaum Möglichkeiten, sie effektiv zu verbreiten. Doch das ist Vergangenheit. Mit molekularbiologischen Methoden lassen sich Organismen nicht nur zur Produktion von Massenvernichtungswaffen optimieren, sondern vielleicht auch in Präzisionswaffen verwandeln: Etwa um Objekte zu markieren, gegnerische Infrastruktur und Kriegsgerät zu zersetzen oder um Drogenpflanzen auszurotten.

Gentechnisch veränderte Pilze sollen Gebäude markieren

"Mit den neuen technischen Möglichkeiten wachsen nun auch die Begehrlichkeiten", so Jan van Aken von der Nicht-Regierungsorganisation "Sunshine-Projekt". Ein aktuelles Beispiel: Die USA setzen sich zwar gegen die Verbreitung biologischer Massenvernichtungswaffen ein, haben aber selbst Interesse, nicht-tödliche Biowaffen zu entwickeln. So blockierten sie im November Verhandlungen über Ergänzungen zur Biowaffenkonvention von 1972. Die Konvention verbietet auch die Produktion nicht-tödlicher Biowaffen. Denn als Biowaffen definiert die Konvention alle Organismen, die nicht zu friedlichen Zwecken hergestellt, verarbeitet und gelagert werden.

Auf einer Veranstaltung der Europäischen Molekularbiologischen Gesellschaft in Heidelberg wies van Aken darauf hin, daß die USA bereits Pilze speziell gegen Schlafmohn und Coca-Pflanzen entwickelt haben, die fast einsatzbereit sind. "Das untergräbt die Biowaffenkonvention", sagte van Aken. Dem widersprach Dr. Volker Beck, der die Bundesregierung zur Biowaffenkontrolle berät. Für ihn ist der Zweck entscheidend. Würden Pilze verwendet, um Pflanzen für Nahrungsmittel abzutöten, sei dies eine Biowaffe. Pilze, die speziell Drogenpflanzen befallen, sieht Beck eher als moderne Unkrautvernichter.

US-Armee hat Interesse an Material-zersetzenden Keimen

Doch die US-Armee will sich nicht mit Pilzen gegen Coca begnügen: Sie hat bereits mehrere Forschungsanträge zur Entwicklung Material-zersetzender Bakterien gestellt. Die Anträge werden jetzt von der

Nationalen Akademie der Wissenschaften der USA begutachtet und liegen auch dem "Sunshine-Project" vor. Darin wünschen sich die Militärs etwa Erreger, die Gummi, Kunststoffe und andere Erdölprodukte abbauen, und sich am besten auf ein Signal hin an- und abschalten lassen. Dies ist grundsätzlich möglich: Es gibt bereits gentechnisch veränderte Bakterien die Erdöl-kontaminierte Böden reinigen. Und dank neuer molekularbiologischer Techniken können bestimmte Gene, etwa über Schwermetallionen, gezielt aktiviert werden.

Noch wie Science-Fiction klingt dagegen eine andere Punkt auf der Militär-Wunschliste: Organismen, die ein Ziel markieren, welches konventionelle Waffensysteme dann erkennen und zerstören. So könnte etwa ein Gebäude mit einem gentechnisch veränderten Pilz infiziert werden, dieser wächst zunächst unsichtbar an der Fassade. Wird der Pilz aktiviert, sendete er Licht einer bestimmten Wellenlänge aus. Das Gebäude beginnt plötzlich nachts zu leuchten und wird kurz darauf von einer Rakete vernichtet. Immerhin: Mikroorganismen zu züchten, die auf ein chemisches Signal hin zu leuchten beginnen, ist bereits möglich.

Andere Ideen für nicht-tödliche Biowaffen ergeben sich auch ohne militärischen Einfluß. Van Aken nannte als Beispiel ein US-Unternehmen, das Mais mit Antikörper gegen menschliche Spermien entwickelt. Daraus soll ein Kontrazeptivum entstehen. Zwar müssen die Antikörper aus der Pflanze isoliert und dann bei Männern injiziert werden, um zu wirken, doch lassen sich vielleicht auch Pflanzen herstellen, die die Fruchtbarkeit mindern, wenn sie gegessen werden. Und dann wären sie ebenfalls als Biowaffen geeignet.

Aber auch unspektakuläre Techniken, die etwa Aerosole zur Unkrautbekämpfung stabilisieren oder Arzneien zur Inhalation lungengängig machen, können, so Beck, zur Biowaffenherstellung und Verbreitung benutzt werden. Potentielle Waffenproduzenten könnten zudem in Publikationen fündig werden, in denen beschrieben wird, wie Krankheitserreger nach gentechnischen Veränderungen plötzlich virulenter werden.

Forscher sollten daher Wege zur Selbstkontrolle finden und überlegen, ob etwas publiziert werden darf, wenn davon möglicherweise eine Gefahr ausgeht. "Am schlimmsten wäre es, wenn eine Behörde festlegt, was veröffentlicht werden darf", warnte der Biowaffenexperte.

Fazit. Mit molekularbiologischen Methoden lassen sich nicht nur tödliche Erreger noch virulenter machen, sondern auch nicht-tödliche Biowaffen herstellen, die Objekte markieren, Materialien zersetzen oder bestimmte Pflanzen und Tiere töten. So wurden in den USA bereits Pilze speziell gegen Coca- und Mohnpflanzen entwickelt. In Forschungsanträgen hat das US-Militär Interesse an der Herstellung Material-abbauender Organismen gezeigt. Die Herstellung solcher Organismen verstößt jedoch gegen die Biowaffenkonvention.

Ärzte Zeitung, 11.12.2002, Thomas Müller

Thomas Müller

KOMMENTAR: SARS - TESTFALL FÜR BIOWAFFEN

Jetzt wird es höchste Zeit, die neue Krankheit SARS einzudämmen, sonst schwinden die Chancen, den Erreger zu eliminieren, bevor er sich weltweit verbreiten kann. SARS wird so auch zu einem Test dafür, ob man im Zeitalter der Massenmobilität die Ausbreitung einer neuen Infektionskrankheit stoppen kann, ein Test dafür, was etwa nach einem Bioterroranschlag mit wesentlich gefährlicheren Erregern wie Pocken geschehen würde.

Und dieser Test verläuft bisher nicht gut: In Kanada und Hongkong ist die Krankheit weiterhin nicht unter Kontrolle, und in China weiß niemand wie ernst die Lage ist, da die Regierung erst jetzt WHO-Experten in die betroffenen Gebiete läßt und verlässliche Zahlen nicht bekannt gibt.

Eine verheerende Epidemie ist bei SARS kaum zu befürchten

Große Angst ist dennoch nicht angebracht: SARS mag infektiöser sein als Ebola, wie Fachleute der WHO behaupten, allerdings ist die Krankheit nur selten letal: 96 Prozent der Infizierten überleben SARS, und häufig verläuft die Krankheit milde und ohne Komplikationen. Sicher, falls eine Epidemie entsteht, die außer Kontrolle gerät, könnte die Todesrate weit höher liegen, denn eine intensivmedizinische Versorgung wäre bei tausenden von Schwerkranken in einer Region kaum möglich. Eine Katastrophe wie bei der Grippe-Epidemie 1918, bei der Millionen Menschen starben, ist aber selbst bei einer SARS-Pandemie nicht zu befürchten.

Erreger hat Ähnlichkeit mit Rinder-Corona-Virus

Allerdings gibt es einige Parallelen zu einer Grippe-Epidemie: Neue Grippe-Erreger kommen oft aus Südostasien, wo viele Menschen dicht mit Schweinen, Rindern und Hühnern zusammenleben. Einer Hypothese zufolge wird in solchen Tieren das Erbgut von menschen- und tierspezifische Influenza-Viren bunt gemischt. So entstehen offenbar neue Influenza-Stämme, gegen die es noch keinen Immunschutz gibt. Ähnliches könnte auch mit Corona-Viren passiert sein, die als Erreger von SARS gelten. Nach Angaben des Bernhard-Nocht-Instituts in Hamburg ähnelt die Gen-Sequenz des vermeintlichen SARS-Erreger der eines Rinder-Corona-Virus, das eine SARS-ähnliche Tierkrankheit verursacht.

Auch wenn es keinen guten Immunschutz gegen SARS gibt, muß es nicht zu einer weltweiten Epidemie kommen. Möglich ist etwa, daß das ursprünglich tierpathogene Virus nach einigen Übertragungen von

Mensch zu Mensch seine Kontagiosität verliert - ein Phänomen, das bei Ebola bekannt ist und schnell zu einer Begrenzung der Epidemie führt. Auf solche Mechanismen der Selbstbegrenzung sollte aber niemand setzen, solange sich SARS weiter ausbreitet.

Ärzte Zeitung, 03.04.2003, Thomas Müller. Die Ärzte Zeitung ist Deutschlands einzige Tageszeitung für Mediziner. Sie erscheint von Montag bis Freitag täglich mit einer Auflage von rund 70 000 Exemplaren und richtet sich vor allem an niedergelassene Ärzte (Praktiker, Internisten und Allgemeinmediziner). Die Ärzte Zeitung liefert ihren Lesern einen Überblick über Ereignisse und Entwicklungen in Medizin, Gesundheitspolitik, Wirtschaft und Kultur/Gesellschaft. Thomas Müller, Redakteur im Ressort Medizin der Ärzte Zeitung, erhielt den Medienpreis Bipolar 2002 in der Kategorie medizinische Fachpresse.

Wikipedia, die freie Enzyklopädie

SCHWERES AKUTES ATEMNOTSYNDROM

Das Schwere Akute Atemnotsyndrom (Severe Acute Respiratory Syndrome, SARS) ist eine neue Infektionskrankheit, die erstmals im November 2002 in der chinesischen Provinz Guangdong beobachtet wurde. Laut dem Tropeninstitut in Hamburg entspricht das klinische Bild einer atypischen Lungenentzündung (Pneumonie). Als Erreger von SARS ist ein bislang unbekanntes Coronavirus identifiziert worden.

Symptome

Die Inkubationszeit beträgt 2 bis 7 Tage. Symptome sind laut Weltgesundheitsorganisation (WHO):

plötzlich auftretendes, schnell steigendes, hohes Fieber (über 38°C)

Halsentzündung mit Husten und Heiserkeit

Atemnot

Muskelschmerzen

Kopfschmerzen

Entzündung beider Lungenflügel

Ersten Laboruntersuchungen zufolge ist es möglich, daß auch die Abnahme der Zahl der Blutplättchen (Thrombozytopenie) und der weißen Blutkörperchen (Leukozytopenie) eine Folge der Krankheit ist.

Die Krankheit überträgt sich wohl überwiegend durch Tröpfcheninfektion und damit bei engem Kontakt mit hustenden und niesenden Infizierten.

Erreger

Bakterielle Erreger wie Chlamydien, Mykoplasmen oder Legionellen, welche normalerweise die atypische Lungenentzündung verursachen, wurden bei dieser neuen Form nicht gefunden. Da die Erkrankten auf eine Behandlung mit Antibiotika nicht ansprechen, lag die Vermutung nahe, daß der Erreger ein Virus ist.

Zunächst wurden Paramyxoviren als Ursache von SARS vermutet. Um den 26. März 2003 erhärtet sich jedoch der Verdacht, daß der Erreger zu den Coronaviren gehört. Es wird vermutet, daß ein bekanntes Coronavirus entweder mutiert ist oder daß eine Virusart, die bisher nur Tiere befallen hat, auf den Menschen "übergesprungen" ist. Die derzeitigen Untersuchungen konzentrieren sich daher auf das neu

entdeckte Coronavirus und als weitere Faktoren auf Chlamydien und Paramyxoviren. Bisher sei nichts gefunden worden, "was gegen die ursächliche Rolle des Coronavirus spricht", heißt es aus Fachkreisen. Kanadischen Forschern gelang es kürzlich, das Genom des Coronavirus zu entschlüsseln, was Hoffnungen auf die baldige Entwicklung eines Impfstoffes weckt.

Einige Experten glauben, das Virus hinter der asiatischen Lungenkrankheit könnte von seltenen wilden Tieren stammen, die in Südchina gerne als Delikatesse verzehrt werden. Letzteres wird durch Berichte in der chinesischen Tageszeitung «Lianhe Wanbao» unterstützt, wonach die Krankheit vom Koch eines Spezialitätenrestaurants für wilde Tiere in Shenzhen in Südchina ausgegangen sein könnte... Sorgen bereiten seit einigen Wochen die Aussagen des Hongkonger Mikrobiologen Yuen Kwok Yung. Der Forscher hält es für möglich, daß das SARS-Virus zu einer Biowaffe entwickelt werden kann. Auf einer Konferenz von 2.000 Wissenschaftlern zur Bekämpfung der Seuche in der taiwanesischen Hauptstadt Taipeh sagte Yuen am 21. April: "Das Virus aus der Familie der Corona-Viren schädigt nicht nur die Atemwege, sondern auch Rückgrat, Milz und Nervensystem." Weil es ständig mutiere und gefährlicher werde, ähnele es den Milzbrandsporen. (Die Ausführungen zu Yung wurden vom Ende des Artikels an diese Stelle umgerückt, der Herausgeber)

Geographische Verbreitung

Die Lungenkrankheit geht nach Angaben der WHO mit Sicherheit von der chinesischen Provinz Guangdong aus. Im Februar 2003 breitete sich die Erkrankung dann auf Vietnam und Hong Kong aus, in Vietnam wurde das erste Auftreten der Krankheit in Hanoi am 26. Februar 2003 beobachtet.

Bis Mitte März 2003 wurden der WHO 150 weitere Krankheitsfälle, meistens aus den asiatischen Ländern China, Vietnam, Hong Kong, Indonesien, Singapur, Thailand und den Philippinen, gemeldet. Inzwischen sind aber auch über 30 Fälle in Kanada aufgetreten. Auch in Japan wurden bei Personen, die in die betroffenen asiatischen Regionen gereist waren, die ersten SARS-Verdachtsfälle registriert. Am 12. April wird gemeldet, daß sogar in der chinesischen Inneren Mongolei erstmals 2 Menschen an SARS gestorben sind. Zudem hätten sich in der abgelegenen Region weitere 8 Menschen mit dem Virus infiziert. Inzwischen werden dort 25 Betroffene eingeräumt. In Großbritannien und Deutschland wurden bis zum 14. April je 6 Fälle einer SARS-Infektion gemeldet. Erstmals wurde auch innerhalb Europas ein Mensch mit SARS angesteckt, ohne daß er nach Südostasien gereist war. Der betroffene britische Geschäftsmann wird auf der Intensivstation eines Londoner Krankenhauses behandelt.

Das Lungenvirus hat bislang nach Angaben der WHO (7. Mai) 495 Menschen getötet, davon 204 in Hong Kong und 219 in den 5

chinesischen Provinzen. 27 SARS-Tote gab es in Singapur, 23 in Kanada, 11 in Taiwan, 5 in Vietnam, 2 in Thailand, 2 in Malaysia und 2 auf den Philippinen. Rund 7000 Personen sind mittlerweile in 28 verschiedenen Ländern weltweit infiziert, vor allem in asiatischen Ländern. Dabei unterscheidet die WHO zwischen Ländern, in denen lokale Infektionsketten bestehen, d. h. Neuansteckungen auftraten, und Ländern, in denen die Erkrankung nur bei Reisenden auftrat, die sich in den Ländern der ersten Kategorie infiziert haben. Länder mit lokalen Infektionsketten sind China, Hong Kong, Singapur, Kanada, Vietnam, Taiwan, die USA und Großbritannien. Der Schwerpunkt der Erkrankung liegt dabei eindeutig in China und Hong Kong, wo mehr als 80 % der Fälle auftraten.

In Hongkong sterben immer mehr jüngere Menschen an SARS. In China wird die Zahl der Erkrankten mit rund 4600 angegeben. Peking ist mit rund 2000 SARS-Patienten am schwersten betroffen. Das Zentrum der Epidemie ist Guangdong. In Hongkong, wo es offenbar die verlässlichsten Daten gibt, sind rund 1700 Personen infiziert. Besonders verbreitet ist das Virus hier unter Klinikmitarbeitern. Vor einigen Wochen starb erstmals ein Ausländer in China am akuten Atemnotsyndrom. Es handelt sich dabei um einen 53jährigen Finnen, der für die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) in Peking eine Konferenz vorbereitet hatte. Am 20. April 2003 wurden der chinesische Gesundheitsminister Zhang Wenkang und der Bürgermeister von Peking Meng Xuenong wegen steigender Kritik in ihrem Umgang mit der Gefahr durch SARS ihrer Ämter enthoben. Kurz davor legte China deutlich höhere Zahlen von Infektionen vor.

Am 29. März 2003 starb der italienische Arzt Carlo Urbani, der als erstes auf die Lungenkrankheit aufmerksam gemacht hatte, selbst in Thailand an dem Virus. Der erste bekannte deutsche SARS-Patient im sauerländischen Hemer ist nach Auskunft seiner Ärzte "klinisch gesund".

Behandlung

Spezielle Behandlungsmaßnahmen gibt es bisher keine. Ärzte verabreichen zunächst das Anti-Viren-Medikament Ribavirin sowie Steroide. Danach erhalten die Betroffenen meist einen Cocktail aus verschiedenen Antibiotika, um die begleitende Entzündung der Atemwege durch Bakterien abheilen zu lassen. Die zusätzliche bakterielle Infektion macht nämlich die Lungenentzündung erst so gefährlich. Der genetische Code des mutmaßlichen SARS-Erregers ist zwar in Kanada entschlüsselt worden, jedoch ist die Entwicklung eines wirksamen Medikaments noch nicht in Sicht. Mit Hilfe der Gen-Daten könnten zwar neue Diagnoseverfahren entwickelt werden, bis Arzneimittel oder Impfstoffe zur Verfügung stünden, können aber Wochen oder Monate vergehen.

Prävention

Am 15. März 2003 wurde von der WHO eine Reisewarnung ausgesprochen, was als sehr drastische Maßnahme angesehen werden kann. Reisende, die nach dem Besuch betroffener Regionen Symptome bemerken, sollen sofort medizinische Hilfe in Anspruch nehmen. Bis vor kurzem nahm man an, daß nur etwa 4 bis 5 Prozent aller Infizierten an der Virusinfektion sterben. Doch diese Ansicht mußte nach Angaben der Fachzeitschrift *Lancet* vom 7. Mai revidiert werden: Die Todesrate ist wesentlich höher als bisher vermutet. In jedem fünften Fall führt die Infektion zum Tode. Die erste umfangreiche wissenschaftliche Studie über die Ausbreitung der Seuche, basierend auf exakten Daten aus Hong Kong, ergab, daß SARS bei Menschen, die jünger als 60 Jahre sind, in sieben bis 13 Prozent der Fälle tödlich verläuft, bei Menschen über 60 sogar in 43 bis 55 Prozent der Fälle. Besonders ältere Menschen müssen sich also vorsehen. Reisende, die in Südostasien unterwegs sind, sollten Vorsichtsmaßnahmen beachten und etwa Menschenansammlungen meiden und in Verkehrsmitteln einen Mundschutz tragen. Obwohl die WHO auch die Übertragung durch Tiere nicht ausschließt, ist die wichtigste Infektionsquelle vermutlich die Tröpfcheninfektion über die Atemluft. Das heißt, Personen können sich z.B. über den Husten von Infizierten in einem Umkreis von rund ein bis zwei Metern anstecken. Daneben kann das Virus auch indirekt übertragen werden, vor allem über Gegenstände, die Infizierte angefaßt haben. Die ursprüngliche Annahme, daß das Virus an der Luft nicht sehr resistent sei, mußte ebenfalls revidiert werden. Es überlebt nach neueren Erkenntnissen bis zu 24 Stunden außerhalb des menschlichen Körpers. Eine Übertragung über Klimaanlage hält man dennoch für nicht sehr wahrscheinlich. Bedenkt man ferner, daß das Virus offenbar erst in größeren Mengen und ab einem bestimmten Entwicklungsstadium der Krankheit ansteckend ist, dürfte es angesichts der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen zu einer Ausbreitung von SARS in Deutschland nicht kommen. Allerdings gibt es auch anderslautende Hinweise, daß das Virus doch stärker über die Umwelt verbreitet werden könnte, als man bisher dachte.

http://de.wikipedia.org/wiki/Schweres_Akutes_Atemnotsyndrom. Wikipedia - die freie Enzyklopädie. Bei diesem offenen Projekt kann jeder Benutzer über das Internet nicht nur Artikel lesen, sondern auch ohne Anmeldung schreiben und bearbeiten. Wikipedia-Artikel sind kostenlos abrufbar und dürfen frei weiterverbreitet werden. Das Projekt ist international, neben der großen englischsprachigen Wikipedia, die weit über 140.000 Artikel enthält, existieren Ableger in über dreißig weiteren Sprachen, (www.wikipedia.de)

Der Spiegel

ERBGUT-ANALYSE

SARS stammt aus dem Tierreich

Nach einer Gensequenzierung sind sich Forscher aus Hongkong sicher: Der SARS-Erreger muß von einem Tier übergelassen sein. Doch er ähnelt keinem bekannten Ratten-, Mäuse- oder Schweinevirus.

Bei der Suche nach dem Ursprung der rätselhaften Lungenerkrankung SARS sind Experten aus Hongkong offenbar einen Schritt weitergekommen. Eine Gensequenzierung des Erregers habe eindeutig gezeigt, daß er aus dem Tierreich stammt, erklärten die Forscher der Universität Hongkong am Mittwoch. Bisherige Analysen hätten diese Frage nicht endgültig klären können.

"Das Virus existierte ursprünglich nicht in Menschen, es stammt definitiv von Tieren", bekräftigte der Mikrobiologe Yuen Kwok-yung. Trotzdem bleiben viele Fragen offen. Zwar sind sich die Forscher mittlerweile einig, daß der Erreger, der weltweit über 3000 Menschen infiziert und in mindestens 155 Fällen zum Tod geführt hat, zu den sogenannten Coronaviren gehört. Doch die Gemeinsamkeiten mit anderen Vertretern dieser Gruppe halten sich offenbar in Grenzen.

"Wenn dieses Virus sehr stark einem Ratten-, Mäuse- oder Schweinevirus ähneln würde, dann hätte dies deutlich auf den Ursprung des Erregers verwiesen", erklärte Malik Peiris, ebenfalls Mikrobiologe an der Universität Hongkong. "Tatsächlich aber zeigt die Untersuchung, daß dieses Virus keinem der bekannten, Mensch oder Tier befallenden Viren nahe kommt. Es ist etwas Neues für die Wissenschaft."...

[http://www. Spiegel, de/wissenschaft/mensch/0,1518,245024,00. html](http://www.Spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,245024,00.html)

Andrey Lubensky

Атипичная пневмония (SARS) может оказаться биологическим оружием?

Мир в панике – эпидемия SARS (Severe Acute Respiratory Syndrome), или атипичной пневмонии, неудержимо покрывает страну за страной. Как сообщает ЛИГАБизнесИнформ со ссылкой на данные ВОЗ, число заболевших атипичной пневмонией во всем мире составило 5 тысяч 462 человека (по состоянию на полдень 30 апреля: пока этот обзор появится в печати, ситуация изменится, и не в лучшую сторону). Только за последние сутки вирусом SARS было инфицировано 429 человек, 32 человека скончались. Таким образом, количество умерших от болезни достигло 353 человек. Процент смертности от атипичной пневмонии увеличился с 4 до 6,5%.

В Китае зарегистрировано уже 148 смертей, а общее количество инфицированных достигло 3 тыс. 303 человек, сообщает РБК. В Гонконге жертвами смертельного вируса стали 150 человек, 1 тыс. 572 человек заражены острым респираторным синдромом.

Британская газета Independent уже окрестила новое заболевание «первой глобальной эпидемией XXI века», и с этим трудно спорить. При этом паника распространяется так же быстро, как и вирус, вызывающий атипичную пневмонию (SARS). В Британии главный медицинский специалист страны сэр Лайам Дональдсон выступил против придания SARS статуса подлежащей регистрации болезни, подобной холере и оспе. Это, как поясняет Independent, дает право медицинским властям задерживать людей, которых подозревают в том, что они инфицированы этим вирусом. Подробнее об этом .

Китайское руководство уже предпринимает беспрецедентные меры, чтобы сдержать эпидемию атипичной пневмонии. Карантинные мероприятия достигли невиданных масштабов. Изолируются целые деревни, и даже крупные пекинские больницы. Врачам и пациентам не разрешается покидать оцепленное полицейскими учреждение, сообщает MIGcom.ua. Изолируются не только пациенты, но и те, у кого медики подозревают болезнь, а также ограничивается доступ в помещения, где был обнаружен вирус.

География SARS все время расширяется. Первые случаи заболевания атипичной пневмонией зафиксированы в Южной Корее и в Швейцарии. На Украине было зафиксировано четыре случая подозрения на SARS, однако предварительный диагноз не

подтвердился. В России тоже как будто подтвержденных диагнозов SARS пока нет. Однако в Москве проводят дезинфекцию и закрывают «азиатские» рынки. Только что появились сообщения о том, что российские школьники и студенты спешно покидают Китай.

Для паники есть основания. Сообщается, например, что бактерия-возбудитель атипичной пневмонии уже находится в организмах всех жителей земли. Якобы американские медики, изучающие новый вирус в Торонто (один из самых высоких уровней смертности остается за Канадой), пришли к выводу, что возбудитель бактерии (названный *Pneumonia Atypicus*) в пассивной форме обитает во всех живых организмах, но какие-то особые условия вызывают его активность и размножение. Возможно, эти условия как-то связаны с факторами, имеющими место быть в Юго-Восточной Азии и в Канаде. Учёные пока не уверены, что это за условия.

Правда, есть и хорошие новости о SARS. Установлено, что чем младше жертва вируса, тем легче она переносит болезнь. Возможно также, что распространенное мнение о высокой степени заражаемости вируса SARS может не соответствовать реальности. Впрочем, панику это вряд ли остановит.

От эпидемии (точнее, от вызванной ею паники) уже пострадала мировая экономика. Как считают представители ВОЗ, «нежелательный и неоправданный» ущерб экономике наносит «преувеличенный страх перед атипичной пневмонией (SARS)». По словам представителя этой организации Дэвида Хеймана, основными отраслями, которые пострадали от распространения атипичной пневмонии, стали туризм и торговля. По его мнению, происходит это в основном «из-за несоответствия между реальной и приписываемой атипичной пневмонии угрозами», сообщает РБК.

Но сообщения об этих самых угрозах крайне противоречивы. Анализ свежих статистических данных относительно распространения всемирной эпидемии вируса, вызывающего так называемую «атипичную пневмонию», показал, что от нее умирает как минимум каждый десятый заразившийся, сообщает CNews.ru. Сравнительный оптимизм прежней статистики был вызван сложностями учета поступавших данных. Вирус куда опаснее, чем предполагалось: «Уровень смертности, превышающий 10% заразившихся, ставит атипичную пневмонию в один ряд с такими заболеваниями, как желтая лихорадка и японский энцефалит, которые переносятся москитами. Они становятся причиной смерти более чем 10 тыс. человек ежегодно, и это притом, что от них есть вакцины. Лихорадка Ласса, переносчиками которой являются мыши, убивает еще больше людей – ежегодно в Западной Африке от нее умирает 70 тыс. человек».

Журнала New Scientist считает бесспорным, что в отсутствие вакцины атипичная пневмония может убить миллионы человек. Над созданием вакцины уже работают.

Почти нет правдоподобных объяснений, с чем именно в данном случае столкнулось человечество. Промелькнуло даже сообщение, что вирус попал на Землю из космоса. Более распространенное объяснение предполагает чей-то злой умысел. Так, украинское интернет-издание ForUm пишет, что «обнародованные результаты исследований природы нового вируса дают основания предполагать его синтетический характер». Другими словами, это оружие, созданное при помощи самого современного и дорогого оборудования и в самых засекреченных лабораториях.

«Вирусное оружие, во всяком случае, в виде атипичной пневмонии, не является самодостаточным средством ведения войны, - пишет автор статьи в ForUm'e Игорь Братин. - Это скорее инструмент не массового уничтожения противника, а снижения его конкурентоспособности». В таком случае, можно наблюдать, чья именно конкурентоспособность снижается. И можно будет увидеть, кто от всего этого выигрывает.

Кстати, версию о том, что атипичная пневмония может быть новым видом биологического оружия, высказывал и депутат Госдумы РФ академик РАН Сергей Колесников – правда, он считает, что его могли создать азиатские спецслужбы.

По мнению И. Братина, если «оружейная» гипотеза верна, то нас ждут новые бедствия: вирусное оружие «будет ещё менее управляемым, чем термоядерная реакция».

Atypische Lungenentzündung (SARS) oder typische B-Waffe? (russisch) Andrey Lubensky, für NuclearNo.com – Die russische Seite gegen die Weiter-Verbreitung von Atomwaffen, 1 May 2003. Auf www.nuclearno.com/ am Mai 5, 2003. Mehr über, zu und von Andrey Lubensky findet sich im Internet unter <http://my.km.ru/sashka/slun/lubensky.htm> sowie http://world.pravda.ru/author/0_24.html sowie <http://www.childplanet.ru/slunen/1.htm>

Julie Clayton

VACCINES TO RUFFLE FLU'S FEATHERS

Malta - Researchers are closing in on the genes responsible for enabling flu viruses to leap straight from birds to humans, reported virologists at the First European Influenza Conference here. Identifying those genes could aid vaccine development and protect against killer infections such as the 1997 Hong Kong flu outbreak, which shocked virologists because it showed, for the first time, that flu could jump directly from birds to humans, without infecting an intermediate host, such as pigs.

Avian influenza viruses of the H5N1 type, which were circulating in live bird markets and poultry farms around Hong Kong between May and December 1997, infected 18 people and killed six. Fortunately for the contacts of the victims, the viruses could not spread from person to person: each case involved direct transmission from birds to humans. But it may only be a matter of time before an avian virus evolves the capacity to spread from person to person, particularly if the infected individuals also harbor human influenza viruses with which the avian strains could reassort. The people infected in 1997 had no protective immunity against the viruses.

These events have given rise to two new lines of research. The first is to understand the genes responsible, and the second, to produce vaccines that could serve as prototypes for the protection of people against future infection.

Jaqueline Katz, section chief at the Center for Disease Control and Prevention (CDC) in Atlanta, today revealed the identity of at least one of the genes - coding for an internal virus protein, PB2- that might have been responsible for the severity of the 1997 Hong Kong outbreak. Katz compared the action of two different strains of the 1997 virus. The first strain, HK483, was found in a 13-year old girl who had died, and in whom an autopsy revealed that the virus had spread to many organs, including her brain. The second strain, HK486, came from a five-year old girl who had suffered a milder form of disease and recovered. By reverse genetics, Katz's team used plasmids to isolate and capture individual viral genes, and swap these between the two strains. Inserting the *PB2* gene from the "high-pathogenicity" strain HK483, into the background of the "low-pathogenicity" strain HK486, produced a recombinant virus with the same features as the wild-type parent HK483 strain, at least in mice. Notably, the recombinant virus spread easily to multiple organs. By contrast, placing the *PB2* gene from strain HK486 into strain HK483, yielded a hybrid virus that did not spread beyond the place where it was inoculated - whether the lungs or elsewhere.

Meanwhile, Katz's colleague Kanta Subbarao, chief of the Molecular Genetics section at CDC, is producing the first vaccines against avian flu strains that continue to circulate among birds in Hong Kong and China, including the H5N1 type.

Using human viruses as backbones, Subbarao's team has created hybrids by substituting in avian counterparts of the genes for hemagglutinin and neuraminidase. As surface glycoproteins, these form the targets for protective antibodies.

Following inoculation into mice, the hybrid viruses not only triggered good antibody responses, but also protected the mice against challenge with the wild-type avian viruses, suggesting that avian-derived strains have good potential as future vaccines.

Subbarao told delegates that she was keen to begin collaborating with industrial partners to exploit the potential of the vaccine "seeds." Her vaccine-development strategy is moving away from previous approaches, she says, because the rapidly changing antigenicity of flu viruses makes it pointless to prepare a vaccine until an outbreak occurs.

"What we have learnt since 1997 is that it's taken a very long time to even have vaccine candidates," said Subbarao. "We also know that it's going to probably take two doses per person to immunize." From now on, she said, the approach will be to say: "Let's get some experience, let's make some vaccine so that maybe the first dose can be with something of the right subtype, maybe it's not the exact strain, and by the time of the second dose we might have the right strain."

BioMedNet News, 23. Oktober 2002. <http://www.vaccinationnews.com/DailyNews/October2002/VaccinesRuffle25.htm>. BioMedNet is owned by Elsevier Ltd and is part of the Reed Elsevier group of companies. It is a website for life science researchers. To date there are over one million members with around 20 000 people joining per month. Membership to BioMedNet is free, and members can search all of BioMedNet without charge. All members are able to access free content on the site such as news stories, articles in our bi-monthly magazine, latest research updates and abstracts to articles from over 300 Elsevier journals including Cell Press and the Trends and Current Opinion titles. Full text access to the Trends and Current Opinion titles is available through personal subscription.

AVIAN INFLUENZA IS A KILLER

Avian influenza is a killer of humans. In 1997 an outbreak of the disease in Hong Kong infected 18 people and killed six, shocking virologists around the world because it showed, for the first time, that this flu could jump directly from birds to humans without first infecting an intermediate host such as pigs.

'Normal' flu spreads from person to person with great rapidity and ease; fortunately, avian flu does not spread this way, and each case in the '97 outbreak involved the direct transmission of the virus from a bird to just the one human - but we may not always be so lucky. Speaking at the first European Influenza conference (21/10/02), Jacqueline Katz, section chief at the Centre for Disease Control in Atlanta said that it may only be a matter of time before an avian virus evolves the capacity to spread from person to person, particularly if the infected individuals also harbour human influenza viruses that the avian virus could mingle with.

Because humans have no immunity against avian viruses, human-to-human transmission could lead to a devastating worldwide outbreak, so Katz and her team have been working hard to unravel the genetic makeup of the viruses. Only by knowing this can vaccines be produced which could be used to inoculate people against the disease. To date, two strains of the virus have been studied, one of extreme virulence that rapidly spread from one organ to another in infected people, causing their death, and one of milder virulence that remained isolated at the site of infection, allowing recovery of the person infected. Specific genes have been isolated from each, and work is proceeding toward isolation of sufficient information for vaccine production to begin. This, however, is still quite a way off. (BioMedNet)

BioMedNet, Oktober 2002

<http://www.healthnetwork.com.au/medezine-past.php?month=10&year=2002>

Earl Bousquet

IS SARS SOMEONE'S WEAPON OF MASS DESTRUCTION?

What would you say if you were told that someone has a theory that all of these recent viruses—including AIDS, Ebola, West Nile and SARS—are the results of a grand man-made plan that serves the political, military and financial interests of a wide range of billion-dollar industries in a few of the world's richest countries?

That someone is Dr Leonard Horowitz, an internationally known authority in the overlapping fields of public health, behavioral science, emerging diseases and bio-terrorism. One week before the first anthrax mailing was announced by the press in the USA after 9/11, Dr Horowitz alerted the FBI, in writing and in person, that "a major anthrax fright" was about to be unleashed and begged their urgent attention. Obviously they didn't take heed. Three months before September 11, Dr Horowitz published a book in which he focused on the recent West Nile Virus as an act of bio-terrorism. As a result of his exposé, US Senator Patrick Leahy has officially called for an investigation into the links between the recent West Nile Virus outbreaks and bio-terrorism.

US documents recently exposed by Dr Horowitz have revealed major, billion-dollar contracts with huge multinational pharmaceutical and petrochemical companies, under which many viruses like AIDS and Ebola were bio-engineered by the US Army's 6th leading biological weapons contractor, a company called Litton Bionetics—which is a medical subsidiary of the mega-military weapons contractor called Litton Industries.

Dr Horowitz argues that SARS, like AIDS, Ebola and West Nile, is a premeditated social experiment. His basic claim is that the rich industrialized countries have designs on the populations of the poor countries of the world that include experiments with biological weapons. He has revealed, for example, that way back in 1975, Henry Kissinger, as national security adviser in the USA, was also responsible for considering "Third World population reduction necessities" for the USA, Britain, Germany and other US allies. Kissinger selected the CIA to develop biological weapons for that purpose. Among those produced were germs far deadlier than SARS. One such "weapon" involved combination of acute and advanced influenza and leukemia viruses to deliver a weapon that could spread cancer like the flu.

Dr Horowitz seriously challenges the description of SARS as a "mystery" virus, citing the fact that its cause has been identified. He argues that while SARS has killed over 250 people worldwide and has

affected over 4,000 so far, there are also 50 other forms of pneumonia that also kill. He also says the numbers pale into significance when compared with other forms of pneumonia that kill more than 40,000 people in North America alone, every year. The doctor argues that a "cottage industry has grown up around these so-called emerging infectious diseases" and in this respect, like AIDS has done, "SARS boosts the budgets of those who sound alarms loudest."

What Dr Horowitz offered as proof of diseases being used as a weapon of mass destruction by the world's richest countries has convinced many people—and a few governments as well. It can also convince you. That is, of course, unless you simply wish to believe it's God's will or man's greed that has brought these conditions to bear on humanity. One is not at all saying that we should not worry about-SARS, or that all of the preparations being undertaken here are not worthwhile. The experience everywhere else has shown that the best results come from detecting and containing SARS early. Vietnam has become the first country to completely contain the disease, Toronto has moved with quick dispatch and there's yet to be a single reported death in the USA.

As with everywhere else, we in St Lucia and the rest of the Caribbean have had our share of the SARS scare. Like the Anthrax scare in the USA after September 11, and the more recent West Nile Virus on visiting cruise ships, we too have had our unfair share of false alarms. But, thank God, it's already beginning to look like the scare is winding down and SARS may soon, hopefully, just be another historical footnote in mankind's on-going battles to stay healthy in a world increasingly besieged by man-made diseases.

<http://www.stluciarstar.com/weekend/satmay03-03/news3.htm>. © 2002 STAR Newspaper E-Mail starpub@candw.lc. Earl Bousquet is Press Secretary to the Prime Minister of St. Lucia. The STAR Publishing Company is the largest of its kind in St Lucia, with seven publications to its credit. STAR Newspaper is published two times a week.

Dr. Leonard Horowitz

SARS - A GREAT GLOBAL SCAM

Rather than a public health emergency, the "Severe Acute Respiratory Syndrome", generally called SARS, is best diagnosed as a "Sickening and Repulsive Scam". This article argues that this unprecedented viral attack is, alternatively, an ingenious social experiment featuring institutionalized bioterrorism for widespread psycho-social control. The outcome of this experiment, whether it leads to population reduction or not, depends on you.

Background

You are about to read much neglected truths pertaining to this bizarre new pneumonia-like illness called SARS. Authorities explain this acronym for Severe Acute Respiratory Syndrome as simply the latest threat in an ongoing series of attacks on humanity by mysteriously mutating "supergerms". Yet a careful study of this multi-disciplinary subject reveals something amiss far more insidious and deadly than SARS. This spreading scourge of Severe Acute Respiratory Syndrome stretching from Asia to North America has all the earmarks of a novel social experiment in population manipulation aimed to culture the mass mind for the arrival of the "Big One"—a biological agent that will facilitate decimation of approximately a third to half of the world's population, in keeping with current official population reduction objectives.

Naturally you would be disinclined to believe the above sentence. Open-mindedness in this domain threatens exposure to a "Twilight Zone" of knowledge in which reality is far stranger than fiction. Your first instinct, therefore, might be to close this page in favor of the next SARS site that promises more of the standard treatments broadcast on every official news page and government report on this subject. But if you choose to have your worldview shattered by considering the little known truths surrounding Severe Acute Respiratory Syndrome, then continue reading....

Introduction

My name is Dr. Leonard Horowitz, and I will be your SARS tour guide on this website. As a Harvard graduate in public health, and expert in the fields of medical sociology, behavioral science, and emerging diseases, I am best known for my work exposing the man-made origin of HIV/AIDS in the national best-selling book, *Emerging Viruses: AIDS & Ebola Nature, Accident or Intentional?* (Tetrahedron Press, 1998; 1-888-508-4787; <http://www.healthyworlddistributing.com/detail.asp?>

ID=4) This was my tenth book that American grassroots activists, medical physicians and scientists included, made a national bestseller. U.S. Government documents that I reprinted for the first time for the world to see were strong endorsements for this work. Included here are stunning and tragic contracts under which numerous AIDS-like and Ebola-like viruses were bio-engineered by the U.S. Army's 6th leading biological weapons contractor Litton Bionetics, a medical subsidiary of the mega-military weapons contractor called Litton Industries. You can get free information on this man-made, vaccine-transmitted theory of AIDS at <http://www.originofaids.com/>. Here I focus your attention on SARS, and what mainstream sources of information are withholding about this new pandemic.

This narrative was written immediately following my return from Total Health 2003, an alternative medical conference in Toronto, Canada, held March 27-30, 2003. I landed in Toronto the day that SARS began dominating front page headlines in every major newspaper in the country. Five consecutive days of unprecedented media blitz in Canada's largest city over the new Severe Acute Respiratory Syndrome left the entire population frightened and bewildered.

Having been well-trained in media health promotion and persuasion methods from my behavioral science studies at Harvard University, I concluded that something akin to a social experiment was underway. I realized with SARS, people were being frightened beyond reason. The classic definition of phobia was being manifested on a social, if not global, scale.

Surely the SARS death rate, approximately 3%, was insufficient cause for such widespread panic. The media successfully whipped the Canadian population into a trembling mass of masked and quarantined "sheeple". Officials were forced to direct the closing of hospitals, restaurants, schools, and workplaces with only two deaths reported at the onset of the media onslaught. Within a few days, more than a thousand healthcare workers volunteered for home quarantine because of SARS. Otherwise, they faced legal arrest and incarceration as advised by the World Health Organization. You will find many of these reports from Canada's daily newspapers, documenting these facts as well as incoming American press reports, in the archive files of this website.

Mission

I have dedicated this website to examining the social and political implications, as well as the correlates (i.e., things related to) and antecedents (i.e., factors or events that predated or precipitated) this new SARS pandemic. By examining this illness's etiology, which lies more in the realm of global politics, corporate profits, and population control than elsewhere, this information offers educated people an alternative to the fright and irrational behaviors promulgated by

"mainstream" propagandists including news sources and health officials better known as "spin doctors".

Most intelligent persons will conclude from the following information that this new microbial attack was premeditated and precedent-setting. In other words, SARS is a well orchestrated social experiment.

Who is behind this SARS madness? I accept the risk of triggering your "conspiracy theory" buttons by identifying the widely recognized "global military-medical-petrochemical-pharmaceutical cartel" as the only suspect that can wield the powers necessary to affect these frightening outcomes.

Although you may find it comforting to simply consider this a conspiracy theory, I view SARS as a huge conspiracy with very few witting villains. Clearly, what you are witnessing is a well-organized terror campaign carried out by mostly well-meaning, yet grossly ignorant, "authorities" who are medically indoctrinated and virtually hypnotized "Manchurian candidates".

Indeed, people are dying from SARS. Yet I diagnose this illness, by medical-sociological parameters, as a grotesque scam perpetrated for a greater purpose than simply fueling a multi-billion dollar "cottage health industry", as some analysts have written.

Alternatively, I propose that Severe Acute Respiratory Syndrome may be best diagnosed by SARS's telltale dependence on the propaganda used to herald its presence, prompt hysteria, and broadly engage social and economic resources. In military intelligence circles this is called standard "psychological operations" (PSYOPs).

I further suggest this fright's likeliest purpose is in facilitating evolving economic and political agendas that ultimately include targeting approximately half the world's current population for elimination. Much of this will be accomplished, not with SARS, but quite effectively and efficiently by the widely anticipated "Big One" discussed later on this website in a feature article written for the Associated Press by Emma Ross.

"[T]here's fame, fortune, and big budgets in sounding the emerging infection alarm and warning of our terrible folly in being unprepared." ~ Michael Fumento, *National Post*, March 28, 2003

This concept of a microbiological Armageddon is not new to most readers. "Experts" have been predicting the arrival of a super-plague for decades. What is HIGHLY SUSPICIOUS about the mysterious and terrifying arrival of SARS is its timing. It arrived virtually synchronous with the global war on terrorism, and the Anglo-American war with Iraq. This is pathognomonic (i.e., symptomatic and characteristic) of what is predicted and explained in the book, *Death in the Air: Globalism, Terrorism and Toxic Warfare* (Tetrahedron Publishing Group, 2001; <http://www.healthyworldistributing.com/detail.aspx?ID=3>),
a prophetic-titled text that predated the 9-11 attacks on America by

several months, and provides a contextual analysis of this current condition and spreading plague of phobic deception.

In essence, this work and SARS website offers insight into the broad application of a new form of institutionalized "bioterrorism" consistent with state sponsored biological warfare. Saddam Hussein is said to have exposed populations in his and adjacent lands to biological and chemical weapons of mass destruction. These advancing infectious disease attacks in North America are sanctioned by medical-pharmaceutical and allied military industrialists. They complement the global "War on Terrorism", and bioterror-influenced culture, as additionally profitable, population-controlling, threats.

Perceiving Harsh Reality Versus Generally Promoted Myths

What lay persons view as ever increasing madness in the world around them, is eerily consistent with earlier globalist think tank recommendations for the development and deployment of conflicts short of war, and economic substitutes for standard militarization in the new millennium. These developments were adequately detailed and referenced in *Death in the Air: Globalism, Terrorism, and Toxic Warfare* (<http://www.healthyworlddistributing.com/detail.aspx?ID=3>).

As compared with the first and second world wars, these smaller, more manageable, and better controlled conflicts, orchestrated events, and state sponsored threats, were consistently selected options among foreign policy makers and government officials beginning in the late 1960s.

Henry Kissinger, for instance, as National Security Advisor (NSA) under Richard Nixon, oversaw foreign policy while considering Third World population reduction "necessities" for the U.S., Great Britain, Germany, and other allies. This Bush nominee to direct the 9-11 conspiracy investigation, a reputed war criminal, then selected the option to have the Central Intelligence Agency (CIA) develop biological weapons, according to the U.S. Congressional Record of 1975. Among these biologicals were germs far deadlier than the SARS agent (thought to be a strain of coronavirus). Under Kissinger's watch as NSA, influenza and parainfluenza viruses were, for example, recombined with quick acting leukemia viruses (acute lymphocytic leukemia) to deliver a weapon that could potentially spread cancer like the flu. (More on this later.) These incredible realities have been generally neglected, if not officially secreted.

Weapons selections like these continue to the present day, not simply by radical terrorist groups, but also among a handful of military cartel industrialists that continue to sell weapons of mass destruction to those who can afford them.

These conflicts, short of major wars like WWI and WWII, and war economy substitutes (such as the "War on AIDS", "War on Crime", "War on Drugs", "War on Terrorism", "War on Cancer", the environmental

protection movement, and the Star Wars Strategic Defense Initiative, all require sophisticated propaganda programs employing fear campaigns for social acceptance and popular support. These PSYOPS for command and control warfare (C2W), military and behavior experts correctly advise, best support a well-defined rapidly evolving "Revolution in Military Affairs" (RMA) which is synonymous to an evolution into a form of human slavery in which the captives are the world's population, including you and your loved ones who would not perceive this as enslavement.

The RMA incorporates the use of debilitating biological weapons and incapacitating chemicals, similar to the toxic carcinogenic organophosphate pesticides deployed against mosquitoes in the "War against the West Nile Virus". These are often called "non-lethal warfare" agents, yet are indeed deadly. Death results slowly along with advancing mortality from such toxic exposures. Larger profits are made by allied pharmaceutical and medical industrialists as victims of the "non-lethal" exposures die slowly from chronic debilitating diseases, commonly in expensive hospitals and long-term care facilities. Most of these ailments, including the plethora of autoimmune diseases and newer cancers, were virtually non-existent 50 years ago. This fact alone strongly suggests a modern socio-economic and political conspiracy, unless you simply wish to believe it is God's will or man's greed that has brought these conditions to bear upon humanity.

"People are all too willing to relinquish their civil rights and personal freedoms in the wake of such engineered frights."

In recent decades, military think tanks prescribed options for "conflicts short of war" that included novel population control policies and methodologies. These provided for:

- 1) The establishment of new profit centers as traditional large-scale wars were phased out by the new millennium. Examples here include the many multi-billion dollar "homeland security" programs that emerged from post-9/11 legislation, such as those securing air travel and mail delivery. These are just two examples of the myriad of evolving profit centers fueled by frights and institutionalized terror campaigns;

- 2) The development of advanced persuasion and population control programs, with high tech methods of support, to facilitate a "form of slavery" in which humanity would not realize it had become conditioned into relinquishing personal and social freedoms for the mirage of health, safety, and security. These provided other profit centers and population control options. Once habituated to modern lifestyle restrictions, such as enforced health and travel restrictions, the general population might become virtually "enslaved" with little effective resistance, especially through widespread pharmaceutical dependence (particularly the use of anti-depressant drugs), and through the use of PSYOPs. Media distractions and manipulations were considered essential in achieving this objective; and

3) Lucrative depopulation methods to be employed, including the conditions and resources necessary for culling "excess populations".

SARS, when considered in light of these social and political impositions, can be clearly understood.

SARS for Profit

By Friday, March 28, 2003, senior fellow at the Hudson Institute in Washington, Michael Fumento, published a thesis in Toronto similar to the one I advance here. This well regarded author of *The Myth of Heterosexual AIDS: How a Tragedy Has Been Distorted by the Media and Partisan Politics* (Regnery Gateway, 1990) provided an editorial titled "Super-bug or Super Scare" - published in the *National Post* (p. A16). His editorial included the following:

It's an incident of "unprecedented scope and magnitude", according to Toronto health officials, who warn Canadians to quarantine themselves, wear masks, and in some cases stay home. Ontario Health Minister Tony Clement has declared a "health emergency". The media have dubbed it the "mysterious killer pneumonia" or "super-pneumonia".

But a bit of knowledge and perspective will kill this panic.

Start with those scary tags. "Mysterious" in modern medicine usually means we haven't yet quite identified the cause, although we have now done so here. What's been officially named Severe Acute Respiratory Syndrome (SARS) is one or more strains of coronavirus, commonly associated with colds. Killer pneumonia is practically a redundancy, since so many types of pneumonia (there are more than 50) do kill.

The real questions are: How lethal, how transmissible, and how treatable is this strain? And the answers leave no grounds for excitement, much less panic.

Super?

At this writing, SARS appears to have killed 54 people out of almost 1,400 afflicted according to the World Health Organization, a death rate of less than 4%. But since this only takes into account those ill enough to seek medical help, the actual ratio of deaths to infections is certainly far less. [This is a tremendous understatement.]

In contrast, the 1918-1919 flu pandemic killed approximately a third of the 60 million afflicted.

Further, virtually all of the deaths have been in countries with horrendous medical care, primarily mainland China. In this country, three people have died out of 28 afflicted according to Health Canada, but that may say more about Canada's vaunted national health-care system than about SARS. In the United States, 40 people have been hospitalized with SARS with zero deaths.

Conversely, other forms of pneumonia kill more than 40,000 North Americans yearly.

Transmissibility?

Each year millions of North Americans alone contract the flu. Compare that with those 64 SARS cases diagnosed thus far and, well, you can't compare them. Further evidence that SARS is hard to catch is that health care workers and family members of victims are by far the most likely to become afflicted.

Treatability?

"There are few drugs and no vaccines to fight this pathogen," one wire service panted breathlessly. But there are also few drugs to fight any type of viral pneumonia, because we have very few antiviral medicines. . . . [Consider also approximately 97% of cases naturally defended themselves successfully against this plague. What did they, or their immune systems do right? Why is this rarely, if ever, mentioned or investigated by any mainstream source? Alternatively, Mr. Fumento mentions "Ribovirin," which he states, "appears to be effective against SARS."]

[Is this another form of medically-sanctioned institutionalized bias that even the well-intentioned Fumento expresses? Consider the fact that SARS only existed a few weeks prior to Fumento's editorial. In fact, the coronavirus had been questionably cultured from SARS patients only days before Fumento's wrote the above. Surely no clinical trials matching Ribovirin with SARS had ever been conducted. At best, then, this statement reflects either drug company propaganda and/or health official speculations.]

Fumento continued:

So why all the fuss over this one strain of pneumonia?

First, never ignore the obvious: It does sell papers.

But an added feature to this scare is the cottage industry that's grown up around so-called emerging infectious diseases. Some diseases truly fit the bill, with AIDS the classic example. Others, like West Nile Virus in North America, are new to a given area.

But there's fame, fortune, and big budgets in sounding the emerging infection alarm and warning of our terrible folly in being unprepared. The classic example is Ebola virus, . . . [Mr. Fumento downplays the Ebola threat here.]

Yet, you'd almost swear that every outbreak of Ebola is actually taking place in Toronto or New York. . . .

*. . . The U.S. government and various North American universities have also seen these faux plagues as budget boosters. The U.S. Centers for Disease Control and Prevention publishes a journal called *Emerging Infectious Diseases*, though in any given issue it's hard to find an illness that actually fits the definition.*

The U.S. Institute of Medicine just issued a report warning that the United States is grossly unprepared to deal with emerging pathogens.

Soothingly, however, it adds that it's nothing that an injection of tax dollars can't cure.

Meanwhile, a disease that emerged eons ago called malaria kills up to 2.7 million people yearly. Another, tuberculosis, kills perhaps three million more. Both afflict North Americans, albeit at very low rates.

The big money and headlines may be in the so-called emerging diseases, but the cataclysmic illnesses come from the same old boring killers. In fact, there may be no fatal illness that will cause fewer deaths in North America this year than SARS.

Michael Fumento concluded by asking, and challenging you to consider:

"How do our priorities get so twisted? There's your mystery."

Favored Economic Victims of SARS and Other SCAMS in the RMA

Contrary to Mr. Fumento's well considered conclusion that SARS boosts budgets of those who sound alarms loudest, the mainstream media has consistently attempted to have you think otherwise. One article in the Financial Post section of the Canadian newspaper, the *National Post*, on March 31, 2003 heralds, "SARS virus begins to take toll on global economy".

With no mention of the far larger number of people and industries that profit from such plagues, and the fears surrounding them, reporter Jacqueline Thorpe's editor assigned her to focus on the airline and tourism industries that are "particularly hard hit". She wrote:

Businesses in Singapore have shut down, planes over Hong Kong are empty and thousands of people in Toronto have been forced into quarantine as a deadly pneumonia virus adds yet another strain to the beleaguered global economy.

While severe acute respiratory syndrome (SARS) may not be as debilitating as war in Iraq, slumping stock markets or a weak U.S. labor market, it is already starting to take its toll on some Asian economies and the long-suffering tourism industry. . . .

In Hong Kong, where the number of infections leapt by 60 to 530 over the weekend and 13 people have died, economists at JPMorgan Chase estimate the economy could lose 0.2% to 0.5% of gross domestic product every month from the drop in tourism and private consumption. . . .

Businesses in many Chinese shopping districts [in Toronto] have reported a sharp drop in business.

Dennis Yuent, a merchant in Pacific Mall in Toronto — North America's largest shopping mall -- said his sales have dropped by about 70% since the SARS scare began.

Notice that the expert bankers at JPMorgan Chase, and Ms. Thorpe, failed to mention the stunning growth in the medical, pharmaceutical,

security and law enforcement sectors, and the increase in the "gross domestic product" due to SARS and similar scams.

In the weeks and months following the 9-11 attacks on America, I traced the widely publicized anthrax mailings mystery to U.S. Central Intelligence Agency (CIA) commissioned biological weapons contractors with ties to Britain's M16, Porton Down, the Anglo-American pharmaceutical cartel, including the Bayer, Hoechst, Baxter and Merck Corporations, and ultimately to George Soros — a global banking and investment industrialist and chief money manager for Europe's wealthiest oligarchy owners of the Genomic Institute that performed the DNA sequencing on behalf of the anthrax vaccine maker and British Porton Down subsidiary, Bioport. A complete exposé on this topic is provided

at

http://www.tetrahedron.org/articles/anthrax/anthrax_espionage.html

China's Threat and the Anglo-American RMA

It seems suspiciously convenient that the travel industry, and Asian travel in particular, would be the greatest victims at a time when globalists (i.e., global industrialists including members of the ultra-rich) have directed military and political policies consistent with the RMA and conflicts short of war agenda. Reducing travel helps to secure wide-ranging RMA objectives.

Think about it. Less mobile populations, and less people in general, are easier to control, especially with increased exposure to television while having to waste their time at home. This is entirely consistent with the "Changing Images of Mankind" advanced by Willis Harmon for Anglo-American military and business interests. The effect of this is similar to forced "quarantine". Isn't this consistent with a "form of slavery in which humanity would not know it had become enslaved?"

People are all too willing to relinquish their civil rights and personal freedoms in the wake of such engineered frights. The passage of the infamous "Homeland Security Act" in America, and its counterpart in Canada, are classic examples of this societal direction, forced legislation, and egregious manipulation.

How convenient that Asia, and China in particular, is said to be the origin of this North American scourge at a time when Chinese Anglo-American relations are strained, to say the least.

In the days preceding the emergence of the first SARS cases, American raced to the Pacific Rim to impact escalating aggressions on the Korean peninsula. Communist China, a "most favored" trading partner with America, is politically allied with several American enemies, including those said to possess weapons of mass destruction, including Iraq. Coincidental? Not likely when viewing the larger political picture involving the Anglo-American oligarchy's RMA and instigated "conflicts short of war".

Ultimately, "We the People" have become the greatest victims of this latest fright, and the larger political agenda it serves.

The Media's Role in SARS: Setting a Precedent

Consider the fact that the mainstream media has been heavily influenced, if not entirely controlled, by multi-national corporate sponsors protecting and advancing the interests of a relatively small number of global industrialists (often referred to as globalists, the ruling elite, or European oligarchy). Also recall that the focus of news providers, on any given hour of the day, results from intelligence agency directives, according to reputable authorities including a myriad of retired news officials and intelligence officers. So we must ask, and attempt to answer, the following questions:

Why have American military officials, beginning with Secretary of Defense William Cohen during the Clinton years, publicized that America's greatest vulnerability lies in the realm of biological weapons wielded by terrorists? Is this not a form of treason against the United States to relay such sensitive intelligence to potential enemies through the mainstream press? During the McCarthy era, Hollywood producers were persecuted for having the slightest liberal or Communist sympathies. What has changed to allow the Hollywood production of "Black Hawk Down" to be used by Saddam Hussein and his military and intelligence commanders to educate and inspire his troops?

Why does the mainstream media continue to foretell of the expected arrival of the "Big One" — an influenza virus that will produce a super-flu that will kill billions of people, like the Spanish flu did between 1918-19, while totally disregarding the individuals, organizations, and laboratories that have labored to produce these weapons of mass destruction? Even the devastating Spanish Flu virus has been, literally, unearthed for further study and, do you suppose, possible deployment?

Why was the "Spanish flu" influenza virus called the "Spanish flu" when it originated, by historic accounts, in Tibet in 1917? It is said that Spanish newspapers were the only ones reporting on the great plague due to their neutrality over World War I politics. However, Spain was as dear to America then as Communist China is to the United States today. The "Spanish flu" was named such following two decades of disputes between America and Spain over colonization of the Caribbean Islands, Hawaii and the Phillipines beginning with the Spanish American war that ended in the Phillipines in 1902. Does this history appear to be repeating with the advent of SARS, allegedly from China?

If the legions of recognized authorities herald the coming of the "Big One", why do the same persons disregard this author's publication of U.S. Government, National Institutes of Health, and National Cancer Institute documents showing that the U.S. Army's 6th

top biological weapons contractor in 1969-1970 prepared mutants of influenza and para-influenza viruses recombined with acute lymphocytic leukemia viruses? In other words, how would you like to have a strain of the flu that spreads cancer by sneezing? Can you even rationalize the development of such a lymphocytic leukemia virus that kills most victims in just a few weeks following airborne transmission?

These have been shown clearly on page 452 of the national bestselling book, *Emerging Viruses: AIDS & Ebola Nature, Accident or Intentional?* (<http://www.healthyworlddistributing.com/detail.aspx?ID=4>) and in circulation since 1996. A copy of this menu of infectious agents and potential biological weapons, including several mutant recombinants involving flu viruses is posted below for your inspection.

transferred are real numbers. The dates present in the tabulations refer to the time the animals were placed on study.

1. Material inoculated

a. Origin

A	avian
B	bovine
C	chemical
E	equine
F	feline
G	guinea pig
H	human
M	murine
O	ovine
R	rabbit
S	simian

b. Diagnosis

A12S40	Adenovirus 12 + SV-40
A2S40	Adenovirus 2 + SV-40
Ad2P	Adenovirus 2 + parainfluenza
Ad 7	Adenovirus 7
AL	Acute leukemia
ALL	Acute lymphocytic leukemia
ALL I	Acute lymphocytic leukemia + influenza
ALL PI	Acute lymphocytic leukemia + parainfluenza
AM BL	American Burkitt's lymphoma
AML	Acute myelogenous leukemia
AM MOL	Acute myelogenous leukemia + monocytic leukemia
AMOL	Acute monocytic leukemia
Arbo	Arthropod-borne virus
AT MON	Atypical monocyctosis
Au Ag	Australia antigen
Bac Agt	Bacterial agent
BL	Burkitt's lymphoma
BOL	Bovine leukemia
CA	Condyloma acuminatum
CCHy	Congenital cerebral hyperplasia
CF	Control familial
C-H	Chediak-Higashi
Chondr	Chondrosarcoma
CLL	Chronic lymphocytic leukemia
CML	Chronic myelogenous leukemia
CMV	Cytomegalovirus
CSCL	Congenital stem cell leukemia
DC	Disease control
D Enc	Dawson's encephalitis
Echo 9	Echovirus 9
EL	Erythroid leukemia

Eosinp	Eosinophilia
Fibro	Fibrosarcoma
GB	Glioblastoma
H-1	H-1 virus
Herp/G	H. genitalis
Herp/S	H. simplex
HD	Hodgkin's disease
HV	Herpesvirus
I	Influenza
IM	Infectious mononucleosis
Kuru	Kuru
L	Leukemia
Liposar	Liposarcoma
L lymph	Lymphocytic leukemia
LRL	Leukemoid reaction of the liver
LS	Lymphosarcoma
Lymph	Lymphoma
Mamm T	Mammary tumor
Mening	Meningitis
MH	Malignant histiocytosis
Misc L	Miscellaneous leukemia
Misc V	Miscellaneous virus
ML	Malignant lymphoma
MM	Multiple myeloma
MSV	Moloney sarcoma virus
MSV AV	Moloney sarcoma virus + arbovirus
MSV L	Moloney sarcoma virus + leukemia
MSV MT	Moloney sarcoma virus + monkey tumor
Osteo S	Osteosarcoma
P	Papilloma
PI	Parainfluenza
PIA C	Pia mater control cell culture
Plyctm	Polycythemia
PPL0	Mycoplasma
R	Rubella
Rau Vi	Rauscher virus
RCS	Reticulum cell sarcoma
Reo 1	Reovirus 1
Reo 3	Reovirus 3
Rhabd L	Rhabdomyosarcoma + leukemia
Rhabdo	Rhabdomyosarcoma
RTC	Rous transformed cells
S	Sarcoma
S20S40	SV-20 + SV-40
SA 7	Simian agent 7
SCL	Stem cell leukemia
Sq S	Squamous cell sarcoma
SV-5	Simian virus 5
SV-20	Simian virus 20
SV-40	Simian virus 40
T	Thrombocytopenia

● = Possible Marburg predecessor

- Why haven't you previously heard about these developments? Especially since these documents have been extensively circulated throughout newsrooms and government offices, particularly those engaged in public health, since 1996?
- Finally, since publishing this definitive documentation, and sending this critical intelligence along with urgent pleas to approximately 8,500 members of the mainstream media (as I have done this week and on dozens of previous occasions for the past seven years), how can you turn on your television sets and gain nothing but the same old song?

If you have considered and answered the above questions, doesn't it make sense that America is being manipulated, if not targeted, for the purpose of advancing a global population reduction agenda, if not World War III?

The "Big One" is Coming

The U.S. Army's 6th top biological weapons contractor in 1969-1970 prepared mutants of influenza and para-influenza viruses recombined with acute lymphocytic leukemia viruses. In other words, how would you like to have a strain of the flu that spreads quick killing cancer viruses by sneezing?

According to most emerging disease experts and government health officials, the "Big One" might arrive at any time.

Emma Ross of the Associated Press reported on SARS as the World Health Organization (WHO) launched its "crisis plan to attack" the Severe Acute Respiratory Syndrome. WHO, as you may recall, is a U.N. sponsored organization that is rumored to have helped spread AIDS to Africa by way of contaminated hepatitis B and/or polio vaccinations. There is a reasonable amount of evidence to support this contention.

More disconcerting, the U.N. is known to be heavily influenced by Rockefeller family members and corporate interests. Historical documents show that Rockefeller fortunes built the U.N. building in New York City. During WWII, the Rockefeller family and their Standard Oil Company supported Hitler more than they did the allies according to court records. One federal judge ruled that Rockefeller committed "treason" against the United States. Following WWII, according to official Nazi war crimes investigator and attorney John Loftus, Nelson Rockefeller persuaded the U.N.'s South American voting block to favor Israel's creation only to assure secrecy regarding his support for the Nazis. Prior to WWII, John D. Rockefeller joined Prescott Bush and the British Royal Family in sponsoring the eugenics initiatives that gave rise to Hitler's racial hygiene programs. During the same period the Rockefeller family virtually monopolized American medicine, American

pharmaceuticals and the cancer and genetics industries. Today, the Rockefeller family foundation, U.N. and WHO remain at the forefront of administering "population programs" designed to reduce world populations to more manageable levels. As per a recent advertisement in *Foreign Affairs*, a prestigious political periodical published by the David Rockefeller directed Council on Foreign Relations, the U.S. population is being targeted for a 50% reduction.

"We've never faced anything on this scale with such a global reach," said Dr. David Heymann of the WHO regarding SARS.

"This is the first time that a global network of laboratories are sharing information, samples, blood, pictures," added Dr. Klaus Stohr, a WHO virologist coordinating labs internationally. "Basically overnight, there are no secrets, there is no jealousy, there is no competition in the face of a global health emergency. This is a phenomenal network."

In one week, the Associated Press reported, the WHO's lab network had "isolated the SARS virus, produced a preliminary diagnostic test, and narrowed the virus' identity down to two candidates ? neither one a new strain of influenza. In the following week, various antiviral drugs were tested as possible treatments.

"Meanwhile, doctors were also sharing information. . . . WHO coordinated exchanges of symptoms, case histories and possible treatments. . . . Asian doctors talked about various therapies they were trying; later, the Europeans and North Americans conferred.

"In eastern Asia - at government invitation - expert field teams of WHO staffers and scientists from international institutes were sent to Vietnam, Hong Kong and China to figure out how the disease was spread, to help treat patients and advise how to control it.

"Aileen Plant, an infectious disease epidemiologist from Curtin University in Australia, led a dozen experts in Hanoi, one of the hard-hit areas. Her international team focused on the Hanoi French Hospital, which closed its doors to new patients and quarantined those inside. Many of the sick were doctors and nurses. . . .

"With newly released figures from China, there have been more than 1,500 cases and slightly more than 50 deaths worldwide, including three in Canada. The WHO believes the disease is generally under control, but Hong Kong remains a challenge. In mainland China, the picture is somewhat murky. . . .

Many inside the WHO see the SARS operation as a kind of dress rehearsal - 'good practice,' Heymann said - for the Big One, the inevitable killer flu pandemic that experts say could come at any time.

"This isn't the Big One, because I think it's being contained."

- The above quotes were extracted from a March 31 Associated Press article by Emma Ross

What You Should Do

The above information has been meticulously documented and referenced in this author's two previous works, *Emerging Viruses: AIDS & Ebola Nature, Accident or Intentional?* and *Death in the Air: Globalism, Terrorism and Toxic Warfare*. It begs the question of what to do? There are personal and socio-political directions for a rational response. Here are my recommendations.

1. Personally, you and your loved ones are encouraged to do everything in your power to lift your natural immunity to beyond the 3rd percentile that is apparently necessary to prevent your death from SARS, or other more pathogenic agents. For instructions in this regard, I recommend learning from various alternative medical websites, including . These are dedicated to helping you improve your health naturally.

There are five practical steps you can take that are detailed therein, and in my book *Healing Celebrations: Miraculous Recoveries Through Ancient Scripture, Natural Medicine and Modern Science* (Tetrahedron Publishing Group, 2000). These include: 1) detoxification, 2) deacidification/alkalinization, 3) immunity boosting, 4) oxygenation, and 5) bioelectric/energetic methods.

2. Socially, it is important to alert your family and friends regarding these matters in an effort to prevent their victimization, media manipulation, and continued confusion.

3. Politically, it is important to become active in an effort to bring greater public attention to these appalling realities. "We the People" can make a difference in halting the ongoing genocides being conducted under the guises of medical science and public health. This was recently demonstrated when our revealing light of truth illuminated the risks and myths surrounding the deadly smallpox vaccine. Grassroots publications like *Smallpox Alert!* published by The Idaho Observer (read the *Smallpox Alert!* at: <http://www.vaclib.org/news/smallpoxalert.htm> and the affiliated website at <http://www.allaboutsmallpox.com/>) created a massive backlash bringing the entire program to an embarrassing halt. By forwarding this article and related website, <http://www.sarssc.com/>, to as many people as possible, we can effect the same successful result.

Leonard G. Horowitz, D.M.D., M.A., M.P.H., is an internationally known authority in the overlapping fields of public health, behavioral science, emerging diseases, and bioterrorism. He received his doctorate in medical dentistry from Tufts University School of Dental Medicine in 1977, was awarded a post-doctoral fellowship in behavioral science at the University of Rochester, earned a Master of Public Health degree from Harvard University, and another Master of Arts degree in health education from Beacon College, all before joining the research faculty at Harvard. Dr. Horowitz is best known for his national bestselling book, "Emerging Viruses: AIDS & Ebola Nature, Accident or Intentional?" Moreover, three months before the September 11th attacks on the World Trade Center and Pentagon, Dr. Horowitz released his thirteenth book, prophetically titled "Death

in the Air: Globalism, Terrorism and Toxic Warfare". The book focuses on the West Nile Virus as an act of bioterrorism, and considers what and who is really behind this and other recent outbreaks.

Dr. Horowitz's contact information, books, audiotapes, and video programs are available through Tetrahedron Press, Group 206 North 4th Avenue, Suite 147 Sandpoint, Idaho 83864. Toll free order line: 1-888-508-4787; Office telephone: 208-265-2575; FAX: 208-265-2775 <http://www.tetrahedron.org>. Anschrift: <mailto:tetra@tetrahedron.org>

SierraTimes.com™ A Subsidiary of J.J. Johnson Enterprises, Inc. 1970 N. Leslie Suite 204 Pahrump, NV 89060 A Registered Nevada Corporation Contact Information: Office 775.751.3375 Fax 775.582.1323 Read Snail Mail Notice <http://www.sierratimes.com/03/04/08/articlehd.htm>

J.M. Katz, R.A. Bright, J. Hu-Primmer, H. Chen, Y. Matsuoka,
K. Subbarao

PATHOGENICITY OF AVIAN INFLUENZA A H5N1 VIRUSES

In 1997, avian influenza A H5N1 viruses caused 18 documented cases of human respiratory illness, including 6 deaths. The unusual prominence of multiple systemic symptoms in severely ill individuals suggested that the avian H5N1 viruses had a broader tissue tropism in humans than current human influenza viruses. To better understand the pathogenicity of avian influenza viruses in mammals we have used a mouse model to investigate systemic spread and virulence and in vitro systems to investigate the cell tropism of H5N1 viruses isolated from humans. BALB/c mice infected intranasally (i.n.) or intravenously with H5N1 viruses displayed two distinct phenotypes of pathogenicity. Highly pathogenic viruses, represented by A/Hong Kong/483/97 (HK/483), replicated in multiple organs including the brain, caused severe lymphopenia, and were highly lethal. In contrast, replication of low pathogenicity viruses, represented by A/Hong Kong/486/97 (HK/486) was restricted to the respiratory tract, did not cause lymphopenia and the viruses were generally non lethal. However, following intracerebral inoculation both HK/483 and HK/486 replicated efficiently in brain tissue and were 100% lethal for mice. An increase in the number of apoptotic cells was observed in the spleen and lungs of mice infected i.n. with HK/483 but not HK/486. In vitro, these two viruses also displayed different abilities to induce apoptosis in MDCK cells and murine lung cells. DNA fragmentation, and immunofluorescent staining with anti-active caspase-3 antibody were detected in cells infected with HK/483 but not HK/486. The molecular differences between high and low pathogenicity H5N1 viruses have been identified and viruses containing one or more of the identified amino acids have been constructed using reverse genetics. We are currently investigating the effect of these molecular differences on the biological properties of high and low pathogenicity H5N1 viruses.

*J.M. Katz, R.A. Bright, J. Hu-Primmer, H. Chen, Y. Matsuoka, K. Subbarao
Influenza Branch, Centers for Disease Control and Prevention, Atlanta GA,
U.S.A*

<http://www.gripp.ru/fordoctors/first-european-conf/119.asp> (Abstracts of The First European Influenza Congress. St.-Julians, Malta, 20-23 october, 2002)

K. Subbarao, H. Chen, B. Murphy, J. Katz, N. Cox, D. Swayne, Y. Matsuoka

DEVELOPMENT AND EVALUATION OF CANDIDATE INFLUENZA A VACCINES FOR PANDEMIC PREPAREDNESS

Aquatic birds can be infected by influenza A viruses of 15 hemagglutinin (HA) and 9 neuraminidase (NA) subtypes and serve as a reservoir from which novel influenza subtypes can be introduced into humans and cause a pandemic. The observations that avian H5N1 and H9N2 influenza A viruses infected humans in Hong Kong and China and continue to circulate among birds in the region raise concerns that these subtypes have the potential to cause a pandemic. Licensed vaccines are not available to prevent human infections by avian influenza A viruses. Currently licensed human influenza vaccines are formalin-inactivated vaccines that are prepared from seed viruses containing HA and NA genes of epidemic strains in a background of internal protein genes derived from the vaccine strain, A/Puerto Rico/8/34 (PR8).

Reassortant H1N1 and H3N2 human influenza A viruses with the internal protein genes of A/Ann Arbor/6/60 (H2N2) cold adapted (AAca) virus have been tested extensively in humans and have proven to be attenuated and safe as live virus vaccines; the *ca*, attenuation and temperature sensitive (*ts*) phenotypes of the AAca virus are conferred on the reassortant vaccines by the internal genes of the AAca virus. To prepare seed lots of vaccines to protect humans against potential pandemic strains of avian influenza, we generated four H5 and H9 reassortant viruses by plasmid-based reverse genetics or classical reassortment, in a background of PR8 or AAca genes. The parent avian influenza A viruses from which the HA and NA genes were derived were A/Hong Kong/491/97 (H5N1), A/chicken/Hong Kong/G9/97 (H9N2) and A/pheasant/NJ/1355/98 (H5N2). The genotypes of the reassortant candidate vaccine viruses were confirmed by sequence analysis. Analysis of post-infection ferret sera established that the antigenicity of the avian HAs were preserved in the reassortant viruses. Reassortant viruses bearing the internal protein genes of the AAca virus displayed *ts* and *ca* phenotypes. The vaccine candidate viruses replicated poorly in chickens and were not highly pathogenic for chickens. The presence of PR8 or AAca virus genes did not enhance the virulence of the reassortant viruses in BALB/c mice, compared to the parent avian influenza viruses. In summary, we have utilized reverse genetics and reassortment techniques to generate four H5 and H9 reassortant viruses in a background of two different vaccine viruses.

These viruses bear biological properties that are desirable in candidate vaccines. The generation and evaluation of these reassortant viruses as seed viruses for vaccines are important steps in pandemic preparedness.

K. Subbarao¹, H. Chen¹, B. Murphy², J. Katz¹, N. Cox¹, D. Swayne³, Y. Matsuoka¹
¹ Influenza Branch, CDC, Atlanta, GA, and ² Laboratory of Infectious Diseases, NIH, Bethesda, MD and Southeast Poultry Research Laboratory, USDA, Athens, GA, USA. <http://www.gnpp.ru/forDoctors/first-european-conf/149.asp> (Abstracts of The First European Influenza Congress. St.-Julians, Malta, 20-23 October, 2002)

Third World Network Biosafety Information Service

SARS: GENETIC ENGINEERING/ CORONAVIRUS BIO-WEAPON

In an experiment that involved one single genetic change, a team of scientists in the Netherlands successfully created a new type of coronavirus.

In an article in Nature dated 2 April 2003, it was reported that the scientists transformed a coronavirus that is lethal to cats into one that infects mouse cells by replacing a single gene from a mouse coronavirus.

"The result strengthens the idea that the SARS coronavirus might have arisen when an animal and human virus met and swapped genes," says the study's lead scientist, Peter Rottier of Utrecht University in the Netherlands. "It's a very plausible explanation," he adds.

The study shows that "viruses can easily switch their host range by switching genes," according to scientist Michael Lai of the University of Southern California. He adds that coronaviruses are unusual in that they can reshuffle genes easily.

The reference for the study is: Haijema, B.

THIRD WORLD NETWORK BIOSAFETY INFORMATION SERVICE. <http://www.conspiracyplanet.com/channel.cfm?channelid=8&contentid=863>. Conspiracy Planet - Biowarfare - SARS - A Great Global Scam, www.conspiracyplanet.com/channel.cfm?ChannelID=8

Bert Jan Haijema, Haukeliene Volders, and Peter J. M. Rottier

SWITCHING SPECIES TROPISM: AN EFFECTIVE WAY TO MANIPULATE THE FELINE CORONAVIRUS GENOME

Feline infectious peritonitis virus (FIPV), a Coronavirus, is the causative agent of an invariably lethal infection in cats. Like other coronaviruses, FIPV contains an extremely large positive-strand RNA genome of ca. 30 kb. We describe here the development and use of a reverse genetics strategy for FIPV based on targeted RNA recombination that is analogous to what has been described for the mouse hepatitis virus (MHV) (L. Kuo et al., J. Virol. 74:1393-1406, 2000). In this two-step process, we first constructed by targeted recombination a mutant of FIPV, designated mFIPV, in which the ectodomain of the spike glycoprotein was replaced by that of MHV. This switch allowed for the selection of the recombinant virus in murine cells: mFIPV grows to high titers in these cells but has lost the ability to grow in feline cells. In a second, reverse process, mFIPV was used as the recipient, and the reintroduction of the FIPV spike now allowed for selection of candidate recombinants by their regained ability to grow in feline cells. In this fashion, we reconstructed a wild-type recombinant virus (r-wtFIPV) and generated a directed mutant FIPV in which the initiation codon of the nonstructural gene 7b had been disrupted (FIPV Delta 7b). The r-wtFIPV was indistinguishable from its parental virus FIPV 79-1146 not only for its growth characteristics in tissue culture but also in cats, exhibiting a highly lethal phenotype. FIPV Delta 7b had lost the expression of its 7b gene but grew unimpaired in cell culture, confirming that the 7b glycoprotein is not required *in vitro*. We establish the second targeted RNA recombination system for coronaviruses and provide a powerful tool for the genetic engineering of the FIPV genome.

Full Text : The Journal of Virology 2003 , Haijema et al. 77 (8): 4528 - B.J. Haijema et al. ; "Switching species tropism: an effective way to manipulate the feline Coronavirus genome," Journal of Virology, April 2003, p. 4528-4538, Vol. 77, No. 8 0022-538X/03/S08.00+0 DOI: 10.1128/JVI. 77.8.4528-4538.2003 - Copyright © 2003, American Society for Microbiology. Received 29 August 2002/ Accepted 21 January 2003 - 'Institute of Virology, Department of Infectious Diseases and Immunology, Faculty of Veterinary Medicine, Utrecht University, P.O. Box 80.165, 3508 TD Utrecht, The Netherlands. Phone: 31-30-2532462. Fax: 31-30-2536723. E-mail: P.Rottier@vet.uu.nl.

Trevor G. Marshall

GENETICALLY ENGINEERED CORONAVIRUS MORE POTENT IN ENTERIC AND RESPIRATORY TRACTS OF SWINE

I read with amazement that Genetic Engineering has been used to breed more virulent strains of the Coronavirus (click here for PubMed FullText) [1].

This paper particularly notes "*The assembled cDNA has allowed the rescue of a virulent virus that replicates both in the enteric and the respiratory tracts of swine*".

Isn't that so very similar to what SARS is turning out to be? Are the clinicians going to be given the benefit of insights into potential treatment methodologies from those involved in these earlier studies? Are the scientists working to isolate the DNA of the SARS epidemic being helped by the scientists that worked on enhancing the coronavirus's virulence?

Totally amazing...

1. Almazan F, Gonzalez JM, Penzes Z, Izeta A, Calvo E, Plana-Duran J, Enjuanes L: *Engineering the largest RNA virus genome as an infectious bacterial artificial chromosome*. Proc Natl Acad Sci U S A 2000 May 9;97(10):5516-21

2. Lai MM: *The making of infectious viral RNA: No size limit in sight*. Proc Natl Acad Sci U S A 2000 May 9;97(10):5025-7

Trevor G. Marshall, Research Director Sarcinfo, Thousand Oaks, California, 91360, Email Trevor G Marshall trevor.m@yarcnp.com. bmj. com, 18 Apr 2003, bmj.com/cgi/content/abstract/326/ 7394/850?ijkey= 5iOQV1w.CJGtg sowie http://yarcnp.com/ coronavirus.htm. Dr. Marshall schrieb zum SARS-Komplex ferner die Stellungnahmen Potential Blood Test for SARS Triage" (http://bmj. Com/cgi/eletters/326/7396/947#31939) sowie „A Mechanism to Explain the T lymphopenia (of SARS) (http://bmj.com/cgi/eletters/326/7403/1358n33479)

Fernando Almazán, José M. González, Zoltan Pénzes, Ander Izeta, Enrique Calvo, Juan Plana-Durán, and Luis Enjuanes

ENGINEERING THE LARGEST RNA VIRUS GENOME AS AN INFECTIOUS BACTERIAL ARTIFICIAL CHROMOSOME

Abstract

The construction of cDNA clones encoding large-size RNA molecules of biological interest, like coronavirus genomes, which are among the largest mature RNA molecules known to biology, has been hampered by the instability of those cDNAs in bacteria. Herein, we show that the application of two strategies, cloning of the cDNAs into a bacterial artificial chromosome and nuclear expression of RNAs that are typically produced within the cytoplasm, is useful for the engineering of large RNA molecules. A cDNA encoding an infectious coronavirus RNA genome has been cloned as a bacterial artificial chromosome. The rescued coronavirus conserved all of the genetic markers introduced throughout the sequence and showed a standard mRNA pattern and the antigenic characteristics expected for the synthetic virus. The cDNA was transcribed within the nucleus, and the RNA translocated to the cytoplasm. Interestingly, the recovered virus had essentially the same sequence as the original one, and no splicing was observed. The cDNA was derived from an attenuated isolate that replicates exclusively in the respiratory tract of swine. During the engineering of the infectious cDNA, the spike gene of the virus was replaced by the spike gene of an enteric isolate. The synthetic virus replicated abundantly in the enteric tract and was fully virulent, demonstrating that the tropism and virulence of the recovered coronavirus can be modified. This demonstration opens up the possibility of employing this infectious cDNA as a vector for vaccine development in human, porcine, canine, and feline species susceptible to group 1 coronaviruses.

Introduction

Coronaviruses are single-stranded, positive-sense RNA viruses and have the largest genomes known [around 30 kilobases (kb); refs. 1 and 2] among RNA viruses. Reverse genetics of coronaviruses has been done by targeted recombination following the procedure initially developed by Master's group (3-6). However, the construction of a full-length genomic cDNA clone will improve considerably the genetic manipulation of coronaviruses. To date, this objective has not been achieved, the viral cDNA instability being one of the main problems.

The instability problems observed with bacterial vectors containing viral cDNAs were first overcome by Rice *et al.* (7), who successfully generated infectious yellow fever virus RNA from a pair of cDNA clones ligated *in vitro* before RNA transcription. Infectious cDNA clones have now been constructed for members of many positive-stranded RNA virus families (7-12), including the *Arteriviridae* family closely related to coronaviruses (13). Negative-stranded RNA virus genomes have been generated for *Mononegavirales* by the simultaneous expression of the ribonucleoprotein containing the N protein, the polymerase cofactor phosphoprotein, and the viral RNA polymerase (14). Rescue of engineered RNAs in negative-strand RNA virus with eight genome segments was also possible for influenza virus (15).

Unfortunately, the enormous length of the coronavirus genome and the instability of plasmids carrying coronavirus replicase sequences have thus far hampered the construction of a full-length cDNA clone (6). To overcome these problems we have combined three strategies. (i) We started the construction of the full-length cDNA from a defective minigenome (DI) that was stably and efficiently replicated by the helper virus (16, 17). By using this DI, the full-length genome was completed, and the performance of the enlarged genome was checked after each step. This approach allowed for the identification of a cDNA fragment that was toxic to the bacterial host. This finding was used to advantage by reintroducing the toxic fragment into the viral cDNA in the last cloning step. (ii) We cloned the cDNA as a bacterial artificial chromosome (BAC), a low-copy number plasmid (one or two copies per cell). BACs have been useful to clone large DNAs stably from a variety of complex genomic sources into bacteria (18), including herpesvirus DNA (19). (iii) We used a two-step amplification system that couples transcription in the nucleus from the cytomegalovirus (CMV) immediate early promoter with a second amplification in the cytoplasm driven by the viral polymerase.

The work was done with the transmissible gastroenteritis coronavirus (TGEV) PUR46-MAD virus (abbreviated PUR-MAD), an attenuated strain of TGEV that infects newborn piglets (20, 21). To assemble a fully functional infectious cDNA clone, leading to a virulent virus able to infect both the enteric and respiratory tracts, the spike (S) gene of the PUR-MAD strain was replaced by the S gene of the TGEV virulent strain PUR46-C11 (abbreviated PUR-C11; ref. 22). These viruses belong to group 1 coronaviruses, which include human, porcine, canine, and feline isolates with high sequence identity.

In the present study, we report the recovery of infectious TGEV from cloned cDNA and show that this procedure can be used to generate a genetically modified TGEV.

Materials and Methods

Cells and Viruses. Epithelial swine testis (ST) cells (23) were kindly provided by L. Saif (Ohio State University, Wooster, OH). The TGEV

strains PUR-MAD and PUR-C11 (22) were grown and titered as described (24, 25).

Plasmids and Bacteria Strains. Plasmid pBeloBACH (26) was kindly provided by H. Shizuya and M. Simon (California Institute of Technology, Pasadena, CA). *Escherichia coli* DH10B strain [*F^{mcr} A k(mrr-hsdRMS-mcrBC) 08Od/acZAM15 A/acX74 deoR recA1 endA1 araD139 (ara,leu)7697 galU galK A" rps L rtupG*] was obtained from GIBCO/BRL. DH10B cells were transformed by electroporation at 25 pF, 2.5 kV, and 200 Q with a Gene Pulser unit (Bio-Rad) according to the manufacturer's instructions. After electroporation, cells were incubated at 37°C with gentle shaking for 45 min before being spread on LB plates containing 12.5 µg/ml chloramphenicol.

Plasmid DNA Preparation. Recombinant clones were grown at 37°C in 5 ml of LB containing 12.5 µg/ml chloramphenicol, and plasmid DNA was isolated with the Qiagen (Chatsworth, CA) plasmid Mini Kit according to the manufacturer's specifications. Supercoiled plasmid DNA was purified further by digestion of linear and open circular DNA with Plasmid Safe ATP-dependent DNase (Epicentre Technologies, Madison, WI). For large-scale DNA preparation, the BAC vector and recombinant BACs were isolated by alkaline lysis with the Qiagen Plasmid Maxi Kit according to the manufacturer's specifications. The plasmid DNA was purified further by cesium chloride density gradient centrifugation.

Construction of the TGEV Full-Length cDNA. As a backbone for the construction of the complete cDNA of the TGEV genome, the plasmid pDI-C (16, 17), containing a cDNA encoding a TGEV-derived DI was used. DI-C RNA has three deletions (A1, A2, and A3) of about 10, 1, and 8 kb within ORFs 1a, 1b, and between genes S and 7, respectively (Fig. 1a). To complete these deletions, a set of cDNAs encoding fragments of the missing regions was generated by standard RT-PCR techniques. All of the point mutations introduced by RT-PCR were corrected to the consensus TGEV sequence, except for a silent mutation at position 6,752, which was maintained as a rescue marker.

The ORF 1a missing sequences (A1) were restored by adding cDNA fragments A1, B1, C1, and D1 (Fig. 1a). The resultant plasmid was unstable within the bacteria, and mutated forms were recovered that had incorporated deletions or insertions in fragments B1, C1, and D1. Then, the *Bgl*I-*Cla*I fragment from clone A1 and the *Cla*I-*Bcl*I fragment from clone D1 were inserted into pDI-C to fill in the A1 deletion partially. The 1-kb deletion (A2) in ORF 1b was restored by subcloning the *Xcm*I-*Nco*I fragment from clone A2, generating a stable plasmid. The deleted A3 sequence was assembled from clones A3 to G3 to yield a plasmid encoding the full-length TGEV genome, lacking a 5.2-kb *Cla*I (4,417) to *Cla*I (9,615) fragment. The clones A3 to D3, encoding the S gene, were derived from the PUR-C11 strain, and the clones E3 to G3 were derived from the PUR-MAD strain. Details of this procedure will be published elsewhere. The cDNA encoding the full-length sequence of

TGEV, except the 5.2-kb C/al-C/al fragment, was transferred to pBeloBAC11 to obtain the pBAC-TGEV (Fig. 1 *b*). To generate pBAC-TGEV^{C,al}, a fragment spanning nucleotides 4,310 to 9,758, which includes the missing C/al-C/al sequence, was assembled and inserted in pBeloBACH. The last step for the generation of a full-length cDNA (pBAC-TGEV^{FL}) consisted of the insertion of the C/al-C/al fragment from pBAC-TGEV^{C,al} into C/al-linearized pBAC-TGEV^{ACfal}. For this purpose, a third genomic C/al site at position 18,997 had been previously deleted by PCR-directed mutagenesis, creating a silent nucleotide change. This change was also used as a rescue marker.

The TGEV cDNA was flanked at its left end by the CMV immediate-early promoter and at its right end by a 24-bp synthetic poly(A) tail followed by the hepatitis delta virus ribozyme and the bovine GH termination and polyadenylation sequences (17).

Cloned cDNA Stability. The stability of the viral sequences cloned into pBeloBACH was analyzed by studying the restriction endonuclease pattern (27). At least two clones for each construction were grown in 10 ml of LB containing 12.5 µg/ml chloramphenicol at either 37°C or 30°C. Cells from these primary cultures were propagated serially by diluting 10⁶-fold daily. Each passage was considered to represent about 20 generations.

Sequence Analysis. DNA was sequenced with an automatic 373 DNA Sequencer (Applied Biosystems). Sequence assembly and comparison with the consensus sequence of TGEV were performed with the SEQMAN II and ALIGN programs (DNASTar, Madison, WI), respectively. Potential splice sites were determined with the HSP program (28).

Transfection and Recovery of an Infectious TGEV from a cDNA Clone. ST cells were grown to 60% confluence in 60-mm-diameter plates and were transfected with 10 µg of either pBAC-TGEV^{FL} or pBAC-TGEV^{FL-(C,al)RS} (pBAC-TGEV^{FL} plasmid carrying the C/al-C/al fragment in the reverse orientation) with 15 µg of Lipofectin (Life Technologies, GIBCO) according to the manufacturer's specifications. The cells were incubated at 37°C for 6 h, after which the transfection medium was replaced with fresh DMEM containing 8% (vol/vol) FBS. After an incubation period of 2 days, the cell supernatant (referred to as passage 0) was harvested and passaged six times on fresh ST cells. Virus present in the cell supernatant was analyzed by plaque titration and RT-PCR. After six passages, the virus was cloned by three plaque purification steps. The specific infectivity of the cDNA was determined by standard immunofluorescence techniques with TGEV-specific monoclonal antibodies (24).

RNA Isolation and RT-PCR Analysis. Total or cytoplasmic RNA from infected or transfected ST cells was extracted as described (16). Northern blot and RT-PCR analyses were carried out following standard procedures (29). To analyze the extent of the splicing, the cytoplasmic RNA was amplified by semiquantitative RT-PCR by using a low number

of cycles within the same tube and with the same primers. The relative proportion of the spliced and nonspliced molecules was deduced from the total RNA mass and was estimated with the Gel Documentation 2000 System (Bio-Rad).

TGEV Growth Kinetics in ST Cells. ST cell monolayers were infected at multiplicities of infection of 0.05 and 5 with strains PUR-MAD, PUR-C11, or the recovered virus rPUR-MAD-SC11. Aliquots of 200 μ l were taken from the supernatant of each infected monolayer at different times after infection, and virus titer was determined as described (24).

Virulence Assay. The *in vivo* growth and virulence of TGEV isolates and the recovered virus were determined as described (22). Briefly, groups of five 3-day-old National Institutes of Health miniswine (30) were oronasally and intragastrically inoculated with doses of 1×10^7 plaque-forming units (pfu) per route with PUR-MAD, PUR-C11, or the rPUR-MAD-SC11 viruses, in a biosafety level 3 containment facility at 21 °C. The virus titers in lung, jejunum, and ileum were determined 2 days after infection.

Results and Discussion

Strategy for the Construction of a cDNA Encoding an Infectious TGEV RNA. To obtain a cDNA encoding a full-length TGEV RNA, a cDNA encoding a TGEV-derived DI-C of 9.7 kb was constructed (16, 17). This DI-C cDNA was stable in low and high copy number plasmids. The three deletions (A1, A2, and A3) of about 10, 1, and 8 kb, respectively, that DI-C has relative to the parental virus were restored (Fig. 1a). The 1-kb (A2) deletion in ORF 1b was filled in first, thus generating a stable plasmid. The ORF-1a-missing sequences (A1) were restored by adding cDNA fragments A1, B1, C1, and D1 (Fig. 1a). The new cDNA plasmid was not stable within the bacteria, and mutated forms were recovered that had incorporated deletions or insertions in fragments B1 to D1 (Z.P., J.M.G., F.A., and L.E., unpublished results). Interestingly, removal of a restriction endonuclease C/ai fragment of 5,198 bp from nucleotides 4,417 to 9,615 in the TGEV sequence generated a plasmid stable in *E. coli* DH10B cells. Subsequently, the deleted A3 sequences were restored by introducing the indicated cDNAs (Fig. 1a).

To increase the stability of the TGEV cDNA, a cDNA encoding the full-length sequence of TGEV, except for the deleted C/ai-C/ai fragment, was subcloned into the BAC plasmid pBeloBACH (18, 26) leading to plasmid pBAC-TGEV^{AC,ai} (Fig. 1b). TGEV cDNA was cloned downstream of the CMV immediate-early promoter. At the 3' end, this cDNA was flanked by a 24-bp poly(A) tail, followed by the hepatitis delta virus ribozyme and the bovine GH termination and polyadenylation sequences, as described (17). The missing C/ai-C/ai sequences, required to encode the complete full-length TGEV genome, were also cloned into a BAC plasmid, pBAC-TGEV^{c,ai}, containing a cDNA complementary to TGEV RNA nucleotides 4,310 to 9,758 (Fig.

1 b). Both BAC plasmids were grown in DH10B cells and sequenced. Their sequences were identical to the consensus sequence of the PUR-MAD strain with the exception of two genetic markers previously introduced in the cDNA at positions A-6,752 G (silent) and T-18,997 → C (silent). In addition, to generate a cDNA encoding a fully active TGEV that would replicate both within the enteric and respiratory tracts and preserve the virulence of the original *in vivo* isolates, the complete S gene of the PUR-MAD strain, which replicates abundantly within the respiratory tract ($> 10^6$ pfu/g of tissue) and scarcely ($< 10^3$ pfu/g of tissue) in the enteric tract of swine, was replaced by the S gene of PUR-C11 strain, which replicates with high titers ($> 10^8$ pfu/g of tissue) within both the respiratory and the enteric tracts (22). The S gene of the PUR-C11 strain has 14 nucleotide differences compared with the S gene of the PUR-MAD strain and an insertion of 6 nucleotides at the 5' end of the gene (22).

A full-length TGEV cDNA (pBAC-TGEV^{FL}) containing all of the genes from the PUR-MAD strain but with the S gene from the enteric PUR-C11 strain was constructed just before cell transformation by excising the C/al-C/al fragment from plasmid pBAC-TGEV^{c.al} and cloning this fragment into pBAC-TGEV^{AOal} (Fig. 1b). The resulting plasmid was stable for at least 80 generations during its propagation in DH10B cells, as determined by restriction endonuclease analysis (data not shown).

Rescue of an Infectious TGEV from the cDNA. To recover an infectious TGEV from a full-length cDNA, ST cells were transfected with plasmid pBAC-TGEV^{FL}, and the supernatant was passaged six additional times (Fig. 2a). Virus titers quickly increased with passage and were around 10^8 pfu/ml by passage 4. The number of infectious units was relatively low (36 infectious units/10 pg of DNA) as determined during one cycle of virus replication, by using immunofluorescence staining of plaques denoting cell to cell virus transfer. Nevertheless, the experiment was performed six times, and in all cases, infectious virus was recovered with similar titers; however, in the mock-transfected cultures or in cells transfected with the same plasmid but carrying the C/al-C/al fragment in the reverse-sense (pBAC-TGEV^{FL-(>)}), no virus was recovered (Fig. 2a). After six passages, the virus was cloned by three plaque isolation steps, and the selected virus was named rPUR-MAD-SC11. All of the reported experiments were performed with both uncloned and cloned virus with identical results.

The cytopathic effects produced by the recombinant virus included induction of cell fusion and formation of large-size plaques (3-mm diameter). These characteristics are identical to those of the parental virus (strain PUR-C11), which provided the S gene, and not to the PUR-MAD strain, which provided the rest of the genome (Fig. 2b). These results suggest that the S gene is a determinant of cell fusion and plaque morphology.

ST cells infected with the rPUR-MAD-SC11 clone were analyzed by immunofluorescence and Western blotting with monoclonal antibodies specific for the TGEV structural proteins (22, 24, 31). The recovered virus had the M and N proteins from the PUR-MAD strain and the S protein from the PUR-C11 strain, as engineered (data not shown). Furthermore, the rescued virus was neutralized by the expected TGEV-specific monoclonal antibodies (data not shown).

The cloned virus (rPUR-MAD-SC11) was shown to originate from the cDNA construct by sequencing RT-PCR-amplified cDNA fragments, because the two nucleotide markers at positions 6,752 and 18,997 and two others at positions 20,460 and 21,369 within the S gene were those of the constructed cDNA (Fig. 2c).

The 5' ends of the recovered virus at passages 0 and 6 were determined by 5' rapid amplification of cDNA ends, carrying as a control the parental PUR-MAD RNA genome. In both cases, the 5' termini were identical to the terminus of the parental virus genome (results not shown). These data strongly suggest that the initiation of the transcription was at the expected nucleotide as described by Dubensky *et al.* (32).

The Selected Infectious RNA Genome Underwent No Splicing. Northern blot analysis of the genomic and mRNAs from the rescued virus showed a size apparently identical to that of the parental viruses, suggesting that there was no significant splicing of the genomic RNA during its translocation from the nucleus to the cytoplasm (data not shown). To investigate potential RNA splicing further, the sequences with the highest splicing potential along the TGEV sequence were identified (ref. 28; Fig. 3). ST cells were transfected with the infectious cDNA, and the RNA fragments with the potential splice sites were amplified by RT-PCR by using as template the cytoplasmic RNA at passages 0 and 1 (Fig. 3). Splicing was observed in only one amplified fragment that includes nucleotides 7,078 to 7,802. The splicing required this fragment to be in the virus-sense orientation, because no splicing was observed with a cDNA carrying the C/al-C/al fragment inserted in the reverse sense (results not shown). Furthermore, only 20% of the molecules of this fragment were spliced as estimated by semiquantitative RT-PCR. Interestingly, the genome with no splicing was favored by selection after one passage.

To assess definitively whether splicing had taken place in the viral RNA selected during virus replication, we determined the full-length sequence of the cloned virus. Only five nucleotide differences (C-5,903 — T, silent; T-7,587 —► C, Y -► H; C-20,717 — T, T — I; G-21,722 — T, G -►• V; and G-25,399 -> A, M I) were observed between the sequence of the rescued RNA genome and that of the cDNA clone. The first two mutations, one of which is silent, are located within the virus replicase in domains with a still undefined role (33). The following two mutations map within the 5' one-third end of the S gene, a sequence domain known to accumulate a high number of mutations or even

deletions ranging in size from 3 nucleotides to more than 670 (22, 25). The fifth mutation is located within the ORF 3b, which is not transcribed in the parental TGEV and is not essential for TGEV replication *in vitro* or *in vivo* (20, 25). These five mutations have been accumulated during a total of nine virus passages and represent an accumulation of changes that could be considered normal for an RNA virus genome (34). Thus, it is not surprising that a virus has been selected with four of five mutations that possibly will have no effect on the virus replication.

Infectious viruses have been isolated in six independent experiments. The sequences homologous to the ones showing changes in the full-length sequenced clone were determined in six clones from two independent transfections. The results showed that the six clones were different (data not shown). These data suggest that the mutations observed were not selected. Also, because these mutations are not present within the parental virus passaged in the same cell line used for the transfections, it seems reasonable to assume that the observed mutations most likely are random. Of course, the analysis of a large number of clones would be needed to rule out the selection of specific mutations during the isolation of infectious virus from the cDNA.

These results indicate that the selected molecules essentially retained the sequence of the original cDNA, and no splicing was observed within the rescued genome. In addition, these results imply that nuclear transcription of long and complex RNA molecules, followed by translocation to the cytoplasm and replication, may be a useful procedure to express RNAs, particularly when there is a selection procedure, as happens with viral genomes.

Engineering the Tropism and Virulence of the Infectious cDNA. The cloned virus showed standard growth kinetics after infection at both high (5 pfu per cell) and low (0.05 pfu per cell) multiplicities of infection (Fig. 4 a and b), which were similar to those of the parental virus that provided the S gene (strain PUR-C11) and not to the PUR-MAD strain.

The *in vivo* properties of clone rPUR-MAD-SC11 also resembled those of the PUR-C11 strain (Fig. 4c), because its virulence (mortality of 100%; 10 of 10 piglets) was similar to that of the parental virus PUR-C11 (mortality of 80%; 8 of 10) when infecting breast-fed newborn animals. In contrast, the parental virus providing all of the genes except the S gene produced no clinical signs (Fig. 4c). The rPUR-MAD-SC11 virus rescued from the infectious cDNA grew in the jejunum and ileum of infected miniswine to titers as high ($>10^6$ pfu/g of tissue) as those of the parental enteric virus providing the S gene (PUR-C11), whereas the parental virus providing all of the genome except the S gene produced low titers (<10 pfu/g of tissue; Fig. 4d). Both parental viruses and the rescued one grew very well in the lungs (10^6 pfu/g of tissue). It seems reasonable to conclude that the S gene is a determinant of TGEV tropism and virulence for the following reasons. (1) The sequence of the parental virus (PUR-MAD) has been compared with that of six clones of

the rPUR-MAD-SC11 (data not shown), and the only common difference is the S gene, all of the other mutations being specific to each clone. (//) These results are complementary with our previous data (22, 35). In these reports, it is shown that, after replacing the S gene of two different TGEV respiratory strains by the S gene from the enteric isolate PUR-C11 by targeted recombination, a collection of 14 recombinants was obtained, all of which showed an enteric tropism. In this article, we have constructed similar types of recombinants but, by using a different approach, engineered the TGEV cDNA. The common feature in all of the recombinants is the replacement of the S gene.

The change in tropism based on the replacement of the S gene by one from a coronavirus targeting the required host opens up the possibility of employing the infectious cDNA as a tissue- or species-specific expression vector.

Conclusions

To our knowledge, this is the first time that an infectious cDNA has been constructed for a coronavirus. The assembled cDNA has allowed the rescue of a virulent virus that replicates both in the enteric and the respiratory tracts of swine, properties that now can be knocked out selectively to study the molecular basis of these activities. The engineered cDNA will have an important impact on the study of mechanisms of coronavirus replication and transcription and provides an invaluable tool for the experimental investigation of virus-host interactions. This cDNA may also be the basis for a tissue-specific expression system that may be used in four species—human, porcine, canine, and feline—by replacing the S gene included in the cDNA with that of the coronavirus infecting the target species. It is anticipated that by this procedure either fully infectious viruses or at least partially competent isolates able to express foreign genes will be generated, both being of practical interest.

Possibly of major interest will be the experimental evidence that two strategies used in the generation of the infectious cDNA, cloning into BACs and rescue of large RNA molecules transcribed in the nucleus, could be extended to the expression of other large-size RNAs of biological relevance.

Acknowledgments

This publication is dedicated to the memory of Prof. Eladio Viñuela, promoter of Molecular Biology in Spain. We thank I. Sola and C. G. Cámara for critically reading this manuscript. This research was supported by grants from the Comisión Interministerial de Ciencia y Tecnología (Spain), the Dirección General de Investigación (Community of Madrid), the European Community (Biotechnology, Fishery and Agro-Industrial Research and Control of Infectious Diseases Programs), and Fort Dodge Veterinaria Sociedad Aronima (Spain). F.A., Z.P., and E.C. received fellowships from the

Biotechnology and Fishery and Agro-Industrial Research Programs of the European Community. J.M.G. received a fellowship from the Spanish Department of Education and Culture, and A.I. received a fellowship from the Department of Education, University and Research of the Gobierno Vasco, Spain.

Abbreviations

kb, kilobase; BAC, bacterial artificial chromosome; DI, defective minigenome; CMV, cytomegalovirus; TGEV, transmissible gastroenteritis coronavirus; PUR-MAD, PUR46-MAD strain; PUR-C11, PUR46-C11 strain; ST cells, swine testis cells; RT-PCR, reverse transcriptase-PCR; pfu, plaque-forming unit

Footnotes

Data deposition: The sequence reported in this paper has been deposited in the EMBL database (accession no. AJ271965).

References

1. Enjuanes, L., Brian, D., Cavanagh, D., Holmes, K., Lai, M. M. C., Laude, H., Masters, P., Rottier, P., Siddell, S. G., Spaan, W. J. M., *etat.* van Regenmortel, M. H. V., Fauquet, C. M., Bishop, D. H. L., Carsten, E. B., Estes, M. K., Lemon, S. M., Mayo, M. A., McGeoch, D. J., Pringle, C. R., & Wickner, R. B., eds. (1999) in *Virus Taxonomy* (Academic, New York) .
2. Lai, M. M. C. & Cavanagh, D. (1997). *Adv. Virus Res.* 48, 1-100 . [PubMed]
3. Koetzner, C. A., Parker, M. M., Ricard, C. S., Sturman, L. S., & Masters, P. S. (1992). *J. Virol.* 66, 1841-1848 . [PubMed]
4. van der Most, R. G., Heijnen, L., Spaan, W. J. M., & Degroot, R. J. (1992). *Nucleic Acids Res.* 20, 3375-3381 . [PubMed]
5. Masters, P. S., Koetzner, C. A., Kerr, C. A., & Heo, Y. (1994). *J. Virol.* 68, 328-337 . [PubMed]
6. Masters, P. S. (1999). *Adv. Virus Res.* 53, 245-264 . [PubMed]
7. Rice, C. M., Grakoui, A., Galler, R., & Chambers, T. J. (1989). *New Biol.* 1, 285-296 . [PubMed]
8. Racaniello, V. R. & Baltimore, D. (1981). *Science* 214, 916-919 . [PubMed]
9. Ahlquist, P., French, R., Janda, M., & Loesch-Fries, L. S. (1984). *Proc. Natl. Acad. Sei. USA* 81, 7066-7070 .
10. Rice, C. M., Levis, R., Strauss, J. H., & Huang, H. V. (1987). *J. Virol.* 61, 3809-3819 . [PubMed]
11. Liljeström, P. & Garoff, H. (1991). *Biotechnology* 9, 1356-1361 . [PubMed]
12. Satyanarayana, T., Gowda, S., Boyko, V. P., Albiach-Marti, M. R., Mawassi, M., Navas-Castillo, J., Karasev, A. V., Dolja, V., Hilf, M. E., Lewandowski, D. J., *et al.* (1999). *Proc. Natl. Acad. Sei. USA* 96, 7433-7438 . [Free Full text in PMC]

13. van Dinten, L. C., den Boon, J. A., Wassenaar, A. L. M., Spaan, W. J. M., & Snijder, E. J. (1997). *Proc. Natl. Acad. Sci. USA* 94, 991-996 . [Free Full text in PMC]
14. Schnell, M. J., Mebatsion, T., & Conzelmann, K.-K. (1994). *EMBO J.* 13,4195-4203. [PubMed]
15. Fodor, E., Devenish, L., Engelhardt, O. G., Palese, P., Brownlee, G. G., & García-Sastre, A. (1999). *J. Virol.* 73, 9679-9682 . [PubMed][Free Full Text]
16. Méndez, A., Smerdou, C., Izeta, A., Gebauer, F., & Enjuanes, L. (1996). *Virology* 217, 495-507 . [PubMed]
17. Izeta, A., Smerdou, C., Alonso, S., Penzes, Z., Méndez, A., Plana-Durán, J., & Enjuanes, L. (1999). *J. Virol.* 73, 1535-1545 . [PubMed][Free Full Text]
18. Shizuya, H., Birren, B., Kim, U. J., Mancino, V., Slepak, T., Tachiiri, Y., & Simon, M. (1992). *Proc. Natl. Acad. Sci. USA* 89, 8794-8797 . [Free Full text in PMC]
19. Messerle, M., Crnkovic, I., Hammerschmidt, W., Ziegler, H., & Koszinowski, U. H. (1997). *Proc. Natl. Acad. Sci. USA* 94, 14759-14763 . [Free Full text in PMC]
20. Enjuanes, L. & Van der Zeijst, B. A. M. Siddell, S. G., ed. (1995) in *The Coronaviridae* (Plenum, New York) .
21. Enjuanes, L., Siddell, S. G., & Spaan, W. J. (1998) in *Coronaviruses and Arteriviruses* (Plenum, New York) .
22. Sánchez, C. M., Izeta, A., Sánchez-Morgado, J. M., Alonso, S., Sola, I., Balasch, M., Plana-Durán, J., & Enjuanes, L. (1999). *J. Virol.* 73, 7607-7618 . [PubMed][Free Full Text]
23. McClurkin, A. W. & Norman, J. O. (1966). *Can. J. Comp. Med. Vet. Sei.* 30,190-198 . [PubMed]
24. Sánchez, C. M., Jiménez, G., Laviada, M. D., Correa, I., Suñé, C., Bullido, M. J., Gebauer, F., Smerdou, C., Callebaut, P., Escribano, J. M., *et al.* (1990). *Virology* 174, 410-417 . [PubMed]
25. Sánchez, C. M., Gebauer, F., Suñé, C., Méndez, A., Dopazo, J., & Enjuanes, L. (1992). *Virology* 190, 92-105 . [PubMed]
26. Wang, K, Boysen, C., Shizuya, H., Simon, M. I., & Hood, L. (1997). *BioTechniques* 23, 992-994 . [PubMed]
27. Kim, U.-J., Shizuya, H., de Jong, P., Birren, B. W., & Simon, M. I. (1992). *Nucleic Acids Res.* 20, 1083-1085 . [PubMed]
28. Solovyev, V. V., Salamov, A. A., & Lawrence, C. B. (1994). *Nucleic Acids Res.* 22, 5156-5163 . [PubMed]
29. Sambrook, J., Fritsch, E. F., & Maniatis, T. (1989) in *Molecular Cloning: A Laboratory Manual* 2nd Ed. (Cold Spring Harbor Lab. Press, Plainview, NY)
30. Sachs, D., Leight, G., Cone, J., Schwarz, S., Stuart, L., & Rosemberg, S. (1976). *Transplantation* 22, 559-567 . [PubMed]
31. Gebauer, F., Posthumus, W. A. P., Correa, I., Suñé, C., Sánchez, C. M., Smerdou, C., Lenstra, J. A., Meloen, R., & Enjuanes, L. (1991). *Virology* 183, 225-238 . [PubMed]

32. Dubensky, T. W., Driver, D. A., Polo, J. M., Belli, B. A., Latham, E. M., Ibanez, C. E., Chada, S., Brumm, D., Banks, T. A., Mento, S. J., *et al.* (1996). *J. Virol.* 70, 508-519 . [PubMed]
33. Eleouet, J. F., Rasschaert, D., Lambert, P., Levy, L., Vende, P., & Laude, H. (1995). *Virology* 206, 817-822 . [PubMed]
34. Domingo, E. & Holland, J. J. (1997). *Annu. Rev. Microbiol.* 51, 151 — 178 . [PubMed]
35. Ballesteros, M. L., Sánchez, C. M., & Enjuanes, L. (1997). *Virology* 227, 378-388 . [PubMed]

Fernando Almazán,[‡] José M. González,[‡] Zoltan Péntzes,[‡] Ander Izeta,[‡] Enrique Calvo,[‡] Juan Plana-Duran and Luis Enjuanes[§] Centro Nacional de Biotecnología, Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Department of Molecular and Cell Biology, Campus Universidad Autónoma, Cantoblanco, 28049 Madrid, Spain; and [‡]Fort Dodge Veterinaria, 17183 Olot, Spain [‡]F.A. and J.M.G. contributed equally to this work. [§]To whom reprint requests should be addressed. E-mail: L.Enjuanes@cnb.uam.es. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America (Proc. Natl. Acad. Sci. USA.)* 2000 May 9; 97 (10): 5516-5521*

Michael M. C. Lai

THE MAKING OF INFECTIOUS VIRAL RNA: NO SIZE LIMIT IN SIGHT

Introduction

Despite the disadvantage of having an RNA genome, which is more difficult than DNA to be genetically tinkered, the reverse genetics of RNA viruses actually originated at about the same time as the dawning of the genomic manipulation of DNA viruses. The first RNA virus to be genetically modified was Q β phage (1). Initially, the RNA molecules were chemically modified during RNA replication *in vitro*; the procedures were cumbersome and the range of RNA mutations was limited. Nevertheless, the potential power of reverse genetics as a tool for studying RNA viruses was transparently clear in a pioneering series of site-specific mutagenesis studies from C. Weissmann's laboratory (2, 3). The advent of recombinant DNA technology in the 1970s prompted RNA virologists to convert viral RNA genomes into complementary DNA copies and replicate them as plasmid inserts in bacterial hosts for easier genetic manipulation. Amazingly, the plasmid containing the complete cDNA of the Q β phage RNA was fully infectious when introduced into bacterial hosts and was capable of completing the full viral replication cycle (4). Presumably, transcription of the viral RNA was randomly initiated, and the RNA was processed mysteriously to the correct viral sequence. Later, this technique was applied to several other viruses, including poliovirus (5) and viroids (6). Infectious poliovirus cDNA constructs remained the staples of poliovirus genetics for many years after that. Subsequently, another technique was developed whereby RNA was made by *in vitro* transcription of viral cDNA templates linked to a promoter recognized by *Escherichia coli* or phage DNA-dependent RNA polymerases (7). When the RNA transcribed *in vitro* was transfected into cells, it led to viral RNA replication (8). The first virus thus studied was brome mosaic virus, a relatively small plant virus containing three RNA segments of 3.2, 2.8, and 2.1 kb. In contrast to the cDNA transfection approach, the RNA molecules generated by using the RNA transfection approach were engineered so that they had well defined ends that matched the natural viral RNA sequences. This elegant approach empowered the virologists working with viruses containing relatively small RNA genomes or multiple RNA segments with the tools of reverse genetics. In all of these approaches, the size of the viral RNA was a major limitation. The Q β phage RNA is 4.5 kb, and the poliovirus RNA is 7.5 kb. Over time, these approaches have been refined to enable the cloning of progressively larger RNAs. With some exceptions, most viral RNAs up

to 15 kb long can now realistically be cloned. The report by Almazan *et al.* in this issue of PNAS (9) represents a further quantum leap, i.e., the successful cloning of a 27-kb long RNA derived from a coronavirus porcine transmissible gastroenteritis virus (TGEV), a task previously thought to be unachievable. This accomplishment is an intellectual and engineering tour de force. Because coronavirus contains the longest viral RNA genome by far (and is probably one of the longest stable RNAs in nature), this approach seems to pave the way for the reverse genetics studies for all RNA viruses.

Long Viral cDNAs: Problems and Solutions

The large size of some viral RNAs presented several obstacles to constructing an infectious cDNA or RNA transcript. First, long RNA sequences make the synthesis of a faithful cDNA molecule difficult, because the fidelity of reverse transcriptase-PCR (RT-PCR) for the amplification of cDNA inevitably decreases in proportion to the RNA length. This difficulty is compounded by the quasispecies nature of RNA viruses (i.e., viral RNA consists of multiple RNA sequences with minor sequence variations). Second, long RNA sequences are more likely to contain fortuitous poison sequences, which make the cDNA sequence in plasmids unstable. Third, it is difficult to find a suitable vector that can accommodate large foreign cDNA inserts.

The first difficulty has been overcome largely by the improvement of RT-PCR procedures. The availability of high-fidelity RT and polymerases has significantly decreased the error rate of RT-PCR. Even so, laborious procedures usually are required to correct the cDNA sequences so that they match the consensus sequence of the viral RNA, because the PCR products often reflect minor and defective RNA sequences present in the virus population. The recent success in the cloning of infectious hepatitis C virus RNAs (10, 11) best illustrates the necessity of this step. The second difficulty, the presence of poison sequences in the cDNA, is a particularly irksome problem in the cloning of viral cDNA or DNA, probably because bacteria have not been adapted to such foreign sequences. Bacteria also have the capacity to artificially select particular viral sequences; thus, the cloned sequences obtained often are nonrandomly biased rather than representative of the majority RNA sequences (12). Solutions to the poison sequence problems have been made previously. For example, the cDNA copy of yellow fever virus RNA could not be cloned in one piece; therefore, it was cloned in two segments and then ligated *in vitro* to make a full-length cDNA for *in vitro* transcription (13). Thus, the passage of poison sequences in bacteria was avoided. This approach has been adapted for the rapid cloning of flavivirus RNA in general (14). The third difficulty has been partially overcome by the use of various vector systems. Bacterial artificial chromosome (BAC), which was used successfully for cloning the 150-kbp herpes simplex virus DNA (15), is touted in this report (9) as another versatile cloning vector

Travails and Triumph of Cloning an Infectious Coronavirus Genome.

Variations of the cloning methods have made possible the construction of infectious cDNA or RNA for most RNA viruses. However, for obvious reasons, one remaining virus that has so far resisted the onslaught of cloning attempts is coronavirus. Coronaviruses include many economically and medically important viruses, e.g., porcine TGEV, mouse hepatitis virus (MHV), avian infectious bronchitis virus (IBV), and human coronaviruses, the last of these being responsible for many common colds and, possibly, gastroenteritis and neurological illnesses, such as multiple sclerosis (16). These viruses contain a positive-sense RNA genome of 27-32 kb, which is more than twice the size of the largest genomic RNA of the conventional RNA viruses. The viral RNA is replicated by an RNA-dependent RNA polymerase entirely in the cytoplasm, independently of the nucleus, although recent studies have suggested that nuclear factors are involved in viral RNA synthesis (17). More than two-thirds of the viral RNA sequences are devoted to making gene products involved in viral RNA synthesis. The enormous size of the coronaviral RNA defies the theoretical predictions of the upper limit of RNA size, based on the high error frequencies and the lack of proofreading activities of RNA polymerases (18). The fact that the 27- to 32-kb long coronavirus RNA can be stably maintained is thought to be in part attributable to the high frequency of RNA recombination (19). Whatever the reason, the large size of the coronavirus RNA posed a daunting obstacle to the construction of an infectious cDNA or RNA for these viruses. Almazan and colleagues (9) have solved these problems with two significant innovations, suggesting not only a versatile approach to cloning long viral cDNAs, but also possible new ways of overcoming the host's restriction on foreign RNA molecules.

The first step described in Almazan and colleagues' report is overcoming the effects of poison sequences. The authors achieved this by cloning the region containing the poison sequences in the last cloning step before the whole sequence was inserted into a BAC, which apparently can tolerate more exogenous sequences than other vectors. This simple trick precluded the possible deleterious effects of the poison sequences inevitably present in long cDNA sequences.

The second innovative, and somewhat surprising, feature of this study is the resurrection of the old trick of using cDNA transfection to drive the production of viral RNA *in situ* (Table 1), but with one notable difference. In previous cDNA transfection studies, the viral cDNA was expressed by random initiation of transcription, probably from within the plasmid sequences; however, in the studies reported here, the viral cDNA was placed under a specific promoter (cytomegalovirus immediate-early promoter), and the ends of viral RNA were carefully engineered to match their natural sequences. In any case, the cDNA transfection approach was intuitively thought to be artificial because the viral RNAs in question (e.g., poliovirus and coronavirus) naturally

replicate only in the cytoplasm; thus, the production of viral RNA in the nucleus would introduce additional roadblocks to the replication of viral RNA in the cytoplasm. Past examples of the successful use of the cDNA transfection approach for RNA viruses mostly involved viruses that normally replicate in the nucleus, such as hepatitis delta virus (20), viroids (6), and, more recently, influenza virus (21). For cytoplasmic viruses (e.g., most of the negative-strand RNA viruses), an alternative cDNA transfection approach was developed in which viral cDNA (under a T7 promoter) transfection is coupled with the expression of T7 polymerase through a recombinant vaccinia virus, which replicates in the cytoplasm (refs. 22 and 23; Table 1). Such an approach ensures that viral RNA is transcribed directly in the cytoplasm, where it replicates. Nonetheless, the original success with poliovirus cDNA (5) and the recent successes with influenza virus cDNA (under a polymerase I promoter) and, now, coronavirus cDNA (under a pol II-mediated promoter) will likely challenge our stereotypic reservations regarding the appropriateness of the atopic expression of viral RNA in a different subcellular compartment.

The Surprises of Atopic RNA Expression in the Nucleus.

A very surprising finding of this study is that the coronaviral RNA, which is normally present only in the cytoplasm, is not spliced in the nucleus and is successfully exported as an intact molecule to the cytoplasm. The occurrence of viral RNA splicing in this case would have been the antithesis to the synthesis of infectious viral RNA. Almazan and colleagues (9) have shown that the 27-kb TGEV RNA contains multiple consensus-splicing signals, and yet it was not significantly spliced in the nucleus. Whether this finding is the luck of the draw or a general phenomenon for foreign RNAs remains to be seen. In any case, it raises the hope that perhaps RNA splicing may not be the stumbling block to the expression of foreign sequences in the nucleus as previously feared. Even more surprising is that the viral RNA is successfully exported to the cytoplasm despite the absence of splicing. This finding brings to mind a recent study showing that RNA splicing and the export of RNA from the nucleus are coupled (24). However, the success of the DNA transfection approach for making infectious coronaviral RNA suggests that such a coupling may not apply to all foreign RNA sequences. Perhaps other RNA motifs govern RNA export.

The efficiency of the generation of infectious virus particles by this approach was understandably low. This study did not compare the efficiencies of conventional RNA transfection with the DNA transfection methods. Is DNA transfection really necessary? How does it compare with RNA expression directly in the cytoplasm? RNA expression from the DNA template in the nucleus may yield a large amount of RNA; however, it will be counterbalanced by the quality control mechanisms (i.e., degradation) imposed on the nonprocessed foreign RNAs. In contrast, direct RNA expression in the cytoplasm (by RNA transfection or transcription by T7 polymerase), although inefficient, may cause

RNA to accumulate in the cytoplasm, where it replicates (Table 1). Further studies will be required to determine the relative merits of these approaches. In any case, the reported success of cloning and expressing such a large cDNA fragment surely will inspire others to further improve the methodology, perhaps by developing an efficient cytoplasmic expression vehicle with a large cloning capacity

Reverse Genetics for All (Almost).

The successful cloning of an infectious TGEV cDNA is, of course, an important breakthrough for coronavirus research. The Almazan and colleagues' (9) study showcases the potential power of reverse genetics that has eluded coronavirus researchers until now. The data presented here clearly show that the spike protein alone is sufficient to determine the pathogenicity of the virus, thus explaining the mechanism by which a porcine respiratory coronavirus emerged from the enterotropic TGEV in Europe and the U.S. in the early 1980s (25, 26). Further insights into the molecular basis of viral pathogenesis will now be possible with the availability of the infectious cDNA.

Except for a few fellow coronaviruses that are yet to be conquered (e.g., MHV with a 32-kb genome), the vista for the cloning of long viral RNA appears to be clear, now that the TGEV RNA has been successfully cloned. This study (9), together with the previous reports of the successful cloning of negative-stranded RNA viruses (22) and segmented RNA viruses (21), essentially establishes the experimental paradigms for the cloning of the genomes of all classes of single-stranded RNA viruses. Double-stranded RNA viruses may not be that far behind. It is now high time to exploit the reverse genetics of all RNA viruses, an undertaking once thought impossible. This same cloning approach also may be applicable to the expression of long cellular RNAs.

References

1. Flavell, R. A., Sabo, D. L., Bandle, E. F., & Weissmann, C. (1974). *J. Mol. Biol.* 89, 255-272 . [PubMed]
2. Domingo, E., Flavell, R. A., & Weissmann, C. (1976). *Gene* 1, 3-25. [PubMed]
3. Sabo, D. L., Domingo, E., Bandle, E. F., Flavell, R. A., & Weissmann, C. (1977). *J. Mol. Biol.* 112, 235-252 . [PubMed]
4. Taniguchi, T., Palmieri, M., & Weissmann, C. (1978). *Nature (London)* 274, 223-228 . [PubMed]
5. Racaniello, V. R. & Baltimore, D. (1981). *Science* 214, 916-919. [PubMed]
6. Cress, D. E., Kiefer, M. C., & Owens, R. A. (1983). *Nucleic Acids Res.* 11, 6821-6835 . [PubMed]

7. Ahlquist, P. & Janda, M. (1984). *Mol. Cell. Biol.* 4, 2876-2882 [PubMed]
8. Ahlquist, P., French, R., & Bujarski, J. J. (1987). *Adv. Virus Res.* 32, 215-242 . [PubMed]
9. Almazán, F., González, J. M., Pénczes, Z., Izeta, A., Calvo, E., Plana-Durán, J., & Enjuanes, L. (2000). *Proc. Natl. Acad. Sci. USA* 97, 5516-5521 . [Free Full text in PMC]
10. Kolykhalov, A. A., Agapov, E. V., Blight, K. J., Mihalik, K., Feinstone, S. M., & Rice, C. M. (1997). *Science* 277, 570-574 . [PubMed]
11. Yanagi, M., Purcell, R. H., Emerson, S. U., & Bukh, J. (1997). *Proc. Natl. Acad. Sci. USA* 94, 8738-8743 . [Free Full text in PMC]
12. Fornis, X., Bukh, J., Purcell, R. H., & Emerson, S. U. (1997). *Proc. Natl. Acad. Sci. USA* 94, 13909-13914 . [Free Full text in PMC]
13. Rice, C. M., Grakoui, A., Galler, R., & Chambers, T. J. (1989). *New Biol.* 1, 285-296 . [PubMed]
14. Gritsun, T. S. & Gould, E. A. (1995). *Virology* 214, 611-618 . [PubMed]
15. Messerle, M., Crnkovic, I., Hammerschmidt, W., Ziegler, H., & Koszinowski, U. H. (1997). *Proc. Natl. Acad. Sci. USA* 94, 14759-14763 . [Free Full text in PMC]
16. Lai, M. M. C. & Cavanagh, D. (1997) in *Advances in Virus Research* (Academic, New York). .
17. Lai, M. M. C. (1998). *Virology* 244, 1-12 . [PubMed][Full Text]
18. Reanney, D. C. (1982). *Annu. Rev. Microbiol.* 36, 47-73 . [PubMed]
19. Lai, M. M. C. (1992). *Microbiol. Rev.* 56, 61-79 . [PubMed]
20. Kuo, M. Y.-P., Chao, M., & Taylor, J. (1989). *J. Virol.* 63, 1945-1950. [PubMed]
21. Neumann, G., Watanabe, T., Ito, H., Watanabe, S., Goto, H., Gao, P., Hughes, M., Perez, D. R., Donis, R., Hoffmann, E., *et al.* (1999). *Proc. Natl. Acad. Sci. USA* 96, 9345-9350 . [Free Full text in PMC]
22. Schnell, M. J., Mebatsion, T., & Conzelmann, K.-K. (1994). *EMBO J.* 13, 4195-4203 . [PubMed]
23. Roberts, A. & Rose, J. K. (1998). *Virology* 247, 1-6 . [PubMed][Full Text]
24. Luo, M.-J. & Reed, R. (1999). *Proc. Natl. Acad. Sci. USA* 96, 14937-14942 . [Free Full text in PMC]
25. Pensaert, M., Callebaut, P., & Vengóte, J. (1986). *Vet. O.* 8, 257-261 . [PubMed]
26. Wesley, R. D., Woods, R. D., Hill, H. T., & Biber, J. D. (1990). *J. Vet. Diagn. Invest.* 2, 312-317 . [PubMed]

Figures and Tables**Table 1. Strategies for making infectious viral RNA or cDNA**

*Michael M. C. Lai, Howard Hughes Medical Institute and Department of Molecular Microbiology and Immunology, University of Southern California School of Medicine, 2011 Zonal Avenue, Los Angeles, CA 90033-1054. E-mail: michlai@hsc.usc.edu. In: Proc. Natl. Acad. Sei. USA. 2000 May 9; 97 (10): 5025-5027*Commentary

Dr Mae-Wan Ho/Professor Joe Cummins

SARS AND GENETIC ENGINEERING?

The complete sequence of the SARS virus is now available, confirming it is a new coronavirus unrelated to any previously known. Has genetic engineering contributed to creating it? Dr. Mae-Wan Ho<mailto:m.w.ho@i-sis.org.uk> and Prof. Joe Cummins<mailto:jcummins@uwo.ca> call for an investigation.

The World Health Organisation, which played the key role in coordinating the research, formally announced on 16 April that a new pathogen, a member of the coronavirus family never before seen in humans, is the cause of Severe Acute Respiratory Syndrome (SARS).

"The pace of SARS research has been astounding," said Dr. David Heymann, Executive Director, WHO Communicable Diseases programmes. "Because of an extraordinary collaboration among laboratories from countries around the world, we now know with certainty what causes SARS."

But there is no sign that the epidemic has run its course. By 21 April, at least 3 800 have been infected in 25 countries with more than 200 dead. The worst hit are China, with 1 814 infected and 79 dead, Hong Kong, 1 380 infected and 94 dead, and Toronto, 306 infected, 14 dead.

A cluster of SARS patients in Hong Kong with unusual symptoms has raised fears that the virus may be mutating, making the disease more severe. According to microbiologist Yuen Kwok-yung, at the University of Hong Kong, the 300 patients from a SARS hot spot, the Amoy Gardens apartment complex, were more seriously ill than other patients: three times as likely to suffer early diarrhoea, twice as likely to need intensive care and less likely to respond to a cocktail of anti-viral drugs and steroids. Even the medical staff infected by the Amoy Gardens patients were more seriously ill.

John Tam, a microbiologist at the Chinese University of Hong Kong studying the gene sequences from these and other patients suspects a mutation leading to an altered tissue preference of the virus, so it can attack the gut as well as the lungs.

The molecular phylogenies published 10 April in the *New England Journal of Medicine* were based on small fragments from the polymerase gene (ORF 1b) (see Box), and have placed the SARS virus in a separate group somewhere between groups 2 and 3. However, antibodies to the SARS virus cross react with FIPV, HuCV229E and TGEV, all in Group 1. Furthermore, the SARS virus can grow in Vera

green monkey kidney cells, which no other coronavirus can, with the exception of porcine epidemic diarrhea virus, also in Group 1.

Coronaviruses

Coronaviruses are spherical, enveloped viruses infecting numerous species of mammals and birds. They contain a set of four essential structural proteins: the membrane (M) protein, the small envelope (E) protein, the spike (S) glycoprotein, and the nucleocapsid (N) protein. The N protein wraps the RNA genome into a 'nucleocapsid' that's surrounded by a lipid membrane containing the S, M, and E proteins. The M and E proteins are essential and sufficient for viral envelope formation. The M protein also interacts with the N protein, presumably to assemble the nucleocapsid into the virus. Trimers (3 subunits) of the S protein form the characteristic spikes that protrude from the virus membrane. The spikes are responsible for attaching to specific host cell receptors and for causing infected cells to fuse together.

The coronavirus genome is a an infectious, positive-stranded RNA (a strand that's directly translated into protein) of about 30 kilobases, and is the largest of all known RNA viral genomes. The beginning two-thirds of the genome contain two open reading frames ORFs, 1a and 1b, coding for two polyproteins that are cleaved into proteins that enable the virus to replicate and to transcribe. Downstream of ORF 1 b are a number of genes that encode the structural and several non-structural proteins.

Known coronaviruses are placed in three groups based on similarities in their genomes. Group 1 contains the porcine epidemic diarrhea virus (PEDV), porcine transmissible gastroenteritis virus (TGEV), canine coronavirus (CCV), feline infectious peritonitis virus (FIPV) and human coronavirus 229E (HuCV229E); Group 2 contains the avian infectious bronchitis virus (AIBV) and turkey coronavirus; while Group 3 contains the murine hepatitis virus (MHV) bovine coronavirus (BCV), human coronavirus OC43, rat sialodacryoadenitis virus, and porcine hemagglutinating encephomyelitis virus.

Where does the SARS virus come from? The obvious answer is recombination, which can readily occur when two strains of viruses infect a cell at the same time. But neither of the two progenitor strains is known, says Luis Enjuanes from the Universidad Autonoma in Madrid, Spain, one of the world leaders in the genetic manipulation of coronaviruses.

Although parts of the sequence appeared most similar to the bovine coronavirus (BCV) and the avian infectious bronchitis virus (AIBV) (see "Bio-Terrorism & SARS", this series), the rest of the genome appear quite different.

Could genetic engineering have contributed inadvertently to creating the SARS virus? This point was not even considered by the expert

coronavirologists called in to help handle the crisis, now being feted and wooed by pharmaceutical companies eager to develop vaccines.

A research team in Genomics Sciences Centre in Vancouver, Canada, has sequenced the entire virus and posted it online 12 April. The sequence information should now be used to investigate the possibility that genetic engineering may have contributed to creating the SARS virus.

If the SARS virus has arisen through recombined from a number of different viruses, then different parts of it would show divergent phylogenetic relationships. These relationships could be obscured somewhat by the random errors that an extensively manipulated sequence would accumulate, as the enzymes used in genetic manipulation, such as reverse transcriptase and other polymerases are well-known to introduce random errors, but the telltale signs would still be a mosaic of conflicting phylogenetic relationships, from which its history of recombination may be reconstructed. This could then be compared with the kinds of genetic manipulations that have been carried out in the different laboratories around the world, preferably with the recombinants held in the laboratories.

Luis Enjuanes' group succeeded in engineering porcine transmissible gastroenteritis virus, TGEV, as an infectious bacterial artificial chromosome, a procedure that transformed the virus from one that replicates in the cytoplasm to effectively a new virus that replicates in the cell nucleus. Their results also showed that the spike protein (see Box) is sufficient to determine its disease-causing ability, accounting for how a pig respiratory coronavirus emerged from the TGEV in Europe and the US in the early 1980s. This was reviewed in an earlier ISIS report entitled, "Genetic engineering super-viruses" (<<http://www.isis.org.uk/isisnews/i-sisnews9.php>>ISIS News 9/10, 2000), which gave one of the first warnings about genetic engineering experiments like these.

The same research group has just reported engineering the TGEV into a gene expression vector that still caused disease, albeit in a milder form, and is intending to develop vaccines and even human gene therapy vectors based on the virus.

Coronaviruses have been subjected to increasing genetic manipulation since the late 1990s, when P.S. Masters used RNA recombination to introduce changes into the genome of mouse hepatitis virus (MHV). Since then, infectious cDNA clones of transmissible TGEV, human coronavirus (HuCoV), AIBV and MHV have all been obtained.

In the latest experiment reported by Peter Rottier's group in University of Utrecht, The Netherlands, recombinants were made of the feline infectious peritonitis virus (FIPV) that causes an invariably lethal infection in cats. The method depends on generating an interspecies chimeric FIPV, designated mFIPV, in which, part of its spike protein has been substituted with that from mouse virus, MHV, as a result, the

mFIPV infects mouse cells but not cat cells. When synthetic RNA carrying the wild-type FIPV S gene is introduced into mFIPV-infected cells, recombinant viruses that have regained the wild type FIPV S gene will be able to grow in cat cells, and can hence be selected. So any mutant gene downstream of the site of recombination, between ORF 1a and ORF1b (see Box), can be successfully introduced into the FIPV.

This method was previously used to introduce directed mutations into MHV, and like the experiment just described, was carried out to determine the precise role of different genes in causing disease. This targeted recombination is referred to as 'reverse genetics', and depends on the virus having a very narrow host range determined by the spike protein in its coat.

Another research team headed by P. Britten based in the Institute of Animal Health, Compton Laboratory, in the United Kingdom, has been manipulating AIBV, also in order to create vectors for modifying coronavirus genomes by targeted recombination, a project funded by the UK Ministry of Agriculture, Fisheries and Food and the Biotechnology and Biological Sciences Research Council (BBSRC). The procedure involved infecting Vera cells, a green monkey kidney cell line with recombinant fowlpox virus (rFPV-T7) - carrying an RNA polymerase from the T7 bacteriophage, with a promoter from the vaccinia virus - together with AIBV, and a construct of a defective AIBV genome in rFPV that can be replicated in Vera cells. Recombinant coronaviruses with defective AIBV genomes were recovered from the monkey cells. This is significant because almost no natural coronaviruses are able to replicate in Vero cells; the researchers have created a defective virus that can do so, when a helper virus is present. The defective virus has the potential to regain lost functions by recombination.

In addition to the experiments described, the gene for the TGEV spike protein has been engineered into and propagated in tobacco plants, and Prodigene, a company specializing in crop biopharmaceuticals, has produced an edible vaccine for TGEV in maize. Information on whether or not that product was the one being field tested in a recent case of contamination reported by the USDA was withheld under 'commercial confidentiality'.

Sources & References

1. "Coronavirus never before seen in humans is the cause of SARS. Unprecedented collaboration identifies new pathogen in record time" WHO Press Release, 16 April 2003, Geneva thompsond@who.int BBC Radio 4 News Report, 19-21 April 2003.
2. "China says Sars outbreak is 10 times worse than admitted" by John Gittings and Jame Meikle, *The Guardian* 21 April 2003.
3. "Chinese cover-up creates new sense of insecurity in face of Sars epidemic" by John Gittings, *The Guardian* 21 April 2003.

4. "SARS virus is mutating, fear doctors" by Debora MacKenzie, 16 April 2003, NewScientist.com news service.
5. Ksiazeh TC, Erdman D, Goldsmith C et al. A novel coronavirus associated with severe acute respiratory syndrome. *NEJM* online www.nejm.org 10 April, 2003.
6. Drosten C, Gunther S, Preiser W et al. Identification of a novel coronavirus in patients with acute respiratory syndrome. *NEJM* online www.nejm.org 10 April, 2003.
7. "Calling all coronavirologists" by Martin Enserik, *Science* 18 April 2003.
8. Lai MMC. The making of infectious viral RNA: No size limit in sight. *PNAS* 2000; 97: 5025-7.
9. Almazan F, Gonsalex JM, Penzes Z, Izeta , Calvo E, Plana-Duran J and Enjuanes. Engineering the largest RNA virus genome as an infectious bacterial artificial chromosome. *PNAS* 2000; 97: 5516-21.
10. Ho MW. Genetic engineering super-viruses. *ISIS News* 9/10 , July 2001, ISSN: 1474-1547 (print), ISSN: 1474-1814 (online).
11. Sola I, Alonso S, Zúñiga S, Balasch M, Plana-Durán J and Enjuanes L. Engineering the transmissible gastroenteritis virus genome as an expression vector inducing lactogenic immunity. *J. Virol.* 2003, 77, 4357-69.
12. Masters PS. Reverse genetics of the largest RNA viruses. *Adv. Virus Res.* 1999, 53, 245-64.
13. Haijema, B.J., Volders, H. & Rottier, P.J.M. Switching species tropism: an effective way to manipulate the feline coronavirus genome. *Journal of Virology* 2003, 77, 4528 - 38.
14. Kuo L, Godeke GJ, Raamsman MJ, Masters PS and Rottier PJ. Retargeting of coronavirus by substitution of the spike glycoprotein ectodomain: crossing the host cell species barrier. *J. Virol.* 2000, 74, 1393-1406.
15. Evans S, Cavanagh D and Britten P. Utilizing fowlpox virus recombinants to generate defective RNAs of the coronavirus infectious bronchitis virus. *J. Gen. Virol.* 2000, 81, 2855-65.
16. Tubolya T, Yub W, Bailey A, Degrandisc S, Dub S, Erickson L and Nagya EÁ. Immunogenicity of porcine transmissible gastroenteritis virus spike protein expressed in plants. *Vaccine* 2000, 18, 2023-8. Prodigene, <http://www8.techmall.com/techdocs/TS000215-6.html> Sept 2001.
17. "Pharmageddon" by Mae-Wan Ho, *Science in Society* 2003, 17 , 23-4.

Copyright Dr Mae-Wan Ho and Professor Joe Cummins 2003. The Institute of Science in Society, PO Box 32097, London NW1 0XR - telephone: [44 20 8643 0681] [44 20 7383 3376] [44 20 7272 5636] Institute for Science in Society, 23 April 2003. The URL of this article is: <http://www.i-sis.oiy.uk/SAGE.php> The Institute of Science in Society (ISIS) is a not-for-profit organization founded in 1999 by Mae-Wan Ho and Peter Saunders to work for social responsibility and sustainable approaches in science. A major part of our work is to promote critical public understanding of science and to engage both scientists and the public in open debate and discussion. ISIS has been providing inputs into the GM debate that would have been conspicuously lacking otherwise.

Prof. Joe Cummins

CORONAVIRUS GENETIC ENGINEERING AND THE ORIGIN OF SARS

The growing global epidemic of Severe acute respiratory syndrome (SARS) has been pinned down to a Corona virus. The disease has spread rapidly from its first appearance in China and impacted heavily on Hong Kong, Singapore, Thailand and Toronto, Canada. The disease agent was identified as a Corona virus with a unique RNA sequence not directly related to known human and animal viruses (1)

None of the early reports have acknowledged the large body of reports on the genetic manipulation of Corona viruses in the laboratory nor have they considered the possibility that the unique virus arose as a laboratory accident or purposeful experiment. I have searched out a number of studies on the genetic manipulation of Corona viruses and describe a few such studies below.

Corona virus from a disease of pigs that produces symptoms similar to SARS has been manipulated to create a viral vector to propagate foreign genes (2).

The Corona virus coat protein genes have been manipulated to alter the tropism (species attacked by the virus) of the virus (3).

The gene for the pig corona virus coat protein (controlling viral tropism) was propagated in tobacco plants (4).

Prodigene, a company specializing in production of crop biopharmaceuticals also produced an edible vaccine for swine corona virus (5) and information on whether or not that product was the one being field tested in a disastrous field test has been deemed confidential information.

These brief comments are musing on an ongoing investigation but might provide some useful background information to others.

References

1) <http://www.who.int/en/> Corona virus never before seen in humans is the cause of SARS. Unprecedented collaboration identifies new pathogen in record time 16 April 2003

2) Journal of General Virology (2002), 83, 567579. In vitro and in vivo expression of foreign genes by transmissible gastroenteritis coronavirus-derived minigenomes Sara Alonso, Isabel Sola, Jens P. Teifke, Iona Reimann, Ander Izeta, Monica Balasch, Juan Plana-Duran, Rob J. M. Moormann and Luis Enjuanes

3) JOURNAL OF VIROLOGY, Apr. 2003, p. 45284538 Vol. 77, Switching Species Tropism: an Effective Way To Manipulate the Feline Coronavirus Genome Bert Jan Haijema, Haukeliene Volders, and Peter J. M. Rottie

4) Immunogenicity of porcine transmissible gastroenteritis virus spike protein expressed in plants T. Tubolya, W. Yub, A. Baileyb, S. Degrandisc, S. Dub, L. Erickson, E B . Nagya, Vaccine 18 (2000) 202312028

5) <http://www8.techmall.com/techdocs/TS000215-6.html> Sept 2001 ProdiGene is First to Demonstrate Vaccination With Edible Vaccines Clinical trials Conducted by ProdiGene, a biopharmaceutical company in College Station, Texas, have demonstrated for the first time that an oral vaccine expressed in plants gives protection against a virulent viral pathogen in livestock. The trials were conducted on swine using an edible form of a vaccine for transmissible gastroenteritis virus (TGEV).

Copyright Joe Cummins 2003. www.globalresearch.ca 21 April 2003

The URL of this article is: <http://globalresearch.ca/articles/CUM304A.html>

Der Genetik-Professor Joe Cummins wirkt an der University of Western Ontario, London/Ontano am Department of Biology und Department of Plant Sciences

Dr. Mae-Wan Ho

BIO-TERRORISM & SARS

The world has been whipped up into hysteria over terrorist attacks and 'weapons of mass destruction'. Governments want to ban the publication of sensitive scientific research results, and a group of major life sciences editors and authors has concurred. Some even suggest an international body to police research and publication. Dr. Mae-Wan Ho looks at the current SARS epidemic and argues why all of those measures to control bio-terrorism are misplaced, and what's really needed.

The SARS episode

In the weeks that the 'allied forces' were wreaking destruction and death in Iraq to hunt down Saddam Hussein and his elusive 'weapons of mass destruction', a SARS epidemic has been criss-crossing continents carried by air-passengers and spreading like molecular cluster bombs that explode to liberate further millions of infectious particles soon after a target is struck.

SARS - Severe Acute Respiratory Syndrome - is a completely new infectious disease spread by human contact, and kills about four percent of the victims. The epidemic originated in Guangdong Province, South China. The Chinese authority has admitted mishandling the crisis and to have been slow to inform its citizens.

The disease first struck last November. In March, Liu Jianlin, 64 year-old medical professor who was involved in treating patients, went from Guangdong to Hong Kong to attend a wedding. He was taken ill soon after arrival and admitted to hospital. He asked to be put into quarantine, but was ignored; nor did the hospital warn his contacts. As a result, nine guests in the hotel where he stayed caught the disease and carried it to Singapore, Canada, Vietnam and other hospitals in Hong Kong.

On 10 February, news of the disease was posted on ProMed, an international e-mail notification service for infectious diseases outbreaks. The next day, China informed the World Health Organisation (WHO), but refused to let the WHO team into Guangdong until early April. By 8 April, there were 2671 confirmed cases of SARS in 19 countries and 103 deaths.

A palpable sense of panic has gripped the health authorities around the world. "Mother nature is the ultimate terrorist," says an editorial in the journal *Nature*. "Powerless to stop the spread", says *New Scientist* magazine, whose editor decries the lack of international control when it

comes to disease epidemics: "The international community has weapons inspectors poised to force entry into a country at the first hint that it may possess chemical weapons. But when it comes to disease, we have no international body empowered to take charge, *even though the disease may be vastly more dangerous.*" (italics added)

Eleven laboratories around the world participated in the hunt for the disease agent, a collaborative effort organised via teleconferencing, since March 17, by virologist Klaus Stohr at the WHO headquarters in Geneva.

The journal *Science* says that Malik Pieris of the University of Hong Kong was the first to identify coronavirus (which causes colds and pneumonia) just four days later. This finding was replicated in other laboratories. The virus and antibodies against the virus were detected in many, though not all infected patients, but were not found in more than 800 healthy controls tested.

The *New Scientist* says it was the death of Carlo Urbani, the WHO doctor who first recognized SARS as a new disease that led to the discovery of coronavirus. It was isolated from his lungs and sent to Joe DiRisi in University of California at San Francisco who made the identification. The virus has since been named after Urbani.

There is some remaining doubt, however, whether the coronavirus is the complete story. John Tam, director of virology at Prince of Wales Hospital in Hong Kong, found another virus, the human metapneumovirus in 25 out of 53 SARS patients, as have laboratories in Canada and Germany. Metapneumovirus belongs to the family Paramyxoviridae, which includes viruses responsible for parainfluenza, mumps and measles, as well as the Nipah and Hendra viruses in recent outbreaks.

Coronavirus showed up in only 30 patients tested while the bacterium *Chlamydia* has been identified in all samples in Hong Kong, though that strain of *Chlamydia* is not known to cause disease. Could it be that both viruses are bystanders of the disease while an as yet unidentified virus could be responsible for SARS?

The coronavirus was atypical. It rapidly infected cells in culture dishes, something that other human coronaviruses do not do. Viruses from the lung tissue in Toronto patients readily infected monkey kidney cells, and no known human coronavirus infects that cell line.

DiRisi's laboratory has a virus detector chip capable of screening for 1 200 viruses all at once. When samples sent from the Centers of Disease Control and Prevention in the United States (CDC) were screened, several species of coronaviruses lit up, the strongest spots - indicating the closest identity - were the avian bronchitis virus and a bovine coronavirus. This appears to fit China's statement that the earliest cases were in bird handlers.

However, more detailed analysis using polymerase chain reaction (PCR) by two groups who just published their results online in the *New England Journal of Medicine* indicate that the new virus is not closely related to any known virus at all, human, mouse, bovine, cat, pig, bird, notwithstanding.

Furthermore, the virus was isolated from cell cultures only, and not from the tissues of patients. The PCR fragments of the new coronavirus were not detected in any healthy subject tested so far. But not all patients with SARS tested positive for one of the PCR fragments. Where did this new virus come from?

Genetic engineering super-viruses

While the epidemic has still to run its course, a report appeared in the *Journal of Virology*, describing a method for introducing desired mutations into coronavirus in order to create new viruses. A key feature of the procedure is to make interspecific chimera recombinant viruses. It involves replacing part of the spike protein gene in the feline infectious peritonitis virus (FIPV) - which causes invariably fatal infections in cats - with that of the mouse hepatitis virus. The recombinant mFIPV will no longer infect cat cells, but will infect mouse cells instead, and multiply rapidly in them.

These and other experiments in manipulating viral genomes are now routine. It shows how easy it is to create new viruses that jump host species in the laboratory, in the course of apparently legitimate experiments in genetic engineering. Similar experiments could be happening in nature when no one is looking, as the SARS and many other epidemics amply demonstrate.

It is not even necessary to intentionally create lethal viruses, if one so wishes. It is actually much faster and much more effective to let random recombination and mutation take place in the test tube. Using a technique called "molecular breeding" (see "Death by DNA shuffling", this series), millions of recombinants can be generated in a matter of minutes. These can be screen for improved function in the case of enzymes, or increased virulence, in the case of viruses and bacteria.

In other words, geneticists can now greatly speed up evolution in the laboratory to create viruses and bacteria that have never existed in all the billions of years of evolution on earth.

Controlling bio-terrorism

John Steinbruner, University of Maryland arms control expert, has been calling for mandatory international oversight of inherently dangerous areas of biomedical research, specifically, an international body of scientists and public representatives to authorize such research.

He has taken the proposal to meetings of the American Association for the Advancement of Science and the World Medical Association in recent months, and in April 2003, to a London bio-terrorism meeting,

sponsored by the Royal Society of Medicine and the New York Academy of Medicine.

The oversight system would be mandatory and would operate before potentially dangerous experiments are conducted. Access to results could also be limited to those who pass muster.

Requiring scientists, institutions and even experiments to be licensed "would have a devastating chilling impact on biomedical research," said American Society for Microbiology (ASM) president Ronald M. Atlas. His answer is self-regulation, already in line with ethical requirements to prevent the destructive uses of biology.

The ASM orchestrated and supports a statement released February 15 by a group of major life sciences editors and authors, acknowledging the need to block publication of research results that could help terrorists.

Critics say even the self-censorship espoused by the journal editors and authors group is an impediment to the rapid progress of science, which is the best way to defuse the lethal potential of some biological research. But Steinbruner fears that self-regulation does not go far enough to head off terrorists.

Both Steinbruner and Atlas agree, however, that any effort to keep good science out of the hands of ill-intentioned people must be international to be effective. And both point to existing efforts to push a treaty making bio-terrorism an international crime, one long espoused by Harvard University microbiologist Mathew Meselson and chemist Julian Robinson of the University of Sussex.

Steinbruner and his critics, and the critics of his critics are all missing an important point. They have yet to acknowledge that genetic engineering experiments are inherently dangerous, as first pointed out by the pioneers of genetic engineering themselves in the Asilomar Declaration in the mid 1970s, and as we have been reminding the public and policy-makers more recently.

Who needs bio-terrorists when we've got genetic engineers?

But what caught the attention of the mainstream media was the report in January 2001 of how researchers in Australia 'accidentally' created a deadly virus that killed all its victims in the course of manipulating a harmless virus. "Disaster in the making: An engineered mouse virus leaves us one step away from the ultimate bioweapon", was the headline in the *New Scientist* article. The editorial showed even less restraint: "The genie is out, biotech has just sprung a nasty surprise. Next time, it could be catastrophic."

The SARS episode should serve as a reminder of some simple facts about genetic engineering.

In the first place, genetic engineering involves the rampant recombination of genetic material from widely diverse sources that

would otherwise have very little opportunity to mix and recombine in nature. And, as said earlier, some newer techniques will create in the matter of minutes millions of new recombinants in the laboratory that have never existed in billions of years of evolution.

In the second place, disease-causing viruses and bacteria and their genetic material are the predominant materials and tools of genetic engineering, as much as for the intentional creation of bio-weapons.

And finally, the artificial constructs created by genetic engineering are designed to cross species barriers and to jump into genomes, ie, to further enhance and speed up horizontal gene transfer and recombination, now acknowledged to be *the* major route to creating new disease agents, possibly much more important than point mutations which change isolated bases in the DNA.

With genetic engineered constructs and organisms routinely released into the environment, we hardly need the help of terrorists. That may be why we are coming up against new epidemics of viral and bacterial diseases with increasing regularity. Mother nature is not the ultimate terrorist, we are.

What needs to be done instead?

It is pointless to control the publication of sensitive scientific results because there is nothing special about the recombination techniques, they are already well known. "The only way we'll ever understand these natural outbreaks is by first-rate science and getting it published," says Lynn Enquist, editor of the *Journal of Virology*, referring to the creation of a coronavirus that crosses from cat to mouse that's a routine part of a genetic engineering technique.

Open publication is only half of the story. The other half is the importance of biosafety. An international instrument for regulating biosafety already exists, it is the Cartagena Biosafety Protocol agreed in January 2000, now signed by 43 countries including the European Union; though efforts to undermine it has continued unabated, principally by the United States and allies and the biotech industry. All we need to do is to strengthen the Biosafety Protocol both in scope and in substance.

There is also an urgent need for democratic input into the broad areas of scientific research that are to be supported by the public purse. Every sector of civil society has been called upon to be 'accountable', even corporations; so why not scientists? - We have drafted a discussion document, Towards a Convention on Knowledge, which contains some key ideas on how scientists could be socially responsible and accountable.

The Institute of Science in Society, PO Box 32097, London NW1 OXR
 telephone: [44 20 8643 0681] [44 20 7383 3376] [44 20 7272 5636]
<http://www.i-sis.org.uk/BioTerroismAndSARS.php>. 16.April 2003

Dr. Mae-Wan Ho

GENETIC ENGINEERING SUPER-VIRUSES

The past 25 years of increasing commercial exploitation of genetic engineering in both agriculture and medicine may have unleashed the potential for creating viruses and bacteria more virulent than nature's worst. Dr. Mae-Wan Ho calls for a halt to all further releases of GMOs.

Man-made, synthetic viruses with the ability to multiply by the millions are "very close", Clyde Hutchison of the University of North Carolina in Chapel Hill, N.C. told the annual meeting of the American Association for the Advancement of Science in February [1]. The technology holds much promise, but could also "potentially be misused". Already, researchers associated with a biotech company in Texas are believed to be making pieces of DNA big enough to generate viruses. But they are not releasing details of the work for "proprietary reasons".

Hutchison's team is trying to figure out the genetic recipe for creating a free-living organism from scratch. While that task is proving difficult, viruses are much easier, as they are not free-living organisms, but genetic parasites that depend on hi-jacking the cell's metabolism to replicate. According to Hutchison and other geneticists, it will soon be a relatively easy matter to tinker with existing micro-organisms to create new, more virulent varieties, and to recreate organisms that have lately become extinct. "In principle, one day someone could make smallpox".

One of the major hurdles to creating life is that although sequencing genomes billions of basepairs in length is relatively easy, making DNA in the test-tube much bigger than a few thousand basepairs gets much more difficult. That is because the enzymes that copy DNA, or RNA (the genetic material most usually found among viruses) are prone to errors. The errors are corrected by proof-reading mechanisms present only within the living cell.

This hurdle has prevented RNA viruses larger than a few thousand bases from being cloned, ie, isolated and replicated in the test-tube; until recently, that is [2]. In order to clone the virus, the RNA has to be reverse-transcribed, or copied into a complementary DNA (cDNA) sequence, which is then incorporated into a bacterial plasmid (a genetic parasite) for replicating in the bacterial cell. However, the enzymes that do the job, the reverse transcriptase and polymerase chain reaction (RT-PCR) are very error-prone, and some of the errors result in 'poison sequences' that make the cDNA unstable. Furthermore, very few vectors can accommodate long cDNA inserts.

The fidelity of RT-PCR can be improved, and has been with the help of high-fidelity reverse transcriptases becoming available. Even so,

mistakes remain that have to be corrected. This procedure was used successfully in cloning the hepatitis C virus. Poison sequences arise probably because the bacteria have not been adapted to such foreign sequences. Bacteria also tend to selectively replicate certain viral sequences, so that cloned sequence (replicated in the bacterial host) is not representative those in their natural hosts. Poison sequences can be avoided by cloning the viral genome in shorter segments, which are joined together afterwards. This strategy was used in cloning flaviviruses. For vectors that can accommodate long cDNA inserts, bacterial artificial chromo-somes (BAC) are the answer. A BAC was indeed used to clone the 150 kbp herpes simplex DNA virus.

Last year, geneticists in Spain succeeded in cloning a coronavirus [3], the transmissible gastroenteritis virus (TEGV) that infects newborn piglets, giving 80% mortality. Coronaviruses include numerous economically and medically important viruses responsible for many common colds and possibly gastroenteritis and neurological illnesses such as multiple sclerosis. These viruses contain a RNA genome of 17-32 kb, more than twice the size of the largest conventional RNA viruses. Within the cell, the viral RNA is replicated entirely in the cytoplasm, outside the nucleus containing the cell's own genetic material.

The research team cloned the region containing the poison sequences last before inserting the whole into a BAC. The viral cDNA was placed under the control of a promoter from the cytomegalovirus (CMV) and the ends of the viral RNA were carefully engineered to match their natural sequence. This viral cDNA, cloned in *E. coli* bacteria, produced RNA viruses when injected into pigs. This was a surprise because the viral cDNA had to be transported into the nucleus of the pig cells, there to be transcribed into RNA and transported back to the cytoplasm before it could be replicated; something that the natural virus does not do. So, the research team had in effect created a new virus through genetic engineering.

Their results also showed that the 'spike' protein encoded by one of the genes of the virus is sufficient to determine its disease-causing ability, thus accounting for how a pig respiratory coronavirus emerged from the TEGV in Europe and the US in the early 1980s. The ease with which new viruses can arise, with or without the help of intentional genetic engineering should be a cause for great concern.

Since the dawn of genetic engineering in the 1970s, geneticists have found that the cDNA of many RNA viruses inserted into bacterial plasmids, were able to complete their life-cycles in bacteria. In fact, RNA genomes produced in the test-tube can also successfully transfect bacterial cells and complete their life-cycles [2]. Bacteria in the environment therefore provide a convenient reservoir for storing, multiplying and recombining viral genes to create new viruses.

The top news in the Jan. 13 issue of the *New Scientist* [4] was on a deadly virus created accidentally by researchers in Australia who were

trying to genetic engineer a contraceptive vaccine for mice. They spliced a gene for the protein interleukin-4 (IL-4) into the relatively harmless mousepox virus in the hope that IL-4 would boost the immune system to make more antibodies. When the researchers injected this vaccine into mice, all the mice died. In fact, this synthetic virus was so lethal that it also killed half of all the mice that had been vaccinated against mousepox.

The mice killed were genetically resistant to the mousepox virus in the first place [5]. Genetic resistance to mousepox varies among inbred laboratory mice, and depends on natural killer (NK) cells and cytotoxic T-lymphocytes (CTL) responses to viral infection, both of which destroy cells that have been infected with virus so as to clear the body of the virus. The researchers found that IL-4 suppressed both NK and CTL responses. So, the virally-encoded IL-4 not only suppresses primary antiviral immune responses but also inhibits immune memory responses.

In previous experiments [6, 7], the IL-4 gene was inserted into the virus used in vaccinations against smallpox, the vaccinia virus, and it delayed the clearance of the virus from experimental animals and undermined the animals' anti-viral defence. Thus, IL-4 may function similarly in all viruses in the same family, which also contains the human smallpox virus.

These findings raise the spectre of biological warfare. But the far greater danger lies in the unintentional creation of deadly pathogens in the course of apparently innocent genetic engineering experiments.

Genetic engineering involves facilitating horizontal transfer and rampant recombination of genetic material across species barriers, precisely the conditions favoring the creating of new viruses and bacteria that cause diseases. We now know of cases in the laboratory where such viruses have been created. But what of other viruses we know nothing about, that may have been created over the past 25 years of increasing commercial exploitation of genetic engineering in both agriculture and medicine? Genetic engineering uses the same tools and makes similar constructs, whether in agriculture or in medicine; and therefore carries the same risks.

The accompanying New Scientist editorial [8] remarked that five years ago, when biomedical researchers were asked if genetic engineering could create "a virus or bacteria more virulent than nature's worst", they replied it would be "difficult if not impossible". Some of us have been warning of 'accidents' such as this for at least the past six years. We published a detailed review on the evidence suggesting links between genetic engineering and the recent resurgence of drug and antibiotic resistant infectious diseases in 1998 [9]. We were by no means the first. Scientists who pioneered genetic engineering in the mid-1970s declared a moratorium precisely because they were concerned about this dire possibility.

Unfortunately, overwhelming pressures for commercial exploitation cut the moratorium short. The scientists set up guidelines based largely on assumptions, all of which have fallen by the wayside as the result of new scientific findings. Instead of tightening the guidelines, our regulators have relaxed them as commercial pressures built up. Transgenic wastes are even being recycled as food, feed, fertilizer and landfills under the current EC Directive on Contained Use [10].

Genetic engineering may have unleashed an uncontrollable, self-amplifying process of horizontal gene transfer and recombination that can sweep across the whole of the living world, with the potential indeed, of creating viruses and bacteria more virulent than nature's worst. It is time we call a halt to all releases of GMOs and to make sure that further research takes place only under strictly contained conditions.

"Making life from scratch is now 'imminent': From minimal genomes: Viruses the size of HIV are likely to come first" Margaret Munro, National Post Wednesday, February 21, 2001 EDITION National Discovery PAGE A15 SAN FRANCISCO.

Lai MMC. The making of infectious viral RNA: No size limit in sight. PNAS 2000: 97: 5025-7.

Almazan F, Gonsalex JM, Penzes Z, Izeta , Calvo E, Plana-Duran J and Enjuanes. Engineering the largest RNA virus genome as an infectious bacterial artificial chromosome. PNAS 2000: 97: 5516-21.

Nowak R. Disaster in the making. New Scientist 2001: 13 Jan. 4-5.
Jackson RJ, Ramsay AJ, Christensen CD, Beaton S, Diana F. Hall DF and Ramshaw IA. Expression of Mouse Interleukin-4 by a Recombinant Ectromelia Virus Suppresses Cytolytic Lymphocyte Responses and Over-comes Genetic Resistance to Mousepox. Journal of Virology: 2001: 75: 1205-1210.

Bembridge GP, Lopez JA, Cook R, Melero JA and Taylor G. Recombinant Vaccinia virus coexpressing the F protein of respiratory syncytial virus (RSV) and interleukin-4 (IL-4) does not inhibit the development of RSV-specific memory cytotoxic T lymphocytes, whereas priming is diminished in the presence of high levels of IL-2 or gamma interferon. Journal of Virology: 1998: 72: 4080-7.

van den Broek M, Bachmann MF, Kohler G, Barner M, Escher R, Zinkernagel R and Kopf M. IL-4 and IL-10 antagonize IL-12-mediated protection against acute vaccinia virus infection with a limited role of IFN-g and nitric oxide synthetase 2. The Journal of Immunology: 2000: 164: 371-8.

"The genie is out" New Scientist editorial 2001: 13 Jan. 3.

Ho MW, Traavik T, Olsvik R, Tappeser B, Howard V, von Weizsäcker C and McGavin G. Gene Technology and Gene Ecology of Infectious Diseases. *Microbial Ecology in Health and Disease* 1998; 10: 33-59.

"Dangerous GM wastes recycled as food, feed and fertilizer" *ISIS News* 6, September 2000

<http://www.spiritoftruth.org.nz/12monkeys.htm>. *12 Monkeys: What is SARS and Where Is It Going?* www.spiritoftruth.org.nz/12monkeys.htm

Mae-Wan Ho, Director of ISIS, gained her B.Sc. in Biology and Ph. D. in Biochemistry from Hong Kong University and began postdoctoral research in human biochemical genetics in University of California at San Diego. She won a competitive Fellowship of the National Genetics Foundation, USA, which enabled her to further her research in London University. She became Lecturer in Genetics, then Reader in Biology, and Senior Research Fellow at the Open University, UK. She is currently visiting Professor of Biophysics in University of Catania, Sicily.

Mike Foster/Weekly World News

SARS IS OSAMA'S LATEST TERROR WEAPON!

HONG KONG -- As the SARS death toll mounts and scientists struggle to contain the global epidemic, new evidence has surfaced that the killer disease is the handiwork of depraved terrorist fiend Osama Bin Laden!

U.S. intelligence sources confirm the discovery of a detailed plan to create a "new designer virus" found on a laptop computer seized in the hideout of captured Al Qaeda No. 2 man Khalid Shaikh Mohammed earlier this year.

"The plan describes the virus as a genetically altered version of the coronavirus — which researchers have now identified as the cause of SARS," reveals a CIA source.

"It also includes a set of chilling requirements set down in a memo from The Director' — aka Osama Bin Laden. The specs say the disease must be easily communicable, have terrifying symptoms, kill slowly enough that victims have time to infect others and be 'impossible to cure.'"

Ground Zero for the influenza-like SARS appears to be China, where cases in Beijing alone are believed to number at least 200, according the World Health Organization (WHO). Intelligence sources say that's no coincidence.

"We now have proof that a team of six Al Qaeda operatives traveled to Hong Kong about three months before the first case of the epidemic was diagnosed," says the CIA source.

By Mike Foster/Weekly World News, Monday May 12, 2003. Auf Yahoo! TV. <http://tv.yahoo.com/news/www/20030512/105275160006.html>

Richard D. Fisher, Jr.

SARS CRISIS: DON'T RULE OUT LINKAGES TO CHINA'S BIOWARFARE

The vast weight of reporting thus far on the origins of the Severe Acute Respiratory Syndrome (SARS) points to a mutation of the coronavirus, which causes the common cold. This view holds that the virus most likely jumped from animals to humans somewhere in China's Guangdong Province. But there are compelling reasons, however unsettling, to at least ask whether there might be any linkage between SARS and China's biological warfare efforts.

To be sure, the dominant scientific opinion on the source of SARS--confirmed by the World Health Organization on April 16--points to a strain of the coronavirus thought to have originated in animals. The earliest victims of SARS are reported to have been people in Guangdong who either ate or handled game or fowl. On April 16 the Associated Press reported that the genetic sequencing of the virus conducted in Hong Kong "proves conclusively that it comes from animals." This report quotes University of Hong Kong microbiologist Malik Peiris saying, "Nature has been the terrorist throwing up this virus."

Reasons to question

But can this be stated definitively while the precise animal source remains unknown? During an April 17 press briefing, the director of the U.S. Center for Disease Control, Dr. Julie Gerberding, stated that the genome of the SARS virus "didn't look like much of any of the viruses we already had in our reference strain collection."

Even if it is a natural virus, the rapidity of the ongoing global spread of SARS illustrates the threat posed by modern biological warfare (BW). By contrast, chemical weapons like nerve gasses kill in a small locality and can wash away. Deadly viruses like smallpox have long been turned into weapons of mass destruction by the former Soviet Union, and perhaps by al Qaeda-linked terrorists. While China suffered horribly from Japan's chemical and biological warfare activities during World War II, Communist China has since built defensive and offensive chemical warfare capabilities. Even though China denies it has biological warfare capabilities, the U.S. government maintains that "China is believed to possess an offensive biological warfare capability based on technology developed prior to its accession to the BWC [Biological Warfare Convention]." [1] It may therefore be unwise to rule out human error.

Russian Suspicion

In Russia at least, there is one scientist who has suggested a link between SARS and errant biological warfare activities. On April 3, the Russian Interfax-AVN news service quoted Sergei Kolesnikov, a member of the Russian Academy of Medical Sciences and a State Duma lawmaker, as saying: "The propagation of the atypical pneumonia [SARS] may well be caused by a leak of a combat virus grown in Asian bacteriological weapons labs." Later, on April 12, Kolesnikov told a conference in the city of Irkutsk that the virus was a mixture of measles and mumps—one that could not occur naturally. "We can only get that in a laboratory," he was quoted as saying by RIA Novosti news agency. And he repeated his suspicion of an "accidental leak."

A fear of accidents related to bioweapons is not new among Russians—including those aware of China's programs. The former Soviet Union maintained a large chemical and bioweapon complex that employed a total of 60,000-70,000 people and developed offensive biological weapons from anthrax, plague, and smallpox. The most infamous Russian bioweapon disaster occurred in 1979 in the city of Sverdlovsk, where a small amount of leakage from an anthrax weapon at a Soviet defense ministry facility is estimated to have killed between 105 and 1,000 Russians.

Ken Alibek is a former first deputy director of Biopreparat, a Soviet-era concern that produced bioweapons. In his 1999 book *Biohazard*, he noted Soviet intelligence reports about a possible incident in which China experienced a leak of biological weapons:

"In northwestern China, satellite photos detected what appeared to be a large fermenting plant and a biocontainment lab close to a nuclear testing ground. Intelligence sources found evidence of two epidemics of hemorrhagic fever in the area in the late 1980s, where these diseases were previously unknown. Our analyst concluded that they were caused by an accident in a lab where Chinese scientists were weaponizing viral diseases." [2]

China's Biowarfare Capabilities

Of course, Russian suspicion of a bioweapon accident in China does not of itself prove any relationship to SARS. But such suspicions exist because the People's Liberation Army (PLA) maintains defensive and offensive chemical-and very likely—biowarfare capabilities. China acceded to the Biological Warfare Convention in 1984 and regularly denies that it has biological warfare weapons. But China does declare that it has research facilities devoted to "defensive" biological warfare. And a possible interest in biowarfare is, at the least, demonstrated by the large number of articles in PLA military medical journals on viruses like Equine Encephalitis, plague, tularemia, and cholera. In addition, Alibek refers to Russian reports suggesting that Russian biowarfare specialists may be trying to sell their knowledge to China. More

recently, the Washington Post reported that South African biological warfare experts, proficient in making genetically altered bioweapons, have paid "extended visits" to China. [3]

To defend against Nuclear-Biological-Chemical (NBC) attack, the PLA maintains an Anti-Chemical Corps that is reported to have 46,000 troops. In terms of total troop numbers, China is said to have a higher ratio of chemical defense troops than North Korea. [4] In September of 2002 an article in a PLA journal, Beijing Guofang, noted that China's national biological warfare defense rested under the National People's Air Defense Office, which is led by the State Defense Mobilization Committee. But the article criticized the lack of coordination between military and civilian officials in this area.

The most widely noted indication of the PLA's offensive biological warfare (BW) capabilities involves a possible BW manufacturing facility near the nuclear testing grounds of Xinjiang. Both Soviet intelligence and Alibek have referred to it. Then there is perhaps the most extensive open-source review of the PLA's chemical and biological warfare capabilities, which was sponsored by the CIA's National Intelligence Council in 1999. In this review, Eric Croddy of the Monterey Institute's Center for Nonproliferation Studies reported that a Taiwanese source had told him "that he [the source] felt certain a BW facility of some sort did exist in Xinjiang Province." Croddy concludes: "China probably is withholding much information about its BW research, although such research primarily may be defensive in nature." [5]

Although it might be tempting to give China the benefit of the doubt, that could prove dangerous. China's long record of failing to honor arms control commitments justifies a skeptical attitude toward its willingness to meet commitments in the area biological warfare. The Chinese leadership's paranoia, which led it to suppress reporting of and information about SARS starting last November, justly raises questions as to whether China may also be hiding a military-related disaster. Indeed, many Chinese harbored exactly this suspicion before the advent of more truthful reporting on SARS. But even if this suspicion is unfounded, there is another disturbing question that needs to be answered. Given that SARS has devastated China more than any other country, why hasn't the PLA, which is capable of deploying tremendous resources, assumed the role of global leader in isolating, detecting and seeking a vaccine for SARS?

Conclusions

It can be concluded beyond doubt that China has had a long-term interest in maintaining modern defensive biological warfare capabilities. The PLA also has a large scientific establishment that is devoted to researching and developing defenses against biological weapons-an effort that confers upon it the capability to make such weapons. It is thus necessary to continue to monitor China's BW program. As of late April, it remains impossible to conclude from the reported scientific

research that the SARS virus is related to a man-made, or indeed, a military program. The key remaining question in this context involves the precise animal origin of this virus. If that animal source cannot be determined, then Kolesnikov's suggestion that it is man made deserves investigation.

1. Office of the Secretary of Defense, Proliferation: Threat and Response, January 2001, p. 15.
2. Ken Alibek, with Steven Handelman, Biohazard, New York: Random House, 1999, p. 273.
3. Joby Warrick, "Biotoxins Fall Into Private Hands, Global Risk Seen In S. African Poisons," The Washington Post, April 21, 2003; Page A01.
4. Kanwa News, March 30, 2003.
5. Eric Croddy, "Chinese Chemical and Biological Warfare (CBW) Capabilities," in China and Weapons of Mass Destruction: Implications for the United States, National Intelligence Council, 5 November 1999.

Von Richard D. Fisher, Jr., China Brief, Volume 3, Issue 8, April 22, 2003.
http://www.jamestown.org/pubs/view/cwe_003_008_004.htm

Richard D. Fisher, Jr. is a Senior Fellow with the Jamestown Foundation and the Managing Editor of China Brief.

China Brief is a publication of the Jamestown Foundation (4516 43rd Street NW Washington, DC 20016 202.483.8888), a private nonprofit organization. Neither the Jamestown Foundation nor China Brief receives funding or support from any government or government agency. If you would like information on subscribing to China Brief, or have any comments, suggestions or questions, please contact us by e-mail at pubs@jamestown.org, by fax at 301-562-8021, or by postal mail at The Jamestown Foundation, 4516 43rd Street NW, Washington, DC 20016.

Agence France Presse (afp)

SPECULATION SARS LEAKED FROM BIO-WEAPON PROGRAM

...A bio-weapon link (for SARS) should at least not be ruled out, according to Richard Fisher, a senior fellow at the Jamestown Foundation, a Washington-based think tank. "...There are plenty of ways that a real weapon with the properties of SARS could prove decisive in a military conflict," he said. ... It is exactly the innocuous nature of SARS that could make it militarily useful for someone wanting to sow panic and prompt political instability, Fisher argued. "A seemingly 'natural' epidemic would lessen suspicion of the main 'enemy state' by the target country and its main allies," he said. "With that target government increasingly preoccupied by a major health crisis, it would then be distracted from other possible threats, thus increasing the chances an outside attack could succeed," he said.

AFP, May 1 2003. <http://images.ads.fairfax.com.au/cui/AGE.html>

MediaMike

SARS - NATURAL BUG, OR US MILITARY CREATION?

SARS - or "severe acute respiratory syndrome" is by now a familiar acronym for everyone on the planet that reads or hears the news. Indeed, it has even replaced smallpox as the latest "bug du jour." The question is, did SARS happen by nature, or is it, like HIV, a lab created organism designed to kill human beings?

If you had the biggest military in the world, and you wanted to control the planet, but one country had a lot more people than you, and stood solely in your way of world domination, what would you do?

You could spend huge sums of money that you didn't have to carry out a trillion dollar war to kill a billion or so of that country's people, or you could create a threat that, on its face, warned that country to keep out of your plans.

I believe that the US has created this SARS bug to kill a few Chinese people as a warning to mainland China, that although the Chinese have 6 times more people than the US, the US has the ability to even the score in a couple of weeks or months; all without dropping a single conventional bomb.

The tight concentration of the initial "outbreak" smells like a black-ops job to me. A single apartment building that gets more than 100 people sick from a microbe that is communicable by both breathing and touch is suspicious. Why wasn't this "bug" found in people in surrounding buildings within days? Why weren't sporadic instances found within a kilometer within the week? Shouldn't there have been a gaussian distribution curve on the geographical outbreak?

While SARS is not on the list of biowarfare-prohibited weapons, it can be used as a significant threat without breaking the Geneva Convention with plausible deniability. Watch for the propagandist countermeasures to start hitting the net about how SARS is a Chinese creation that escaped. That is the method of US military intelligence. Do unto others and quickly accuse them of doing the same thing before they figure out what happened and point the finger at you. That way, when the finger points back, it looks as if they have no original thought on the concept, and are merely uttering the childish axiom, "Did not! You did!"

29.3.2003.<http://www.umedia.com/MediaMike/SARS.html>

Dave Rasnick (Email)

POSSIBLE MOTIVE BEHIND THE SARS FRAUD

I have thought from the beginning that SARS is a fraud fabricated by the US government but I couldn't figure why. What was the purpose behind terrorizing the world with yet another phony plague? Why now and why target China? Just this morning a possible motive occurred to me after reading the short article reproduced below.

People living on the west coast of the US are very aware of the surging economic engines in Asia. Many, perhaps most, west coast businesses have some ties to Japan, Taiwan, Indonesia, or CHINA. While the economies of some of these Asian countries are growing very rapidly, the same is not true for the USA. In fact, certain high-tech sectors of California, for example, are in the midst of a depression.

The \$80+ billion war against Iraq will redistribute US taxpayer money to only a limited number of US businesses that either supply the military or will rebuild parts of Iraq that we destroyed with the \$80 billion. And then there is oil of course.

Bush is preoccupied with war, terrorism, and getting re-elected. I don't think he has either the inclination or the talent to deal with economic issues. Lacking the energy and imagination to rebuild the US economy, I think the Bush administration invented SARS in order to cool down the rapidly growing Asian economies-especially China.

That is my hypothesis. Time will tell if it has merit.

Dave

Business Day (Johannesburg) May 14, 2003

CHINA ECONOMY GROWS 8.9% DESPITE VIRUS

BEIJING - China's economy grew 8.9% in April compared with the same period last year, despite an ongoing economic downturn caused by the outbreak of Severe Acute Respiratory Syndrome (Sars), state television said. "According to the State Statistical Bureau the national economy grew by 8.9% during April as the economy sustained healthy and sound development," China Central Television said. China's economy expanded by 9.9% year-on-year in the first quarter of the year, significantly higher than the seven percent growth rate targeted for the year. China rarely issues monthly GDP figures, but due to concerns of the Sars outbreak that has infected 5,124 and killed 267 nationwide, the government has appeared eager to downplay any expected economic downturn. China's industrial output rose 14.9% in

April from a year earlier while fixed asset investment grew 28.9% and retail sales rose 7.7%, the television said.

<http://worldcrossing.com>. Douglas Bishop May 14, 2003 11:04 am

Jon Rappoport

SARS AS ECONOMIC WARFARE

May 12. Toronto will suffer half a billion dollars worth of lost business. Economies in Taiwan, Hong Kong, Singapore, and mainland China are taking heavy hits. Global airline \$\$ have fallen off. And all because of a germ that isn't there, or is only there in the most minute quantities once in awhile. It's quite sobering to see what a scare campaign can really do once it gets rolling, with major PR machines cranking out daily chunks of fear.

Trade wars go on all the time, and the US versus Asia is no exception. The US CDC has pitched in to put a major crinkle in Asia's economies. All sorts of manipulators at various levels of power have sat up and taken notice of the effects of SARS. Even the PR on AIDS has to take a back seat to SARS.

But look at the background that has allowed false SARS PR to cause these economic smash-ups. 9/11, the anthrax scares, the DC sniper episode, the war on Iraq, terror alerts, the smallpox scare, endless declarations of the endless war on terrorism.

Armed with such scare material, a PR person could make Mickey Mouse look like Dracula. A good fear-PR campaign gets much better if a generalized swamp of fright is established first.

REPETITIVE MESSAGES—the first lesson in PR 101. Hit them with fear on Monday and fear on Tuesday and fear every other day of the week. Don't let up. Make the fear vectors come from various directions. If AIDS came along now, instead of 20 years ago, you could put the whole planet under quarantine. Science also takes a major hit in a climate of fright. It's much easier to say WE FOUND A NEW HORRIBLE GERM, and to stop objective assessments from taking place. ...

I've been able to obtain a few words from another SARS researcher in Canada. ... I asked him about the American press reports of ten days ago that were characterizing Toronto as a ghost town, with anyone on the streets wearing a mask. "That confounded me," he said. "Anyone there could see that was not the case. It's occurred to me that this may have been our punishment for not supporting the US war in Iraq."

Economic wars, lies about disease, hysteria, stepped-up medical control of political situations. The new landscape.

May 12, 2003 10:43 am, <http://www.nomorefakenews.com>. Jon Rappoport has worked as an investigative reporter for 20 years. His 1982 coverage of the military takeover at the University of El Salvado brought him the Nomination for a Pulitzer Prize. He wrote for international magazines like Stern or Village Voice.

Wayne Madsen

ANOTHER FIRST FOR THE BUSH REGIME?

Combining biological and economic warfare

May 3, 2003—Evidence is mounting that the Bush administration may be engaging in a new form of warfare: bio-economic attacks against countries that either opposed the U.S. war on Iraq or were showing signs of surpassing the United States in economic vitality and growth. Revelations that the Severe Acute Respiratory Syndrome (SARS) does not occur naturally and that anthrax may have been introduced onto an Egyptian merchant vessel bound for Canada from Brazil has raised eyebrows among biological warfare experts.

The use of bio-economic warfare as a weapon of mass destruction was first suggested by Dr. Edgar J. DaSilva, the Director for the Division of Life Sciences of the UN Educational, Scientific, and Cultural Organization (UNESCO). Da Silva stated in a 1999 article in the *Electronic Journal of Biotechnology* that bio-economic warfare—"the undermining and destruction of economic progress and stability"—can be traced to "the development and use of biological agents against economic targets such as crops, livestock and ecosystems." DaSilva also noted that such warfare can often be perceived by the public as naturally-occurring because "such warfare can always be carried out under the pretexts that such traumatic occurrences are the result of natural circumstances that lead to outbreaks of diseases and disasters of either endemic or epidemic proportions."

The United States, particularly the Central Intelligence Agency—through its joint efforts with the U.S. Army's biological warfare laboratory at Fort Detrick, Maryland—has pioneered in the field of bio-economic warfare. In the 1970s, the CIA directed a bio-economic warfare campaign against Cuba. In his book, *Biological Warfare in the 21st Century*, author Malcolm Dando describes the Cuba campaign as involving the use of blue mold against the nation's tobacco crop, cane smut against the sugar crop, African swine fever against the livestock population, and a hemorrhagic strain of dengue fever against the human population. These attacks were designed to destabilize Cuba's agricultural based economy. The Cuba operations were conducted after President Richard Nixon, in a 1969 Executive Order, banned the use of biological warfare agents. Nixon's order and his 1972 signing of the Biological and Toxin Weapons Convention with Britain and the Soviet Union outlawing bio-weapons were systematically ignored by the CIA and Pentagon.

Almost at the same time that Western financial institutions were forecasting a record growth in China's gross domestic product—

estimates ranged from 7.5 to 7.6 percent—the country's southern Guangdong Province experienced its first outbreak of SARS. After the disease began spreading and Chinese officials scurried to deal with the virus, the economic cost to mainland China was devastating—\$2.2 billion according to the Far Eastern Economic Review. In addition, SARS cost Hong Kong \$1.7 billion. For the Bush administration, which was experiencing America's worst economic downturn in 10 years and was spending billions on the war against Iraq, the idea of a booming Chinese economy did not sit well. In addition, China was in the final stages of planning its first manned space launch at a time when the United States lost its second space shuttle due to incompetence. The contrasts between a economically vitalized China and a United States caught in the malaise of recession, war, and technological failure could not have been more stark. Then we heard about the first outbreak of SARS.

In January 2002, the Hartford Courant reported that Fort Detrick had lost several specimens of deadly viruses and bacteria. These included the Ames strain of anthrax bacteria (the same strain used to terrify the Congress during its deliberations over the USA PATRIOT Act in late 2001), Hanta virus, Ebola virus, simian AIDS and two "unknown" specimens—agents that were actually classified as "Secret" by the military and CIA. Based on recent suggestions by Russia's top biological warfare experts, SARS may have been created as a bio-economic weapon of mass destruction.

Nikolai Filatov, the head of epidemiological services for Moscow, told Russia's Gazeta newspaper that he thought SARS was man-made. Russian Academy of Medicine member Sergei Kolesnikov agreed with his colleague. He was quoted by the RIA-Novosti news agency that SARS is a "cocktail" of mumps and measles. He added that such a mixture could never appear naturally.

Considering the fact it was a right-wing group known as the Minutemen that originally planned on conducting a bio-terrorism campaign involving the distribution of an unknown virus in major airline terminals throughout the United States, the culpability of the United States government in the SARS outbreak must be seriously considered. A number right-wing extremists, including those with ties to racist and religious zealot organizations, have found high-level jobs within the Bush administration. The Minutemen plot was the idea of Robert DePugh, the leader of the organization who also happened to own a veterinary drug firm called Biolab Corporation, headquartered in Norborne, Missouri.

In 1972, members of an extreme right-wing group, the "Order of the Rising Sun," were arrested in Chicago after it was discovered they were going to contaminate the water supplies of Chicago, St. Louis, and other Midwestern cities with 30 to 40 kilograms of typhoid bacteria cultures. In May 1995, Larry Wayne Harris, a member of the neo-Nazi Aryan Nations, was arrested for a probation violation when he told a

police informant that he had enough anthrax to wipe out the entire population of Las Vegas. The FBI discovered that Harris's car contained several bags containing a strain of anthrax that was not dangerous to humans.

Another right-winger, Dr. Larry Ford, a Mormon gynecologist with the University of California at Los Angeles, maintained a close relationship with the director of South Africa's bio-weapons program, Dr. Wouter Basson. According to CourtTV.com, Ford was often accompanied on his trips to South Africa by Dr. Jerry Nilsson, a fellow Mormon and UCLA colleague. A former lab assistant of Ford's told The New York Times in November 2002 that she saw Ford carry a vial on the plane to South Africa. She said the vial contained a deadly bacteria that could have endangered everyone on the plane had it leaked. The vial was turned over to a South African official. Two FBI informants reportedly attended a 1986 meeting in South Africa with Niels Knobel, South Africa's Surgeon General, and Ford. The agents reported that Knobel received toxins from Ford and Nilsson. These toxins were later used in South Africa's deadly top secret bio-weapons program, code-named Project Coast. On February 28, 2000, James Patrick Riley, Ford's partner in the firm Bioferm Pharmaceuticals, was shot and critically wounded at its Irvine, California headquarters. After one of Ford's friends was charged in the shooting, Ford committed suicide at his Irvine home. Canisters later dug up in Ford's backyard were discovered to contain cultures of cholera, salmonella, botulism, and typhoid fever. When reports emerged that Ford worked for the CIA, FBI agent Doug Baker confirmed the story but later quickly recanted.

An April 20, 2003 article in The Washington Post revealed that Don Mayes, a retired CIA officer, acted as a go-between between Daan Goosen, a former employee of Basson, and the CIA and FBI. Goosen was trying to sell the CIA and FBI a pathogen that genetically fused the genes of an ordinary intestinal bacteria with those that result in lethal gas gangrene. Some samples of the pathogen were actually shipped to the United States via the CIA in a toothpaste tube. The tube was delivered to the FBI's Key West office by Robert Zlockie, another retired CIA officer. The CIA and FBI eventually declined Goosen's offer to sell them his deadly bugs as well as his offer to work in the United States on biowar defenses. Prior to the breakdown in negotiations between Goosen and the CIA and FBI, the Pentagon set up a meeting between Goosen and Bioport, the Michigan-based firm that provides anthrax vaccines to the military. Bioport has refused to comment on reports that The Carlyle Group, a controversial international investment firm on whose board former President George H. W. Bush sits, owns shares of stock in Bioport.

The Washington Post also reported that Zlockie was given a receipt on FBI letterhead acknowledging that it had taken custody of "one toothpaste tube containing one ampul of E. coli genetically coded with epsilon toxin." The tube was then sent to Fort Detrick, which concluded

that Goosen's pathogen was a legacy from Project Coast, the same program on which Ford and Nilsson worked. Against the wishes of some in the CIA and Defense Department, the FBI declined to play ball with Goosen and it alerted the South African police to the fact that Goosen had attempted to sell virulent strains of bacteria and viruses to the United States. The South Africans declined to prosecute Goosen. In addition, in April 2002, a South African court cleared Basson, Goosen's one-time boss, of 46 criminal charges, including attempted murder of anti-apartheid activists. Earlier, Basson was cleared of 15 charges, including murder and attempted murder.

In October 2002, the Sunday Mirror of Zimbabwe reported that FBI agents traveled to Zimbabwe and South Africa to examine Dr. Steven Hatfill's role during the 1970s in the Rhodesian Selous Scout's biological warfare program and South Africa's bio-war program. Hatfill, a native of Missouri who was briefly a Marine Corps reservist, emigrated to Rhodesia at a time the United Nations and United States imposed severe sanctions against the breakaway minority government of Ian Smith. However, Hatfill claims he served in the Army, Army Reserve, and National Guard from 1975 to 1981 at the same time he claimed to have been in the Rhodesian military. In an article in *The American Prospect*, writer Laura Rosen postulates that Hatfill may have been a double agent, working for both the Selous Scouts and the U.S. Army Institute for Military Assistance in Fort Bragg. In fact, Hatfill bragged to his colleagues about being a double agent.

The idea that the CIA and the U.S. Special Forces could have been running Hatfill as an agent in Rhodesia is all the more troubling when considering that the Rhodesian bio-war program targeted black Zimbabwean rebels with anthrax during the 1970s. Hatfill's resume claims he served in the South African Defense Forces after leaving Rhodesia. The FBI was particularly interested in Hatfill's work for Project Coast, a program that included experiments on applying anthrax to the gummed flaps of envelopes sent through the mail.

In the late 1990s, Hatfill worked at Fort Detrick as a U.S. Army employee and later as a contractor for Science Applications International Corporation (SAIC), a company with a number of CIA and Pentagon classified contracts. Later, Attorney General John Ashcroft called Hatfill a "person of interest" in the investigation surrounding the 2001 anthrax mailings. Hatfill graduated from the University of Zimbabwe Medical School in 1983. In July 2002, South Africa's Daily News reported that in 1987 or early 1988, Hatfill trained elite Aquila Brigade members of neo-Nazi leader Eugene Terre'blanche's Afrikaner Weerstandsbeweging (AWB), a notorious paramilitary group.

After Hatfill was identified by the FBI as a "person of interest," Pat Clawson became the scientist's spokesman. According to *The Baltimore Sun*, Clawson is a close associate of Oliver North, the right-wing politician, Fox News reporter, talk show host, and convicted Iran-contra criminal. In fact, Clawson is a program director for North's radio

show. Also coming to Hatfill's defense was National Review writer Joel Mowbray, a right-wing defender of the Likud government of Ariel Sharon and Bush administration policies in Iraq. Mowbray, who is quite content with Ashcroft's anti-Arab and anti-immigrant policies, uncharacteristically criticized Ashcroft for leaks to the press about the investigation of Hatfill. Bill Kristol's Weekly Standard reported that much of the "evidence" against Hatfill emanated from the Jewish Defense Organization, a radical offshoot of the extreme right-wing Jewish Defense League.

After Fort Detrick and SAIC severed their ties with Hatfill, he wound up working for Louisiana State University's Academy of Counter-Terrorist Education, an entity that receives most of its funding from U.S. government grants, and, interestingly, SAIC, Hatfill's one-time employer at Fort Detrick. When Hatfill's name surfaced as a continuing "person of interest" for the FBI, LSU fired him. Ironically, during his stint at LSU, Louisiana suffered a huge outbreak of West Nile virus, which, according to New African magazine, was one of the pathogens weaponized by South Africa's Project Coast, the program that the FBI was investigating for its prior links to Hatfill.

There is definitely a right-wing element involving scientists, military, intelligence, and government contractor personnel in the study, production, and distribution of biological weapons, including anthrax, gas gangrene, Dengue fever, and other pathogens. As the right-wing in the United States calls for retaliation against countries that failed to support America's war on Iraq, it may be more than coincidental that SARS has broken out in China and the virus has been transmitted to Canada via the busy travel routes existing between China, Hong Kong, and major Canadian cities like Toronto and Vancouver due to Canada's large Asian population. Not only has China's economy drastically suffered but Toronto, Canada's most populous city, is facing an economic disaster. After the SARS outbreak in Canada, it is discovered that an Egyptian vessel carrying bauxite from Brazil to an Alcan aluminum plant in Saguenay, Quebec, suffered the death of its first mate from anthrax just prior to departing Brazil for Canada. The Brazilian police have reported that the man contracted anthrax when he opened up a suitcase containing the bacteria. Fortunately, Canadian authorities were alerted before the ship docked in Quebec, whose majority French-speaking population has been just as outspoken against America's war policies as their kinfolk in France.

Considering Dr. DaSilva's warnings about bio-economic warfare, the world should be on guard against a deliberate policy by the right-wing elements that populate the Bush administration to use bio-weapons to punish countries for failure to cooperate with the United States. Considering that the CIA and Pentagon considered buying genetically-fused bacteria and viruses from South African freelance bio-war scientists and Russian scientists now claim that SARS is a similarly genetically-fused mumps and measles pathogen, an immediate

investigation of Fort Detrick's stockpiles and their points of origin should be initiated by the Congress, which has shown an amazing lack of oversight for all the questionable activities of the Bush administration, including 9-11, Enron, and even the anthrax mailings that targeted two of the Senate's top leaders.

Although the Bush administration contends that the anthrax mailings, like the hijacking of commercial planes and turning them into virtual cruise missiles, were unprecedented and a surprise, history refutes such claims. In 1988, the Foundation on Economic Trends warned that Fort Detrick and the Centers for Disease Control in Atlanta were shipping some of the "deadliest diseases known to man" through the U.S. postal system. One such shipment in 1987 from the CDC to Fort Detrick contained the Crimea-Congo virus, a deadly pathogen carried by ticks. The shipment was "lost" somewhere in the main Philadelphia post office.

In 1988, Postmaster General Anthony Frank banned U.S. government bio-toxin shipments through the mail after the U.S. Army said it would increase its postal shipments to its new bio-war laboratory at Utah's Dugway Proving Grounds, a facility that has the only aerosolized anthrax laboratory in the United States. The Army also wanted to ship anthrax, botulism, Q fever, and dengue fever through the mail, a frightening idea considering the reports that Fort Detrick was missing several pathogenic strains after the commencement of the anthrax mailings.

Unless Congress begins asking the tough questions, we will never know what went missing from Fort Detrick. Could the missing "bugs" have been West Nile virus, AIDS, bubonic plague (there have been several recent "mysterious" outbreaks of this disease in India, Kazakhstan, Libya, Congo, and Brazil), or even SARS? Why can't the American people expect a full investigation of and accounting for America's supposedly "banned" bio-weapons program?

The U.S. Congress, which is now in the hands of some of the most right-wing and venal ideologues in its history, will probably not want to delve into America's secret labyrinth of bio-weapons progenitors and dispensers, especially since it involves a number of their ideological soul mates. The vitriol spewing from the mouths of the congressional leadership is strictly reserved for gays, African Americans, the French, Hollywood liberals, the drug addicted, and abortion rights advocates. As far as the right-wing leadership is concerned, there is no questioning the military, Justice Department, or the intelligence agencies. Those who dared are no longer in a position to do so. Senators Graham and Shelby are off of the Senate Intelligence Committee. They have been replaced by dupes and yes-men for Langley and Detrick.

China and Canada are now suffering from the SARS virus. Quebec almost received a possible deadly blow from ship-born anthrax spores. The Bush administration is now deciding how best to punish France, Germany, Russia, and other countries for their lack of support. Nothing,

including the use of bio-economic warfare, should be put past the Bush administration. In the absence of an independent U.S. Congress, the world should demand that UN inspectors be given access to all U.S. bio-weapons laboratories. There is still no evidence that Saddam Hussein used bio-weapons but there is a lot of actual and circumstantial evidence that the United States has and continues to do so with possibly disastrous consequences for the entire world.

Wayne Madsen, Online Journal Contributing Writer. http://www.onlinejournal.com/Special_Reports/050303Madsen/050303madsen.html. Wayne Madsen is a Washington, DC-based investigative reporter. He was also the Operations Officer at Naval Facility Coos Head, Oregon from 1980 to 1982 and assisted the FBI and NIS in the investigation as a temporary special agent. The views expressed herein are the writers' own and do not necessarily reflect those of "Online Journal". Email editor@onlinejournal.com.

Michael C. Ruppert/Wayne Madsen

SARS: COMBINING BIOLOGICAL AND ECONOMIC WARFARE

This 21-page report indicates that SARS is likely manmade and definitely man-manipulated for political purposes like the containment of China and the implementation of social control in America. But there are also SARS links to the deaths of as many as 10 world-class microbiologists since 9/11. These scientists specialized in techniques necessary for the creation of a hybrid coronavirus. The evidence suggests that the evolution of the disease, how it mutates, and how it is handled warrant very close attention. It would not be the first time America has used bioeconomic warfare.

[For more than a year and a half *FTW* has been examining the relationships between these developments:

The attacks of 9/11; Biowarfare, starting with the anthrax attacks of 2001, later proven to have used a strain of the disease developed by the CIA; The mysterious deaths of as many as 15 world-class microbiologists specializing in infectious diseases and DNA sequencing since 9/11; The rush to enact unwarranted, draconian public health measures including MEHPA, The Patriot Act, and the Homeland Security Act which have violated the constitution and given the government the right to forcibly vaccinate or quarantine American citizens and to confiscate property without due process; The documentary record of US, Israeli and South African attempts to develop gene-specific bioweapons; and: The reality that an irreversible peak and decline in global oil and gas production would cause a massive overshoot of population that could not be fed or managed with rapidly disappearing, non-renewable energy supplies which no amount of demand could replace. The end game of this decline would be direct competition between the United States and China, which are destined to be consuming as much as eighty per cent of the world's oil production by the middle of the century.

Back in November of 2001 I had concluded, based upon scientific data, that Peak Oil was real. It was apparent that the world's population had already overshoot the decline and that this was going to be increasingly difficult to conceal. Events since that time, world oil production data and reports from CNNHN and the BBC have proven this correct. I also concluded, along with several other researchers, that one possible contingency plan developed by the world's elites was consistent with an option that had been discussed by scientists looking at Peak Oil issues

as long as ten years ago - reduce the world's population by as much as 4 billion people using biological warfare. Reduction to 2 billion represents sustainable food production levels demonstrated before petroleum energy and natural gas (ammonia) changed agriculture. I mentioned this likelihood in my first post-9/11 lecture at Portland State University in November of 2001. That was before most of the above events had taken place or were even known.

With much of my earlier research having since been validated, it is fair to ask if the SARS virus fits into this scenario. The answer is that it does and it doesn't. It is becoming clear that economic and military stresses caused as nations position themselves for the end of the age of oil raise the possibility of a global conflict which could be just as deadly as the energy famine itself. In other words, competition for energy might be as destructive as not having enough. Full public acknowledgement by the markets of the reality of Peak Oil could produce chaos long before shortages become acute. So one requirement that must be addressed in the "management" of Peak Oil is how to reduce demand and weaken the competition without disclosing the underlying issue.

In this role, SARS fits the bill perfectly because it has successfully terrified much of the world's population, weakened the Chinese economy and set the stage for more deadly diseases while avoiding the real issue. SARS serves the role of something long-practiced in covert operations and warfare - a dry run on serious population reduction and management. Ultimately something will give. And ultimately - as people begin to starve - population issues will have to be addressed, both in terms of number and in terms of maintaining order. SARS, while most likely not the agent envisioned by some scientists as the "big one", conveniently serves the dual purpose of conditioning populations for the time when forced vaccinations may accomplish the task or when they will be told to surrender all personal liberties as a more deadly disease occupies the stage.

But to think of SARS only in that context is to miss a great many other "side effects" of the disease, not the least of which is the fact that it forces China to accept western medical and business practices favored by globalized financial interests and the pharmaceutical industry. It also strengthens the political clout of China's new leader Hu Jintao as he is forced to respond decisively.

As I have noted many times US-Chinese relationships are a double-edged sword. While China will ultimately become the US's main competitor for energy, capitalism demands debt, growth and increased sales to avoid collapse. China has long been recognized as the last great market for capitalist expansion. China is the market that US corporations like Motorola, Microsoft, GM, IBM, Intel, AIG and the pharmaceutical companies need to sustain growth, support share prices and pay dividends. While SARS appears to be hurting the short-term interests of some American corporations it may ultimately prove to be a bonanza for the WTO, the World Bank and the financial engines

that can use debt and "transparency" to shift some of the west's economic weakness by lending dollars and compelling China adopt western practices.

The questions then are whether SARS is manmade and how it is man used. The answers, especially considering the US's history of engineering bioweapons and some very pronounced links to 9/11, are not reassuring. And there are lingering connections to the research work of the recently deceased microbiologists.

FTW Special Report on SARS (Story Summary) von Michael C. Ruppert and Wayne Madsen. http://www.fromthewildemess.com/freeAmi3/050903_SARS_summary.html. May 9, 2003

Fintan Dunne

SARS PSY-WAR IS ENABLING A GLOBAL FASCIST COUP

"Today, the aim of strategic policies... is toward the rapid reduction of the condition of most of the world's people to something comparable to an imperial flock of human cattle... herded, hunted, and culled by the fascist gangs... on behalf of predatory oligarchical interests." La Rouche, "The Pantheo-cons", 6. April 2003

The global fascist coup is progressing nicely. The latest phase involves reshaping China's political landscape under cover of the hyped SARS "epidemic". The defining characteristic of this coup is the use of psychological warfare to compliment overt military action. As the Iraq war has shown, conquering physical territory is still a messy, bloody business -even though the Iraqi leadership had been bought off. By comparison, conquering virtual territory in the Infosphere, while strategically as vital and equally as coercive of populations, is a relatively bloodless affair.

No doubt those unwilling to face the harsh reality of this fascist power grab, will insist that China would not harm itself this way, and that SARS is a natural phenomenon not under the control of man. But the short-term economic costs to China are secondary to the goals of the retention of power even as their economy is looted by global adventure capitalists. And the "natural" genesis of SARS, owes much to the reclassification of existing disease -- which fell within the remit of the World Health Organization(WHO).

Is the WHO in on the gameplan then? Silly question. Not only is the WHO top tier in on the gameplan, but so are the sections of elites in the USA, the EU, Russia and China. Birds of a feather flock together. And these birds of prey flock to UN meetings as well as to the less publicized gatherings of the Council on Foreign Relations(CFR), the Bilderberg Group and the Trilateral Commission. They rub shoulders, they compare notes and they formulate plans. For whose benefit? Have a guess.

No doubt it will come as a shock to some to realize that these leaders no longer act purely in their own national interest. Wake up. The nation is a myth served up to credulous populations for purely political purposes. The new nation is the Corporation. The developing world still needs nationhood to defend itself, but in the developed world the nation state is dead. It has been dead for some time.

The nation state was wounded when the UN was established. It was moved to intensive care when the World Trade Organization(WTO) laid out the rules of international commerce. It's condition deteriorated when the EU became a political and not an economic union. And it died when the World Trade Center was leveled by the elite on September 11th,

2001. Its vital signs ceased entirely when China quietly joined the WTO as a trading power a few days after the fall of the twin WTC towers.

There was no autopsy to discover the cause of death. The memorial service was when the USA faced-off against France and Russia in that soap-opera of laughably phony acrimony over the planned war on Iraq. The true purpose of which was to establish the legitimacy of the UN as a global policeman.

And the nation state was buried in an unmarked grave when the first cruise missiles struck Baghdad, even as under the counter payoffs bought off the leadership of that country to ensure a phony war for US network TV purposes only. Requiat in pacem.

The myth is that these days the nation state is facing a critical challenge. The reality is that the global corporate and political elite are even now dancing on its grave in jubilant celebration of their wildest dreams. The kind of dreams of which only the truly inhumanly power hungry are capable.

You and I live, love and laugh. They lie. All politicians lie. We demand it of them. As the cancer of the poisoned chalice of power eats away the heart, it creates an unquenchable thirst as strong as the will to live. The only thing that fills the vacuum where once a human heart did beat, is power -then yet more power. Now that the power crazed have got us all by the germs, it's a hard rain's gonna fall.

But it's not a mere conspiracy. For if it is, then the construction of a beehive is a conspiracy among bees. And the tides are a conspiracy between the oceans and the moon. This power grab is as natural as life and as inevitable as death. It's the way of the world. The power players are captives of the ebb and flow of the fascist dynamic within the human
psyche.

The China Syndrome

Witness the ease with which the coup d'etat is unfolding in China, where a "People's War" on Severe Acute Respiratory Syndrome (SARS) has just been declared by the Communist Party. "The masses should be mobilized ... to wage a people's war against the epidemic," said President Hu Jintao, tellingly using a phrase uttered by communist founder Mao Zedong to launch the 1949 revolution. Some 12,000 people are being held under quarantine by police and Party-run neighborhood committees. The state media is fulsome in propaganda praise of the top leadership. The bravery of "warriors in white coats" and the dedicated research drive of the People's Liberation Army laboratories are celebrated daily in Chinese media..

Beijing Public Radio is running a four-hour special daily program on the People's War Against SARS and Beijing's Channel 3 has a nightly program with viewers calling-in with questions about SARS.

Public gatherings are discouraged; public schools shut down. Trips into the countryside surrounding Beijing have been banned. Stock trading is suspended, entertainment and recreation curtailed and 670,000

university students in Beijing restricted from leaving for the provinces. In any other context, these infringements of civil liberties would give rise to international condemnation. Instead, they are lauded as vital to the war on SARS.

By extending the scope of the SARS definition to include suspect and probable cases, the hysteria is far broader in scope than any underlying disease -even if such had any actual validity as a clinical diagnosis. Of course, all this is a witch hunt modality conducive to the centralization of power. Interestingly, a front-page article on April 2nd, 2003 in the Guangzhou-based 'Southern Weekend' newspaper revealed that SARS had struck in the Central Party School, where 1,600 party officials are trained for top positions inside the government and the Communist Party.

SARS is a social fear dynamic, enabling fascist control. Traditionally, this social fever has been accomplished by warfare. But in the global village, populations cannot be as easily whipped into a war frenzy to attack other nations. The "germ" is a perfect substitute for an external enemy. This variant is an internal enemy reminiscent of McCarthyism: "Are you now or have you ever been suffering an elevated temperature and cough?"

How is all this going down with the population of Beijing? According to a poll by the Chinese Socioeconomic Survey and Information Research Institute, a mere 13.4 percent of people surveyed by the government think tank said they were unsure whether they approved of the authoritarian measures.

A strikingly similar figure was reported in the USA. Allegedly, only 13% of Americans said President Bush's decision to add SARS to the list of diseases for which people can be quarantined was a threat to their personal rights and freedoms" (Wash Post 29th April). These polls merely seek to copperfasten a change in perception. The health fascists have planned a similar China syndrome for Americans. In the wake of 9/11 the Centers for Disease Control and Prevention (CDC) released details of a Model State Emergency Health Powers Act (MEHPA), now struggling through state legislatures. SARS is a shot in the arm for MEHPA. These laws would give US authorities totalitarian power to take the kind of measures China has been implementing -and worse.

Under its powers, a state governor may restrict or prohibit firearms, seize private property, impose price controls, order people out of their homes, take children from their parents, administer drugs despite individuals' objections, and grab everyone's medical records.

With putative powers like these, all the health fascists would need is the "germ" to facilitate their deployment. No need even for a substantial threat to health. Media hype can magnify any bug, SARS-like, into a *de facto* health dictatorship. Not a *coup d'etat*, just a perfect *coup d'isease*.

The New Warfare

The fascist corporate takeover was never planned to be announced on a particular day at a particular time. Never to be accompanied by tanks rolling onto the streets in the style of Tianenmen Square. The public reaction would clearly be outrage. Instead we are to be slowly boiled into dictatorship.

The SARS issue is a psychological operation (PsyOp), or information warfare: the psychological manipulation of populations for political or commercial objectives. The objective is to create a climate of fear regardless of actual threat. Key media groups have led the charge, enabled by concentration of media ownership. Has it worked? Look around.

The media and medical dynamics are entirely predictable from the 1984 launch of the prototype: AIDS. The pharmaceutical profits from which have been truly vast. The "Foot and Mouth" epidemic in the UK was another classic. Anticipating resistance to a long planned war in Iraq, and the need for political momentum, the run-up to the reelection of Blair was fully overshadowed by the "epidemic." It conditioned the population into fear and sidelined opposition to Blair from within the Labour Party and examination of the corporate legacy of Blairist government. Epidemics are the new way to do politics.

Fearful populations tend to retain existing governments, are more compliant in the face of militarization and can be preconditioned to accept the imminent economic fallout which is flowing from geo-economic changes. It's a tactical approach by elites to the management of social order and the reshaping of the economic/political/social climate; of which the establishment of the Euro is an integral part and signal.

Free market capitalism relentlessly destroys bloated profit margins - as capitalization tends towards global maximum; capital liquidity and velocity accelerate and information exchange soars exponentially. The developed world's colonial advantage is eroding cumulatively and increasingly. Those are the economic drivers. Unwilling and/or unable to reinvent their businesses, the military industrial complex and the pharma-medical sectors are acting as strategic implementers of plans to retain their advantage.

They have bucked profit erosion to date by control of media, politics and science. But only at a structural and social cost which is coming home to roost in unsustainable GNP allocations to their two sectors. These diversions of resources decrease productivity and social utility. Currency inflation in the USA has deferred the inevitable. The stockmarket is bolstered by sophisticated manipulation of the derivatives market, the indices, and media managed "consumer confidence." The inevitable end result is staved off long enough to arrange 9/11 as a precursor to the only strategic exit: Iraq, oil, empire

and totalitarian power. And yet more unproductive diversion into military and pharma sectors.

The market crash is now inevitable, the fallout will not be pretty. Which is why ex-KGB head General Yevgeni Primakov, General Alexander Karpov and other KGB honchos are now consultants to the US Dept of Homeland Security. What do elites do if they know a market correction is inevitable? They control the timing for maximum benefit.

The Military Pharmaceutical Complex

Pharmaceutical corporate links to all this are now established. For at least four years while living in Hamburg during the 1990's terrorist ringleader Mohammed Atta was part of a 'joint venture' between the U.S. and German Governments, an elite international "exchange" program known as the "Congress-Bundestag Program," run by US State Department and German Ministry of Economic Cooperation and Development.

As revealed by Daniel Hopsicker, the CDS funded Atta's trips to Cairo, Istanbul, and Syria, and employed him as a "tutor" and "seminar participant." News of this emerged a month after the 9/11 attack in a brief report by German newspaper Frankfurter Allgemeine Zeitung on Oct. 18, 2001, under the headline "ATTA WAS TUTOR FOR SCHOLARSHIP HOLDERS."

The US end of the program is CDS International. (<http://www.cdsintl.org>) Praise and support for the CDS has come from Henry Kissinger, David Rockefeller, Bill & Hillary Clinton and adviser Ira Magaziner. The CDS operation is principally sponsored by pharmaceutical giant Bayer Corporation.

Board members of CDS include: Gerd D. Mueller (retired) President and CFO Bayer Corporation; Fritz E. Kropatscheck, Head of Global Securities Deutsche Bank AG; and Joseph Akers Executive Vice President and CFO Bayer Corporation.

Deutsche Bank were implicated in trading of airline stock options days before 9/11. The investigation into who sent anthrax in the US postal system was run into a cul-de-sac when it emerged that the weapons-grade of anthrax used was of such microscopic dispersal level that only the US military had access to it.

The anthrax scares presaged and enabled the passage of the US Patriot Act and establishment of the Department of Homeland Security. Bayer went on to sell the US Government 100 million Cipro anti-anthrax pills at 95 cents each, a cost of \$95 million. Bayer holds the patent on Cipro.

"Bayer is fully committed to supplying America in its war on bioterrorism," said Bayer president Helge H. Wehmeier. Thanks Helge. Just as Bayer -through the CDS, was committed to sponsoring the Middle East jaunts of the terrorist who led the 9/11 attack.

The Vision Thing

Now we see how the machinations of the pharmaceutical military complex allow us to draw a clear connecting line through recent world events.

First, the Bush presidency kicks off with a "confrontation" against China over the downing of an American aircraft. God forbid we should realize that China and the USA are *ad idem* with each other. So this theatrical pseudo-battle serves to deflect us from that perception.

Then the ultimate psychological weapon: the 9/11 attack, is deployed against a stunned world population. It fostered fear and uncertainty and facilitated the creation of a militaristic US mood as a precursor to the invasion of Iraq.

No sooner had the US toppled the statue of Saddam in theatrical style as part of a media-centered campaign to convince the world a "victory" had been achieved, than SARS rushed in to drive embarrassing coverage of the victory aftermath from news pages and minds.

The pre-invasion period was dominated by yet another theatrical event: the protracted showdown between the US and the UN over weapons of mass destruction. The object of the fruitless US/UN debacle was to build the media exposure of the UN and to show the world that there were "good guys" in place to defend us against the actions of "bad guys" like the Bush cabal. But the dividing line is not as it seems.

The real bad guys are the corporate power brokers, the military industrial and pharmaceutical complexes and the superpower political elites of the US, EU, Russia and China. Their imperialistic psywar targets are the not-yet-superpower Islamic states; the Africans and South Americans and the sundry defenseless nations of the world. And one further target is implicit in this: the populations of the superpower blocks who must remain resigned to believing that economic and military imperialism and totalitarianism are in the interests of the global village.

The best minds are brimming with ideas and vision about how we could construct a post-imperialist, post-fossil fuel egalitarian future for this world. One that could feed all and free all.

The worst minds lack any humanitarian vision and are mired in the sick politics of state and corporate imperialism. That's real dividing line which this information war seeks to hide, while it strives to scare us into submission to visionless corporate fascism.

Fintan Dunne, SarsTravel.com, 5th May, 2003. http://www.sarstravel.com/sars_coup.htm. Fintan Dunne, editor of SarsTravel.com, also operates SickofDoctors.com and AidsMyth.com. Both are investigative medical websites. He also runs the political analysis website GuluFuture.com. Dunnes views on AIDS differ from the ones, which are expressed in this Reader.



Wolfgang Eggert
„Angriff der Falken -
Die verschwiegene Rolle
von Mossad und CIA
bei den Anschlägen vom
11. September“

ISBN 3-935845-05-7
240 Seiten, **16,90 Euro**
erhältlich im Handel oder
über die Bestellhotline:
089/26215774

Am 11. September 2001 wurde eine entsetzte Welt Zeuge der blutigen Terrorflüge von New York und Washington. Bis heute stehen Fragen nach dem Warum, dem Sinn, den Zielen dieses unsinnigen Massenmords im Raum. Sie konnten nicht beantwortet werden. Die Ergebnisse eines tausendköpfigen Ermittlerstabes in den USA sind dürftig. Kritik wird laut. Immer mehr Experten wenden ein, daß das FBI und mit ihm der internationale Polizeiapparat von Anfang an viel zu einseitig in Richtung einer islamistischen Verschwörung ermittelt habe. Professor Augusto Pradetto von der Bundeswehr-Hochschule Hamburg erklärte, Bin Laden sei bestenfalls ein Bestandteil des Terror-Kommandos, aber kein wesentlicher. Wie der ehemalige Minister und Bundesbeauftragte für Spionagekontrolle Andreas von Bülow, sieht er die Welt der Geheimdienste als eigentlichen Finger am Abzug.

Das vorliegende Buch geht diesen ungewöhnlichen Gedanken nach. Vor dem Hintergrund des World-Trade-Anschlages beleuchtet es mögliche Täter auf staatlicher wie auf wirtschaftlicher Ebene. Es zeigt Motivationen, Fallen, Fallensteller. Bis hinab zu Terroristen, die trotz ihres verwegenen Erscheinungsbildes im Dienst geachteter Regierungen stehen und von diesen bezahlt werden.

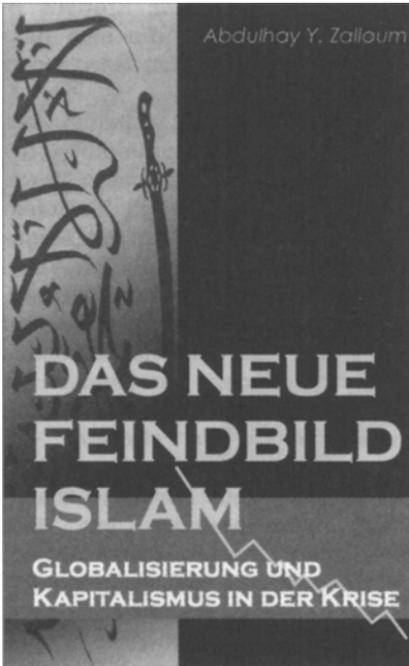
Die Fragen lauten: Wem nutzten die Selbstmordflüge wirklich? Bedurfte es eines Anlasses für ein zuvor geplantes militärisches Engagement der USA in Afghanistan oder Israels in Nahost? War für den 11. September eine geheimdienstliche Operation geplant, die den Anlass für eine

spätere Intervention und die Zustimmung der öffentlichen Meinung dafür sicherstellen sollte? Gab es eine direkte Beteiligung verdeckter Strukturen im Regierungs-, Militär- und Geheimdienstapparat, die die Verschärfung der innen- wie außenpolitischen Lage für ihre extremistischen machtpolitischen Ziele nutzen wollen? Die Antworten sind erschreckend.

Entlarvt auf fast unglaubliche Weise, das Zusammenspiel und die Machenschaften der US-Ölkonzerne und der Militärindustrie mit den Geheimdiensten.
„Saarbrücker Zeitung“

Von überwältigend irritierender Faktenfülle
„Berliner Zeitung“

Kompromisslos und ehrlich
„Radio Moskau“



Abdulhay Zalloum
„Das neue Feindbild
Islam - Globalisierung
und Kapitalismus in der
Krise“

ISBN 3-935845-07-3
414 Seiten, **19,90 Euro**
erhältlich im Handel oder
über die Bestellhotline:
089/26215774

Wären Sie erstaunt, wenn Sie erfahren würden, daß der Gott des Islam derselbe ist, an den Sie glauben? In der Tat schreibt der Koran, das heilige Buch der Mohammedaner: „Gläubige, Juden, Christen und Sabäer, all die, die an Gott und an den Jüngsten Tag glauben und tun, was recht ist, sollen von ihrem Herrn belohnt werden; sie haben nichts zu fürchten oder zu bereuen.“ Darüber hinaus predigt der Islam, den Lehren des Neuen Testaments entsprechend, Universalismus, Gleichheit der Rassen und Soziale Gerechtigkeit.

Weit weniger idealistisch stellt sich dagegen die Weltreligion der Moderne, der kalte Marktkapitalismus dar, der das Geld zum Götzen erhoben hat. In den Vereinigten Staaten, die gegenwärtig von kühnen Globalstrategen zum Antagonisten der muslimischen Welt aufgebaut werden, ist die egalitäre Vision der Gründerväter zu einer Hüllen-Demokratie herabgesunken, die allein dem Wahlspruch „Pro Dollar eine Stimme“ zu folgen scheint. Ein halbes Prozent der US-Haushalte besitzt mehr, als 90 Prozent der Amerikaner. Und mit diesem Vermögen wird aktiv Politik betrieben. Vom auf Wahlspenden angewiesenen politischen Entscheidungsträger bis zu einem Presseapparat, der sich hauptsächlich durch Werbezuschüsse finanziert: alles ist im Land der unbegrenzten Möglichkeiten privat und damit auch käuflich.

Am Ende der Kette steht die Herrschaft der Nichtgewählten - des „Big Business“ - über Völker und Volkswirtschaften, die von dem technokratischen Regiment allein als Bilanzierungsposten angesehen

werden. Einig in dem Bestreben, ihren Way of Life in die Welt zu tragen, haben Weißes Haus und Wall Street die Landkarte des Erdballs in lukrative Claims abgesteckt. Nationale Souveränitäten, die sich dem globalen Ausverkauf entgegenstellen, werden unterlaufen oder durch Börsenschachzüge in den Ruin getrieben.

Doch die Herrschaft der „Neuen Weltordnung“ wackelt: Amerika, das territoriale Herz der Macht, droht den Wirtschaftskollaps zu erleiden; die Neuen Märkte sind pleite; der Niedergang des Energiegiganten Enron zeigt, daß der neoliberale Boom auf Spekulation, Lüge und Illusionen aufgebaut war. Mitten in dieses Desaster hinein erfolgten die Mega-Anschläge vom 11. September 2001. Sie übertünchten den Offenbarungseid des Neoliberalismus und gaben den USA das Plebiszit, den Griff zur Weltherrschaft von der angeschlagenen wirtschaftlichen auf die militärische Ebene zu verlagern. Im Poker um ein amerikanisches Imperium gilt die Kontrolle der entscheidenden (Ölreserven als Trumpfkarte. Der begleitend dazu geführte Kampf gegen den Islamismus soll dabei weniger den Extremismus treffen als vielmehr ein rivalisierendes Wertesystem ersticken.

Abdulhay Y. Zalloums arabischer Bestseller „Das neue Feindbild Islam“ ist die vielleicht entschiedenste aller Abrechnungen mit dem angloamerikanischen Wall-Street- Kapitalismus und einer Globalisierung, die als neuaufgelegter Kolonialismus enttarnt wird. Sie ist Tagesgespräch im Nahen und Mittleren Osten.

*„Das Buch ist voller Fakten, welche die Neue Weltordnung bloßstellen.
Man muß es gelesen haben!“ Al-Jazeera*



Guido Grandt
„Ganze Kerle -
Wege zu einem Mannsbild,
das sich Frauen wünschen“

ISBN 3-935845-06-5
192 Seiten, **16,90 Euro**
erhältlich im Handel oder
über die Bestellhotline:
089/26215774

Nie gab es so viele Singles wie heute. Nie lag die Scheidungsrate höher. Anstatt zueinander zu finden, scheinen Adam und Eva auseinander zu driften. Häufig werden äußere Umstände als Erklärung herangezogen. Mit der sich wandelnden Gesellschaft habe sich, heißt es oft, zugleich das Wertesystem der Menschen verschoben. Das Idealbild, das Mann und Frau von ihrem Gegenüber hätten, sei neu zu definieren und von den Akteuren neu einzustudieren. Ganz offenkundig gibt es aber auch von Politik, Medien und Emanzipation völlig unberührte Eigenheiten, die - der Biologie entspringen - das Zusammenfinden und -Leben der Geschlechter ein ums andere Mal auf harte Proben stellen.

Sicher ist: Die Beziehungsproblematik führt auf Seiten vieler Männer zur Identitätskrise. Guido Grandt hat diese unter die Lupe genommen. Er hat dafür Frauen befragt, wissenschaftliche Studien ausgewertet und Selbst- bzw. Miterlebtes rekapituliert. Seine, das vorliegende Buch leitenden Fragen lauten: Wie ist der Mann beschaffen, den sich die Frau von heute wünscht? Warum ist das so? Welche Fehler begeht der Mann vor bzw. in einer Beziehung? Lassen sich die „rollentypischen“ Mißverständnisse im Vorfeld beseitigen? Wie vermag es auch der vermeintlich „kleine Mann“, hohe Lebenshürden zu nehmen, um am Ende von der Frauenwelt auf Händen getragen zu werden?

Herausgekommen ist ein Lern- und Praxisbuch, gleichermaßen für „Sie“ und „Ihn“ geschrieben.

Guido Grandt, Jahrgang 1963, zählt zu den produktivsten Reportern im deutschen Sprachraum. Als Journalist (TV und Print), Referent, Buchautor und Fachzeitschriftenredakteur, beschäftigte er sich über viele Jahre hinweg mit der Kehrseite der Gesellschaft: Ob Scharlatane und Wunderheiler, Sexualstraftaten, Mißbrauch, Okkultismus, Satanismus, dubiose Partnervermittlungen, Kinder- und Heiratshandel, Tierquälereien und Tierschmuggel; immer hat er hautnah und zumeist investigativ („undercover“) recherchiert. Mit nicht zu übersehender Breitenwirkung. Seine, bei den renommiertesten Verlagshäusern erschienenen Bücher erzielten hohe Auflagen. Häufig tritt Grandt als Experte in Talk-Shows an, hält Vorträge an Volks- und Fachhochschulen. Aufgrund seiner oft brisanten Ermittlungen fanden persönliche Gespräche mit verschiedenen Behörden, dem thüringischen Justizminister und im sächsischen Innenministerium statt. Darüber hinaus erarbeitete Deutschlands „rasender Reporter“ als Autor und Rechercheur umfassende Sendebeiträge (2002 wurde der Film "Höllleben" für den Adolf-Grimme-Preis nominiert) für öffentlich-rechtliche wie private Fernsehanstalten im In- und Ausland.

Heute bildet der Themenkreis Lebenshilfe den Schwerpunkt in Grandts Arbeit. Wie üblich verfolgt von starkem Medieninteresse: Bereits zweimal hat Günther Jauch den Autoren wegen seines Buches „Glück auf Bestellung - Tatort Heiratsmarkt“ zu „Stern-TV“ als Experten eingeladen. In gleicher Sache war Grandt zu Gast bei Frank Elstners „Menschen der Woche“ (SWR). „Ich kann Ihnen dieses Buch nur empfehlen“, lautete Elstners werbewirksame Vorstellung, die sich sicherlich auch für das vorliegende Werk anwenden ließe: „Hier hat ein Mann sehr gut recherchiert, sehr viel Lebenserfahrung reingesetzt und vielleicht sollten wir Männer das auch lesen, damit wir wissen, was wir alles falsch machen.“

Jahrzehnte unter Verschuß gehaltene Protokolle des amerikanischen Kongresses belegen, daß am 9. Juni 1969 Dr. McArthur, der stellvertretende Leiter der Forschungsabteilung beim US-Verteidigungsministerium, den Antrag auf die Bewilligung von 10 Millionen \$ stellte. Mit diesem Geld sollte ein neuartiges Virus entwickelt werden, das den Immunapparat des Infizierten zerstört und gegen therapeutische Abwehrmaßnahmen unempfindlich ist. Der Besitz dieses Virus, so Dr. McArthur, würde den Vereinigten Staaten die absolute militärische Überlegenheit verleihen. Das Geld wurde bewilligt und die Forschungsarbeit in streng geheimen Hochsicherheitslaboratorien aufgenommen. Die fähigsten Wissenschaftler ihrer Zeit, darunter der spätere „Entdecker“ des AIDS-Virus Robert Gallo, arbeiteten dem Projekt zu, das laut Planung innerhalb von 10 Jahren zum Abschluß kommen sollte. Nach exakt dieser Zeitspanne tauchten die ersten HIV-Fälle in den USA auf. Für Kriminologen und Juristen ist die Indizienkette offenkundig: Vom Motiv über den Plan zum Auftrag, den Möglichkeiten und der Ausführung führt ein roter Faden bis zur termingerechten Auffindung der Opfer, deren Entstellungen wie eine Visitenkarte auf die verdächtigen Täter rückschließen lassen. Verständlich also, daß der ehemalige Richter am Obersten Gerichtshof in Washington D.C., William Goodloe, forderte: "Die Regierung sollte hier umgehend eine Untersuchung auf der höchsten Ebene einleiten."

Vor einem halben Jahrhundert schuf die Spaltung des Atoms die Bedrohung einer globalen Vernichtung. Heute spalten Wissenschaftler Gene und schaffen neue Krankheiten, die ein vergleichbar alarmierendes Vernichtungspotential in sich bergen. Seit Geburt der Gentechnik können geradezu unglaubliche und tödliche Viren ohne große Schwierigkeiten entwickelt werden. Das vorliegende Buch untersucht die erschreckende Vorstellung, daß AIDS und SARS Resultate menschlicher Aktivität darstellen und als Ergebnis molekularbiologischer Forschung und Entwicklungen an Virusgebundenen Biologischen Kampfstoffen zu sehen sind. Sicher ist: Ohne gründliche Untersuchung einer möglichen Beziehung zwischen der Entwicklung des AIDS und SARS und den historischen Fortschritten bzw. Gegebenheiten der militärischen Virusforschung, ist eine objektive Studie der Genese derartiger Krankheitsphänomene dazu verurteilt, unvollständig zu sein.

ISBN 978-3-935845-08-3



BeimPropheten!Verlag